Magistratsdirektion

9500 Villach,
www.villach.at

Auskunft Claudia Godec
T 04242 / 205-1101
F 04242 / 205-1199
E claudia.godec@villach.at

DVR: 0013145
Unsere Zahl: MD-70g/17-07/Go

Villach, 15. Februar 2018

Niederschrift

über die **7. Gemeinderatssitzung** am Freitag, 1. Dezember 2017, um 9.02 Uhr im Paracelsussaal

Tagesordnung

Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters

2. Ausscheiden und Nachwahl eines Stadtsenatsmitgliedes
   Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

3. Ausscheiden und Nachwahl eines Stadtsenats-Ersatzmitgliedes
   Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

4. Nachwahl in Gemeinderatsausschüsse
   Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

5. Neuerlassung der Geschäftsverteilung und Änderung der Anordnungsberechtigung
   Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

6. Neuerlassung der Geschäftsverteilung
   Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

7. Bewertungs-(Stellen-)plan 2018
   Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

8. Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2018
   Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

9. Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2018 – 2022
   Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

10. Wirtschaftspläne der Unternehmen für 2018
    Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.[a] Dr.[in] Petra Oberrauner

11. Wirtschaftsplan Unternehmen Wasserwerk 2018
    Berichterstatterin: Stadträtin Katharina Spanring

12. Selbständiger Antrag der SPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Draubühne Summertime – kostengünstige Alternative für Auftrittsmöglichkeiten von Villacher Vereinen und MusikerInnen
    Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

13. Selbständiger Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Veröffentlichung der Subventionszahlungen der Stadt Villach
    Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

14. Selbständiger Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Erhöhung der Fördermittel für das Museum der Stadt Villach
    Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

15. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Digitale Versendung von Einladungen der Stadt Villach
    Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

16. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Neutrale Straßenbenennung
    Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

17. Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens an den Friseursalon Konrad Zöttl
    Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

18. Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens an Martinschitz Tischlerei Innenarchitektur Wohndesign e.U.
    Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

19. Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Villach an Herrn Karl Binder
    Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

20. Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Wasserwerksgenossenschaft Heiligengeist und KFA-Überwachungsausschuss
    Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

21. Darlehensaufnahme 2017 über EUR 7 Mio. – Finanzierung außerordentlicher Haushalt Hoheitsverwaltung
    Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

22. Geschäftsführung Congress Center Villach Garagen GmbH
    Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

23. Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen Forderungen (Abgaben und privatrechtliche) ab einem Betrag von EUR 3.000,01 im Einzelfall
    Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

24. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998
    Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

25. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Vertikale Gärten an öffentlichen Gebäuden
    Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Petra Oberrauner

26. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend „Gelber Sack“ soll auch im Stadtservice erhältlich sein
    Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Petra Oberrauner

27. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Natur im Garten beziehungsweise Villach pestizidfrei 2.0
    Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Petra Oberrauner

28. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Villach, die essbare Stadt 2.0
    Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Petra Oberrauner

29. Bike Park Gerlitzen GmbH – Wirtschaftsförderung; Abschluss einer Finanzierungsvereinbarung
    Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Petra Oberrauner

30. VSM Villacher Saubermacher GmbH & Co KG – Nachträge Dienstleistungsvertrag und Pachtverträge
    Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Petra Oberrauner

31. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Kreuz an Villacher Pflichtschulen
    Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.ª Gerda Sandriesser

32. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Saatgutbank beim Wochenmarkt
    Berichterstatter: Stadtrat Christian Pober, BEd

33. Selbständiger Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Erstellung eines Grünbuches – Regelwerk für die nachhaltige Entwicklung einer Begrünung der Stadt Villach
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

34. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Gesamtinfrastrukturkonzept für Innenstadtveranstaltungen
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

35. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Konzepterstellung Villacher Stadthalle/Eishallen
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

36. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Radverkehrsinitiative
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

37. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Radfahren gegen die Einbahn: Anbindung Moritschstraße zur Freihausgasse, Gerbergasse
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

38. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Evaluierung der Verkehrssituation beim Kreisverkehr Bruno-Kreisky-Straße/Auer-von-Welsbach-Straße hinsichtlich der Unfallgefährdung von RadfahrerInnen
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

39. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Begrünung und Beschattung des Europaplatzes
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

40. VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KG – Budget 2018; Bauvorhaben 2018
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

41. DEVOLUTION: Villacher Alpen Arena Pachtvertrag
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

42. Gst. Nr. 436/2, GB Pogöriach; Walter Jonach
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

43. Grundtransaktion – Gst. Nr. 454/4, GB Drobollach; Dipl.-Ing. Dieter Weratschnig
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

44. Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Seestraße; Immobilien Wiedergut Gesellschaft m.b.H. & Co KG
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

45. Grunderwerb für den Privatgrund der Stadt Villach – Betriebsaufschließung St. Niklas; Manfred Melcher, Karl Krawanja, Markus Korenjak, Elisabeth Kleinberger, Johann Warum, Ludmilla Warum
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

46. Grundübernahme – Dr.-Walter-Hochsteiner-Straße; Ing. Josef Willroider, Stadtbaumeister Josef Willroider GmbH
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

47. Nachtrag Grundverkauf – Magdalener Straße; 3M Precision Grinding GmbH
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

48. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Gladiolenweg; Christian Olsacher
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

49. Nachtrag Grundbereinigung mit dem Privatgrund der Stadt Villach – Dr.-Schärf-Straße; Walter Gaggl
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

50. Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Steinwenderstraße; Dkfm. Josef Errath, Gertraude Errath
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

51. Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 694/4 und 695/1, KG 75446 Seebach, und Gst. Nr. 1292, KG 75415 Gratschach; FUCHS TRANSPORTE GesmbH und Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft (ASFINAG)
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

52. Integrierter Flächenwidmungs- und Bebauungsplan „Gartenmarkt Bellaflora“, Maria Gailer Straße 33; Zl.: 20-36-02A + 10/19/16
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

53. Aufhebung eines Teilbebauungsplanes Hauptschulstraße, Primelweg, Landskroner Siedlerstraße, Gst. Nr. 576/86 teilweise, 577/2, 577/6, 577/7, 577/8 und 578, alle KG Seebach; Zl.: 20-04 610/2-168A
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

54. Abänderung eines Teilbebauungsplanes „Unterer Kirchenplatz“, Gst. Nr. .116, .117, .118 und .119, KG Villach; Zl.: 20/17/01A
    Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe

55. Unternehmen Wohn- und Geschäftsgebäude der Stadt Villach – Wirtschaftsplan 2018; Investitionsplan 2018; mittelfristiger Investitionsplan 2018 – 2022
    Berichterstatter: Stadtrat Erwin Baumann

56. Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen privatrechtlichen Forderungen ab EUR 3.000,01 im Einzelfall – 3/WG
    Berichterstatter: Stadtrat Erwin Baumann

57. Genehmigung von Wasserbezugskorrekturen auf Grund von Schadensfällen an Wasserleitungen
    Berichterstatterin: Stadträtin Katharina Spanring

58. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Anwesende:
Bürgermeister Günther Albel
1. Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Petra Oberrauner
2. Vizebürgermeisterin Mag.ª Gerda Sandriesser
Stadtrat Harald Sobe
Stadtrat Erwin Baumann
Stadträtin Katharina Spanring
GR Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
GR Herbert Hartlieb
GR Ewald Koren
GRin Isabella Rauter
GR Gerhard Kofler
GRin Mag.ª Nicole Schojer, MSc
GR Isidor Scheriau (bis 13.45 Uhr)
GR Horst Hoffmann
GR Ing. Klaus Frei
GR Ewald Michelitsch, MAS, MBA
GR Markus Della Pietra
GR Alexander Ulbing
GR Josef Habernig
GR Christopher Slug
GRin Carmen Strauss, B.A.
GR Alim Görgülü
GRin Mag.ª Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier (bis 13.45 Uhr)
GRin Mag.ª Ines Wutti, Bakk.ª
GR Mag. Peter Weidinger
GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA (bis 15.50 Uhr)
GRin Hermine Krenn (bis 15 Uhr)
GR Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc
GR Murat Selimagic
GR Christian Pober, BEd
GR Adolf Pobaschnig (bis 13.45 Uhr)

GR^in Christine Mirnig
GR Raimund Haberl
GR^in Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza
GR Gernot Schick
GR Wilhelm Fritz (bis 13.45 Uhr)
GR Ing. Hubert Angerer
GR^in Mag.^a (FH) Katrin Nießner (ab 13.45 Uhr)
GR Robert Seppele
GR^in Sabina Schautzer
GR Dr. Florian Ertle (ab 14.25 Uhr)
GR^in Mag.^a Birgit Seymann
GR Sascha Jabali-Adeh
GR Ing. Peter Rader
GR^in Sabine Koncilia (ab 13.45 Uhr)
GR Andreas Olivotto, MBA (ab 13.45 Uhr)
GR^in Karin Trinker, BA, BSc (ab 15 Uhr)
GR Gerd Struger (ab 13.45 Uhr)
GR Sandro de Roja (ab 15.50 Uhr)
GR Reg.Rat Ing. Kurt Petritsch (bis 13.45 Uhr)
GR Manuel Gutleb (ab 13.45 Uhr)
GR Dipl.-Ing. Christoph Zettinig (bis 14.25 Uhr)
GR^in Mag.^a Birgit Perkounig

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
Dr. Alfred Winkler
Baudirektor Dipl.-Ing. Guido Mosser
Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
Dr.^in Claudia Pacher
Dipl.-Ing. Herwig Töscher
Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek, MBA

Bürgermeister Albel begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Ich darf Ihnen die **Entschuldigungen** für die heutige Sitzung zur Kenntnis bringen: Gemeinderat Isidor Scheriau (ab 13.45 Uhr verhindert), Frau Gemeinderätin Mag.^a Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier (ab 13.45 Uhr verhindert), Gemeinderat Richard Pfeiler (krank), Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA (ab 15.50 Uhr dienstlich verhindert), Frau Gemeinderätin Hermine Krenn (ab 15 Uhr verhindert), Gemeinderat Adolf Pobaschnig (ab 13.45 Uhr dienstlich verhindert), Gemeinderat Wilhelm Fritz (ab 13.45 Uhr dienstlich verhindert), Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Katrin Nießner (bis 13.45 Uhr dienstlich verhindert), Gemeinderat Dr. Florian Ertle (bis 14.25 Uhr dienstlich verhindert), Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA (dienstlich verhindert).

Vertreten werden die entschuldigten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte durch Gemeinderat Ing. Peter Rader, Frau Gemeinderätin Sabine Koncilia (ab 13.45

Uhr), Gemeinderat Andreas Olivotto, MBA (ab 13.45 Uhr), Frau Gemeinderätin Karin Trinker, BA, BSc (ab 15 Uhr), Gemeinderat Gerd Struger (ab 13.45 Uhr), Gemeinderat Sandro de Roja (ab 15.50 Uhr), Gemeinderat Reg.Rat Ing. Kurt Petritsch (bis 13.45 Uhr), Gemeinderat Manuel Gutleb (ab 13.45 Uhr), Gemeinderat Dipl.-Ing. Christoph Zettinig (bis 14.25 Uhr), Gemeinderätin Mag.ª Birgit Perkounig.

Bürgermeister Albel stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Als **Protokollprüfer** werden Gemeinderat Gerhard Kofler (SPÖ) und Gemeinderat Ing. Hubert Angerer (FPÖ) bestellt.

Gegen das **Protokoll** der Gemeinderatssitzung vom 29.9.2017 werden keine Einwendungen erhoben; es gilt somit als **genehmigt**.

Bürgermeister Albel:
Auf Grund der besonderen Situation der heutigen Sitzung, nämlich, dass es zur Angelobung eines neuen Stadtrates kommt, stelle ich den Antrag, die Tagesordnungspunkte

1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

und

2.) Ausscheiden und Nachwahl eines Stadtsenatsmitgliedes
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

zu **tauschen.**

Weiters wird beantragt, die Punkte

8.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2018
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

und

9.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2018 - 2022
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

gemeinsam vorzutragen und zu diskutieren und getrennt darüber abzustimmen.

Gegen die **Tagesordnung** und die Änderungen zur Tagesordnung werden keine Einwendungen erhoben; sie gelten somit als **genehmigt**.

Bevor wir zur Fragestunde kommen, darf ich Sie bitten, dass Sie sich alle von den Plätzen erheben. Wir haben in den letzten Tagen eine sehr traurige Mitteilung er-

halten. Ein ehemaliges Mitglied dieses Gemeinderates ist vor Kurzem sehr unerwartet verstorben, und zwar unser Kollege und Freund Gerald Aichernig. Sie haben, denke ich, es auch den Medien entnommen. Gerald Aichernig war von 7.4.2003 bis 3.4.2009 und von 22.3.2013 bis 10.4.2015 Gemeinderat der Stadt Villach. Er war in den Ausschüssen für Stadtentwicklung und Planung, in der Wohnungskommission sowie im Ausschuss für Angelegenheiten der Land- und Forstwirtschaft vertreten. Er war jemand, der sich immer für die Stadt Villach und für die Interessen der Bürgerinnen und Bürger eingesetzt hat, und er war ein treuer Freund.

Ich darf heute aber auch zwei Mitgliedern dieses Gemeinderates herzlich zum Geburtstag gratulieren, nämlich Claudia Boyneburg, die einen runden Geburtstag feiert – herzliche Gratulation – und Herrn Gemeinderat Rader. Auch dir herzliche Gratulation!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

Fragestunde

Beginn der Fragestunde: 9.07 Uhr

1. Anfrage von Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza betreffend Werbeagentur TOP TEAM

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Die Werbeagentur TOP TEAM hat im August 2017 Konkurs anmelden müssen.

Anfrage:
Welche Auswirkungen hat diese Thematik auf die Stadt Villach?

Bürgermeister Albel beantwortet die Frage wie folgt:
Herzlichen Dank für diese Anfrage! Es ist ganz einfach: Wir haben, nachdem bei uns die Information über den Konkurs des Unternehmens am 12.9. vom Insolvenzgericht eingelangt ist, den Vertrag mit der Firma TOP TEAM fristgerecht gekündigt und die Forderungen der Stadt Villach beim Insolvenzgericht angemeldet. Der Vertrag für die Werbeakquise wurde dann mit 15.9. mit dem Stadtmarketing abgeschlossen, das daraufhin eine Mitarbeiterin dafür aufgenommen hat, welche von der Firma TOP TEAM gekommen ist. Es ist jene Mitarbeiterin, die die Akquise jahrelang, eigentlich Jahrzehnte lang, für diese Firma betrieben hat. Das ist deshalb so gemacht worden, damit man Kontinuität und einen nahtlosen Wissensübergang hat. Diese Vereinbarung wurde dann noch im Stadtsenat am 17.10. und auch im Stadtmarketing bestätigt – vorerst zumindest bis April nächsten Jahres. Bis dahin sollte die neue Ausschreibung erledigt sein, wobei dazu zu sagen ist, dass gerade geprüft wird, ob es einer öffentlichen und EU-weiten Ausschreibung bedarf oder nicht.

Die Fraktionen der **SPÖ**, **ÖVP**, **GRÜNE**, **ERDE** und **BLV** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Herzlichen Dank für die Beantwortung. Es ist einfach wichtig, dass alle den gleichen Wissensstand haben. Daher meine Zusatzfrage: Besteht die Möglichkeit, dass wir laufend informiert werden, wenn es Neuerungen gibt? Es soll nicht ein eigener Tagesordnungspunkt in einer Gemeinderatssitzung sein, sondern die Informationen sollen einfach in den Gesprächen mit den Klubobleuten erfolgen, damit sie eben immer am neuesten Stand sind.

Bürgermeister Albel:
Sehr gerne! Zur Erklärung: Seinerzeit, als der Vertrag mit TOP TEAM ausgeschrieben worden ist, hat es einen Kontrollamtsbericht gegeben. Ich habe das Kontrollamt auch jetzt beauftragt, einen Bericht zum Ablauf zu verfassen. Dieser Bericht wird natürlich im Kontrollausschuss dann auch behandelt werden und hoffentlich auch schon die neuesten Informationen beinhalten.

2. Anfrage von Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza betreffend Selbständige Anträge der Freiheitlichen Gemeinderäte

---

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Ich möchte gleich vorwegnehmen, dass ich mich dafür entschuldigen, dass wir einen falschen Antrag als Beilage beigefügt haben. Dieser ist mittlerweile erledigt, nachdem er heute auf der Tagesordnung steht.

Im § 41 des Villacher Stadtrechtes ist in Bezug auf die Einbringung von selbständigen Anträgen Folgendes zu lesen:

§ 41 (1) Jedes Mitglied des Gemeinderates hat das Recht, Anträge auf Abänderung von dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorliegenden Gegenständen, Anträge zur Geschäftsbehandlung und selbständige Anträge an den Gemeinderat in den Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereiches zu stellen.

§ 41 (4) Die selbständigen Anträge sind vom Vorsitzenden vor dem Eingehen in die Tagesordnungspunkte, die in nicht öffentlicher Sitzung zu behandeln sind (§ 37 Abs. 1 und 3), zu verlesen und dem Stadtsenat oder einem Ausschuss zur Vorberatung zuzuweisen.

Anfrage:
Warum wurden die beiliegenden Anträge der Freiheitlichen Gemeinderäte bis heute noch nicht behandelt?

Das Stadtrecht sieht ja gewisse Paragraphen vor. Es ist uns allen klar, dass dort kein genaues Datum und keine genaue Tagesanzahl stehen. Nach welchen Kriterien wird jedoch ausgesucht? Es geht um folgende Anträge: Umstellung des Mitteilungsblattes auf ein Amtsblatt, Kopftuchverbot für Mitarbeiter der Stadt Villach und Barrierefreiheit in den Parkgaragen.

Bürgermeister Albel beantwortet die Frage wie folgt:
Ich danke für den Hinweis mit der falschen Beilage! Mir ist das gar nicht aufgefallen. Selbständige Anträge sind ja jene, die den jeweiligen Ausschüssen zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung übertragen werden und von den Mitarbeitern, wenn sie sie weitergeleitet bekommen, natürlich genauestens und umfassend bearbeitet werden. Ich möchte hier im Gemeinderat ganz klar sagen, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unglaublich viel Mühe geben, um die Entscheidungsgrundlagen für den Gemeinderat entsprechend aufzubereiten. Durch die Flut an Anträgen, die wir in den letzten Gemeinderatssitzungen erlebt haben, sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr mit dieser Arbeit beschäftigt– zusätzlich zu dem, was sie natürlich noch an Aufgaben zu erledigen haben. Es wird sehr schwierig werden, alle Anträge entsprechend umfassend ausarbeiten zu können. Die Personalressourcen sind im Magistrat nicht dafür geschaffen. Das sage ich ganz klar und deutlich. Trotzdem ist es mir als Bürgermeister sehr wichtig, dass alle Anträge auch wirklich entsprechend bearbeitet werden.

Ich darf Ihnen drei Zahlen dazu sagen: Derzeit gibt es 76 offene Anträge, 18 Anträge haben wir heute auf der Tagesordnung, und 21 Anträge haben wir allein in der letzten Sitzung abgehandelt. Sie sehen, dass in diesem Bereich ein ganz ernstes Bemühen von Seiten der Verwaltung und der politisch Verantwortlichen besteht. Wie lange ein Antrag zur Behandlung braucht, hängt aber nicht nur von den Mitarbeitern, sondern auch vom Thema ab. Der Referent muss die Anträge ja in den jeweiligen Ausschüssen einbringen. Die Erledigungsdauer hängt dann natürlich auch noch von den Ausschüssen ab.

Ich darf in diesem Zusammenhang noch erwähnen, dass es natürlich Zwischenerledigungen gibt – wir haben bereits darüber gesprochen – über welche Sie sich gerne beim politischen Referenten informieren können, der Ihnen gerne behilflich sein wird.

Die Fraktionen der **SPÖ**, **ÖVP**, **GRÜNE**, **ERDE** und **BLV** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Meine Zusatzfrage bezieht sich auf das, was am Ende gesagt wurde. Wenn man einen Antrag abgegeben hat – und man weiß ja ungefähr, zu welchem Referenten er thematisch passt, geht man also zum Referenten – nicht in die Magistratsdirektion oder zum Bürgermeister – und fragt nach, wie der Stand ist. Habe ich das richtig verstanden?

Bürgermeister Albel:
Ja, genau!

3. Anfrage von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Feinstaubfrei in Villach?

Gemeinderat Jabali-Adeh:
In mehreren Jubelmeldungen der letzten Wochen wurde die Villacher Bevölkerung von der Stadtregierung darauf hingewiesen, dass sie „tief und gesund durchatmen kann“, weil Villach „(quasi) feinstaubfrei sei“. In einer Pressemitteilung (nachzulesen auf 5 Minuten Villach – da geht es um „100 Kilometer Fernwärme“) im Juni 2016 sprichst du gar davon, dass Villach „de facto feinstaubfrei“ sei.

Eine Behauptung, die bei mir Verwunderung auslöst, denn laut Statistik Austria gibt es in Villach zum Beispiel einen „Motorisierungsgrad“ von 743,1 Kraftfahrzeuge pro 1.000 Einwohner. Ebenfalls laut Statistik Austria leben in Villach (mit Stand 1.1.2017) 61.662 Menschen. Das bedeutet, dass es in Villach derzeit in etwa 45.821 Kraftfahrzeuge gibt, die neben Pellets-Heizungen, Hausbrand und so weiter meinen Informationen nach sehr wohl Feinstaub produzieren.

In einer Zeit, in der Lungenerkrankungen in der Bevölkerung stetig zunehmen, ist dies ein hoch sensibles Thema. Ich gehe daher davon aus, dass die offiziellen Aussendungen der Stadt Villach, die ich als Bürgerinformation empfinde und die zum „tiefen und gesunden Durchatmen“ einladen, auf fundierten Informationen aufbauen.

Daher folgende Anfrage:
Wie kommst du zu dem Schluss, dass Villach „de facto staubfrei“ ist?

Bürgermeister Albel beantwortet die Frage wie folgt:
Herzlichen Dank für die Anfrage. Sie lässt mir natürlich viel Raum, um zu sagen, dass uns im letzten Jahr wirklich ein Jahrhundert-Coup gelungen ist. Sie wissen, dass wir Anteile an der Müllverbrennungsanlage Arnoldstein gekauft haben. Es waren 132 Gemeinden daran beteiligt – und zwar von allen Parteien. Es hat einen einstimmigen Beschluss gegeben, dass alle Gemeinden diese Anteile kaufen. Villach hat dann politisch noch einen Schritt weitergedacht. Wir haben gesagt: Wenn wir schon Anteile an dieser Müllverbrennungsanlage haben, dann wäre es doch gut, recht und billig, wenn das, was dort an Wärme produziert wird – und das sind Hunderte Megawatt pro Tag –, am besten nicht in die Luft geschleudert, sondern in die Fernwärmeleitung der Stadt Villach geleitet wird. Das klingt so einfach, aber wir reden von einer Entfernung von immerhin17 Kilometern. Wir haben es mit dem Partner KELAG jedoch geschafft. Die KELAG hat dieses Geschäft natürlich auch erkannt und gesagt, dass sie elf Millionen Euro für die Fernwärmeleitung von Arnoldstein nach Villach investieren wird. Sie tut es auch bereits.

Wenn Sie sich fragen, warum es in bestimmten Bereichen besonders im Westen der Stadt – also Warmbad, Völkendorf, Perau, Auen – so viele Bauarbeiten gibt, dann hat das ursächlich genau damit zu tun. Das sind nämlich die Fernwärmeleitungen, die gerade nach Villach gelegt werden. Ich glaube, dass das ein unheimli-

cher Erfolg ist. Hunderte Wohnhäuser können damit mit Fernwärme geheizt werden. Sie wissen ja selbst, dass der Villacher Gemeinderat vor vielen Jahren beschlossen hat, ein Fernwärmenetz aufzubauen. Wenn Sie heute in Villach Fernwärmeheizungen aufdrehen, dann verwenden Sie zu 80 Prozent erneuerbare Energie. Ich glaube, dass das schon ein wirklich schöner Erfolg ist.

Damit komme ich auch zur Beantwortung Ihrer Frage, Herr Jabali. Natürlich dürfen Sie auch in Zukunft in Villach tief durchatmen, denn, was mit „feinstaubfrei" gemeint ist, ist natürlich die Definition laut dem Immissionsschutzgesetz. Es gibt in diesem Gesetz eine genaue Definition dafür, was mit Feinstaubgrenzwerten gemeint ist. Der Grenzwert beträgt 40 My-Gramm pro Kubikmeter. Ich darf Ihnen sagen, dass Villach seit 2007 diesen Feinstaubgrenzwert nicht ein einziges Mal überschritten hat, und zwar deshalb, weil wir viele Maßnahmen in dieser Stadt gesetzt haben, wie zum Beispiel die Förderungen des Öffentlichen Verkehrs. Ich weiß schon, dass in diesem Bereich immer mehr geht, und ich bin auch dafür. Es geht um Park & Ride, es geht um Photovoltaikanlagen und so weiter und eben auch um die Fernwärmeleitung. Das ist der Grund, warum Villach eben nicht mehr feinstaubbelastet ist. Das waren wir früher, aber wir haben hier im Gemeinderat sehr gute, wichtige und richtige Entscheidungen in dieser Richtung getroffen. Deshalb noch einmal, Herr Jabali: Villach ist feinstaubfrei, und Sie dürfen auch in Zukunft ganz tief durchatmen.

Die Fraktionen der **SPÖ**, **ÖVP und FPÖ** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Zettinig (GRÜNE):
Ich finde es auch ganz lobenswert von der Stadt Villach, vor allem im Bereich der Wärme sehr auf Energiefragen zu setzen, wie die Reduzierung des Feinstaubs. Nichtsdestotrotz hat mich natürlich auch die Meldung, dass Villach feinstaubfrei ist, sehr erstaunt, weil der Feinstaub ja nicht nur von den Heizungsanlagen kommt, sondern auch zu einem großen Teil vom Verkehr. Gerade beim Verkehr haben wir durchaus große Probleme, gerade in der jetzigen Zeit. Vor allem, wenn wir heute zum Fenster hinaussehen, bei den winterlichen Straßenverhältnissen ist es so, dass vor allem die Splittstreuung zum großen Teil zur Feinstaubbelastung beiträgt. Deshalb meine Frage: Gibt es konkret jetzt mittlerweile in Villach Initiativen, um Alternativen zur Salz- und vor allem zur feinstauberzeugenden Splittstreuung zu testen beziehungsweise einzusetzen?

Bürgermeister Albel:
Ja, es gibt Testgebiete, wo das gemacht wird. Ich glaube, dass Herr Stadtrat Baumann dafür zuständig ist.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Nein, ich bin dafür zuständig.

Bürgermeister Albel:
Gut, vielleicht kann Frau Vizebürgermeisterin dann noch etwas dazu sagen. Sie haben grundsätzlich Recht, aber wir haben nie aufgehört, uns große Mühe zu ge-

ben, um die Feinstaubbelastungen, die es in Österreich gibt, noch weiter zu senken. Wir sind aber nicht allein in dieser Verantwortung. Feinstaub hat ja auch viel mit Ackerflächen zu tun. Auch das ist ein Thema. Wenn Sie in einem Raucherlokal sitzen, wissen wir heute, dass es da auch um das Thema „Feinstaub“ geht. Daher bin ich – und das sage ich auch ganz offen – für rauchfreie Lokale. Natürlich bemühen wir uns, auch in Zukunft viele Maßnahmen zu setzen. Dazu gehört auch die Mobilität, das muss man auch sagen. Wir versuchen ja in Villach, Schritt für Schritt – auch was die elektrifizierte Mobilität betrifft – nachzuholen und aufzubauen. Ich glaube, dass das auch ganz wesentliche Schritte sind.

Auch, was den öffentlichen Verkehr der Zukunft betrifft – ich werde das heute noch einmal sagen –, gibt es ein wunderbares Projekt für Sharing-Modelle, die wir in Villach nicht nur nutzen wollen, sondern nutzen werden. Das Projekt wird im nächsten Jahr beginnen. Auch das trägt natürlich dazu bei, einerseits fossilen Verkehr von der Straße wegzubekommen und andererseits Elektromobilität zu fördern. Wir testen das, nur ist es immer eine Frage der Haftung. Da gibt es gute Modelle in verschiedenen Städten, die wir uns natürlich ansehen. Verzeihen Sie, wenn ich das sage, aber wir werden erst dann ein Modell wagen, wenn es auch wirklich haftungsfrei ist. Sie wissen selbst, dass, wenn es um den Verkehr geht, die Haftungsfragen letztendlich diejenigen sind, die wirklich viel Geld kosten, und da möchten wir auf der sicheren Seite sein. Ich kann Ihnen aber sagen, dass wir diese Modelle sehr wohl testen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Vielleicht darf ich kurz als Referentin nach Rücksprache – wir haben dieses Thema ja bereits voriges Jahr im Gemeinderat behandelt – sagen: Wir verwenden Salze niederschwellig. Es gibt österreichweit keine Alternative. Es werden zwar welche getestet, aber es gibt noch keine wirkliche. Salz ist ja aufbauend, Splitt hingegen ist abstumpfend. Hauptsächlich verwenden wir Splitt, aber es gibt neuralgische Zonen, wie zum Beispiel die Friedhöfe. Wenn die Menschen zu den Gräbern gehen, können wir natürlich nicht riskieren – weil wir ja dafür haften –, dass die Wege eisig sind. Da verwenden wir beides. Grundsätzlich kann man sagen: Es gibt österreichweit keine Alternative. Wir verwenden Salz nur ganz niederschwellig und nur dort, wo es wirklich gar nicht anders geht.

Die **BLV**-Fraktion verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Mich verwundert die Auskunft, dass wir seit 2007 keine Überschreitung der Feinstaubgrenze mehr haben. Ich habe gestern noch einmal auf der Homepage des Bundesumweltamtes recherchiert. Dort sind allein drei Überschreitungen in diesem Jahr nachzulesen.

Ich möchte aber noch einmal auf dieses Wort „feinstaubfrei“ eingehen. Es ist für mich eine sehr totale Aussage, dass es keinen Feinstaub gibt.

Bürgermeister Albel:
Bitte, nur eine Frage stellen, Herr Jabali!

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Ich habe in meiner Anfrage aufgelistet, dass es 45.000 Autos in Villach gibt. Ich stelle folgende Frage: Herr Bürgermeister, habe ich das richtig verstanden, dass es laut dir in Villach keinen Feinstaub gibt?

Bürgermeister Albel:
Ich weiß schon, worauf Sie hinauswollen, Herr Jabali, aber ich werde Ihnen die Möglichkeit, die Sie gerne hätten, nicht geben. Wenn Sie heute einen Besen nehmen und Staub kehren, was glauben Sie, was Sie da produzieren? Was glauben Sie, was Sie produzieren, wenn Sie Raucher sind? Natürlich gibt es Feinstaub in Villach, aber es geht darum, dass es eine klare Richtlinie im Immissionsschutzgesetz gibt und auch eine ganz klare Definition von „feinstaubfrei“. Ich sage es Ihnen noch einmal: Nach dieser Definition ist Villach feinstaubfrei.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

4. Anfrage von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Kältetelefon in Villach

---

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Dieses Thema haben wir bereits vor einem Jahr besprochen.

Zur Anfrage: Die Winter in unserer Stadt sind bitterkalt. Oftmals reichen die Temperaturen gar bis minus 20 Grad – das Schlafen im Freien kann bei diesen Temperaturen lebensgefährlich sein.

In anderen Städten (zum Beispiel in Klagenfurt) werden für diese Jahreszeit daher so genannte „Kältetelefone“ eingerichtet. Besorgte Bürger, die einen obdachlosen Menschen sehen, der bei eisigen Temperaturen im Freien schläft, sowie die Betroffenen selbst können „rund um die Uhr“ und „sieben Tage die Woche“ das Kältetelefon kontaktieren – es wird dann rasch zu Hilfe geeilt. Es handelt sich also um eine Einrichtung, die Leben retten kann.

Meines Wissens nach hat es bislang kein Kältetelefon in Villach gegeben.

Anfrage
Wird auch in Villach darüber nachgedacht, ein solches Kältetelefon einzurichten?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Sandriesser beantwortet die Frage wie folgt:
Ich danke für die Anfrage, weil mir dieses Thema persönlich sehr wichtig ist. Ich möchte aber darum bitten, in Zukunft genau zu recherchieren, denn das Kältetelefon hat es in Villach in der Vergangenheit gegeben, und es gibt es auch heuer. Es ist installiert. Es ist auf der Homepage die Telefonnummer zu finden. Ich darf das allen Gemeinderatskolleginnen und –kollegen mitteilen. Ich möchte auch sagen, dass die Telefonnummer seit 17.11. in 35.000 Haushalten aufliegt, und zwar mit dem Mitteilungsblatt. Deine Anfrage kam am 24.11. Ich möchte noch einmal betonen: Das Kältetelefon und diese Notrettungskette gibt es sehr wohl in der Stadt Villach.

Die Fraktionen der **SPÖ**, **ÖVP und FPÖ** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Schautzer (GRÜNE):
Kannst du dir auch vorstellen, an öffentlichen Plätzen die Nummer dieses Kältetelefons aufzuschlagen? Ich glaube, es wäre gut, dass sie über die angesprochenen Publikationen hinaus auch im öffentlichen Raum ersichtlich ist.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Sandriesser:
Selbstverständlich! Das ist eine gute Idee, die durchaus umsetzbar ist.

Bürgermeister Albel:
Ich darf dazu anmerken, dass es hinkünftig das Kältetelefon auch auf den Stadtausfahrten auf den elektronischen Tafeln geben wird. Das haben wir mit Frau Gemeinderätin Schautzer auch bereits vereinbart.

Die **BLV**-Fraktion verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Ich habe den Medien entnommen, dass jetzt der Samariterbund für dieses Kältetelefon – wenn ich es richtig verstanden habe – der Ansprechpartner ist. Meine Frage lautet: Wer war in den vergangenen Jahren der Ansprechpartner für das Kältetelefon, wenn es das schon gegeben hat?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Sandriesser:
Der Ansprechpartner in den vergangenen Jahren wie auch heuer ist die Caritas Kärnten. Als Nothelfer in der Situation vor Ort fährt der Samariterbund aus.

Ende der Fragestunde: 9.30 Uhr

Bürgermeister Albel:
Frau Vizebürgermeisterin hat mir jetzt das Stichwort gegeben: Wie jedes Jahr ist wieder ein Vertreter des Samariterbundes hier, der uns köstlichste Kekse mitbringt. Ich darf ihn zu mir nach vorne bitten und ihn auch gleich darum ersuchen, Jutta Sandrieser, der Chefin des Samariterbundes, die besten Genesungswünsche zu überbringen, die gerade eine Operation sehr positiv, glaube ich, hinter sich gebracht hat und noch im Krankenhaus liegt. Liebe Grüße und herzlichen Dank für eure tolle Arbeit!

Die Kekse gehören natürlich dem gesamten Gemeinderat, nicht mir allein.

Gemeinderat Reg.Rat Ing. Petritsch:
Ich war kürzlich das erste Mal in der Situation, eine Protokollprüfung vorzunehmen, und ich habe gestaunt, welcher Arbeitsumfang hinter der Verfassung eines derartigen Protokolls steht. Ich möchte an dieser Stelle den Damen, die damit befasst sind, meinen Dank aussprechen. Es ist eine horrende Arbeit, die sie leisten. Es ist aber teilweise auch eine horrende Arbeit, sich das, was wir gesprochen haben, durchzulesen. Wenn man die Wortmeldung im Nachhinein liest, muss man manchmal lachen. Ich habe auch über meine eigene Wortmeldung, die ich wiedergefunden habe, lachen müssen. Nichts desto trotz möchte ich hier und an dieser Stelle meinen großen Dank aussprechen.

Bürgermeister Albel:
Das war eine sehr gute Wortmeldung. Ich glaube, man übersieht oft die Dinge, die im Hintergrund passieren und welchen Aufwand es bedeutet, ein solches Protokoll

– manche haben ja 300, 400 oder 500 Seiten – abzutippen. Das ist eine unglaubliche Aufgabe. Herzlichen Dank für diese Wortmeldung!

Bürgermeister Albel unterbricht die Sitzung von 9.34 bis 9.36 Uhr.

Bürgermeister Albel eröffnet die Sitzung.

Pkt. 2.) Ausscheiden und Nachwahl eines Stadtsenatsmitgliedes

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 21.11.2017, Zl.: MD-20k/17-48b/Dr.M/Or, wie folgt:

Ich darf bei uns ganz herzlich begrüßen Herrn Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer in Vertretung von Herrn Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser. Er wird die Angelobung des neuen Stadtsenatsmitgliedes, Gemeinderat Christian Pober, vornehmen.

Das Villacher Stadtrecht 1998 sieht vor, dass die Vizebürgermeister und Vizebürgermeisterinnen sowie die Stadträte und Stadträtinnen sowie die Ersatzmitglieder aus der Mitte des Gemeinderates auf Grund von Wahlvorschlägen zu wählen sind.

Diese Wahlvorschläge müssen von mehr als der Hälfte der Mitglieder des Gemeinderates der Gemeinderatspartei mit Anspruch auf das jeweilige Stadtsenatsmandat unterschrieben sein.

Dieser Wahlvorschlag liegt mir vor, und er ist auch von der notwendigen Anzahl unterschrieben.

Herr Stadtrat Mag. Peter Weidinger hat mit an den Magistrat gerichteter schriftlicher Verzichtserklärung vom 21. November 2017 mit Wirkung vom 1. Dezember 2017 auf sein Amt als Mitglied des Stadtsenates verzichtet.

Für die gemäß § 25 Abs. 8 Villacher Stadtrecht 1998 innerhalb von zwei Wochen vorzunehmende Nachwahl liegt ein schriftlicher Wahlvorschlag der entsendungsberechtigten Gemeinderatspartei, unterfertigt von mehr als der Hälfte ihrer Gemeinderatsmitglieder, vor.

Für gewählt wird daher erklärt:

Als Stadtrat (3. Stelle):	**GR Christian Pober, BEd**
Vertretung (wie bisher):	**GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA**

Das Wahlergebnis wird kundgemacht und der Landesregierung bekannt gegeben werden.

Ich darf Herrn Magistratsdirektor bitten, gemeinsam mit Herrn Landesamtsdirektor die Angelobung vorzunehmen und die Mitglieder des Gemeinderates darum ersuchen, sich zu erheben.

Magistratsdirektor Dr. Mainhart verliest die Gelöbnisformel.

Stadtrat Christian Pober, BEd legt als neues Mitglied des Stadtsenates in die Hand von Herrn Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer das Gelöbnis gemäß § 25 Abs. 6 des Villacher Stadtrechtes 1998 ab.

Bürgermeister Albel:
Herr Stadtrat Pober, hier vorne ist jetzt Ihr Platz. Einen Kaffee hat er schon bekommen, weil die Sitzung heute ja etwas länger dauern wird. Ich darf dir sehr herzlich zur neuen Aufgabe gratulieren. Es ist – das wirst du selbst merken – eine sehr große Herausforderung, aber auch eine wunderschöne Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger und eine wirklich tolle Stadt, in der wir leben dürfen. Dabei geht es oft weniger um Parteipolitik, als um Sachlichkeit. Ich glaube, gerade in den letzten Monaten haben wir im Stadtsenat ganz klar gezeigt, was alles geschafft werden kann, wenn man gemeinsame Wege geht und wenn jeder Schritt für Schritt auf den anderen zugeht. Du hast ja bisher einen sehr bissigen Weg als Klubmann der ÖVP gewählt. Das meine ich aber nicht abwertend, denn das bringt die Funktion als Klubobmann natürlich mit sich.

Ich darf dich jetzt recht herzlich zu einem nachhaltigen Miteinander im Team des Stadtsenates einladen. Dabei geht es nicht ums Kuscheln, sondern es geht um konstruktives, gemeinsames Arbeiten. Ich gratuliere dir noch einmal sehr herzlich dazu und darf dir ein kleines Geschenk überreichen. Ich darf dich nämlich auf einen Kaffee in der Villacher Innenstadt einladen, den wir gemeinsam trinken werden, wobei wir dann über die nächsten großen Arbeiten, die wir gemeinsam zu erledigen haben, reden werden. Ich habe gleich neun weitere Kaffeegutscheine dazugegeben, denn, ich glaube, es gibt sicherlich genügend Gesprächsstoff, den wir beide im Sinne der Villacherinnen und Villacher haben werden.

Ich möchte aber auch die Gelegenheit nutzen, um mich von einem ehemaligen Stadtsenatsmitglied zu verabschieden, nämlich von Peter Weidinger. Du bist ja jemand, mit dem ich schon in der Parteijugend die Klingen gekreuzt habe. Auch das meine ich nicht abwertend, denn es war eine sehr schöne Zeit und damals schon eine große Herausforderung. Wir waren nicht immer einer Meinung, aber trotzdem glaube ich, dass wir letztendlich wirklich immer das Beste für Villach – jeder in seiner Position – haben wollten. Du hast auch gezeigt, dass man mit Hartnäckigkeit Dinge erreichen kann. Dafür herzlichen Dank!

Ich möchte dir sehr herzlich für die Zusammenarbeit danken, möchte gleichzeitig aber auch Kollegin Hochstetter-Lackner erwähnen, die sich ja entschieden hat, aus dem Gemeinderat auszuscheiden, weil sie gesagt hat, dass es sehr schwierig ist, Diener zweier Herren zu sein. Du hast dich für den anderen Weg entschieden. Es wird sich zeigen, ob es der bessere Weg ist. Ich darf hier aber auch in aller Freundschaft sagen, ob es dann wirklich so sein wird, dass dieses Dienen für zwei Herren am Ende des Tages immer zu Wohle der Villacher ist. In diesem Punkt werden wir dir ganz genau auf die Finger schauen. Ich habe dir deshalb

auch ein kleines Geschenk zum Abschied mitgebracht. Die Flasche Rotwein für die roten Ideen in der Bundesregierung habe ich dir ja bereits überreicht. Ich darf dir jetzt eine Schneekugel geben, die du bitte auf deinen Arbeitstisch stellst, damit du nie vergisst, wo du hingehörst und für wen du letztendlich im Nationalrat sitzt, nämlich für die Villacherinnen und Villacher. Ich darf dir dabei viel Erfolg wünschen.

Ich darf noch eine andere Sache ansprechen: Ich habe natürlich die Gelegenheit wahrgenommen, alle nunmehr gewählten Vertreter des Nationalrats, die für den Bezirk Villach-Stadt und Villach-Land in Zukunft die Funktion als Nationalrat ausüben werden, zu einem Gespräch einzuladen – kein parteipolitisches, sondern eines, in dem es um das Miteinander gegangen ist. Wir haben uns über wichtige Dinge ausgetauscht. Ich bin sehr froh darüber, dass es wirklich eine einheitliche Meinung von allen Parteien gibt, was die Großprojekte anlangt, die für Villach anstehen – der Umbau der HTL, ein ganz wichtiger Schritt, der Kasernenneubau oder auch die Frage der Aktion 20.000. Diese Themen sind sehr genau erörtert worden, und es werden auf diesen Gebieten sicherlich viele gemeinsame Schritte auch gegangen werden. Auch dafür herzlichen Dank!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.[a] Dr.[in] Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
a) Sitzungstermin

Bürgermeister Albel:
Die bislang festgelegte nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Freitag, den 9. März 2018, mit Beginn um 15 Uhr im Paracelsussaal statt.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
b) Zurückziehung selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Abschaffung der Totenbeschaugebühr bei Sterbefällen im Krankenhaus

---

Bürgermeister Albel
bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 31.10.2017, Zl.: MD-70b/15-75d/Or betreffend Zurückziehung des selbständigen Antrages von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Abschaffung der Totenbeschaugebühr bei Sterbefällen im Krankenhaus zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
c) Berufung zu ordentlichen Mitgliedern des Villacher Gemeinderates – GR Alim Görgülü, GR^{in} Mag.^{a} Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier

---

Bürgermeister Albel
bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 16.11.2017, Zl.: MD-70g/17-07/Sc betreffend Berufung zu ordentlichen Mitgliedern des Villacher Gemeinderates – GR Alim Görgülü und GR^{in} Mag.^{a} Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

d) Zurückziehung selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Änderung aller historisch belasteten Straßennamen in Villach

---

Bürgermeister Albel
bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 16.11.2017, Zl.: MD-70b/16-51e/Sc betreffend Zurückziehung des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Änderung aller historisch belasteten Straßennamen in Villach zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

e) Zurückziehung selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Übernahme der Kosten für die Anrainer der Ottokar-Kernstock-Straße bei der Änderung des Straßennamens

---

Bürgermeister Albel
bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 16.11.2017, Zl.: MD-70b/16-52e/Sc betreffend Zurückziehung des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Übernahme der Kosten für die Anrainer der Ottokar-Kernstock-Straße bei der Änderung des Straßennamens zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

f) Berufung zum ordentlichen Mitglied des Villacher Gemeinderates – GR^{in} Mag.^{a} Ines Wutti, Bakk.^{a}

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 1.12.2017, Zl.: MD-70g/17-07/Sc betreffend Berufung zum ordentlichen Mitglied des Villacher Gemeinderates – GR^{in} Mag.^{a} Ines Wutti, Bakk.^{a} zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 3.) Ausscheiden und Nachwahl eines Stadtsenats-Ersatzmitglieds

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 21.11.2017, Zl.: MD-20k/17-47e/Dr.M/Sc, wie folgt:

Die Wahlvorschläge – ich habe Ihnen das eingangs schon vorgelesen – müssen von mehr als der Hälfte der Mitglieder des Gemeinderates der Partei unterschrieben sein, auf die das jeweilige Stadtsenatsmitglied entfällt. Diese Unterschriftenliste liegt mir vor.

Herr Gemeinderat Günther Stastny hat mit an den Magistrat gerichteter schriftlicher Verzichtserklärung vom 20. November 2017 mit sofortiger Wirkung auf sein Amt als Gemeinderat verzichtet und damit auch auf die Funktion des Stadtsenats-Ersatzmitgliedes.

Als Ersatz wurde Herr Gemeinderat Horst Hoffmann von der SPÖ-Fraktion vorgeschlagen.

Ich darf nunmehr bekannt geben, dass die formalen Voraussetzungen damit erfüllt sind, und ich darf Herrn Gemeinderat Horst Hoffmann zur Funktion der Vertretung für die erste Vizebürgermeisterin im Stadtsenat gratulieren.

Pkt. 4.) Nachwahl in Gemeinderatsausschüsse

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 21.11.2017, Zl.: MD-20k/17-43/Dr.M/Sc.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Herr Alexander Ulbing wird anstelle von Herrn Dieter Berger in den Ausschuss für Bauangelegenheiten gewählt.

Herr Christopher Slug wird anstelle von Herrn Ing. Klaus Frei in den Ausschuss für Stadtentwicklung und Planung gewählt.

Frau Carmen Strauss, B.A. wird anstelle von Frau Irene Hochstetter-Lackner und Frau Mag.ª Ines Wutti, Bakk.ª anstelle von Herrn Günther Stastny in den Ausschuss für Kultur, Jugend und Frauen gewählt.

Frau Mag.ª Ines Wutti, Bakk.ª wird anstelle von Herrn Ewald Michelitsch, MAS, MBA und Herr Adolf Pobaschnig anstelle von Herrn Christian Pober, BEd in den Ausschuss für Schule, Kindergarten und Hort gewählt.

Herr Horst Hoffmann wird anstelle von Frau Irene Hochstetter-Lackner und Herr Raimund Haberl anstelle von Herrn Adolf Pobaschnig in den Ausschuss für städtische Betriebe und Unternehmen gewählt.

Herr Alim Görgülü wird anstelle von Herrn Markus Della Pietra in die Wohnungskommission gewählt.

Herr Alim Görgülü wird anstelle von Herrn Dieter Berger in den Ausschuss für Gesundheit, Umwelt und Naturschutz gewählt.

Frau Mag.ª Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier wird anstelle von Herrn Alexander Ulbing in den Ausschuss für Angelegenheiten der Land- und Forstwirtschaft gewählt.

Frau Mag.ª Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier wird anstelle von Herrn Ewald Michelitsch, MAS, MBA und Herr Mag. Peter Weidinger anstelle von Herrn Christian Pober, BEd in den Ausschuss für Angelegenheiten des Tourismus gewählt.

Herr Ing. Klaus Frei wird anstelle von Frau Irene Hochstetter-Lackner, Herr Ewald Michelitsch, MAS, MBA anstelle von Herrn Horst Hoffmann und Herr Raimund Haberl anstelle von Herrn Christian Pober, BEd in den Kontrollausschuss gewählt.

Frau Christine Mirnig wird anstelle von Herrn Christian Pober, BEd in den Ausschuss für Personalangelegenheiten gewählt.

Herr Mag. Peter Weidinger wird anstelle von Herrn Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc in den Ausschuss für Gewerbe, Lebensmittel- und Veterinärwesen gewählt.

Frau Mag.ª Ines Wutti, Bakk.ª wird anstelle von Herrn Günther Stastny und Frau Christine Mirnig anstelle von Frau Sigrid Bister in den Ausschuss für Soziales und Familie gewählt.

Herr Raimund Haberl wird anstelle von Herrn Murat Selimagic in den Ausschuss für Sportangelegenheiten gewählt.“

Pkt. 5.) Neuerlassung der Geschäftsverteilung und Änderung der Anordnungsberechtigung

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 21.11.2017, Zl.: MD-60d/17-03/17-01/Dr.M/Sc, wie folgt:

Diese Änderung ist notwendig geworden infolge der Zurücklegung des Mandates von Herrn Gemeinderat Weidinger. Die Agenden wechseln nun zu Herrn Stadtrat Pober. Ich bitte um Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

1. die beiliegende Geschäftsverteilung für die Mitglieder des Stadtsenates der Stadt Villach gemäß § 63 Villacher Stadtrecht 1998 mit Wirksamkeit vom 2.12.2017 zu genehmigen.

2. Die Anordnungsberechtigungen der Mitglieder des Stadtsenates werden wie folgt geändert:

Referent/in	Vertreter/in
STR^{in} Katharina Spanring	STR Christian Pober, BEd
STR Christian Pober, BEd	STR^{in} Katharina Spanring

Die Anordnungsberechtigung bezieht sich auf sämtliche Bereiche, die durch die Geschäftsverteilung des Stadtsenates den einzelnen Mitgliedern zugeteilt sind.

Im Falle der Verhinderung der/s angeführten Vertreters ist für die Anordnungsberechtigung der Bürgermeister oder in seiner Vertretung das Stadtsenatsmitglied, das den Bürgermeister in diesem Zeitpunkt vertritt, zeichnungsberechtigt.

Pkt. 6.) Neuerlassung der Geschäftsverteilung und Änderung der Anordnungsberechtigung

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 13.11.2017, Zl.: MD-60d/17-02/17-01/Dr.M/Sc, wie folgt:

Ich darf Ihnen zu diesem Amtsvortrag eine Richtigstellung mitteilen. Im § 4 – Wirksamkeitsbeginn lautet der zweite Absatz neu wie folgt:

Gleichzeitig treten die Verordnungen des Gemeinderates vom 25.10.2017, gültig ab 1.1.2018, und vom 1.12.2017, gültig ab 2.12.2017, außer Kraft.

Außerdem ist in der Verordnung bei den Aufgabengebieten Herr Mag. Peter Weidinger durch Herrn Christian Pober, BEd zu ersetzen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die beiliegende Geschäftsverteilung für die Mitglieder des Stadtsenates der Stadt Villach gemäß § 63 Villacher Stadtrecht 1998 mit Wirksamkeit vom 2.1.2018 zu genehmigen.

Pkt. 7.) Bewertungs-(Stellen-)plan 2018

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Personal vom 3.11.2017, Zl.: 0121 – 0, wie folgt:

Wir haben wieder einen umfangreichen Bewertungs-(Stellen-)plan vorliegen. Ich möchte die Gelegenheit nützen und mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auch heuer wieder sehr tolle Arbeit geleistet haben, sehr herzlich bedanken. Ich habe schon eingangs gesagt, dass die Herausforderungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ungleich größer als vor einigen Jahren sind. Neben dem Arbeitsaufwand, der in den Planstellenbeschreibungen steht, werden immer mehr zusätzliche Aufgaben von Bundes- und Landesseite auf unsere Mitarbeiter übertragen, und natürlich gibt es auch umfangreiche Aufgaben, die vom Gemeinderat kommen.

Ich möchte aber auch deshalb ganz herzlich Danke sagen, weil die Mitarbeiter durch ihre Arbeit immer wieder bewiesen haben, warum wir einen Personalkostenanteil von nur 23 Prozent haben und andere von weit über 30 Prozent. Das ist deshalb so, weil es in unserem Haus gelungen ist, vor allem auch konstruktiv mit den Mitgliedern der Personalvertretung zusammenzuarbeiten, und wir so eine permanente Reformfreude in diesem Haus haben. Das ist nicht selbstverständlich, und ich möchte auch, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirklich wissen, dass das für uns nicht selbstverständlich ist.

Eine der ganz großen Herausforderungen wird es sein, in Zukunft die Verwaltung 4.0 – dieses Schlagwort möchte ich hier verwenden – umzusetzen. Das heißt: noch mehr Bürgernähe. „One-Stop-Shop“ ist eines der Schlagworte. Ich sage Ihnen aus meiner Erfahrung als Mitarbeiter dieses Hauses, dass es die neuen Medien den Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, sehr schnell Anfragen zu stellen – auch ohne Barrieren. Das heißt aber im Umkehrschluss, dass der Bürger sich natürlich erwartet, dass er genauso schnell eine Antwort bekommt. Das ist aber auf diese Art und Weise, wie es sich manche vorstellen, nicht möglich. Ich kann Ihnen aber sagen – und das weiß ich wirklich aus eigener Erfahrung –, dass sich im Haus wirklich jeder die größte Mühe gibt, um diesen Gedanken des Noch-näher-am Bürger-seins – dafür sind wir Villacher ja bekannt – auch zu leben. Deshalb ein ganz dickes Lob und ein von ganzem Herzen kommendes Dankeschön!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Ich darf die zweite Vizebürgermeisterin bitten, mir bei der Sichtung der Wortmeldungen behilflich zu sein, damit wir uns noch auskennen.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:
Ich möchte mich den Dankesworten von Bürgermeister Albel anschließen – einerseits in meiner Funktion als Mitglied des Personalausschusses, andererseits möchte ich hier aber auch für die österreichische Volkspartei sprechen. Ich möchte mich auch herzlich bedanken für die Einladung zur Weihnachtsfeier am

15. Dezember. Es ist ja heuer erstmalig eine gemeinsame Weihnachtsfeier von VPA I und VPA II.

Es ist so, dass der Personalstand ein zartes Wachstum aufweist. Die Wirtschaft hingegen hat ein Nullwachstum – leider Gottes, aber man sollte es schon wirklich beim Namen nennen. Es wurde heute auch schon gesagt, dass die Herausforderungen an die Mitarbeiter immer weiter gestiegen sind. Die Arbeiten sind anspruchsvoller und komplexer, und sie sind vielfältiger geworden. Auch für die Bewältigung dieser Aufgaben möchte ich mich sehr herzlich bedanken.

Ich glaube nicht, dass es notwendig und gut ist, hier über Prozente zu sprechen, nämlich darüber, wie viele Prozente des Haushalts für das Personal aufgewendet werden. Ich glaube, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Hauses sollten nicht immer nur als Kostenfaktor betrachtet werden, sondern auch als Menschen in ihrer Vielfalt und Individualität, die im Dienste der Villacherinnen und Villacher arbeiten. Vor allem ist es auch nicht sauber, wenn wir uns mit Klagenfurt vergleichen, wo es höhere Ausgaben für das Personal gibt, weil einfach die Strukturen dort anders sind. Dabei werden eher Äpfel mit Birnen verglichen. Wir haben andere Strukturen – man denke nur an Public Private Partnership. Deshalb ist es auch nicht fair, wenn wir uns in diesem Bereich mit anderen vergleichen.

Wichtig ist, dass unser Dank herzlich und ehrlich gemeint ist. Wir sagen auch den Angehörigen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – sprich: den Familien – ganz herzlich danke. Ich wünsche Ihnen und allen noch eine schöne Adventzeit, besinnliche Festtage und alles Gute.

Gemeinderat Mag. Weidinger:
Es ist heute ein Freudentag. Es haben viele Personen neue Funktionen übernommen, und ich möchte jedem einzelnen ganz herzlich dazu gratulieren – vor allem natürlich den beiden Geburtstagskindern, die heute ihren großen Tag mit uns begehen. Wir sind zwar nicht ausschließlich wegen euch gekommen, aber dass wir diesen Tag gemeinsam verbringen können, soll für alle ein Grund zur Freude sein.

Ich bedanke mich für die schönen Worte und das Präsent, das ich erhalten habe. Ich darf euch garantieren: Peter Weidinger bleibt der Stadt Villach in gewohnter Weise erhalten. Ich werde in Zukunft noch bessere Anträge und Vorschläge zur Weiterentwicklung unseres Gemeinwohls einbringen.

Ich möchte festhalten und unterstreichen – wie es mein Vorredner, Gemeinderat Christian Struger, und auch Herr Bürgermeister gesagt haben –, dass ich der Verwaltung – den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses – ein großes Dankeschön ausspreche für das Engagement und die Bewältigung der veränderten Aufgabenstellungen, die aus der Gesellschaft, aus der Wirtschaft und aus der Bevölkerung kommen, welche auch auf Grund der sozialen Medien und der Digitalisierung, die jeden Tag stärker Einzug in unseren Alltag hält, entstehen.

Wir haben dazu bereits vor zwei Jahren einen Antrag eingebracht, der sich damit beschäftigt, dass wir unseren Magistrat in Richtung 4.0 weiterentwickeln müssen. Ich schlage daher erneut vor, dass wir in diesem Bereich Prioritäten setzen.

Ganz wichtig ist es, dass der Primat „Politik“ Prinzipien vorgibt. So muss auch in Zukunft gelten, dass die Technik dem Menschen dient und nicht der Mensch der Technik. Dieses Prinzip wird sehr oft strapaziert. Es liegt aber an uns, das Prinzip auch mit Leben zu erfüllen, und wir haben die Möglichkeit dazu.

Wir haben einen Antrag mit dem Thema „Schau auf Villach“ eingebracht. Jetzt wird er „Augen auf! Villach“ heißen. Wir werden ihn, wie ich meine, heute beim Budget beschließen. Das ist ein Projekt, das den Villacherinnen und Villachern die Möglichkeit gibt, via Smartphone Ideen einzubringen, Stellen auf der Stadtkarte mit einem Fähnchen zu markieren, für welche man Ideen hat, mit denen das Ortsbild und die Stadt als solches weiter verbessert werden kann. Ich glaube, das ist ein ganz wesentlicher und guter Schritt, der auch aus der Kooperation mit der Stadt Wien erwächst.

Ich glaube, wir müssen einfach weiter Gas geben und ein Treiber sein – nicht nur, weil wir eine Hochtechnologiestadt mit dem Flaggschiff Infineon sind, sondern auch, weil es für uns als Stadt Villach eine besondere Aufgabe ist, mit diesem Prädikat sorgsam umzugehen. Wir wissen, dass uns die Welle der Digitalisierung alle trifft. Es ist nur die Frage: Sind wir Mitgestalter der Veränderung, oder lassen wir uns von außen gestalten?

Somit möchte ich einen Vorschlag einbringen. Wir werden heute auch einen Antrag zu diesem Thema stellen, nämlich einen Antrag auf eine Transparenzenquete – ähnlich dem Modell der Sicherheitsenquete, die wir in ein paar Tagen erleben werden –, auf der wir uns zum Thema „Transparenz“ Gedanken machen. Wir sollten uns auch überlegen, welche Informationen die Bürger brauchen und in welcher Form, um die Arbeit in unserem Haus nachvollziehen zu können. Wir sollten darüber nachdenken, welche Informationen wir den Bürgern in Zukunft geben wollen. Es gibt heute einen Antrag der SPÖ, den wir unterstützen werden, darauf, dass die Subventionen veröffentlicht werden. Das ist ein guter erster Schritt. Wir müssen in diesem Bereich aber mehr unternehmen. Wir geben zum Beispiel als Stadt Villach auch viele Studien in Auftrag. Warum sollen nicht auch ausgewählte Studien der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, damit die Menschen mehr Einblick haben in die verschiedenen Zahlen, Daten und Fakten und die Aufbereitungen dieser Studien?

Jetzt komme ich konkret zum Bewertungs-(Stellen-)plan 2018: Grundsätzlich wird er die Unterstützung unserer Fraktion finden. Wir haben aber einen Vorschlag für eine Abänderung. Es soll ja die Verkehrsplanung umorganisiert werden. Es sollen dort zwei Planstellen in eine andere Abteilung wandern. Wir sind der Meinung, dass die Verkehrsplanung in Villach nicht so verändert werden, sondern dass sie eine Aufwertung erfahren sollte. Ich glaube, gerade das letzte Jahr mit den vielen Baustellen hat das bewiesen. Einen Teil hat Herr Bürgermeister heute bereits erklärt, weil es auch auf Grund der Fernwärmeverlegungen viele Baustellen gibt. Es

hat aber auch sehr viele Baustellen gegeben, die bei den Bürgern nicht den Eindruck erweckt haben, sehr koordiniert abzulaufen. Ich glaube, bei allen Gemeinderäten und Stadtsenatsmitgliedern haben die Telefone geläutet, und sie wurden gefragt, wieso wir über Nacht auf einmal dort oder da mit Bauarbeiten beginnen? Das alles hat nicht den Eindruck erweckt, dass alles sehr koordiniert abgelaufen ist.

Daher schlagen wir vor, erstens die Verkehrsplanung nicht auseinanderzureißen, wie es in diesem Bewertungs-(Stellen-)plan vorgesehen ist, sondern – im Gegenteil – sogar eine Aufwertung vorzunehmen und eine Stelle im Bereich der Verkehrsplanung auszuschreiben für eine zusätzliche Person mit akademischem Hintergrund. Im Magistrat sind wir grundsätzlich sehr darum bemüht, flache Strukturen zu haben, auch, was die Mitarbeiter betrifft. Wir dürfen aber dabei nicht vergessen, dass wir auch die Aufgabe haben, strategische Planungen durchzuführen. Wir müssen über den Tellerrand hinausschauen.

Sehr oft haben wir im laufenden Betrieb des Magistrates die Situation, dass viele Mitarbeiter mit dem Tagesgeschäft so beschäftigt sind, dass es schwierig ist, darüberhinausgehende Konzepte mit der Manpower beziehungsweise Womanpower des Hauses zu erstellen. Deshalb sind wir der Meinung, dass erstens die Transferierung der zwei Planstellen aus dem Verkehrsplanungsbereich in andere Abteilungen unterlassen werden sollte, und zweitens eine zusätzliche Planstelle geschaffen werden sollte, die ausgeschrieben wird, um eine zusätzliche Person in die Verkehrsplanung zu holen. Wir erhoffen uns von diesem Vorschlag eine deutliche Verbesserung der Qualität der Arbeit, die geleistet werden kann, denn Kapazitäten haben natürliche Grenzen.

Ich möchte noch einmal festhalten, dass ich glaube, dass alle ihre volle Kapazität im Haus ausschöpfen. Wir brauchen aber in diesem Bereich zusätzliche Power, um noch bessere Leistungen für die Bevölkerung zu erbringen. In diesem Sinne darf ich diesen Antrag abgeben und um Unterstützung bitten.

Gemeinderat Schick:
Auch wir Freiheitliche dürfen den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Hause natürlich ein herzliches Dankeschön aussprechen. Es ist mir wirklich ein persönliches Anliegen, an dieser Stelle – weil es zum Tagesordnungspunkt nicht passender sein könnte – ein kleines Erlebnis zu erzählen, das ich diese Woche hatte.

Ich habe eine Dame getroffen, die Pädagogin war und erst vor Kurzem in Pension gegangen ist. Wir haben uns ein wenig unterhalten. Sie hat mir erzählt, dass sie so viele Amtswege hatte, weil sie umgezogen ist. Sie war auch am Sozialamt und so weiter, und dann hat sie Folgendes gesagt: Ich fühle mich dort so wohl. Ich war überrascht über diese Aussage, und sie hat mir dann auch erklärt, warum sie sich wohlfühlt, denn auf ein Amt zu gehen, ist immer ein bisschen mit einer Hürde – vor allem für eine Generation, die schon etwas älter ist – verbunden. Diese Dame hat mich auch gefragt, wie sie sich denn bedanken könnte. Ich habe ihr gesagt, dass so etwas natürlich immer persönlich oder in Form eines Leserbriefes möglich

ist. Der schönste Satz, den diese Dame dann zum Schluss unseres Gesprächs gesagt hat, war dieser: Wenn ich zusammenfassen darf, wie ich behandelt worden bin, dann kann ich Ihnen sagen, dass ich regelrecht verwöhnt worden bin.

Ich glaube, etwas Schöneres kann nicht passieren, als dass jemand, der Bürger unserer Stadt ist, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses ein Dankeschön ausspricht – nicht nur wir als Gemeinderäte. Ein Bürger sagt, dass man in unserem Hause verwöhnt wird. Ich habe direkt eine Gänsehaut bekommen, so sehr hat mich das gefreut, und ich wollte diese Geschichte unbedingt bei diesem Tagesordnungspunkt erzählen.

Seitens des Klubs möchte ich natürlich auch ein großes Dankeschön aussprechen. Es hat immer wieder große Themen gegeben, und wir scheuen uns nicht, die diversen Geschäftsgruppenleiter dazu zu bemühen. Sie kommen auch gerne in den Klub und erklären uns gewisse Dinge. Es gibt immer wieder Themen, die politisch nicht so reizvoll sind – siehe Gebührenerhöhungen und so weiter. Da muss man aber auch durch und Verantwortung übernehmen.

In diesem Sinne also noch einmal ein herzliches Dankeschön! Ich sehe wirklich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses nach diesem Gespräch, das ich mit dieser Dame hatte, ein bisschen so, wie eine Mutter in einer Familie zu sehen ist. Man bekommt in der Öffentlichkeit sehr wohl mit, wie unsere Mitarbeiter arbeiten. Im Auftrag dieser Dame – das war ihr ein Anliegen – leite ich ihr Dankeschön an alle Beamtinnen und Beamten weiter.

Gemeinderat Kofler:
Vielleicht ein paar Worte und Zahlen zum Stellenplan: Die Gesamtzahl an Stellen geht, wie schon Gemeinderat Struger gesagt hat, leicht nach oben, und zwar von 825 auf 826. Das entspricht – das muss man auch einmal dazusagen – 776,76 Vollbeschäftigungen, die die Stadt Villach anbietet. Im Anhang werden fünf Planstellen neu geschaffen, fünf Planstellen gestrichen, eine Planstelle wird neu bezeichnet und eine innerhalb des Anhangs transferiert. Die Personalkosten – das wurde auch schon angesprochen – sind mit 23 Prozent des ordentlichen Haushalts natürlich wieder, wie schon seit Jahrzehnten, ein Spitzenwert. Unter allen vergleichbaren Städten in Österreich sind wir da sicher wieder an der ersten Stelle. Das ist wirklich eine tolle Leistung.

Man muss dazu noch etwas sagen: Dieser Prozentsatz ist gleich geblieben, obwohl wir sehr viele zusätzliche Arbeiten und Leistungen vom Bund und vom Land übertragen bekommen haben, die finanziell nicht abgegolten werden. Auch das ist zu berücksichtigen.

Gestatten Sie mir auch, wenn wir uns beim Personal bedanken, Folgendes zu sagen – und das geht speziell an dich, Herr Gemeinderat Jabali, und an die ÖVP: Bitte, haltet euch bei euren Anträgen, die zwei oder drei Mal gestellt werden, und den Anfragen ein bisschen zurück! Man kann viele Dinge oft am kurzen Weg wunderbar erledigen, indem man zu den zuständigen Beamten oder politischen Ver-

tretern geht und mit ihnen spricht. Die Bediensteten würden sich extrem viel Arbeit und Zeit ersparen, die sie dann für andere Dinge verwenden könnten. Ihr müsst einmal eine solche Stellungnahme lesen, die ein Beamter schreiben muss. Er muss ja ein Fundament erstellen, damit der politische Vertreter etwas zum Thema sagen kann. Daher speziell an dich, Sascha, und an die ÖVP-Fraktion die Bitte: Überlegt ein bisschen, welche Anträge ihr einbringt! Man könnte den Bediensteten sehr viel Zeit und Arbeit ersparen. Das wollte ich einmal gesagt haben.

Im Personalausschuss – und dafür darf ich mich auch bedanken – sind heuer alle Beschlüsse einstimmig gefallen. Daher wundert es mich jetzt ein bisschen, dass der Altstadtrat und jetziger Nationalrat Peter Weidinger jetzt einen Zusatzantrag einbringt, obwohl eigentlich schon alles besprochen war und Einstimmigkeit geherrscht hat. Eines darf ich dir sagen: Ich glaube nicht, dass es politisch sehr viel Sinn macht, Änderungen zu beantragen, wenn die Verwaltung, die Personalvertreter und der politische Referent etwas vereinbart haben und eine Umstrukturierung durchführen. Warum soll der politische Vertreter jetzt wieder etwas anderes einbringen und damit die positive Stimmung zerstören? Das verstehe ich nicht. Deshalb bin ich sehr verwundert über deinen Abänderungsantrag. Ich denke, es soll nicht die Aufgabe der politischen Vertretung – egal welcher – sein, hinten herum zu „fudeln“.

Bedanken möchte ich mich natürlich auch, wenn ich schon dabei bin, beim Personalreferenten, unserem Bürgermeister, der das Personalreferat ganz toll sozialdemokratisch führt. Ich bedanke mich auch bei allen Mitgliedern des Personalausschusses, die wirklich konstruktiv zusammenarbeiten. Wir führen dort sachliche Auseinandersetzungen, aber die Beschlüsse werden im Ausschuss dann immer einstimmig gefasst. Ich darf mich auch bedanken bei den verschiedenen Dienststellen im Haus – OPC, Personalwesen, Magistratsdirektion – und natürlich bei den Personalvertretern der VPA I und VPA II mit den Obmännern Wetzlinger und Ing. Liposchek. Und – was ganz wichtig ist: ein herzlicher Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Magistrat für die Arbeit im Sinne der Stadt Villach für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Bürgermeister Albel:
Ich möchte herzlich zwei Herren bei uns begrüßen: zum einen den Bürgermeister der Nachbargemeinde Finkenstein, Herrn Poglitsch. Herzlich willkommen! Daneben sitzt ein jahrzehntelanges Mitglied des Villacher Gemeinderates, Herr Kommerzialrat Helmut Hinterleitner, der für die Gastronomie in ganz Österreich zuständig ist. Herzlich willkommen!

Ich darf dazu sagen, dass ich mit Bürgermeister Poglitsch gerade vor Kurzem bei der ersten Zentralraumkonferenz gewesen bin, bei der es darum gegangen ist, ganz einfach einmal eine Allianz für den Zentralraum zu bilden und dessen Bedeutung und Wichtigkeit hervorzustreichen. Was dort immer wieder angeklungen ist, ist der Umstand, dass man über die Gemeindegrenzen hinaus kooperieren muss. Ich glaube, das ist ein ganz wesentlicher Punkt, der gerade auch den Bezirk Villach betrifft. Wir arbeiten jetzt schon sehr intensiv zusammen. Ich sage es

aber ganz offen: Es ist noch viel zu wenig, um die Herausforderungen der Zukunft auch gemeinsam meistern zu können.

Wir haben auch über die Radwegverbindungen in Villach gesprochen. Wir wollen betreffend den Radweg rund um den Faaker See, den natürlich beide Seiten schon seit Jahren wollen, endlich eine Entscheidung im Bereich Egg treffen. Sie kennen die Situation auf der Villacher Seite. Bisher hat es ja von Seiten des Landes großen Widerstand gegeben. Wir werden aber mit dem heurigen Budget beschließen, dass wir den Radweg bis zur Gemeinde Finkenstein im nächsten Jahr fertigstellen werden. Herzlichen Dank noch einmal für die gute Zusammenarbeit!

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Liebe Mitarbeiter des Hauses, auch von meiner Seite ein großes Dankeschön für eure Zeit und eure Energie, die ihr immer wieder und tagtäglich in die Verwaltung unserer Stadt samt den Entscheidungen, die wir treffen, steckt, und den Mitbürgern, wie es Gemeinderat Schick beschrieben hat, sehr freundlich begegnet!

Dadurch dass ich vom Kollegen Kofler direkt angesprochen worden bin, möchte ich meine Beweggründe kurz erläutern. Ich nehme die Aussage zur Kenntnis, sie war auch sehr friedlich formuliert. Dennoch wird unsere Umtriebigkeit immer wieder als Vorwurf in den Raum gestellt. Ich muss sagen – an die Mitarbeiter des Hauses gerichtet –, dass es keine Anfrage und keinen Antrag gibt, den wir aus Jux und Tollerei einbringen, sondern es geht darum, die demokratische Arbeit, für die wir gewählt sind, sorgfältig zu machen. Die Terminfindung bei Referenten ist nicht immer so einfach. Das ist meine Erfahrung. Da gibt es oft monatelang keinen Termin. Von den Beamten habe ich auch schon des Öfteren gehört: Politik zu Politik. Wenn man auf diesem Wege also nicht zu Informationen kommt, halte ich es doch für angemessen, in Form von Anfragen die gewünschten Informationen zu erfragen und nicht den Kopf in den Sand zu stecken, nur weil etwas am ersten Weg nicht klappt.

Darüber hinaus muss ich sagen, dass die Beantwortung von Anfragen in schriftlicher Form erfolgt. Das heißt, das ist eine Information, auf die man auch aufbauen kann. Diese ist belastbar. Dabei gehe ich davon aus, dass die Antwort 100prozentig der tatsächlichen Situation entspricht. Deshalb nutze ich dieses Werkzeug sehr gern.

Für mich ist es der verkehrte Zugang, dazu aufzurufen, weniger Anträge und Anfragen einzubringen in einer Zeit, in der die Demokratie lebendiger wird und die Herausforderungen und Fragestellungen komplexer werden. Ich bin eher der Meinung, dass wir die Ressourcen, die dafür notwendig sind, um das alles zu bewältigen, aufstocken sollten, weil ich eben glaube, dass auf unserem Planeten und in unserer Gesellschaft große Herausforderungen auf uns zukommen. Ich glaube, dass es wichtig ist, eine fundierte Information zu bekommen, um sich eine Meinung zu bilden oder Vorschläge zu entwickeln. Ich halte es für den verkehrten Zugang, Anträge nicht zu stellen, um die Mitarbeiter nicht zu überlasten, sondern ich bin der Meinung, dass es dann eben einfach mehr Personal geben muss bezie-

hungsweise mehr Zeit, um diese Anfragen abzuarbeiten. Ich denke, wenn wir Demokratie ernst nehmen – und all diese Anträge und Anfragen sind im Stadtrecht so vorgesehen –, dann sollten wir diese Mittel freimachen. Villach wird bunter im Gemeinderat. Diesen Zugang haben wir. Als Personalreferent, Günther, bitte ich dich, diesem Umstand auch Rechnung zu tragen.

Ich hoffe, die Kollegen verstehen nun meinen Zugang. Natürlich könnt ihr die Vorwürfe, dass wir zu viel machen oder zu umtriebig sind, immer wieder erneuern. Wir haben dennoch diesen Zugang, und ich glaube, es tut dem Gemeinderat auch gut, wenn viele Fragen aufgeworfen werden, die auch Denkanstöße sein können, und Vorschläge eingebracht werden, über die nachzudenken ist. Ich werde das so beibehalten und ich schätze, die Kollegen der ÖVP auch, weil wir einfach einen dynamischen Gemeinderat haben möchten, der sich über viele Dinge Gedanken macht und Entscheidungen auf Grund von belastbaren Informationen trifft.

Bürgermeister Albel:
Herzlichen Dank für die positiven Worte gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern! Die Mitglieder der Personalvertretung werden diese sicher gerne weitergeben. Ich möchte trotzdem einige Anmerkungen anbringen. Was „Schau auf Villach“ betrifft, muss ich sagen, dass das ein Projekt ist, das mittlerweile schon seit einem Jahr im Hintergrund läuft und mit der Stadt Wien erarbeitet wird. Es ist ein Projekt, das die Zusammenarbeit der Bürgerinnen und Bürger auf Augenhöhe mit der Stadt verbessern soll. Wenn es also heute einen Antrag darauf gibt, dann ist das genau das, was Gemeinderat Kofler gemeint hat, nämlich, dass man die Dinge, die ohnehin schon laufen und nachweislich schon erarbeitet werden, nicht noch einmal im Gemeinderat einbringen muss. Ich glaube, es will sich dabei niemand mit fremden Federn schmücken, aber das deutet schon an, dass man hier zumindest versuchen will, so zu sagen der Ideengeber zu sein. Das braucht es aber nicht. Es wird bereits sehr lang daran gearbeitet. Es hat auch schon Medienberichte darüber gegeben. Sollte ich mich geirrt haben, und Sie haben etwas anderes gemeint, dann nehme ich das zurück.

Was die Planungsabteilung betrifft, ist Folgendes zu sagen: Ich glaube, wir haben immer ganz gut daran getan, wenn wir dem vertraut haben, was uns die Verwaltung vorgegeben hat. Hinterfragen ist gut, aber Hineinreden in die oberste Verwaltung halte ich nicht für den richtigen Ansatz. Niemand von uns ist Experte dafür, wie dieses Haus funktioniert. Niemand von uns kann nur im Entferntesten sagen, wie Abteilungen zu ordnen sind. Dafür gibt es eine oberste Ebene, und das sind die Geschäftsgruppenleiter und der Magistratsdirektor. Dabei sollten wir es auch belassen. Vertrauen wir dem, was uns die Verwaltung vorgibt! Wie gesagt: Kontrolle ist gut, aber Vertrauen halte ich in diesem Fall für besser.

Was Gemeinderat Jabali gesagt hat, war natürlich wieder genau das Gegenteil davon, was ihm mitgeteilt worden ist. Gemeinderat Kofler hat nicht gesagt, dass er weniger arbeiten soll, sondern er soll nur nicht immer wieder gleiche Anträge einbringen. Darum geht es. Wenn etwas einmal abgehandelt wird und das Ergebnis vielleicht nicht positiv für Sie ist, dann ist es unserer Meinung nach schon so, dass Sie im nächsten Gemeinderat wieder dasselbe einbringen und damit sehr

wohl Verwaltungsarbeit erzeugen. Ich weiß nicht, ob das alle mitbekommen haben, als Sie mir heute gesagt haben, dass Sie dem Budget nicht zustimmen, aber Sie haben jetzt so zu sagen den Vorschlag, wieder zwei Arbeitsstellen zu schaffen, obwohl Sie doch immer gesagt haben, die Bearbeitung Ihrer Anträge macht eigentlich keine Arbeit. Das wundert mich ein bisschen. Vielleicht denken Sie aber noch einmal um.

Es geht in Wahrheit darum, dass man sich an gewisse Regeln hält und nicht andere überfordert, aber natürlich hat Ihnen niemand verboten – und das können Sie hier nicht behaupten –, Ihrer Arbeit nachzukommen, sondern diese sollen Sie machen. Wenn Sie glauben, dass Sie die Buntheit des Gemeinderates ausmachen, kann ich Ihnen nur sagen, dass schon viele andere vor Ihnen hier waren, die das sehr konstruktiv machen.

Herr Jabali, das war mein Schlusswort. Sie können später berichtigen, zuerst kommt die Abstimmung. Sie dürfen das dann sehr gerne machen, und niemand wird Sie daran hindern.

Ich habe noch folgende Korrektur bekanntzugeben: Auf Seite 3 des Amtsvortrages ist bei der Abwertung der Planstelle inklusive Neubezeichnung und Zuordnung der Planstelle Nr. 59 auf Grund eines Übertragungsfehlers die Bewertung „B/VI/VIII“ angeführt. Die richtige derzeitige Bewertung der Planstelle lautet „B/VI/VII“.

Abänderungsantrag der ÖVP-Gemeinderäte:

ABÄNDERUNGSANTRAG
gemäß § 41 des Villacher Stadtrechts
an den **GEMEINDERAT** der Stadt Villach

Betrifft: TOP 07: Bewertungs-(Stellen-)plan 2018

Mit dem neuen Bewertungs-(Stellen-)plan 2018 sollen zwei Planstellen aus dem gehobenen technischen Dienst der Stadt- und Verkehrsplanung in andere Abteilungen transferiert werden! Die Verkehrsplanung stellt eine der wichtigsten Abteilungen einer Stadt dar, und gerade bei der momentanen Verkehrssituation in Villach sollte man meinen, dass eine Ausdünnung der Stadt- und Verkehrsplanung sicherlich nicht der zielführende Weg sein kann, um unsere verkehrsplanerischen Probleme zu lösen!

Viel eher sollte die Abteilung personell durch die Schaffung einer zusätzlichen Planstelle aufgestockt werden, um dieser wichtigen Abteilung den Stellenwert zu geben, den sie in einer Stadt in der Größe wie Villach verdient!

Die ÖVP Villach stellt daher folgenden

ABÄNDERUNGSANTRAG:

Der Tagesordnungspunkt 07 soll wie folgt abgeändert werden:

- Streichung der Transferierung von Planstelle Nr. 218 und 219
- Schaffung einer weiteren Planstelle (gehobener technischer Dienst) in der Abteilung Stadt- und Verkehrsplanung wie unten angeführt

Pkt. I: Abänderung Bewertungs-(Stellen-)plan 2017 mit Wirksamkeit vom 1.1.2018

Transferierung von Planstellen

Nr.: ~~**218 von AbteilungStadt- und Verkehrsplanung zu Abteilung Tiefbau (Nr. 230)**~~
~~**219 von Abteilung Stadt- und Verkehrsplanung zu Geschäftsgruppe 2 (Nr. 139)**~~

Anhang – Neue Planstellen

Abteilung: **Stadt- und Verkehrsplanung**
Bezeichnung: **gehobener technischer Dienst.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen:**

Der Tagesordnungspunkt 07 soll wie folgt abgeändert werden:

- Streichung der Transferierung von Planstelle Nr. 218 und 219
- Schaffung einer weiteren Planstelle (gehobener technischer Dienst) in der Abteilung Stadt- und Verkehrsplanung wie unten angeführt

Pkt. I: Abänderung Bewertungs-(Stellen-)plan 2017 mit Wirksamkeit vom 1.1.2018

Transferierung von Planstellen

Nr.: ~~**218 von AbteilungStadt- und Verkehrsplanung zu Abteilung Tiefbau (Nr. 230)**~~
~~**219 von Abteilung Stadt- und Verkehrsplanung zu Geschäftsgruppe 2 (Nr. 139)**~~

Anhang – Neue Planstellen

Abteilung: **Stadt- und Verkehrsplanung**
Bezeichnung: **gehobener technischer Dienst.**

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

I. „Der Bewertungs-(Stellen-)plan 2017, Beschluss des Gemeinderates vom 23.1.2017, wird mit Wirksamkeit vom 1.1.2018 wie folgt geändert:

7 NEUE PLANSTELLEN

Nummer	Geschäftsgruppe bzw. Abteilung	Bezeichnung	Wochen-stunden	Bewertung
nach 3	Büro des Bürgermeisters	Gehobener Dienst	40	VGr. B/VI
nach 58	Bürgerservice	Abteilungsleiter/in	40	VGr. A/VII
nach 74	Geschäftsgruppe 1	Gehobener Dienst	40	VGr. B/VI
nach 69	Bürgerservice	Gehobener Dienst	20	VGr. B/VI
nach 402	Kindergärten und Horte – Kindergarten Lands-kron	Horterzieher/in	30	VGr. K
nach 415	Kindergärten und Horte – Kindergarten Lind	Horterzieher/in	30	VGr. K
nach 575	Geschäftsgruppe 5	Gehobener Dienst	40	VGr. B/VI

6 STREICHUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Wochen-stunden	Bewer-tung
174	Hochbau und Liegenschaften – Gebäudereinigung – Volksschule St. Andrä – VS 8	Reinigungskraft	35	VGr. 5(4)
175	Hochbau und Liegenschaften – Gebäudereinigung – Volksschule St. Andrä – VS 8	Reinigungskraft	24	VGr. 5(4)
177	Hochbau und Liegenschaften – Gebäudereinigung – Volksschule Pogöriach – VS 12	Reinigungskraft	31	VGr. 5(4)
210	Hochbau und Liegenschaften – Gebäudereinigung – Springer/innen-Pool	Reinigungskraft/Sprin-ger/in	20	VGr. 5(4)
212	Hochbau und Liegenschaften – Gebäudereinigung – Springer/innen-Pool	Reinigungskraft/Sprin-ger/in	20	VGr. 5(4)
389	Kindergärten und Horte – Kindergarten Frie-denspark	Beikoch/Beiköchin	20	VGr. 4(3)

2 NEUSCHAFFUNGEN VON SACHGEBIETEN

Bezeichnung
Standesamt
Soziales

2 STREICHUNGEN DER BEZEICHNUNG KW-POOL (KÜNFTIG WEGFALLEND)

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
kw-111	Gewerbe und Aufenthalt	Fachdienst **Streichung der Bezeichnung kw-Pool**	VGr. C/V
kw-294	Buchhaltung und Einhebung	Fachdienst	VGr. C/V

		Streichung der Bezeichnung kw-Pool	

4 AUFWERTUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung derzeit	Aufwertung auf
1	Büro des Bürgermeisters	Abteilungsleiter/in	VGr. A/VII	VGr. A/VII/VIII
153	Hochbau und Liegenschaften	Techn. Fachdienst	VGr. C	VGr. C/V
337	Kindergärten und Horte	Fachdienst	VGr. C	VGr. C/V
515	Personal – Bezugsverrechnung	Fachdienst	VGr. C	VGr. C/V

4 AUFWERTUNGEN VON PLANSTELLEN INKLUSIVE NEUBEZEICHNUNGEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung derzeit	Aufwertung auf
39	Hauptbüro	Fachdienst **Neubezeichnung als Gehobener Dienst**	VGr. C	VGr. B
514	Personal – Bezugsverrechnung	Fachdienst **Neubezeichnung als Gehobener Dienst**	VGr. C	VGr. B
600	Freizeit und Sport	Bühnen- und Beleuchtungsmeister/in **Neubezeichnung als Gehobener techn. Dienst**	VGr. 1	VGr. B/VI
634	Stadtgarten und Friedhöfe	Arbeiter/in angelernt **Neubezeichnung als Gartenfacharbeiter/in/ Forstarbeiter/in**	VGr. 4(3)	VGr. 3(2)

1 ABWERTUNG EINER PLANSTELLE INKLUSIVE NEUBEZEICHNUNG UND ZU ORDNUNG

Nummer	Abteilung derzeit	Bezeichnung derzeit	Bewertung derzeit	Abteilung neu	Neubezeichnung auf	Abwertung auf
59	Melde- und Standesamt	Abteilungsleiter/in	B/VI/VII	Bürgerservice	Stellvertreter/in	B/VI

3 NEUBEZEICHNUNGEN VON ABTEILUNGEN

Abteilung	Neubezeichnung auf
Hauptbüro	Zentraler Service
Melde- und Standesamt	Bürgerservice
Gewerbe und Aufenthalt	Gewerbe und Veranstaltungen

1 NEUBEZEICHNUNG EINER PLANSTELLE

Nummer	Abteilung	Bezeichnung derzeit	Bewertung	Neubezeichnung auf
552	Soziales und Jugendwohlfahrt	Sozialarbeiter/in	VGr. B/VI	Stellvertreter/in

1 NEUBEZEICHNUNG EINER PLANSTELLE UND BEZEICHNUNG ALS KA-POOL (KÜNFTIG ABZUWERTEN)

Nummer	Abteilung	Bezeichnung derzeit	Bewertung	Neubezeichnung auf

540	Schulen Volksschule St. Magdalen – VS 13	Schulwart/in/Schulbuslen-ker/in	VGr. 2/IV	Schulwart/in **Bezeichnung als ka-Pool**

1 NEUBEZEICHNUNG EINER PLANSTELLE UND STREICHUNG DER BEZEICHNUNG KA-POOL (KÜNFTIG ABZUWERTEN)

Nummer	Abteilung	Bezeichnung derzeit	Bewertung	Neubezeichnung auf
Ka-539	Schulen Volksschule Pogöriach – VS 12	Schulwart/in	VGr. 2/IV	Schulwart/in/Schulbuslen-ker/in **Streichung der Bezeichnung ka-Pool**

1 BEZEICHNUNG EINER PLANSTELLE ALS KW-POOL (KÜNFTIG WEGFALLEND)

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
38	Hauptbüro	Fachdienst	VGr. C

1 BEZEICHNUNG EINER PLANSTELLE ALS KA-POOL (KÜNFTIG ABZUWERTEN)

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung
2	Büro des Bürgermeisters	Stellvertreter/in	VGr. A/VII

19 TRANSFERIERUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung bzw. Geschäftsgruppe derzeit	Bezeichnung	Bewertung	Abteilung, Sachgebiet bzw. Geschäftsgruppe neu	Nummer
33	Hauptbüro	Gehobener Dienst	VGr. B/VI	Bürgerservice	nach Nr. 69
34	Hauptbüro	Fachdienst	VGr. C/V	Bürgerservice	nach Nr. 69
36	Hauptbüro	Fachdienst	VGr. C/V	Bürgerservice	nach Nr. 69
37	Hauptbüro	Fachdienst	VGr. C/V	Bürgerservice	nach Nr. 69
63	Melde- und Standesamt	Gehobener Dienst	VGr. B	Standesamt	nach Nr. 69
106	Gewerbe und Aufenthalt	Gehobener Dienst	VGr. B/VI	Bürgerservice	nach Nr. 69
109	Gewerbe und Aufenthalt	Gehobener Dienst	VGr. B/VI	Bürgerservice	nach Nr. 69
218	Stadt- und Verkehrsplanung	Gehobener techn. Dienst	VGr. B/VI	Tiefbau	nach Nr. 230
219	Stadt- und Verkehrsplanung	Gehobener techn. Dienst	VGr. B/VI	Geschäftsgruppe 2	nach Nr. 139
320	Geschäftsgruppe 4	Fachdienst	VGr. C/V	Bürgerservice	nach Nr. 69
321	Geschäftsgruppe 4	Fachdienst	VGr. C/V	Bürgerservice	nach Nr. 69
560	Soziales und Jugendwohlfahrt	Sozialarbeiter/in	VGr. B/VI	Soziales	nach Nr. 571
563	Soziales und Jugendwohlfahrt	Fachdienst	VGr. C/V	Soziales	nach Nr. 571
564	Soziales und Jugendwohlfahrt	Fachdienst	VGr. C/V	Soziales	nach Nr. 571
565	Soziales und Jugendwohlfahrt	Fachdienst	VGr. C/V	Soziales	nach Nr. 571

566	Soziales und Jugend-wohlfahrt	Fachdienst	VGr. C/V	Soziales	nach Nr. 571
567	Soziales und Jugend-wohlfahrt	Fachdienst	VGr. C/V	Soziales	nach Nr. 571
568	Soziales und Jugend-wohlfahrt	Fachdienst	VGr. C/V	Soziales	nach Nr. 571
571	Soziales und Jugend-wohlfahrt	Fachdienst	VGr. C	Soziales	nach Nr. 571

5 TRANSFERIERUNGEN VON PLANSTELLEN INKLUSIVE NEUBEZEICHNUNGEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung derzeit	Bewertung	Sachgebiet neu	Bezeichnung neu	Nummer
60	Melde- und Standesamt	**Stellvertreter/in/ Standesbeamter/ Standesbeamtin**	VGr. B/VI	Standesamt	Sachgebietsleiter/in	nach Nr. 69
64	Melde- und Standesamt	**Standesbeamter/ Standesbeamtin**	VGr. B	Standesamt	Gehobener Dienst	nach Nr. 69
65	Melde- und Standesamt	**Standesbeamter/ Standesbeamtin**	VGr. B	Standesamt	Gehobener Dienst	nach Nr. 69
66	Melde- und Standesamt	**Standesbeamter/ Standesbeamtin**	VGr. B	Standesamt	Gehobener Dienst	nach Nr. 69
547	Soziales und Jugendwohlfahrt	**Stellvertreter/in**	VGr. B/VI	Soziales	Sachgebietsleiter/in	nach Nr. 571

5 ZUORDNUNGEN VON PLANSTELLEN

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung	Abteilung neu
61	Melde- und Standesamt	Gehobener Dienst	VGr. B/VI	Bürgerservice
kw-62	Melde- und Standesamt	Gehobener Dienst	VGr. B	Bürgerservice
67	Melde- und Standesamt	Fachdienst	VGr. C	Bürgerservice
68	Melde- und Standesamt	Fachdienst	VGr. C	Bürgerservice
69	Melde- und Standesamt	Fachdienst	VGr. C	Bürgerservice

ANHANG – 5 NEUE PLANSTELLEN

Abteilung	Bezeichnung	Wochen-stunden	Bewertung
Stadtmarketing Villach GesmbH	Abteilungsleiter/in	40	VGr. A/VII
Kultur	Kurator/in		
Schulen	Pflegehelfer/in	30	
Schulen	Pflegehelfer/in	25	
KÄRNTNER Entsorgungsvermittlungs GMBH (KEV)	Landeskoordinator/in	20	VGr. B/VII

ANHANG – 5 STREICHUNGEN VON PLANSTELLEN

Abteilung	Bezeichnung	Wochen-stunden	Bewertung
Congress Center Villach	Stellvertreter/in	40	VGr. B/VI
Abfallwirtschaft (Villacher Saubermacher GmbH & Co KG)	Disponent/in	40	VGr. 2/V

Abfallwirtschaft (Villacher Saubermacher GmbH & Co KG)	LKW-Lenker/in	40	VGr. 2
Abfallwirtschaft (Villacher Saubermacher GmbH & Co KG)	LKW-Lenker/in	40	VGr. 2
Abfallwirtschaft (Villacher Saubermacher GmbH & Co KG)	LKW-Lenker/in	40	VGr. 2

ANHANG – 1 NEUBEZEICHNUNG EINER PLANSTELLE

Abteilung	**Bezeichnung derzeit**	**Bewertung**	**Bezeichnung neu**	**Wochen-stunden**
Abfallwirtschaft (Villacher Saubermacher GmbH & Co KG)	Abteilungsleiter/in	VGr. B/VII	Geschäftsführer/in	20

ANHANG – 1 TRANSFERIERUNG EINER PLANSTELLE

Abteilung	**Bezeichnung**	**Geschäftsgruppe neu**
Hochbau und Liegenschaften	Betreuer/in des Seegrundstücks	Geschäftsgruppe 5

Der Bewertungs-(Stellen-)plan 2017, Beschluss des Gemeinderates vom 23. Jänner 2017, wird mit Wirksamkeit vom 1. Juli 2019 wie folgt geändert:
1 AUFWERTUNG EINER PLANSTELLE

Nummer	**Abteilung**	**Bezeichnung**	**Bewertung derzeit**	**Aufwertung auf**
505	Personal	Abteilungsleiter/in	VGr. B/VII	VGr. A/VII.“

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Es wurde vereinbart, dass es in der Generaldebatte zum nächsten Tagesordnungspunkt eine Wortmeldung pro Fraktion geben wird, beginnend mit der kleinsten Fraktion. Ich ersuche die Mandatare wirklich, im Raum zu bleiben, damit wir das ordentlich debattieren und abstimmen können. Die Redezeit beträgt 15 Minuten pro Sprecher.

Pkt. 8.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2018

Pkt. 9.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung 2018 – 2022

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne der Amtsvorträge der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 13.11.2017, Zl.: VA 2018/Amtsvortrag und der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 13.11.2017, Zl.: FW/2017/342/MFP/Mag.Wi, wie folgt:

Ich darf Ihnen heute einen Voranschlag präsentieren, der gleichsam auch ein politisches Arbeitsprogramm für das nächste Jahr ist. Er drückt unseren gemeinsamen Willen aus, unsere Stadt auch im nächsten Jahr erfolgreich weiterzuentwickeln. Natürlich ist dieser Voranschlag auch unterfüttert mit klaren politischen Botschaften und Schwerpunkten. Es wird ein Jahr der Investitionen in Bildung und Ausbildung, Soziales und Infrastruktur werden, und es wird – und das möchte ich betonen – auch ein Jahr der Verwaltungs- und Ausgabenoptimierungen sein. Es ist ein Voranschlag mit einer ganz klaren Botschaft, was wir uns in Zukunft leisten werden können und was nicht. Er ist auch eine Botschaft an Bund und Land, nämlich: Schluss mit überbordender Bürokratie und Schluss mit Gesetzen, die offensichtlich oft mit wenig Hausverstand beschlossen werden!

Dieser Voranschlag ist aber auch eine Forderung nach einem Belastungsstopp für Gemeinden und Städte, insbesondere, was die immer weitere Erhöhung von bürokratischen Qualitätssicherheitsstandards anlangt. Ich glaube, wir müssen uns alle klar darüber sein, dass wir Spielräume für die Zukunft schaffen müssen – aber nicht Spielräume für Luxus, sondern für Alltägliches, denn den Städten und Gemeinden wird die Situation von Bund und Land immer schwieriger gemacht. Ich sage es hier ganz deutlich: Die Situation ist dramatisch – auch für eine erfolgreiche Stadt wie Villach.

Ich möchte Ihnen die Mehrkosten nur auszugsweise vorlesen. Änderungen im Schulgesetz im nächsten Jahr: 250.000,00 Euro. Kürzungen des Landes bei Infrastruktur: 160.000,00 Euro. Mehrkosten in Kindergärten und Horten: 80.000,00 Euro. Mehrkosten durch gesetzliche Änderungen – neue Arbeitsaufträge wurden den Gemeinden erteilt mit Datenschutzbeauftragten, Anlagenverantwortlichen, Abfallberatern und so weiter –, Anpassungen im Bereich des Arbeitnehmerschutzes: 340.000,00 Euro. Das waren nicht einmal zehn Prozent davon, was ich Ihnen heute noch mitteilen werde.

Trotzdem lege ich Ihnen einen Voranschlag vor, der ausgeglichen sein wird mit einem Ausmaß von 202.270.700,00 Euro, der die wesentlichen Rahmenbedingungen dafür festlegen wird, dass Wirtschaft, Arbeit und Arbeitsplätze im Raum Villach geschaffen, aber vor allem auch erhalten werden können. Das Budget entspricht einer Erhöhung von 3,53 Prozent gegenüber dem Vorjahr und beinhaltet einen außerordentlichen Haushalt von 25,1 Millionen Euro. Das entspricht einer Verringerung von 11,5 Prozent. Ich sage das deshalb so deutlich, weil es schon

etwas ist, das ich Ihnen mit diesem Voranschlag auch mitgeben will, nämlich, dass wir auf Grund der Mehrbelastungen unseren Haushalt daran anpassen werden müssen. Über das Personal haben wir schon gesprochen. Wie gesagt macht es 23 Prozent des Budgets aus.

Was die KELAG-Veranlagungen betrifft, halte ich fest, dass die ursprüngliche Nominale von 89 Millionen Euro noch immer erhalten ist. Sie wissen – und wir haben das hier im Gemeinderat schon sehr oft besprochen –, was wir damit in den letzten Jahren an Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger geschaffen haben – vom Naturpark Dobratsch bis hin zum Technologiepark Villach. Das sind alles Dinge, die nicht möglich gewesen wären ohne die damalige sehr kluge Entscheidung – in diesem Fall der SPÖ –, das Geld in dieser Art und Weise zu veranlagen.

Auf Grund der angekündigten Beschlussfassung für das Verbot von Veranlagungen dieser Art müssen wir im nächsten Jahr neue Wege beschreiten. Ich darf Ihnen auch mitteilen, dass ich Sie schon am Beginn des nächsten Jahres dazu einladen werden, in einer Enquete die Frage zu erörtern, wohin die Reise geht. Wenn Sie mich fragen, ist das Ziel der Reise jedenfalls klar: Es geht darum, in Zukunft wieder in städtischen Wohnbau zu investieren, besonders auch in der Altstadt. Ich glaube nämlich, dass man dadurch gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen kann.

Es geht natürlich auch um Schuldenrückzahlungen und Investitionen in Bildung und Ausbildung, weil das Investitionen in die Zukunft sind. Es geht um Investitionen auch im Bereich der Altstadt – ich darf das Thema „Markt“ in diesem Zusammenhang erwähnen. Ich darf Ihnen sagen, dass es auch die Idee gibt, einen Kautionsfonds für die Villacherinnen und Villacher zu schaffen. Darüber soll gemeinsam diskutiert werden. Ich glaube, jede Partei hat es sich verdient, an einer gemeinsamen großen Entscheidung, die in diesem Haus getroffen wird, teilzuhaben.

Dieser Budgetvoranschlag – das ist meine ganz persönliche Meinung – war eine wirklich sehr große Herausforderung für alle Beteiligten der Finanzverwaltung. Wenn Sie Herrn Mag. Pinter heute mit sehr vielen grauen Haaren sehen, hat das auch einiges mit diesem Budgetvoranschlag und mit den Herausforderungen der Zukunft zu tun. Ich möchte mich in diesem Zusammenhang sehr herzlich für die Arbeit bedanken, die in diesem Budgetvoranschlag steckt.

In den vergangenen beiden Jahren habe ich Ihnen ja einen antizyklischen Vorschlag vorgelegt. Das heißt, wenn andere – damit meine ich Private – nicht investiert beziehungsweise ihre Investitionen zurückgestellt haben, mussten wir als Stadt handeln. Das haben wir auch getan, und das war klug. Der Plan ist auch aufgegangen, denn die Kommunalsteuerentwicklung ist sehr positiv – über vier Prozent plus. Wir hatten im heurigen Jahr allein 340 Firmenneugründungen, und wir haben – das spüre ich auch immer, wenn ich mit Unternehmern rede – ein sehr positives Investitionsklima in Villach – zwar nicht zu 100 Prozent, aber positiver, als es noch in den letzten Jahren war. Ich glaube, das ist auch sehr wichtig.

Wenn Sie die Berichte in den Medien verfolgen, wissen Sie auch, dass die Wirtschaft in Österreich und in Kärnten wächst und dass es weniger Arbeitslose in diesem Land gibt. Es ist ein Aufschwung zu spüren, der meiner Meinung nach ausgenutzt werden muss. Ich darf in diesem Zusammenhang den Fiskalrat des Bundes erwähnen, der ganz richtig gesagt hat: In Zeiten, in denen eine Aufschwungphase vorliegt, sollten die Städte und Gemeinden Platz schaffen für neue finanzielle Spielräume. Ich bin auch dieser Meinung. Der Aufschwung muss klug behandelt werden. Die Stadt muss Luft holen können – und zwar feinstaubfrei, Herr Jabali –, um neue finanzielle Spielräume für die wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen und sich auf die schlechten Zeiten vorzubereiten. Es gibt dazu ein Sprichwort, das uns schon von klein auf mitgegeben worden ist: Spare in der Zeit, dann hast du in der Not. Ich glaube, genau das ist der wesentliche Ansatz, den wir in diesem Voranschlag auch berücksichtigt sehen.

Spielräume zu schaffen, heißt einerseits, dass wir bei uns selbst – und damit meine ich die Verwaltung – feststellen, wie wir Abläufe verbessern können – Stichwort: Innovationsabteilung und Teleworking –, und dass wir Vereinfachungen und Zusammenlegungen in unseren eigenen Bereichen vorantreiben – Stichwort: Verwaltungsstrukturen und Verwaltung 4.0 –, dabei aber trotzdem nicht auf das Bürgerservice vergessen. Sie finden im Budget, das ich Ihnen vorlege, auch einen One-Stop-Shop in neuer Form, den Sie heute beschließen können. Wir müssen uns auch ganz klar darüber sein – und es muss ein eindeutiges Bekenntnis dafür geben –, was eine Stadt in Zukunft leisten muss. Man muss aber auch die Gegenfrage stellen: Was müssen wir uns nicht leisten? Daher habe ich auch den Auftrag erteilt, im nächsten Jahr in der Verwaltung eine Aufgaben- und Ausgabenreform voranzutreiben, um für die Zukunft wieder finanzielle Freiräume zu schaffen. Das ist etwas, das natürlich auch die politischen Anforderungen betrifft. Wir müssen ganz klar sagen, was eine Stadt können muss und was nicht.

Vor allem müssen wir aber auch Spielräume schaffen, indem wir uns laut in Richtung Klagenfurt und Wien bemerkbar machen und ganz klar sagen, dass es so nicht mehr weitergeht. Es darf in Zukunft nicht so sein, dass alles auf die Städte und Gemeinden abgewälzt wird. Wir können nicht ständig die Ausfallshaftenden für den Bund und das Land sein. Wir – die Städte und Gemeinden – sind die kommunalen Nahversorger. Wir sind direkt beim Bürger, wir sind die Grundversorger, und wir wissen ganz genau, was die Villacherinnen und Villacher brauchen und was sie nicht wollen.

Die Ertragsanteile sind die wichtigste Einnahmequelle für die Städte und Gemeinden. Diese werden – wenn Sie das Budget gelesen haben, werden Sie das auch festgestellt haben – im nächsten Jahr zwar steigen, aber in Kärnten nicht so stark wie in anderen Bundesländern, denn Kärnten wird in Zukunft, was die Bevölkerung betrifft, nicht wachsen. Das bedeutet für die Ertragsanteile des Landes ein Minus von 5,5 Millionen Euro. Allein für die Stadt Villach heißt das ab nächstem Jahr 800.000,00 Euro weniger. Wenn Sie jetzt das, was ich Ihnen schon zu Beginn an Minusbeträgen aufgezählt habe, addieren, dann kommen allein im nächsten Jahr um 800.000,00 Euro weniger heraus. Dieser Betrag wäre noch viel höher

ausgefallen, wenn nicht Villach eine der wenigen Städte in Kärnten wäre, die im Gegensatz zu allen anderen überproportional wächst.

Weiters werden die Transferzahlungen – das sind die Sozialhilfe und die Abgänge für Krankenanstalten in diesem Land – in einem enormen Ausmaß steigen, nämlich für die Stadt Villach allein um 3,3 Millionen Euro. Bitte, addieren Sie auch das zu dem, was ich Ihnen schon gesagt habe! Allein diese Erhöhung übersteigt bei Weitem das, was wir an Ertragsanteilen mehr bekommen. Ich darf Ihnen noch einen Vergleich sagen: Seit 2012 stiegen diese Pflichtausgaben aus den Landestransfers um unglaubliche zwölf Millionen Euro.

Apropos Sozialausgaben: Wie gesagt zahlen wir allein in diesem Bereich 21,3 Millionen Euro ein. Auch das bedeutet ein Mehr von zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahr. Wir wissen aber und wollen auch, dass dieses Geld Euro für Euro sinnvoll eingesetzt wird. Trotz der schwierigen budgetären Situation, die ich Ihnen jetzt mitgeteilt habe, ist für mich eines klar – und zwar nicht nur als Sozialdemokrat, sondern auch als Bürgermeister dieser Stadt: Villach wird auch in Zukunft im Sozialbereich nicht rasenmäherartig kürzen, sondern wir werden auch in Zukunft stark für die Schwachen sein.

Ich möchte auf die Thematik rund um das Obdachlosenheim, das hier immer wieder von einigen gefordert wird, eingehen, denn hier geht es um Menschen, und nicht um Populismus oder Show. Hier geht es um Menschen und ihren Schutz und darum, wie man ihnen am besten helfen kann. Eines kann ich Ihnen jedenfalls sagen: Niemand muss in Kärnten obdachlos sein, und somit auch nicht in Villach. Es gibt Schutz, es gibt Beratung, und es gibt Notschlafstellen. Es gibt aber immer wieder auch die Frage der Eigenverantwortung jedes Menschen. Das heißt, dass jeder entscheiden kann, ob er will, dass ihm geholfen wird, oder ob er das nicht will. Will jemand in Obhut genommen werden oder nicht? Zwang wird es nicht geben – nicht in Villach, nicht in Kärnten und nicht in Österreich. Villach hat ein dichtes soziales Netz mit einem klaren Villacher Weg, der auf die individuelle Betreuung der Klienten und auf umfangreiche Kooperationen mit allen sozialen Anbietern in Villach aufgebaut ist. Wir haben ein Fördersystem, das wirklich gerecht, aber vor allem auch nachhaltig ist.

Seit einiger Zeit wird hier eine Diskussion geführt, die meiner Meinung nach nicht auf Grund der Fakten, sondern an den Fakten vorbeigeführt wird. Es wird versucht, zu verunsichern und ein Bild darzustellen, dass Villach kalt ist. Ich kann dem nur vehementest widersprechen und noch einmal sagen: Der Villacher Weg ist einer, der sich bewährt hat. Man kann anderer Meinung sein, aber man soll die Fakten nicht außer Acht lassen. Ich möchte dir, liebe Gerda Sandriesser, und deinem sozialen Herzen, aber vor allem auch deinem sozialen Verstand sehr herzlich danke dafür sagen, dass du gerade wieder für Villach – für die Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen – einen Verhandlungserfolg in Form einer Ausweitung dieses Systems erreichen konntest. Ich weiß auch, dass du daran arbeitest, auch in Zukunft ständig Verbesserungen für diese Menschen erreichen zu können.

Der Voranschlag hat Schwerpunkte, die klar die Richtung vorgeben, in welche Villach in Zukunft gehen wird – trotz der massiven Kostenlawine, die auf uns lastet wie Blei. Villach wird auch im nächsten Jahr wieder viele Anreize schaffen für die Unternehmen in unserer Stadt, die sehr erfolgreich sind, für Vereine, für Familien, für Senioren und für viele mehr.

Im Bereich Bildung und Ausbildung – wohl einer der wichtigsten Bereiche –, haben wir nichts eingespart. Das werden Sie festgestellt haben, wenn Sie sich das Budget ganz genau angesehen haben. Wir werden das, was wir vor zwei Jahren im Bereich Bildung und Ausbildung beschlossen haben, auch im nächsten Jahr durchziehen, weil wir auch einen dementsprechenden Partner dafür haben, nämlich den Kärntner Schulbaufonds, der übrigens auch mit Mitteln der Stadt Villach gespeist wird. Es geht in den nächsten sechs Jahren um mehr als 33 Millionen Euro, die wir in diesem Bereich investieren. Allein im Jahr 2018 sind es 5,5 Millionen Euro, die wir für Schulen und Kindergärten ausgeben.

1,95 Millionen Euro werden in die Fachhochschule investiert, wo es bereits über 1.000 Studenten gibt. Ich darf dazu etwas sehr Erfreuliches sagen, nämlich, dass diese Zahl stetig steigt, weil die Fachhochschule Kärnten mit dem Standort in Villach sehr gute Arbeit leistet.

Es gibt im nächsten Jahr einen Schwerpunkt für die Innenstadt mit der völligen Neustrukturierung des Stadtmarketings, die gleich am Beginn des neuen Jahres beginnen wird. Das Stadtmarketing wird aktiver Player, Servicestelle und Veranstalter werden.

Es geht im nächsten Jahr – und ich bin sehr froh darüber, dass wir hier über die Parteigrenzen hinaus einen Konsens gefunden haben – auch um die Umstrukturierung und Neuorientierung des Villacher Wochenmarktes sowie der gesamten Marktszene an und für sich hin zu einem neuen Konzept für Genuss und Markterlebnis. Es ist für mich – ich sage das gern, weil ich wirklich ein leidenschaftlicher Marktgeher bin – eine ganz wichtige und richtige Entscheidung, die wir damit getroffen haben, weil es nicht nur um die Stärkung der bäuerlichen Regionalität geht – und ich glaube, man muss in Zukunft auch von Bundes- und Landesseite her noch viel mehr tun, um die Bauern in den Regionen zu unterstützen –, sondern es geht auch um eine starke Förderkulisse für das Markterlebnis.

Es geht auch um das Faschings- und Kirchtagsmuseum, welches im nächsten Jahr umgesetzt werden soll. Ich darf Ihnen sagen, dass Herr Ing. Gernot Bartl damit beauftragt worden ist, alle angebotenen Räumlichkeiten zu untersuchen beziehungsweise festzustellen, wo die Errichtung möglich ist und wo nicht. Diese Untersuchung ist in den nächsten Tagen fertig. Ich darf Ihnen sagen, dass es im Jänner dann mit Ihnen gemeinsam eine Entscheidung darüber geben wird, wo dieses Kirchtags- und Faschingsmuseum als neues Leitbild für die Altstadt in Zukunft sein wird.

Es geht auch darum, über den Brunnen am Hauptplatz nachzudenken beziehungsweise ihn zu finanzieren. Auch zu diesem Thema hat es gemeinsame Ge-

spräche mit den Stadtsenatsparteien gegeben, um einen Wettbewerb auszuloben, was das zukünftige Herzstück des Hauptplatzes betrifft. Wir haben auch mit dem Stadtmarketing gemeinsam angedacht, anlässlich der Fußball-WM wieder ein Public Viewing in der Altstadt anzubieten, wobei ich Ihnen dazu aber auch gleich ganz offen mitteilen muss, dass man sich schon gut überlegen soll, ob man dieses Public Viewing wieder in der gleichen Form, wie bei der letzten WM, in der Villacher Altstadt veranstaltet. Sie wissen, Österreich ist dieses Mal ja nicht dabei – schade darum. Leider ist auch Italien nicht dabei – auch schade darum. Ich darf Ihnen nämlich sagen, dass die Spiele dieser beiden Länder jene waren, die am meisten gezogen haben. Wir werden diesbezüglich mit den Unternehmern und dem Stadtmarketing, aber natürlich auch mit den verschiedenen Parteien Gespräche darüber führen müssen, was wir machen können, um dem Publikum wieder dieses Erlebnis bieten zu können. Wir sollten aber nichts machen, das am Ende des Tages nicht gut funktioniert, weil es zu wenige Besucherinnen und Besucher gibt. Darüber werden wir aber wie gesagt noch diskutieren.

Zum Schwerpunkt „Innovationsstadt“ darf ich Ihnen mitteilen, dass eine Jahrhundertentscheidung getroffen worden ist. Es tut mir im Herzen weh, dass viele noch gar nicht erkannt haben, was für eine Entscheidung mit Silicon Austria für Villach von der Bundesregierung wirklich gefällt worden ist. Das ist nämlich nicht nur irgendeine Entscheidung dafür, dass man in Villach forschen wird, sondern es ist eine Entscheidung, die nur mit den KELAG-Fonds vergleichbar ist. Es werden dadurch nämlich Hunderte Arbeitsplätze in der Forschung und Entwicklung geschaffen, und es werden Österreich und Villach sowohl sichtbarer Mittelpunkt der Forschungsindustrie als auch im Bereich der Digitalisierung einen vorderen Platz einnehmen. Wir wollen das im nächsten Jahr nützen, um gemeinsam mit dem Land den Zubau für das High-Tech-Center durchzuführen.

Wir wollen aber im nächsten Jahr, weil es eben eine derart erfreuliche Entwicklung gibt, in diesem Bereich erstmals auch die Position eines Standortmanagers für den Technologiepark schaffen. Lassen Sie mich das so erklären: Dieser Standortmanager wird ein Kümmerer sein, der sich um die Unternehmen, um die Lehre, um die Ausbildung, um die Studenten und um die Struktur im Technologiepark kümmern wird. Es ist auch angedacht, gemeinsam mit dem Land ein richtiges „Parkerlebnis“ zu schaffen. Wir werden auch die Anbindung – dazu hat es bereits gute Gespräche mit Rolf Holub gegeben –, und zwar durch die Eisenbahn, im Bereich des Technologieparks noch einmal mit ganzer Kraft untersuchen. Vielleicht gibt es ja noch eine Meinungsänderung bei den Österreichischen Bundesbahnen. Ich werde jedenfalls mit Stadtrat Sobe sehr kräftig daran arbeiten, um das möglich zu machen.

Wir werden die Schwerpunkte Kunst, Kultur und Jugend haben. Ein neues Jugendzentrum wird geschaffen werden. Die Jugendlichen sind ja bereits eingebunden und haben schon ihre Vorschläge abgegeben. Wir werden im Jänner auch die Öffentlichkeit in Form einer Bürgerbeteiligung einladen, um am Ende des Tages ein Jugendzentrum für alle schaffen zu können. „Summertime“ findet im nächsten Jahr wieder statt. Auch da gibt es ja Anträge darauf, diese Veranstaltung über drei Tage abzuhalten und für alle ein Erlebnis zu schaffen. Glauben Sie mir, ich würde

das sehr gern machen! Ich würde diese Bühne gern das ganze Jahr über aufgestellt lassen, aber man muss sich nach dem strecken, was man sich auch leisten kann. Wenn wir schon aus Kostengründen die Entscheidung getroffen haben, diese Veranstaltung alle zwei Jahre durchzuführen, dann kann man nicht auf der anderen Seite sagen, dass wir sie dafür ausweiten. Viel lieber hätte ich, dass wir sie wieder jedes Jahr abhalten könnten, aber schauen wir uns zuerst ganz genau an, was wir uns in Zukunft leisten können.

Erfreuliches gibt es auch vom Schwerpunkt Sport und Freizeit, und zwar die Eishalle Villach betreffend. Sie wissen, dass wir eine sehr lange Diskussion darüber geführt haben, warum Klagenfurt das Leistungszentrum bekommen hat. Ich darf Ihnen noch einmal versichern, dass Klagenfurt genauso viel bekommen hat wie Villach. Kärnten wird das Eishockeyleistungszentrum erhalten. Der Vollausbau soll erst 2019 von Statten gehen. Das passt ganz gut, denn bis dahin haben wir nämlich auch unsere zweite Eisfläche in Villach errichtet. Sie werden im Budget 700.000,00 Euro für den Ankauf eines Grundstücks dafür finden, worüber wir ja schon mehrfach diskutiert haben. Das Land hat eine Mitfinanzierung auch bereits zugesagt.

Die Alpen Arena – ein Erfolgsprojekt schlechthin – soll in Zusammenarbeit mit dem Land mit neuen Highlights ausgestattet werden. Immer mehr Kinder wollen Schi springen. Es soll eine Kinderschanze gebaut werden, ein Rodelhügel soll errichtet werden, und eine neue Beschneiungsanlage soll angeschafft werden. Wenn man sich das Wetter heute ansieht, hätten wir eine solche in diesem Jahr zwar weniger gebraucht, aber Sie wissen ganz genau, dass es in den nächsten Jahren wieder anders aussehen wird. Es wird außerdem im nächsten Jahr für Maria Gail – Ewald Koren ist dabei ein leidenschaftlicher Kämpfer für seinen Stadtteil, aber vor allem auch für den Fußball – eine Flutlichtanlage geben.

Wir haben im nächsten Jahr – und das ist mir persönlich auch ganz wichtig – die Schwerpunkte Natur, Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Ich habe schon gesagt, dass im nächsten Jahr an die 500.000,00 Euro in die Radwege investiert werden. Es wird auch ein Konzept für Fahrradabstellanlagen im Bereich der Innenstadt geben, denn jetzt ist das endlich möglich. Ich glaube, ich habe es schon einmal gesagt: Bisher war es auf Grund der Straßenverkehrsordnung gar nicht möglich, im Bereich der Fußgängerzone Fahrradabstellanlagen zu errichten. Jetzt ist es möglich. Ich freue mich schon darauf. Stadtrat Sobe hat den entsprechenden Plan auch schon fertig.

Wir haben 100.000,00 Euro – auch dazu gab es sehr gute Gespräche mit Herrn Rolf Holub – für die Stadtbahnhaltestelle Raunaweg im Budget. Ich hoffe, wir bekommen auch dafür eine Mitfinanzierung des Landes. Das wäre sehr wichtig. Ich hoffe, dass die entsprechenden Gespräche noch vor der Wahl abgeschlossen werden können. Wir haben letztendlich auch noch das Projekt STEVI. Wir haben ja gemeinsam vor einigen Monaten beschlossen, dass wir bei diesem Projekt der Infineon mitmachen. Es ist ein EU-Projekt. Tatsächlich sind wir dafür ausgewählt worden, dieses Pilotprojekt zu starten. Mehr als 9,5 Millionen Euro sind dafür reserviert. Villach wird ein ganz wichtiger Teil davon sein. Es geht darum, bis 2019

neue Modelle der Anbindung an den öffentlichen Verkehr zu schaffen. Dabei geht es um Sharing-Modelle für das Rad- und Autofahren. Es geht aber vor allem auch um das Thema „Mobilität der Zukunft“ mit elektrischen Fahrzeugen.

Weiters sollen die Parkplätze digitalisiert werden. Ich glaube, das ist ein Highlight im nächsten Jahr. Über Parkplätze wird viel gesprochen. Wir wissen, dass wir über 5.000 Parkplätze haben. In Zukunft wird der Kunde – der Villacher oder der Tourist – wissen, wo Parkplätze frei sind, wenn er in die Stadt kommt. Es wird ein Ampelsystem geben. Im späteren Verlauf soll es sogar in die Autos eingebaut werden. A1 ist dabei der Kooperationspartner und arbeitet schon kräftig daran.

Sie sehen also, dass viel getan werden wird. Wir werden uns im Gemeinderat aber ganz sicher nach der Decke strecken müssen, was die Zukunft betrifft. Ich darf Ihnen noch einmal sehr herzlich danke dafür sagen, dass Sie mir jetzt zugehört haben, aber vor allem auch für die gute Zusammenarbeit. Ich freue mich schon auf eine sehr intensive Diskussion.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Perkounig (BLV):
Auch wir haben uns heuer wieder das Budget angesehen. Gott sei Dank – oder leider, je nachdem – hat es keine großen Überraschungen beim Budgetvoranschlag für das Jahr 2018 gegeben, wie wohl mich jetzt der Bericht des Herrn Bürgermeisters zum Voranschlag 2018 positiv überrascht hat, vor allem jene Punkte, über die wir bereits vor zwei Jahren gesprochen haben, und zwar über eine Aufgaben- und Ausgabenreform. Wir haben bereits vor zwei Jahren darauf hingewiesen, dass die Spielräume, die uns zukünftig für Sport, Kultur und Vereinswesen in der Stadt Villach zur Verfügung stehen werden, immer enger werden und es daher dringend notwendig ist zu überprüfen, ob die Ausgaben, die jetzt im Budget aufscheinen, tatsächlich erforderlich sind. Es gibt aus unserer Sicht nämlich schon einen Unterschied zwischen dem, was in einer Stadt notwendig ist – das ist ohnehin zu erledigen –, und dem, was sie lebenswert macht. Die Stadt Villach zeichnet sich ja vor allem dadurch aus, dass sie eine lebenswerte Stadt ist. Diesen Unterschied zwischen notwendig und lebenswert schaffen genau diese Spielräume, die wir im Budget für Ausgaben für Kultur, Sport und Gemeinwesen haben.

Deshalb waren wir jetzt leider weniger erfreut darüber, dass im vorliegenden Budget wieder von einer Neuverschuldung der Stadt Villach ausgegangen wird. Laut dem Budget ist eine zusätzliche Mittelaufnahme von rund 14 Millionen Euro notwendig, damit wir alle Ausgaben, die das Budget für das nächste Jahr vorsieht, abdecken können. Warum ist das jetzt für uns ein so großes Leid? Das ist es deshalb, weil diese 14 Millionen Euro in irgendeiner Form ja wieder zurückfließen müssen und zukünftige Budgets belasten werden. Umgekehrt haben wir jetzt gerade richtigerweise gehört, dass der Spielraum für die Stadt Villach in Zukunft noch enger wird, aber, wenn wir jetzt Projekte fremdfinanzieren, werden wir auch die zukünftigen Budgets belasten, und diese Spielräume werden sich noch ein bisschen enger gestalten.

Das haben wir übrigens bereits beim letzten Budget gesagt. Darauf haben wir dann die Antwort bekommen: Das ist ja nur ein Budget, der tatsächliche Rech-

nungsabschluss wird dann anders aussehen. Dazu ist zu sagen, dass wir ja das Budget eigentlich machen, weil wir damit auch Ziele planen. Diese planen wir deshalb, weil wir sie ja hoffentlich erreichen werden. In der Hoffnung, dass das auch wieder aufgegriffen wird, möchte ich daran erinnern, dass man Ziele smart plant. Ich weiß schon, dass das Grundlagenwissen ist, aber ich darf jetzt trotzdem noch einmal daran erinnern, dass das Wort „smart“ für „spezifisch, messbar, aktionsorientiert“ steht. Das würde ich unserem Budget ja noch nicht absprechen, aber der zweite Teil – nämlich das R und das T – steht für „realistisch und terminiert“. Das heißt, wir sollten uns überlegen, was wir in einem Budget planen.

Wir haben 202 Millionen Euro Ausgaben im ordentlichen Haushalt und 25 Millionen Euro im außerordentlichen Haushalt. Das mag jetzt ein bisschen weniger sein als im Vorjahr, aber ich darf darauf hinweisen, dass der Rechnungsabschluss des Jahres 2016 deutlich gezeigt hat, dass wir nur 19 Millionen Euro im außerordentlichen Budget investiert haben. Das heißt, wenn wir jetzt davon sprechen, dass wir ein bisschen weniger planen, weil wir ohnehin kein Geld oder weniger Geld haben, dann sage ich, dass wir zwar weniger planen, aber wir planen dennoch viel mehr, als wir wahrscheinlich tatsächlich umsetzen können.

Zum Umsetzen gehört aber noch eine zweite, genauso wichtige Ressource wie das Geld, nämlich das Personal. Offensichtlich fehlt es aber in Villach an dem Personal, das wir immer in unserem Budget einplanen. Es ist jetzt nicht Sache der Verwaltung, darauf zu achten, dass das Personal schneller arbeitet, sondern ich denke, dass es Sache des Gemeinderates ist, Projekte festzulegen, die realistisch und termingerecht umgesetzt werden können. Ich weiß nicht, wie viele von Ihnen zu Hause schon einmal eine Baustelle gehabt haben. Was passiert denn, wenn ich eine Baustelle einfach so in den Himmel plane? Was passiert, wenn ich mir sage: Ich habe jetzt so und so viel Geld, aber ich weiß nicht, wann ich anfange, und ich weiß nicht, wann ich fertig werde? Das wird nämlich extrem teuer. Genau darauf sollten wir auch aufpassen. Wir sollten, wenn wir Projekte planen, darauf achten, dass wir sie realistisch und termingerecht planen, denn, dann kann es nicht dazu kommen, dass wir 28 Millionen Euro verplanen und nur 19 Millionen Euro tatsächlich verbrauchen. Dabei fällt ganz viel Kleingeld ab, das wir wieder anders einsetzen könnten, nämlich für Sport, Kultur oder Gemeinwesen.

Es muss die Aufgabe der Stadt Villach sein, genau diese Dinge für eine lebbare Stadt noch machen zu können – auch wenn uns der Bund und das Land immer mehr Ausgaben aufs Auge drücken. Es werden ja auch mehr Ertragsanteile kommen – möglicherweise in einem Verhältnis, das uns nicht passt, aber deshalb ist es umso wichtiger, diese Aufgaben- und Ausgabenreform, die wir vor zwei Jahren schon eingefordert haben, im nächsten Jahr tatsächlich umzusetzen.

Ich möchte ein kurzes Beispiel bringen: Die Eishalle haben wir, glaube ich, alle schon im Konzept gesehen, bevor diese Amtsperiode überhaupt angefangen hat. Das war an und für sich eine sehr ansprechende Halle, nur haben wir sie noch nicht. Mit 2018 ist die halbe laufende Amtsperiode aber schon wieder vorbei. Das heißt, wenn wir jetzt erst einmal ein Grundstück kaufen, dann frage ich mich, ob

wir die Umsetzung 2019 überhaupt schaffen werden. Wieso bauen wir denn nicht gleich, wenn wir das Grundstück gekauft haben? Wir haben ja im Jahr 2014 im Mitteilungsblatt, glaube ich, schon so schöne Pläne gesehen, bevor wir überhaupt noch mit unserer Arbeit im Gemeinderat angefangen haben. Daher geht meine Bitte an den Gemeinderat, der Verwaltung wirklich diese Aufgaben- und Ausgabenreform zuzumuten und eine Zielplanung – dieses „smart“ – ein bisschen mit einfließen zu lassen.

Gemeinderat Jabali-Adeh (ERDE):
Ich möchte mich vorweg noch einmal bei den Erstellern dieses Zahlenwerks bedanken und vorausschicken, dass meine Nichtzustimmung keineswegs als Angriff zu verstehen ist. Ich weiß sehr wohl wertzuschätzen, wie viel Energie und Zeit in solche Werke fließen – sowohl von der Politik, als auch von der Verwaltung. Mein ablehnendes Stimmverhalten hat in erster Linie mit einem völlig anderen Weltbild zu tun und ist Ausdruck dessen. Ich tauche hier immer wieder in eine andere Welt ein, wenn ich meinen Kollegen zuhöre. Das ist jetzt völlig wertfrei gemeint, denn ich finde, es ist absolut legitim, dass es sowohl das eine wie auch das andere gibt.

Auch ich sehe eine dramatische Situation, wie sie Herr Bürgermeister beschrieben hat – nur in einem anderen Kontext. Ich sehe unseren Planeten und unsere Lebensgrundlagen in einer dramatischen Situation. Ich sehe, dass wir in Österreich einen ökologischen Fußabdruck von 2,4 haben. Das heißt, wir hätten einen Verbrauch von 2,4 Planeten, wenn alle Menschen so leben würden wie wir. Wenn ich hier zuhöre, habe ich immer wieder das Gefühl, dass so getan wird, als würde uns das alles nichts angehen und eben irgendwo passiert, aber mit uns nicht wirklich etwas zu tun hat.

Ich möchte gerne folgenden Aspekt einbringen – dafür bin ich auch gewählt: Wir sind nicht „Verantwortung Wirtschaft“ oder „Verantwortung Arbeitsplätze“, sondern unser Name lautet „Verantwortung Erde“. Da geht es um die Lebensgrundlage. Darauf ist all das – die Wirtschaft und die Arbeitsplätze – aufgebaut. Ich glaube, es ist höchst an der Zeit für eine klare Prioritätensetzung in unserer Entscheidungsfindung, indem wir diese Lebensgrundlage in den Fokus rücken – einerseits in unserem Lebensraum, andererseits aber vor allem auch in Bezug auf Menschen in anderen Regionen dieser Erde, auf deren Rücken wir eigentlich unseren Lebensstil zu großen Teilen aufbauen.

Wenn die Wirtschaft wächst, ist das laut der Wortmeldung des Bürgermeisters ein Aufschwung. Für mich bedeutet es, wenn die Wirtschaft wächst, weitere Zerstörung unserer Lebensgrundlagen. Ich bin kein Vertreter der These, dass es zwingend Wirtschaftswachstum braucht. Ich glaube, wir brauchen ein ganz anderes Wachstum, nämlich jenes der Sensibilisierung für die Lebensgrundlagen und quasi das Wieder-auf-die-Erde-herunterholen dessen, was wir auf diesem Planeten anrichten. Die Stadt Villach hat kürzlich den Film „Darwins softy earth“ gezeigt, in welchem die Klimaverhandlungen in Paris skizziert worden sind. Stadtrat Baumann und Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner waren auch anwesend. Auch

dort habe ich das Gefühl gehabt, dass im Raum die Stimmung vorherrscht, dass das alles zwar bedrückend ist, aber mit uns nicht wirklich etwas zu tun hat.

Was ich aus diesem Film mitgenommen habe, war, dass von diesen Verhandlungen, also, so zu sagen von oben herab – wobei ich das gar nicht so sehe, denn ich kenne keine Hierarchien, nur in unserem Gesellschaftsbild ist das nun einmal „oben“ –, keine Lösungen zu erwarten sind, und zwar genau aus denselben Gründen, die meines Erachtens nach unserem Budget gedanklich zugrunde liegen, weil es immer um wirtschaftliche Interessen, Wettbewerb und Konkurrenz geht. Australien baut in einer Situation, in der wirklich Menschen auf den Inseln schon bis zu den Knien im Wasser stehen und dabei sind, ihren kompletten Lebensraum zu verlieren, gerade die größte Kohlebergbauanlage der Welt und schneidet das Great Barriere Riff entzwei. Die Argumentationen dafür sind wirtschaftliche Interessen, und dass das für die Wirtschaft und Volkswirtschaft gebraucht wird.

Ich möchte einfach dazu einladen – ich glaube, es ist jetzt an der Zeit –, dieses Monopoly-Spiel, das wir auf der ganzen Welt praktizieren, einmal grundsätzlich zu hinterfragen. Ich verstehe das ja, denn ich bin auch mit dieser Perspektive aufgewachsen. Ich bin dieselben Schulen durchlaufen, und ich bin sogar in die Handelsakademie gegangen. Ich weiß also sehr wohl, wie diese Denke funktioniert, aber ich denke, dass genau diese Denke zu dem Zustand geführt hat, den wir heute auf unserem Planeten vorfinden. Wir haben dramatische ökologische Krisen, die ich nicht so locker außer Acht lassen kann, wie es vielleicht andere schaffen. Wir haben dramatische soziale Krisen. Die Armut wächst überall auf der Welt. Wir haben ein dramatisches Verteilungsproblem. Wir haben – selbst im herrschenden System und seiner Denke – dramatische Situationen, indem wir von einer Finanzkrise in die nächste stolpern, aber trotzdem halten wir stur an unserer Strategie fest.

Wenn die Situation dramatisch ist und jetzt diese Zahlungen des Bundes und der Länder immer weniger werden, denke ich mir, dass wir irgendwann damit anfangen sollten, fundamental umzudenken. Darauf warte ich eigentlich schon. Ich bin auch dazu bereit. Ich bin für mich persönlich auch bereits dabei. Ich lade alle ein, die Perspektive zu wechseln und damit aufzuhören, die Verantwortung abzuschieben, wenn es zum Beispiel heißt, dass für die Bauern Bund und Land viel mehr tun müssen. Natürlich wäre das begrüßenswert, aber das heißt ja meines Erachtens nach nicht, dass wir uns deshalb aus der Verantwortung stehlen können. Das ist für mich die gleiche Situation wie bei der Diskussion um die Notschlafstelle. Verantwortlich ist, wer die Situation erkennt und zu handeln bereit ist. Diese Menschen sind gefragt.

Wir haben bereits mehrere Anträge dazu eingebracht, zum Beispiel die Bodenversiegelung in unserer Stadt zu stoppen, bis wir ein Konzept haben, das die Flächen beschreibt, die wir bräuchten, um die eigene Bevölkerung zu ernähren. Wir sind heute weit davon entfernt, unsere eigenen Bürger ernähren zu können, stützen uns aber dabei auf ein System, das augenscheinlich in immer schlimmere Krisen gerät. Ich weiß auch, dass Peter Weidinger mit „Regional ist genial“ und so weiter

immer Initiativen setzt. Ich begrüße den Bauernmarkt, aber ich glaube, dass man in diesem Bereich noch sehr viel weiter gehen muss.

Der größte Biobetrieb Österreichs – das habe ich kürzlich in einem Vortrag erfahren – ist zum Beispiel im Besitz der Stadt Wien. Ich lade dazu ein – wir haben ja schon dieses Konzept zur freien Grundversorgung eingebracht –, uns wirklich zusammenzusetzen und uns darüber Gedanken zu machen beziehungsweise uns die Frage zu stellen, wie wir unsere Bevölkerung – also die Menschen, die diesen Lebensraum bewohnen – auch mit dem Boden, der uns zur Verfügung steht, ernähren können, denn wir haben nur diesen. Ich finde, damit sollten wir auskommen und nicht mehr länger Bereiche in anderen Regionen dieses Planeten in Anspruch nehmen, durch unseren Konsum Menschen entwurzeln – das legitimieren wir nämlich mit unseren Einkäufen –, Landraub betreiben und dergleichen. Damit sollten wir aufhören, denn wir spüren ja bereits die Auswüchse dessen.

50 Millionen Menschen auf unserem Planeten sind auf der Flucht. Es ist meines Erachtens nach keine langfristige Strategie, uns in der Festung Europa einzukerkern und zu glauben, dass das schon an uns vorübergehen wird. Ich glaube, wir sind die Wurzel dessen. Ich sehe es so, dass wir unsere Bedürfnisse aus unserem Lebensraum decken sollten. Da sehe ich sehr wohl auch die Kommunalpolitik gefragt – also, uns als jene Menschen, die hier leben, egal, ob wir Gemeinderäte sind oder nicht. Ich lade jeden dazu ein, auch auf den Zuschauerrängen, sich diese Gedanken zu machen, denn all diese Konstrukte, die wir uns mit unserem Monopoly-Spiel geschaffen haben, haben zwar ihre Berechtigung, aber langsam geht es meiner Meinung nach ans Eingemachte, und dann wird es alle Menschen, die hier leben, brauchen, um sich darüber Gedanken zu machen, wie wir aus diesem Schlamassel, in welches ich meines Erachtens nach schon hineingeboren wurde, wieder herauskommen.

Folgendes ist mir besonders wichtig – deshalb auch immer wieder das Thema der Versiegelung: Hören wir bitte damit auf, diesen fetten Rucksack, den wir künftigen Generationen umgehängt haben, noch größer und schwerer zu machen mit unüberlegten Handlungen, die rein diesem Wirtschaftsdenken entspringen!

Nun zum Thema „Feinstaubfrei, wir können tief durchatmen“: Ich stelle eine solche Anfrage nicht, um irgendwen zu ärgern, sondern ich will damit darauf hinweisen, dass wir 45.000 Autos in dieser Stadt haben, wobei mit den meisten davon nur eine einzige Person herumkurvt. Es ist meines Erachtens nach das falsche Signal, zu diesem Zeitpunkt, in dem wir versuchen, auf der Welt diese Krisen, die auf uns zukommen, irgendwie in den Griff zu bekommen, hinauszusenden, dass sich die Leute zurücklehnen und ruhig herumfahren können, weil alles fein ist und wir tief und gesund durchatmen können.

Es tut mir Leid, denn ich bin ungern der Überbringer der vermeintlich schlechten Nachricht. Ich denke aber, dass die Nachricht noch viel schlechter wird, wenn wir weiterhin die Augen verschließen und nicht anfangen, uns dieser Thematik anzunehmen und uns wirklich um Lösungen zu bemühen. Diese liegen oftmals außerhalb des geistigen Rahmens, in dem wir bislang denken. Wir werden weiterhin

versuchen, durchaus außergewöhnliche – ich verstehe schon – oder vielleicht auf den ersten Blick eigenartig anmutende Anträge im Gemeinderat einzubringen. Ich glaube aber, dass es dringend einen Ausbruch aus diesen Gedanken und dem Rahmen, in dem wir uns derzeit befinden, geben muss, denn das alles hat uns genau dorthin geführt, wo wir heute sind.

Ich werde mich vielleicht später noch einmal zu Wort melden. Ich möchte aber noch etwas zu solchen Dingen wie der Beschneiungsanlage sagen. Ich will einfach Folgendes zu bedenken geben: Wir brauchen jetzt eine Beschneiungsanlage, weil es weniger Schnee gibt. Das hat mit den Klimaveränderungen zu tun. Das heißt, wir brauchen eine neue Beschneiungsanlage, die mehr Schnee ausbringen kann und mehr Energie frisst, weil der Schnee ausbleibt. Das ist ein Teufelskreis, in den wir uns begeben. Wir müssen meiner Meinung nach irgendwann damit beginnen, aus dieser Abwärtsspirale auszubrechen. So sehe ich das. Das ist mein persönlicher Zugang.

Noch einmal: Das ist keineswegs ein Angriff. Ich gestehe euch zu, dass ihr das so seht, wie ihr es eben seht. Ich wünsche mir nur, dass wir unseren Zugang hier vertreten können, ohne dass uns immer wieder das Wort im Mund umgedreht wird. Ich habe nämlich nie gesagt, dass Herr Kofler mir irgendetwas verboten hätte, sondern ich habe gesagt, dass ich seine Aussage als Vorwurf empfunden habe. Damit hätte ich nun meine tatsächliche Berichtigung auch nachgeholt.

Ich möchte mit einer Warnung an die Menschheit, welche 15.000 Forscher aus über 180 Ländern im Zuge des aktuellen Klimagipfels ausgesprochen haben, schließen. Sie haben nämlich viel konsequentere Maßnahmen zum Umweltschutz empfohlen und bescheinigt, dass die derzeitigen Ansätze bei Weitem nicht ausreichen. Wir sind mit unserem Fußabdruck von 2,4 wirklich gefordert. Afghanistan zum Beispiel hat einen Fußabdruck von 0,2. Dort leben übrigens jene Menschen, die wir jetzt wieder nach Hause schicken, denen wir aber vorher die Waffen verkauft haben. Wir sind gefordert, die Veränderung, die es für diesen Planeten braucht, zu erwirken und Lösungen zu finden. Ich hoffe auch ganz stark darauf, dass wir dadurch, dass wir diesen Wohlstand und dieses „ruhige Gewässer“ haben und Gott sei Dank von Kriegen verschont sind, vielleicht in unserer Stadt Konzepte entwickeln können, die über unsere Grenzen hinaus wirken und vielleicht auch für andere eine Inspiration dafür sein können, diesen Weg des Wandels mitzugehen. Daher geht noch einmal meine Einladung an alle, die daran interessiert sind, an mich heranzutreten, um uns gemeinsam Gedanken darüber zu machen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Ich möchte Ihnen nur sagen, dass es in der Generaldebatte nur eine Wortmeldung pro Fraktion gibt. Eine zweite wird also nicht möglich sein.

Frau Gemeinderätin Schautzer (GRÜNE):
Es ist jetzt schwer, nach Sascha zu reden. Es muss noch vieles bei mir absitzen, denn in vielen Punkten, muss ich ehrlich sagen, treffe ich mich mit ihm. Was den Klimawandel und so weiter betrifft, bin ich voll seiner Meinung, dass wir diesem entgegenwirken müssen. Ich möchte aber das Budget auch zum Anlass nehmen,

um mehr auf die Fragen des Feinstaubs und des Verkehrs einzugehen. Das sind unsere Hauptanliegen, und ich glaube, wir müssen, nachdem wir jetzt das Villacher Budget diskutieren, auch zu unseren Budgetzahlen zurückkehren.

Der Villacher Voranschlag 2018 hat ja ein sehr hohes Niveau erreicht. Er hat die Grenze von 200 Millionen Euro im ordentlichen Budget überschritten. Der Rechnungsabschluss lag noch bei ungefähr 187 Millionen Euro. Der außerordentliche Haushalt liegt bei 25.117.400,00 Euro. Der Voranschlag ist aber ausgeglichen, und das finden wir auch gut.

Unsere Stadt wird gut verwaltet, und wir konnten uns in Gesprächen und durch Erläuterungen des Finanzdirektors von einer korrekten Buchhaltung überzeugen. Die höheren Abgaben im Sozialbereich sind von unserem Bürgermeister heute schon angesprochen worden. Es ist wirklich notwendig, diese an das Land zu überweisen, um den wachsenden und geänderten Herausforderungen an unsere Gesellschaft entgegenzuwirken und sie auch wahrzunehmen. Wir finden, dass es unsere menschliche Pflicht ist, auch weiterhin die Ärmsten unter uns zu unterstützen – und zwar nicht nur durch Geldmittel, sondern auch durch Rahmenbedingungen, die zu schaffen sind, damit diese Menschen in Zukunft auch selbständig und selbstbestimmt leben können. Als eine der reichsten Städte Österreichs muss sich Villach die sozialen Aufgaben unserer Meinung nach finanziell weiterhin leisten können. Das Sozialgewicht in unserer Gesellschaft muss erhalten werden. Das ist uns jedenfalls die Summe, von der Herr Bürgermeister heute bereits gesprochen hat, wert.

Die Schulen sind auch ein wesentlicher zukunftsorientierter Posten im Budget. Es geht dabei um die Erhaltung. Hier sind nicht nur Instandhaltungsmaßnahmen an unseren Bildungseinrichtungen Pflicht, sondern auch deren Ausbau. Ich erinnere an die Stichworte „Duale Ausbildung“ und „Lehre bis 18“. Damit schaffen wir Rahmenbedingungen für den Unterricht. Die Kosten für diese Investitionen belaufen sich ungefähr auf 5,5 Millionen Euro. Das sind gute Investitionen für unsere Kinder.

Es ist auch die Aufgabe der Stadt, günstigen und ökologischen Wohnraum zu schaffen. Wohnen ist ein Grundrecht und sollte nicht mehr als 20 Prozent der verfügbaren Mittel erfordern. Wie schon oft erwähnt müssen wir auch die Innenstadt neu denken und anders als bisher bespielen. Zu einer Innenstadt als Lebens- und Begegnungsraum zählt neben dem Wohnen in der Stadt auch die Mobilität der Zukunft. Für die Stadt wünschen wir uns wirklich mehr Wohnbau, damit mehr Menschen in die Stadt ziehen und die Innenstadt dadurch mitgestalten.

Ich komme nun zur Mobilität. Wir sind in Villach in der glücklichen Lage, durch Firmen wie Infineon und Standorte wie den Technologiepark sowie das CTR durch Forschung und Innovation diese Themen weiterzuentwickeln und umzusetzen. Villach hat sehr viele Sonnenstunden, und daher liegt es nahe, dass wir den Ausbau von vernünftigen Projekten mit Photovoltaik weiter vorantreiben. Der Überschuss von Stromkapazitäten könnte in Wasserstoff umgewandelt und unserer Meinung

nach gespeichert werden, um zum Beispiel Linienbusse immissionsfrei zu betreiben. Durch viele tolle Unternehmen vor Ort kann es uns gelingen, das vorhandene Wissen, das Know-how, mit innovativen Projekten zu bündeln und dem Klimawandel dadurch entgegenzuwirken.

Von der Verkehrspolitik des Landesrates Holub profitieren wir durch den Ausbau der S-Bahn, und das ist gut so. Ich weiß nicht, wieviel Zuwachs an Passagieren die S-Bahn hat, aber es ist auffällig, dass sie sehr gut angenommen wird. Dazu kommen weitere Maßnahmen durch das Land, wie die neue S-Bahn, Mobilitätsknoten mit Bussen und Go-Mobil oder Park & Bike mit dem Fahrrad oder Park & Ride mit dem Auto zu einem multimodalen Netz zu verknüpfen. 2018 kommen auch die neuen City-Shuttle-Garnituren zum Einsatz, und die barrierefreie Umgestaltung der Bahnhöfe ist im Gang.

Die sicheren Fahrradabstellplätze im Umfeld des Bahnhofs sind leider noch nicht im Budget zu finden. Hier sind noch offene Fragen zwischen dem Land, den ÖBB und der Stadt Villach rasch zu klären. Wir hoffen natürlich, dass wir im nächsten Budget eine Umsetzung wiederfinden. Das war das Thema „differenzierte Mobilität“, von der ich sehr viel halte und die auch, glaube ich, zukunftsfähig ist.

Es wurde heute bereits die Haltestelle Landskron angesprochen. Mit einem Halb-Stunden-Takt scheint es uns sehr realistisch, die Bevölkerung zukünftig durch diese attraktive Alternative zum Umsteigen vom Auto auf den öffentlichen Verkehr zu gewinnen. Die S-Bahn – von der Villacher SPÖ wird sie ja immer als Stadtbahn bezeichnet – ist unserer Meinung nach eine große Chance für die Randgemeinden. Im Budget habe ich 100.000,00 für diese Haltestelle – ich glaube, für die Planung – gefunden. Da müssen offenbar also noch Gespräche geführt werden. Das hat auch Herr Bürgermeister bereits ausgeführt.

Mit sinnvollen Projekten können wir dem rasch fortschreitenden Klimawandel entgegenwirken. Schmelzende Gletscher, Hurrikans und Überschwemmungen sind schon die Warnzeichen dafür. Wir alle nehmen sie wahr. Täglich können wir in den Zeitungen davon lesen. Die Konzentration von Treibhausgasen ist so hoch wie nie zuvor, seit es Menschen auf der Erde gibt. Noch haben wir aber eine Chance. Alle Staaten der Erde – außer die traurige Ausnahme, die USA – haben die Klimakonvention ratifiziert, die die Klimaerwärmung auf ein noch erträgliches Niveau abbremsen will, und sind bereit, ihren Beitrag zu leisten, um den Ausstoß von Treibhausgasen zu verringern. In Kärnten sind wir mit dem Mobilitätsmasterplan auf einem guten Weg.

Nun aber wieder zurück zu Villach: Die Idee – und das hat wieder mit dem Klima zu tun – des Marktkonzepts NEU sehe ich sehr positiv. Dieses Konzept ist richtig und offenbar auf Schiene und soll für die lokale und regionale Landwirtschaft ein Angebot sein, welches durch ein geändertes Konsumverhalten von den Villacherinnen und Villachern unterstützt werden kann.

Ich möchte auch den Naturpark ansprechen. Es ist natürlich erfreulich, dass immer mehr Menschen den Naturpark Dobratsch schätzen und zur Erholung nutzen.

Die dadurch zunehmende Verkehrsbelastung ist jedoch Besorgnis erregend. Daher bringen wir GRÜNE heute einen selbständigen Antrag ein und fordern den Gemeinderat auf, mit den anderen Naturparkgemeinden, der Naturparkverwaltung, dem Verkehrsverbund Kärnten und einem Verkehrsdienstleister ein nachhaltiges Verkehrskonzept für den Naturpark Dobratsch zu entwickeln.

Ebenso dringlich erscheint uns die Verbesserung für den öffentlichen Verkehr an Samstagen und Sonntagen. An betriebsfreien Samstagen und Sonntagen soll das Anrufsammeltaxi VAXI diese Lücke durch zusätzliche Fahrzeuge auf allen Linien füllen. Auch dazu gibt es von uns heute noch einen selbständigen Antrag.

Der Voranschlag zeigt aus unserer Sicht in die richtige Richtung, allerdings sind wir erst auf dem Weg zu dem Ziel, eine gesunde, mobile Stadt zu werden. Bis 2020 sollte es uns allen aber gelingen, auch den großen Wurf einer zeitgemäßen, modernen Mobilität sowie eine Innovation bei den Energiethemen klar im Voranschlag zu erkennen beziehungsweise darin wiederzufinden. Es ist uns GRÜNEN auch wichtig, gerade in Mobilitätsfragen die bereits begonnenen Gesprächsrunden mit dem Bürgermeister über alle Parteigrenzen hinweg fortzusetzen und die Entwicklungen gemeinsam zu diskutieren, um die Ideen aller anderen Fraktionen während des Jahres einbringen zu können und nicht erst anhand eines bereits ausgedruckten Budgets, wobei Veränderungen nur mehr mit Abänderungsanträgen möglich sind.

Ich wünsche mir von unserem Bürgermeister eine Zusage für eine Mobilitätsoffensive für das kommende Jahr. Diese hat er uns in Aussicht gestellt, und sie soll über EU-Gelder gemeinsam mit der Firma Infineon und mit Co-Finanzierung der Stadt eine Umsetzung erfahren. Unter dem Namen STEVI – auch das wurde heute bereits erwähnt – soll vieles in den Bereichen Radverleih, Car-Sharing und E-Mobilität umgesetzt werden.

Die Zustimmung zu diesem Budget geben wir GRÜNEN im Vertrauen auf eine in Villach spürbare Veränderung im öffentlichen Verkehr für 2018 und keine Fortschreibung eines Kostenbeitrags an den Kärntner Verkehrsverbund, wie in den letzten Jahren. Für 2019 wird es von den Villacher GRÜNEN eine Zustimmung zum Budget nur dann geben, wenn der Betrag für den öffentlichen Verkehr siebenstellig ist.

Stadtrat Baumann (FPÖ):
Sascha, von meiner Seite her darf ich dir sagen, dass zu dem Film, den du erwähnt hast, Frau Vizebürgermeisterin über die Stadt Villach eingeladen hat. Es hat mich gefreut, dass ihr von der Verantwortung ERDE vor Ort wart. Natürlich liegt uns der Natur- und Umweltschutz am Herzen, und natürlich versuchen wir auch, Ressourcen entsprechend einsparen. Deshalb setzen wir, und vor allem ich als Umweltreferent, verschiedene Maßnahmen in der Stadt sehr wohl um. Auch die Energiereferentin, Vizebürgermeisterin Oberrauner, versucht immer, mit den Verantwortlichen und dem ganzen Team von e5 Villach nachhaltiger und grüner zu machen. Deshalb sind nicht die Liste ERDE und die GRÜNEN allein die Hüter

von Villach und seiner Umwelt, sondern auch ich als Umweltreferent achte ganz genau darauf. Du weißt genau, dass ich mich auf diesem Gebiet sehr engagiere.

Bevor wir uns dem jährlichen kollektiven Weihnachtsfrieden zuwenden, steht natürlich traditionell das Budget der Stadt Villach auf der Tagesordnung, zu dem auch wir als freiheitliche Gemeinderäte Stellung nehmen. Gleich zu Beginn meiner Ausführungen steht unser Dank an die Villacher Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, welchen wir ein Budgetvolumen von erstmals über 202 Millionen Euro verdanken können. Anzuerkennen ist auch, dass der Haushalt der Stadt Villach auch heuer wieder ausgeglichen ist und uns der Steuerzahler auch heuer wieder die Möglichkeit gibt, im Weg des Nachtragsvorschlags noch einige Veränderungen vorzunehmen. Wir müssen jedoch warnend auf einige Punkte hinweisen. Es war ja das ganze politische Jahr 2017 ein sehr unaufgeregtes, das auch bei den Villacherinnen und Villachern ganz im Zeichen der Nationalratswahl gestanden ist.

Ebenso unaufgeregt und langweilig ist auch der vorliegende Budgetentwurf. Ungeachtet dessen darf auch ich auf diesem Wege der Nationalrätin Hochstetter-Lackner und natürlich auch unserem Herrn Nationalratsabgeordneten Gemeinderat Peter Weidinger von dieser Stelle aus meine Glückwünsche überbringen und natürlich auch Christian Pober als neuem Stadtrat in Villach noch einmal gratulieren. Ich darf auch um gute Zusammenarbeit bitten, damit wir gemeinsam viel für Villach weiterbringen können.

Es sind ja doch durchaus bundespolitische, aber auch landespolitische Entscheidungen, die auch – und ich komme nun zur Tagesordnung – das Budget der Stadt Villach außerordentlich stark beeinflussen. Die Abschaffung des Pflegeregresses seitens des Bundes wird ja die österreichischen Gemeinden mit mehreren 100 Millionen Euro belasten. Diese Kosten werden natürlich zukünftig unser Budget belasten. Deshalb ist es besonders wichtig, dass wir heute die Resolution, dass der Bund die Kosten zu übernehmen hat, die durch den Pflegeregress zusätzlich entstanden sind, beschließen.

Ein großer Brocken sind auch die Kosten und Folgekosten für die Villacherinnen und Villacher, die direkt aus der Ausländer- und Zuwanderungspolitik der vormaligen Bundes-, aber auch der Kärntner Landesregierung resultieren. Es gibt ja aktuell nicht nur 3.400 Asylwerber in der Grundversorgung, sondern auch bereits 1.500 Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte in der Mindestsicherung. Damit sind aktuell bereits 40 Prozent der Mindestsicherungsbezieher in Kärnten Asylberechtigte, wobei die Tendenz noch immer steigend ist und auch der Familienzuzug in dieser Darstellung noch nicht berücksichtigt ist.

Was bedeutet das nun für das Budget der Stadt Villach? Es bedeutet, dass im ordentlichen Haushalt unter der Position „Integration und Migration“ bereits 429.000,00 Euro veranschlagt sind. Das sind um 155.000,00 Euro mehr als im Jahr 2015 vor der Zuwanderungskrise. Da die Mindestsicherung für Ausländer, wie Sie wissen, zur Hälfte aus dem Topf der Sozialhilfe der Stadt Villach finanziert wird, müssen wir uns in diesem Zusammenhang auch den Bereich der Sozialausgaben ansehen. Für die Sozialhilfe – wie bereits gesagt wurde – mussten für 2018

das erste Mal 21,3 Millionen Euro budgetiert werden. Das sind um fast 2,5 Millionen Euro mehr, als noch für das Jahr 2017. Daran sieht man ganz deutlich, wohin die Reise geht. Je mehr Auswärtige und Migranten wir unter dem Deckmantel des Asyls in Villach aufnehmen, desto höher werden auch die Ausgaben für Integration, Migration und Sozialhilfe, denn unter den Sozialhilfeempfängern sind überproportional viele Ausländer, die genau wegen dieser Ungerechtigkeiten und des unfairen Systems der Mindestsicherung zu uns kommen. Deshalb gehört auch – wie wir heute schon einmal gehört haben – dieses System der Bundesregierung, dass wir diese Personen in der Grundversorgung behalten, überdacht.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang noch eine Position erwähnen, nämlich 85.000,00 Euro, die Villacher Vereine, die sich mit Integration und Migration beschäftigen, an Subventionen erhalten! Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass sich viele einheimische Vereine, die sich um Tradition, Brauchtum, Sport oder Musik kümmern, über eine so großartige Unterstützung freuen würden.

Betreffend die Mindestsicherung muss ich auch erwähnen, dass das Land in diesem Bereich beschließt, wieviel die Kommunen dazu beizutragen zu haben. Wenn ich zu Beginn von einem unaufgeregten Jahr und in der Folge von einem unaufgeregten Budgetentwurf gesprochen habe, muss auch dazugesagt, dass wir Freiheitlichen in den übrigen uns vorgelegten Zahlen beim besten Willen nicht erkennen können, um welche Art von Budget es sich bei diesem Budget handelt.

Es ist kein Sparbudget, es ist auch kein Budget mit Schwerpunkten für Arbeit und Wirtschaft, sondern es ist einfach ein nüchternes, beinahe einfallsloses Budget mit einigen markanten Ausgaben im Bereich Stadtmarketing und bei den wirtschaftspolitischen Maßnahmen.

Der Bürgermeister hat im Vorjahr noch von einem Budget im Zeichen des antizyklischen Investierens und von mutigen Schritten in die Zukunft gesprochen. In diesem Zusammenhang müssen wir jedoch feststellen, dass wir während des gesamten Jahres 2017 keinen derartigen Effekt gespürt haben.

Stadtrat Sobe in einem Zwischenruf:
Und ich habe gedacht, der mag dich!

Stadtrat Baumann:
Herr Stadtrat, bring mich nicht aus der Fassung!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Herr Stadtrat, Sie sind jetzt nicht an der Reihe.

Stadtrat Baumann:
Herr Bürgermeister für dieses uns heute vorgelegte Budget – nennen wir es „Beamtenbudget“ – ja selbst noch keine huldigenden Worte gefunden. Noch einmal danke auch Emil Pinter als Finanzdirektor und seinem ganzen Team! Er hat alles

sehr schön in Zahlen gegossen. Ich weiß, wieviel Arbeit das ist und wie vieler Verhandlungen mit den Stadtsenatsmitgliedern und den Mitgliedern des Gemeinderates das bedarf. Daher von meiner Seite noch einmal danke an dich!

Für das Stadtmarketing sollen heuer 1.385.000,00 Euro bereitgestellt werden. Das sind ja Gott sei Dank satte 525.000,00 Euro mehr, als im Rechnungsabschluss 2016 aufscheinen. Das Stadtmarketing und die Innenstadtbelebung sind ein Lieblingsthema der freiheitlichen Fraktion im Villacher Gemeinderat. Wir werden auch nicht aufhören, ein Maßnahmenpaket zur Belebung der Innenstadt zu fordern. Jedem, der sehenden Auges durch die Innenstadt bummelt, wird die zunehmende Anzahl an leerstehenden Geschäftsflächen aufgefallen sein. Es ist keine Frage, dass diese Krise nun seit Längerem auch das Zentrum und die Fußgängerzonen erfasst hat.

Die Villacher Freiheitlichen haben schon vor Jahren auf diese Krise in der Altstadt aufmerksam gemacht und mit einem eigenen Antrag auch ein wirksames Belebungskonzept gefordert. Wir wollen, dass das Stadtmarketing sich verstärkt um das Leerflächenmanagement und die sensiblen Bereiche der Innenstadt kümmert. Wir haben den Eindruck, dass es zur Zeit an Ideen dafür noch sehr fehlt, denn in vergleichbaren österreichischen Städten funktioniert die Vermittlung von Geschäftsflächen über ähnliche Strukturen – ich nehme da als Beispiel immer Wels her – perfekt.

Bei den wirtschaftsfördernden Maßnahmen haben wir im Budget auch eine Steigerung der Ausgaben von 790.000,00 Euro auf 1,3 Millionen Euro, während hingegen bei den wirtschaftspolitischen Maßnahmen kräftig eingespart wird. Wurden 2017 noch 284.400,00 Euro dafür veranschlagt, so sind es 2018 nur noch 180.000,00 Euro. Wir bitten um Auskunft darüber, warum es auf der einen Seite Erhöhungen gibt, bei den politischen Lenkungsmaßnahmen aber drastisch gespart wird.

Ich komme noch einmal zurück zur Wirtschaftsförderung. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass die Stadt im Zuge der Wirtschaftsförderung für eine gewisse Anlaufzeit die Mietkosten für die leerstehenden Geschäftsflächen in der Altstadt stützt, um attraktive Geschäfte ins Zentrum zu bringen. Ebenfalls vor mehr als zwei Jahren habe ich bereits angeregt, dass man versuchen sollte, auch traditionelle kleine Handwerksbetriebe und Geschäfte wieder in der Lederergasse anzusiedeln. Ein bisschen etwas ist in dieser Richtung schon passiert, aber es sind noch sehr viele Flächen frei, die man über das Stadtmarketing anbieten könnte.

Es fehlt eben eine entsprechende durchsetzungsstarke und kreative Struktur im Stadtmarketing. Ich hoffe, dass das mit der Umstrukturierung besser wird. Mit einem Budget – das habe ich auch immer wieder kritisiert – diese bestehenden Leerflächen zu verwalten, ist für uns à la longue ein bisschen zu wenig. Wenn wir heute über ein modernes Stadtmarketing für Villach reden, dann tun wir auch gut daran, über unsere eigene Struktur nachzudenken. Auch wir haben die Aufgabe, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken. Nur so wird es gelingen, unsere

grundsätzlich starke Position im Städtetourismus und unsere Qualität als Wirtschafts- und Industriestandort halten zu können.

Auch im Kulturbereich seien einige grundsätzliche Anmerkungen aus unserer Sicht erlaubt. Wir stellen keine einzige unserer kulturellen Einrichtungen in Frage, auch wenn sie noch so gesellschaftskritisch sein mögen. Wir müssen aber am Ende des Jahres schon hinterfragen, wie es denn möglich ist, dass einzelne Kultureinrichtungen einen enormen Abgang produzieren, andere hingegen aber mit der erhaltenen Förderung auskommen, aber ebenso engagiert arbeiten. Es ist nicht die Aufgabe der Villacher Steuerzahler, für solche Angebote einzustehen, die anscheinend zu wenig Interesse wecken. Wir müssen darauf achten, dass wir nicht Kulturveranstaltungen fördern, welche nur eine kleine Schicht interessieren, sondern einen großen Teil der Bevölkerung, damit das Steuergeld entsprechend gut verwendet wird und alle Bürger im Kulturbereich auf ihre Kosten kommen können.

Wenn man sich die Kosten für Repräsentationen, Veranstaltungen, Konsumationen und Kongresse ansieht, wird man feststellen, dass dafür 348.000,00 Euro budgetiert sind. Somit steigen die Ausgaben gegenüber dem Rechnungsabschluss 2016 um 46.000,00 Euro. Die Frage sei schon erlaubt, ob uns die Repräsentationen in den kommenden wirtschaftlich schwierigen Zeiten tatsächlich so viel Geld wert sein müssen.

Eine Frage habe ich noch zum Sammeltaxi: Dafür soll es ja eine Subvention von 130.000,00 Euro geben. Ich möchte darum bitten, dass wir darüber informiert werden, ob dieses Sammeltaxi immer noch so gut angenommen wird wie früher, um zu rechtfertigen, dass dieses System tatsächlich noch aufrecht erhalten und die angesprochene Subvention budgetiert wird.

Ein hoher Budgetposten sind natürlich auch jene Ausgaben, die die Villacher für die Gesundheitsvorsorge und den Verkehrsverbund abzuliefern haben. Mit 10.920.000,00 Euro muss die Stadt Villach bereits 20 Prozent des ordentlichen Haushalts für die Betriebsabgangsdeckung der KABEG aufwenden. Das ist fast schon gleich viel, wie wir für das Personal ausgeben.

636.000,00 Euro ist der Villacher Beitrag zum Verkehrsverbund. Das ist auch nicht wenig, und ich fordere das Land auf, dafür zu sorgen, dass der öffentliche Verkehr in Villach endlich so geführt wird, dass auch jeder von überall her nach Villach fahren kann, und nicht – wie Sascha sagt – immer nur einzelne Personen in den Autos sitzen, denn, wenn jemand zur Arbeit fährt, kann er anscheinend seine Frau nicht mitnehmen, damit das Auto voll ist. Das geht offensichtlich nicht. Da sollte man sich überlegen, dem Land die Rute ins Fenster zu stellen.

Keine Zustimmung der freiheitlichen Fraktion wird es zu dem umstrittenen Projekt „Straßennamen“ geben, der im Budgetentwurf mit 29.000,00 Euro veranschlagt ist. Ebenso unnotwendig – wobei ich nicht weiß, was da überhaupt umgestaltet werden soll, weil er gut ausschaut und zum Naturpark Dobratsch passt – ist der Umbau des Kreisverkehrs in der Tiroler Straße, der mit 30.000,00 Euro zu Buche

steht. Notwendig, aber trotzdem kurios, ist die Budgetierung für die neuen Vorhänge, die wir bekommen, mit 100.000,00 Euro. Ich weiß, sie müssen flammfest sein, aber 100.000,00 Euro für ein paar Meter Stoff scheint mir ein bisschen viel zu sein. Wahrscheinlich muss es aber so sein.

Selbstverständlich könnte man noch sehr viele andere Details aus dem vorliegenden Budget erwähnen, aber ich möchte zusammenfassend – damit ich zum Abschluss komme – Folgendes sagen: Erstens warnen wir vor einer weiteren Zunahme des Ausländeranteils in der Stadt Villach, weil die Kosten für Mindestsicherung, Integration und Migration bereits aus dem Ruder laufen. Zweitens fordern wir die Verantwortlichen im KABEG-Management dazu auf, ihre Kostenstruktur im Bereich der Verwaltung dringend zu evaluieren. Wir sollten ihnen zur Kenntnis bringen, dass die Kosten für den KABEG-Abgang nicht auf Dauer und in unbegrenzter Höhe auf die Städte und Gemeinden abgewälzt werden können. Drittens sind in wirtschaftlich angespannten Zeiten die Ausgaben für Kunst und Kultur genauestens zu betrachten und Einsparungen bei der großzügigen Förderung einzelner Kunstschaffender zu Gunsten von Kunstangeboten, welche von der breiten Allgemeinheit in Anspruch genommen werden, vorzunehmen. Viertens bedanken wir uns als Freiheitliche bei den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern für die Bezahlung ihrer Abgaben in den vorliegenden Größenordnungen. Wir haben mit diesem uns anvertrauten Geld demütig und auch vorsichtig umzugehen. Fünfter und letzter Punkt ist folgender: noch einmal danke den Damen und Herren der Magistratsabteilungen für die gute Zusammenstellung des Budgets.

Da das vorgelegte Budget ausgeglichen ist, werden wir dem Voranschlag mit den genannten vota separata, die wir auch bereits in den Ausschüssen abgegeben haben, die Zustimmung geben.

Gemeinderat Pober, BEd (ÖVP):
Bevor ich in die Tiefe des Budgets einsteige, sei es mir erlaubt, dass ich mich für das mir entgegengebrachte Vertrauen bedanke. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Stadtsenats sowie den Mitgliedern des Gemeindesrates für die Villacherinnen und Villacher, um für unsere schöne Stadt das Beste zu erreichen.

In letzter Zeit ist immer von einem neuen Stil in der Politik die Rede. Ich darf einem Mann nachfolgen, der diesen Stil schon seit seiner Angelobung als Stadtrat in diesem Haus gelebt hat. Nationalrat Gemeinderat Peter Weidinger wurde von einer Mehrheitspartei in diesem Gemeinderat öfters verbal durch Himmel und Hölle geschossen und hat dennoch immer die Ideen – egal, von wem sie kamen – in den Mittelpunkt gestellt. Frei nach Mahatma Gandhi kann man sagen: Zuerst wurden deine Ideen belächelt, dann bekämpft, dann gaben sie dir Recht, und am Ende hattest du gewonnen. Oder, wie es ein anderer, ein Villacher – Stadtrat Sobe –, gesagt hat: Peter, du hast die Software, ich die Hardware, und der Bürgermeister hat das Geld. In diesem Zusammenhang muss man auch die tolle Zusammenarbeit sehen, die beim Thema „Markt“ stattgefunden hat, und die ich, wie

ich hoffe, mit Stadtrat Sobe und Herrn Bürgermeister weiter fortsetzen kann. Immerhin hat ja Stadtrat Sobe gesagt, dass dieser ja das Geld hat. Ich freue mich schon darauf.

Peter, du bist Vorreiter in dieser Stadt und hast, sei es mit den Veranstaltungen „Von den Besten lernen“, welche inzwischen von der Stadt kopiert wurden, oder mit dem Bürgerrats-Workshop, der jetzt auch Eingang in den Jahreskreis der Stadt findet, deine Vorreiterrolle immer bewiesen. Auch bei der Privatisierung des Tourismusverbandes, bei der Drauriviera, welche jetzt unter einem anderen Namen realisiert wird, beim W-LAN für die Innenstadt und bei der Innenstadtbelebung waren du und dein Team immer um Jahre voraus. Du bist dem Slogan „Rot hat aus grün grau gemacht, wir machen es wieder bunt“ immer gerecht geworden und beweist mit deinen und unseren Anträgen auch in der heutigen Sitzung, in der wir übrigens unseren 100. Antrag für die Villacherinnen und Villacher einbringen werden, wieder die Vorreiterstellung unserer Fraktion.

Nun aber genug der persönlichen Worte, kommen wir von einem Mann mit Visionen zurück zum Tagesordnungpunkt „Budget der Stadt“! Zuerst sollte man vielleicht mit den Zahlen in der Presseaussendung des Finanzreferenten aufräumen, zum Beispiel mit der Prozentzahl der Mitarbeitergehälter. Diese ist völlig irrelevant und sagt über das Budget eigentlich nichts aus, weil sie nur eingeschränkt bis gar nicht mit anderen Städten vergleichbar ist und durch Auslagerungen immer wieder verringert werden kann – eine sehr variable Zahl eben, welche man versucht, schön darzustellen, die aber real wenig Inhalt hat.

Auch die Darstellung der Investitionen, zum Beispiel in die Landskroner Bildungseinrichtungen, ist besonders spannend zu beobachten, vor allem die Diktion der Sozialdemokratie dabei. Seit Jahr und Tag spricht die SPÖ von einem Schulzentrum. Jetzt werden im Budget zumindest der Umbau, Neubau, die Schleifung und Sanierung von diversen Gebäuden vorgesehen. Ein Schulzentrum ist das allerdings nicht, denn ein Schulzentrum ist ein Gebäude oder ein Campus mit viel Grün, mit Lernflächen und mit Gemeinschaftsräumen, in denen Kinder eigentlich vom Kindergarten bis zur Matura unterrichtet und betreut werden – wenn die Eltern dies wollen, auch ganztägig.

Auch habe ich mir mit meinem Kollegen Christian Struger die Situation vor Ort genau angesehen. Wenn man wirklich – wie geplant – die Projekte nächstes Jahr beginnt, stellt sich schon die Frage: Wohin eigentlich mit den ganzen Kindern? Wir sprechen ja immerhin von mehr als 100 Kindern, die davon betroffen sind. Einen Platz für Containerschulen haben wir nicht gesehen. Man wird sich aber sicher Gedanken darüber gemacht haben, und sonst hat man jetzt ja immer noch Zeit dazu, denn ein solches Chaos wie bei den restlichen Baustellen in Villach sollte tunlichst vermieden werden – aber gut: Jeder Cent, der in unsere Schulen investiert wird, ist ein guter. Da kann man auch darüber hinwegsehen, dass Wahlversprechen der SPÖ nicht immer im versprochenen Ausmaß umgesetzt werden.

Bestes Beispiel – in diesem Fall für die Diktion – ist die Eishalle. Im Wahlkampf versprach man noch eine zweite Eishalle. Später wurde von einer Trainingshalle

gesprochen. Mittlerweile spricht man nur mehr von einer Eisfläche. Da fragt man sich schon, ob das Projekt nicht nur verbal zusammengestutzt wird.

Hier möchte ich nur kurz anmerken, dass wir auch bei der Aktion „1.000 neue Bäume“ etwas im Verzug sind, wenn man sich den Gesamtbestand an Grün in der Stadt ansieht. Wenigstens bleibt man hier dem Spruch „Rot macht aus grün grau“ treu – quasi als roter Faden.

Auch muss man schon anmerken, dass wir im Voranschlag immer wesentliche Ausgaben für Projekte haben, welche dann im ausgeglichenen Rechnungsabschluss fehlen. Dies liegt aber auch daran, dass medienwirksame Projekte einfach groß angekündigt, dann aber schlicht und einfach nicht umgesetzt werden. Dadurch spart man natürlich Ausgaben und kann dann ausgeglichen abschließen – medial gleich doppelt gemoppelt: zuerst mit angekündigten Projekten oft in der Zeitung und dann mit einem ausgeglichenen Rechnungsabschluss. Dass Projekte nicht umgesetzt werden, wird schon keinem auffallen, oder man wird vertröstet. Etwas weniger Ankündigungspolitik und mehr Umsetzung wäre wünschenswert.

An dieser Stelle sei jedoch dem Finanzdirektor und seinem Team gedankt, welcher im Hintergrund auf die Budgetdisziplin achtet, zum Wohle unserer Stadt und unseres Budgets die Zahlen im Auge behält und am Ende des Tages immer ausgeglichen bilanziert. Danke dafür!

Bevor ich zum Ende meiner Ausführungen komme, möchte ich noch einmal herausstreichen, wie wichtig der Tourismus für unsere Stadt und unsere Region ist. Herr Bürgermeister, du hast es angesprochen, als du Bürgermeister Poglitsch begrüßt hast, und dabei – für mich etwas verwunderlich – den Radwegeschluss angesprochen hast, denn in unserem Budget ist der Radwegeschluss in Egg erst für 2019 geplant und jener in Drobollach überhaupt erst für 2020. Ich glaube, dass dieser Ansatz falsch ist und wir einen Radwegeschluss wesentlich früher erreichen müssen, nämlich, wie es Bürgermeister Albel vorhin gesagt hat, kommendes Jahr, denn 30 Jahre nach der Rad-WM am Faaker See – seit damals wird über diesen Radweg gesprochen – sollten wir ihn jetzt endlich fertigstellen – vom nicht vorhandenen Datenhighway zum Faaker See ganz zu schweigen. Unsere Hotelbetriebe und Pensionen würden es uns danken.

Auch hat sich der Schuldenstand unserer Stadt wieder erhöht und schlägt sich mit rund 59 Millionen Euro zu Buche. Es ist schon beachtenswert, dass unsere schöne und schon jetzt negative Bilanzspitze bis zum Wahljahr noch mehr absinkt. Investitionen sind wichtig, aber Schulden für Wahlversprechen sind vielleicht nicht immer der richtige Ansatz, wenn wir enkelsicher arbeiten wollen.

Wir werden heute daher einige Abänderungen zum Budget, aber auch Anträge, zum Beispiel zur Unterstützung eines Automobilwerks, zu mehr Innenstadtbelebung, zu mehr Grün in der Stadt, zur innovativen Datenzukunft, zur Transparenz in der Stadt, aber auch zum KELAG-Fonds oder zur Kontrolle in Form der Überprüfung der kläglichen Situation bei der Seebachbrücke, einbringen.

Abschließend muss ich jedoch festhalten, dass es sehr positiv ist, dass man von den Superlativen bei der Budgetpräsentation Abstand genommen hat und das Budget so nennt, wie es ist: ein Verwaltungsbudget. Manche Stimmen in der Stadt mögen behaupten, es sind Budgets ohne Visionen. Natürlich wäre es ein Weg, das Budget unter ein Motto zu stellen, um sich ein Jahr lang vielleicht Themen wie Parks, Bäume, Straßen, Infrastruktur oder was auch immer zu widmen. Dazu würde es aber diese Visionen brauchen, von welchen ich eingangs gesprochen habe, und einen mutigen Bürgermeister, der diese Visionen auch umsetzt – aber gut: Über einen Mann mit Visionen haben wir heute bereits gesprochen. Dann kommen die Budgets mit Visionen eben erst ab 2021.

Stadtrat Sobe:
Gleich vorab Folgendes: Es ist so, dass einem jemand abgeht, wenn man eine gewisse Zeit zusammengearbeitet hat. Ich bedanke mich sehr herzlich bei Herrn Weidinger für diese Zusammenarbeit. Sie war okay. Manchmal war er ein Hubschrauber, der nicht gelandet ist, manchmal ist er gelandet. Das passt schon so. Ich darf vielleicht noch etwas dazusagen: Herr Weidinger hat sich im Endeffekt immer um die Zusammenarbeit bemüht. Wenn das auch weiterhin so bleibt, werden auch wir unseren Beitrag dazu leisten.

Erlauben Sie mir, am Anfang meiner Rede einige grundsätzliche Anmerkungen zur Gesamtlage für das nächste Jahr zu machen. Wir, die Kommunen, stehen 2018 vor neuen großen Herausforderungen. Es gibt eine neue Bundesregierung, und es gibt Wahlen in unserem Bundesland – vielleicht mit anderen Personen und einer neuen Landesregierung. Die Transferleistungen 2018 an Bund und Land sind für die Kommunen – das sagen der Städtebund und der Gemeindebund – kaum mehr tragbar. Wir müssen gegen die Regierungen von Bund und Land auftreten. Dazu werden wir heute noch Anträge – gemeinsam mit mehreren anderen Parteien – auf Resolutionen an das Land beziehungsweise den Bund einbringen.

Folgendes ist mir auch ein großes Anliegen: Es ist heute so herausgekommen, als ob der KELAG-Fonds schon fast aufgelöst wäre und wir schon mehr oder weniger das Geld ausgeben müssen – vielleicht werden die entsprechenden Anträge heute schon eingebracht. Dazu ist jedoch zu sagen: In diesem Stadtparlament gibt es nur mehr zwei Personen, die 1995 dabei waren, als der KELAG-Verkauf beschlossen worden ist, die wirklich mit viel Arbeit im Vorfeld dazu beigetragen haben, dass diese Sache funktioniert. Ich – damals als Klubsekretär – und Herr Gemeinderat Scheriau, der das zweite Urgestein ist, sind hier im Gemeinderat gesessen und haben die Hand gehoben. Ich glaube auch, dass die damalige Entscheidung richtig war, weil viele Millionen geflossen sind. Warum sage ich das? Ich ersuche wirklich alle Fraktionen im Gemeinderat, wenn es um eine sinnvolle Verwendung nach der Auflösung des KELAG-Fonds geht, den Gemeinderat nicht heute schon mit kurzsichtigen Anträgen zu beschäftigen. Ich glaube, wir tragen in dieser Angelegenheit eine sehr große Verantwortung gegenüber unseren Bürgerinnen und Bürgern. Ich erinnere daran, dass es wirklich ein schwerwiegender Deal war, diese Mittel für unsere Stadt zu sichern.

Standort stärken, Zukunft vorbereiten, nachhaltig und sozial – das waren die Vorgaben des Finanzreferenten Bürgermeister Günther Albel für den Budgetvoranschlag 2017. Die Jahresrechnung scheint ausgeglichen zu sein. Ich kann nur dazu gratulieren. Man müsste sagen: Ziel erreicht und sicher nicht langweilig!

Zum Budget 2018 kommend darf ich feststellen, dass ich glaube, auch wenn Herr Stadtrat Baumann gemeint hat, dass es ein langweiliges, nichtssagendes Budget ist, dass das Jahr 2018 sehr spannend wird. Ich darf alle daran erinnern, die die Verhandlungen mit dem Finanzreferenten und dem Finanzdirektor geführt haben, dass es nicht langweilig, sondern sehr langwierig war, um überhaupt noch zu diesen Budgetzahlen zu kommen, wenn man bedenkt, wie groß der Unterschied zwischen jenen Zahlen war, die man haben wollte, und jenen, die dann wirklich realistisch waren.

Meines Erachtens nach ist das auf keinen Fall ein Sparvoranschlag, sondern er ist ein Voranschlag, der noch viele freiwillige Leistungen, die unsere Bürger gewöhnt sind, möglich macht und trotzdem natürlich auch größere Pflichtaufgaben beinhaltet.

Für 2018 wird unser Spielraum auf Grund von höheren Transferleistungen weiter eingeschränkt. 43 Millionen Euro sind an Transferleistungen an das Land im Budget abgebildet. Das sind 26 Prozent des ordentlichen Haushalts – oder in Zahlen gegossen 3,2 Millionen Euro Mehrbelastung. Die Einnahmen werden kleiner. Es gibt um 800.000,00 Euro weniger Ertragsanteile. Die Ausgaben steigen – zum Beispiel in der Sozialhilfe um 2,4 Millionen Euro. Es sind von 2016 ausgehend um 21 Prozent mehr für die Krankenanstalten zu bezahlen.

Der Budgetentwurf 2018, den wir heute zu beraten und beschließen haben, ist ein in Zahlen gegossener Arbeitsauftrag für das Jahr 2018. Ich darf grundsätzlich dazu sagen, dass es mich schon ein bisschen gekränkt hat, als eine der ersten Rednerinnen – Frau Mag.ª Perkounig – festgestellt hat, dass die Arbeitsaufträge, die über das Budget erteilt werden, nicht, schlecht oder zu spät umgesetzt werden. Grundsätzlich darf ich sagen, dass die Fellacher Brücke rechtzeitig umgesetzt worden ist. Die Menschen benützen sie schon. Ich darf sagen, dass der Bau der Tschinowitscher Brücke voll im Plan ist. Ich darf daran erinnern, dass der Hans-Gasser-Platz schon vor dem Kirchtag fertiggestellt worden ist und kein Problem dargestellt hat. Der Kreisverkehr Kilzerbrücke wird auch schon befahren. Dort fehlt nur noch der Verschleiß. Es wird natürlich immer so sein, dass man, wenn man baut, die Kosten nicht ganz genau vorhersagen kann. Es werden immer wieder Probleme auftauchen. Ich darf aber grundsätzlich schon sagen, dass ich meine Bauverwaltung sehr schätze. Wir haben dort wirklich ausgezeichnete Mitarbeiter, die die Firmen dann auch in Form der Bauaufsicht begleiten und sicher daran interessiert sind, dass nicht nur die finanziellen, sondern auch die zeitlichen Vorgaben eingehalten werden.

Der Budgetentwurf wurde von einem sozialdemokratischen Finanzreferenten in Abstimmung mit unserer Fraktion erstellt und trägt natürlich in weiten Bereichen auch unsere Handschrift, wobei ich dazusagen möchte, dass es gerade in letzter

Zeit trotzdem wieder möglich geworden ist – wir kennen ja die Situation, wie sie vor einem halben Jahr war –, in weiten Bereichen – wie auch jetzt beim Budget –, zusammenzuarbeiten. Dieses Budget ist ja nicht nur ein sozialdemokratisches, sondern eines all jener, die heute mitstimmen wollen. Dafür bedanke ich mich schon im Vorhinein.

Als Klubobmann der sozialdemokratischen Fraktion möchte ich Ihnen noch einige Überlegungen mitgeben, warum wir heute dieses vorliegende Budget beschließen und ihm somit eine Mehrheit hier im Gemeinderat geben sollten. Eine Vollständigkeit werde ich dabei sicher nicht erreichen, aber das hat ohnehin bereits der Finanzreferent erledigt, und er wird die Dinge, die noch zu besprechen sind, in seinem Schlusswort auch noch erwähnen.

Wir haben eine sehr schnell wachsende Stadt. In den letzten zehn Jahren – das wissen Sie – sind wir auf über 60.000 Einwohner gekommen. Wir haben daraus resultierend natürlich die große Aufgabe, die Innenstadt zu stärken – nicht nur, indem die leerstehenden Geschäftsflächen wiederbelebt werden, sondern indem wir auch aus baulicher beziehungsweise städtebaulicher Sicht daran denken, leistbare Wohnungen in die Innenstadt zu bekommen. Dann werden wir nämlich auch die Jugend in die Innenstadt bekommen, und es wird dann das eine oder andere an Infrastruktur auch noch verbessert werden.

Villach ist nach wie vor ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Es kommt in vier bis fünf Jahren eine Riesenherausforderung auf uns zu – wir können die Augen nicht davor verschließen –, wenn der Koralmtunnel eröffnet wird. Dann wird sich der Schwerverkehr wahrscheinlich im Kärntner Zentralraum – und damit auch in der Stadt Villach – nicht nur verdoppeln, sondern wahrscheinlich verdreifachen. Wir müssen zeitgerecht daran denken, die Ergebnisse der Zentralraumstudie auch der Bundesregierung weiszumachen, damit es nicht dazu kommt, dass der Schwerverkehr durch die Stadt geht. Als Verkehrsknotenpunkt gehen wir aber natürlich davon aus, dass der Personenverkehr noch intensiviert wird. Wir wollen natürlich auch die Schnellbahnlinien haben, und – wie es heute bereits am Rednerpult gesagt worden ist – wenn möglich hätten wir auch gern einen Stadtverkehr im Halbstundentakt. Dann würden nämlich viele Menschen ihre Autos zu Hause lassen und den öffentlichen Verkehr nützen.

Unsere Stadt ist aber auch Bildungs- und Hochtechnologiestadt. Ich habe den Vortrag von Frau Dipl.-Ing.in Dr.in Herlitschka beim Landesfeuerwehrtag genießen können. Bei dieser Veranstaltung waren ungefähr 1.000 Personen anwesend, aber man hätte eine Stecknadel fallen hören können, so aufmerksam hat das Publikum zugehört. Frau Herlitschka hat über die Firma Infineon gesprochen. Sie hat uns gesagt, was dort jetzt schon passiert, aber auch, was in Zukunft dort passieren wird. Wir gehen davon aus, dass im Jahr 2018/2019 dort 600 zusätzliche Arbeitsplätze entstehen werden und wir dann wirklich ein Flaggschiff in Villach stehen haben werden. Vielleicht eine Zahl dazu: Wir sind auf diesen Betrieb besonders stolz, wenn man davon ausgeht, dass Infineon in Europa ungefähr 18.000 Leute beschäftigt, im Nahen Osten auch 18.000, in Amerika „nur“ ungefähr 4.000,

und in unserer Stadt im Jahr 2019 dann 4.600 Menschen bei Infineon einen guten Job machen und somit in einem Hightech-Betrieb arbeiten werden.

Villach ist und bleibt Eisenbahnerstadt. Bei der Bahn liegen natürlich meine Wurzeln und auch die Wurzeln vieler, die hier im Gemeinderat sitzen. Wir haben, um zu dokumentieren, dass wir unsere Eisenbahnerstadt weiterbringen und auch in ein modernes Zeitalter führen, zusammen mit den ÖBB einen Planungsschritt gemacht, der sich „Euro-Plan“ nennt. Wir haben junge Architekten von Portugal bis nach Griechenland beschäftigt, die uns für die Flächen, die frei geworden sind, vorschlagen, wie wir diese verwenden könnten beziehungsweise was daraus werden könnte. Ich glaube, auch das wird die Eisenbahnerstadt, die Villach noch immer ist, stärken.

Unsere Stadt ist Wirtschafts-, Handels- und Tourismusstadt. Wir wissen das. Wir haben noch ein Leuchtturmprojekt vor uns, und zwar das Bad Drobollach. Ich möchte es aber nicht Bad Drobollach nennen, sondern so, wie es richtig heißt, nämlich öffentlicher Zugang zum Faaker See. Wir haben dafür im Jahr 2018 eine Million Euro vorgesehen. Letztendlich wird dieses Bad dann in der Endphase, die vielleicht erst 2019 eintreten wird, unter Mitzahlung des Tourismusverbandes und des Landes Kärnten etwas werden, das wir bis jetzt in Kärnten noch nicht haben. Daher nenne ich es auch ein Leuchtturmprojekt für die Tourismusstadt Villach.

Villach hat sich über Wirtschaft, Handel, Verkehr und Arbeitsplätze, wobei Wohlstand und soziales Miteinander im besonderen Maße vorhanden sind, zu einer der attraktivsten Standorte im Süden Österreichs entwickelt. Es sind bei diesem Voranschlag Prioritäten für eine nachhaltige, offensive Stadtentwicklung, besonders natürlich in der Altstadt, aber darüber hinaus auch in den Dörfern am Stadtrand gesetzt worden, und zwar mit „Villach 2021“. Ich möchte in diesem Zusammenhang unserer Frau Vizebürgermeisterin recht herzlich für die super Ausarbeitung dieses Projektes danken, welches auch bald umgesetzt werden wird.

Wir haben heute auch schon davon gehört, dass wir an einer Studie arbeiten – und das war wirklich eine gute Zusammenarbeit –, wie der Markt NEU in Villach aussehen könnte. Wir setzen dazu schon einen kleinen ersten Schritt. Auf der Draulände werden wir 540.000,00 Euro dafür verwenden, um von der Firma Thalia weg in Richtung der ehemaligen Druckerei Kreiner eine neue Pflasterung zu machen, den Trafo wegzubringen und letztendlich eine Art Begegnungszone zu schaffen, wie man sie am Bahnhofplatz oder am Hans-Gasser-Platz hat. Diese soll heuer schon entstehen, um in diesem Bereich bereits Möglichkeiten dafür zu schaffen, den Markt, den Weihnachtsmarkt oder Sonstiges neu zu gestalten. Das ist aber nicht der Weisheit letzter Schluss. Fachexperten einerseits und – wie es Herr Pober schon gesagt hat – andererseits natürlich auch die Stadtplanung müssen uns sagen, wie der Markt NEU aussehen könnte und wie er so sein könnte, dass wir unverwechselbar sind. Ich bringe in Bezug auf den Markt immer folgendes Beispiel – es passt zwar nicht ganz her, denn es ist ein bisschen schnippisch: Viele Villacherinnen und Villacher fahren zum Faaker Bauernmarkt. Dort gibt es irgendwo einen Parkplatz, wo man ein paar Verkaufsstände aufstellt, und wo die

Besucher dann einen Schnaps trinken und sich unterhalten. Warum fahren die Villacher dorthin? Warum fahren sie nicht in die Stadt? Es war die Aufgabe des jetzigen Nationalratsabgeordneten Weidinger, von mir und auch teilweise von Herrn Baumann, über diese Dinge nachzudenken, und wir werden noch im Jahr 2018 dem Gemeinderat einen dementsprechenden Vorschlag präsentieren.

Zum Kraftpaket Altstadt – nur noch ganz kurz, weil ich weiß, dass ich jetzt nur mehr drei Minuten Redezeit habe, aber noch so viel zu sagen hätte: Der Widmungsstopp und die Gebührenentlastungen haben im Endeffekt gegriffen. Das örtliche Entwicklungskonzept läuft momentan. Es wird 2018 wahrscheinlich noch nicht ganz fertig werden, wird aber dann den Flächenwidmungsplan hinter sich ziehen. Die Entwicklung des Mobilitätskonzepts wird in ein paar Tagen in die Endphase gehen. Das heißt, dann geht es los mit der Umsetzung der vielen Dinge, die in diesem Konzept enthalten sind. Wir werden natürlich 2018 schon das eine oder andere Zeichen in dieser Richtung setzen.

Die Ehrenamtlichkeit auf den Gebieten Sport, Kultur und Soziales ist uns sehr wichtig. Es gibt daher, wie Sie festgestellt haben, in diesen Bereichen kaum beziehungsweise keine Kürzungen. Wenn heute gesagt worden ist, dass der Bildungscampus Landskron nicht funktioniert, kann ich Ihnen anbieten, Herr Stadtrat Pober, dass Sie, wenn Sie Zeit haben – Sie haben ja jetzt etwas mehr Zeit, denn Sie müssen ja nicht mehr in der Schule sein – nächste Woche mitgehen, wenn am Campus diskutiert werden wird. Es kommt Herr Pobaschnig von der Landesregierung zu uns, und wir werden schon die ersten Zeichen dafür setzen, in welche Richtung dieser Campus gehen kann und wird. Ich glaube, die Umsetzung wird gerade im größten Stadtteils Villachs eine besondere Herausforderung werden. Es sind ja in dem Gesamtkonzept, dass sich mit Bildung und Ausbildung beschäftigt, bis 2022 30 Millionen Euro vorgesehen.

Was auch noch ganz wichtig ist – und ich kürze jetzt wirklich ab: Für den Bereich der Altstadt haben wir 540.000,00 Euro budgetiert, bei den Feuerwehren, die auch in meiner Referatsverantwortung liegen, sind es 1,2 Millionen Euro, also ungefähr das Gleiche wie voriges Jahr. Der Baubeginn der FF Perau beginnt 2018. Dafür sind heuer 300.000,00 Euro vorgesehen, 2019 dann wieder 300.000,00 Euro. Für das Bad Drobollach haben wir, wie gesagt, eine Million Euro veranschlagt, für die VSV-Sonderförderung 300.000,00 Euro, und für das Grundstück für die Trainingseishalle – wobei gesagt worden ist, dass diese nicht notwendig beziehungsweise schlecht ist – haben wir 700.000,00 Euro vorgesehen. Im Bereich des Fußballs bekommt Maria Gail 170.000,00 Euro, und der VSV bekommt auch einen erklecklichen Betrag. Die Villacher Alpen Arena wird 345.000,00 Euro erhalten, und die gesamten Sportförderungen belaufen sich auf fast eine Million Euro. Daher sage ich auch dazu, dass hier nichts eingespart, sondern letztendlich das, was wir den Bürgerinnen und Bürger vor den Wahlen versprochen haben, umgesetzt wird.

Ganz kurz noch zu den Straßen: Hier haben wir für die allgemeine Situation der Straßenverbesserung 2.641.000,00 Euro und für Brücken und andere Ausstattungen 770.000,00 Euro im Budget. Wir werden ja heute, wie wir bereits gehört haben, noch einen Antrag zur Beschlussfassung vorgelegt bekommen, welchen ich

natürlich gerne mit unterschreiben werde, denn, wenn ich jetzt als Landskroner in die Arbeit fahre, brauche ich immer eine halbe Stunde, und früher habe ich nur zehn Minuten dafür gebraucht. Das heißt, wenn die ÖVP einen Antrag einbringt, der bewirkt, die Situation auf der Seebachbrücke zu verbessern beziehungsweise die Umsetzung zu beschleunigen, werde ich gern dabei sein. Im nächsten Budget sind von der Stadt Villach 280.000,00 Euro für den Radweg beziehungsweise den Gehweg über diese Brücke vorgesehen. Die Umsetzung wird aber im Jahr 2018 wahrscheinlich nicht funktionieren, weil mit der Sanierung der Brücke erst irgendwann einmal Mitte des Jahres begonnen werden und sie sicher nicht bis zum Jahresende fertig sein wird. Wir werden dieses Geld wahrscheinlich ins Budget 2019 übertragen müssen, können dieses Mal aber nichts dafür – nur als Anmerkung in Bezug auf den Beginn meiner Rede.

Die Haltestelle Raunaweg wird auch ein Leuchtturmprojekt sein, wenn die S-Bahn dann wirklich irgendwann einmal von Annenheim bis Gödersdorf fahren und auf der Rauna dann diese 550 Haushalte mitversorgt werden, die dort im Entstehen sind.

Es bleibt noch der Punkt „Sicherheit“: In die öffentliche Beleuchtung werden im Jahr 2018 360.000,00 Euro investiert werden. Das ist sehr wichtig, nachdem im Gemeinderat immer erklärt worden ist, dass sich besonders die Damen in der Stadt fürchten, weil es zu wenig Licht gibt. Wir setzen in diesem Bereich Akzente. Herr Baumann bekommt überhaupt einen eigenen Gehweg nach Hause.

Das Jugendzentrum bekommt auch 200.000,00 Euro. Das ist ein sehr wichtiges Thema, und wir werden die Jugendlichen dabei mitdiskutieren lassen.

Jetzt komme ich wirklich zum Schluss: Allein für den Bereich Kanal geben wir im Jahr 2018 2.790.000,00 Euro aus. Für die Kläranlage werden dann noch 1.084.000,00 Euro draufgelegt. Insgesamt sind das also fast vier Millionen Euro, die man nicht sieht. Sie werden unter der Erde verwendet, aber sie fördern trotzdem Arbeitskräfte und Wirtschaft in unserer Stadt.

Ich darf mich noch einmal bei allen Fraktionen für das gute Gesprächsklima und die Zusammenarbeit bedanken. Abschließend bedanke ich mich natürlich auch bei allen Mitarbeitern unserer Stadt. Sie sind für ihr großes Engagement, ihre Servicequalität und Effizienz von unseren Bürgerinnen und Bürgern anerkannt. Ich bedanke mich herzlich bei Finanzreferenten Günther Albel und Finanzdirektor Mag. Emil Pinter mit seinem Team für die Erstellung des Budgetvoranschlags 2018. Ich hoffe, dass ich mit meinen Anmerkungen euch, werte Entscheidungsträger, überzeugen konnte. Ich ersuche Sie, diesem Budgetentwurf Ihre Zustimmung zu geben. Glauben Sie mir, wir werden die Erfolgsgeschichte unserer Heimatstadt auch 2018 weiterschreiben! Somit bleiben wir die Erfolgreichsten im Süden.

Bürgermeister Albel:
Herr Stadtrat Sobe, gewonnen hast du trotzdem nicht, denn am meisten Redezeit hat Herr Baumann verbraucht. Du warst aber sehr knapp dran. Ich darf mich für

die Wortmeldungen und die Diskussion bedanken. Es liegt mir jetzt ein Antrag darauf vor, dass wir jetzt eine Pause von 1,5 Stunden machen und im Anschluss daran die Spezialdebatte führen, und zwar in der Form, dass es pro Fraktion zwei Redner zum Budget gibt. Wenn Sie mit diesem Vorschlag einverstanden sind, machen wir jetzt bis 13.45 Uhr Pause. Ich darf Sie darum bitten, pünktlich wieder hier zu sein, damit wir mit der Spezialdebatte auch pünktlich beginnen können.

Bürgermeister Albel unterbricht die Sitzung von 12.17 Uhr bis 13.45 Uhr.

Bürgermeister Albel eröffnet die Sitzung.

Herr Gemeinderat Isidor Scheriau, Frau Gemeinderätin Mag.ª Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier, Herr Gemeinderat Adolf Pobaschnig, Herr Gemeinderat Wilhelm Fritz und Herr Gemeinderat Reg.Rat Ing. Kurt Petritsch verlassen die Sitzung; Herr Gemeinderat Andreas Olivotto, MBA, Frau Gemeinderätin Sabine Koncilia, Herr Gemeinderat Gerd Struger, Herr Gemeinderat Manuel Gutleb und Frau Gemeinderätin Mag.ª (FH) Katrin Nießner nehmen an der Sitzung teil.

Bürgermeister Albel:
Wir haben die Generaldebatte zum Budget bereits geführt. Es folgt nun die Spezialdebatte. Wir haben vereinbart, dass von jeder Fraktion zwei Mitglieder zum Budget sprechen. Ausgemacht worden sind fünf Minuten Redezeit pro Redner.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Ich hoffe, alle sind gut gestärkt von der Mittagspause zurückgekehrt. Nachdem die Stimmung den ganzen Vormittag über – das möchte ich schon festhalten – sehr angenehm war – und das war schon lang nicht mehr so, das sollte man auch einmal festhalten –, würde ich mich freuen, wenn das am Nachmittag so weitergehen würde, und ich bin sehr guter Dinge, dass wir dann heute doch nicht bis Mitternacht hier sind. Eine gepflegte Diskussion ist natürlich sehr viel wert.

Ich möchte eigentlich nur das ein bisschen unterstreichen, was schon gesagt wurde. Die Leuchtturmprojekte leuchten teilweise schon ein paar Jährchen. Ich glaube, es freut viele, die einmal ihre Zustimmung zu einem so genannten Leuchtturmprojekt gegeben haben, wenn es dann wirklich im nächsten Jahr umgesetzt wird.

Neue Leuchtturmprojekte, die man jetzt als wirklich neu und als Sensation bezeichnen könnte, sind uns Freiheitlichen nicht besonders ins Auge gestochen. Das halte ich fest.

Wir Freiheitliche werden ganz genau darauf achten – und da nehmen wir dich, Herr Bürgermeister, wirklich beim Wort –, ob die Einladung, die du heute ausgesprochen hast, nämlich, dass alle ihre Ideen und Vorschläge, wie wir mit den KELAG-Geldern umgehen werden, im Jänner kommt. Längstens bis Februar warten wir, dann erinnern wir dich daran.

Auf einen Aspekt werden wir Freiheitliche auch besonders achten, und das ist jener, der uns seit einiger Zeit sehr am Herzen liegt, und zwar die Familienfreundlichkeit. Die Familienfreundlichkeit ist ein Thema, bei dem im Laufe des Jahres 2017 sehr klar zum Ausdruck gekommen ist, dass wir Handlungsbedarf haben. Wir haben in Kärnten kein großes Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Wir haben sehr viele Frauen, vor allem alleinstehende, die finanzielle Probleme haben. Darüber reden wir eigentlich auch hier im Villacher Gemeinderat viel zu selten. Das werden ein paar Schwerpunktthemen sein, denen wir Freiheitliche uns im nächsten Jahr widmen werden.

Es geht aber auch um die ältere Generation. Wir reden davon, dass alles immer schneller werden sollen, wir reden viel von Datenhighways und von der Digitalisierung, aber auf die ältere Generation vergessen wir oft in unserem Immer-schneller-werden, Immer-moderner-werden, 4.0. Ich weiß gar nicht, wo wir mit der Nummerierung von gewissen Plänen, die präsentiert worden sind, schon angekommen sind, aber ich glaube, wir sind schon beim letzten Buchstaben im Alphabet. Besinnen wir uns einfach darauf, was wirklich unsere Familien ausmacht! Das sind nämlich alle Generationen – Männer gleichermaßen wie Frauen. Dafür tragen wir Verantwortung. Das ist eine zukunftsweisende Politik, die für Österreich, Kärnten und Villach in den nächsten Jahren wirklich die einzige Standortgarantie sein wird. Es geht um den Nachwuchs und um die die Generationen, denen es gut geht, und dafür stehen wir Freiheitliche – und zwar nicht nur im Denken und in den Worten, sondern wir wollen auch Taten sehen. Das haben wir im Jahr 2017 eingefordert, als wir Anträge eingebracht haben, die teilweise bereits budgetiert sind, aber auch das Jahr 2018 wird in Villach unter diesem besonderen Aspekt wieder von uns mitgestaltet werden. Ich wünsche uns dafür diese positive Stimmung und diese Übereinstimmung, die wir heute teilweise an den Tag gelegt haben.

Bürgermeister Albel:
Es gibt eine Änderung: Herr Gemeinderat Weidinger wird ab 17 Uhr dienstlich verhindert sein, dann kommt Herr Gemeinderat Pobaschnig wieder.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Winkler, MSc:
Ich darf auch noch einige Punkte anmerken, die mir bei Durchsicht des Budgets besonders aufgefallen sind. Zu Beginn darf ich allerdings zwei Punkte der Budgetrede des Herrn Bürgermeisters aufgreifen, und zwar erstens die Aussage, die natürlich richtig ist, dass die Transfers an das Land Kärnten und die Sozialhilfekosten steigen. Dadurch wird das Budget der Stadt Villach natürlich in Zukunft immer

stärker belastet. Auf der anderen Seite steht jedoch die Tatsache, dass die Ertragsanteile, die die Stadt Villach vom Bund und so weiter erhält, auch ansteigen – nicht im gleichen, aber doch in wesentlichem Ausmaß. Vom Jahr 2012 bis zum Jahr 2018 sind die Ertragsanteile von 65 Millionen Euro auf 77 Millionen Euro angestiegen. Das heißt, ein wesentlicher Teil der vorhin erwähnten zusätzlichen Transferzahlungen wird bereits dadurch abgefedert. Demnach ist es zu kurz gegriffen, wenn man alle negativen Entwicklungen einfach auf diese externen Faktoren abschiebt. Ein großer Teil der Negativentwicklung des Villacher Budgets ist immerhin noch im Villacher Gemeinderat zu suchen.

Der zweite Punkt ist der KELAG-Fonds. Herr Bürgermeister hat ja ausgeführt, dass der Nominalwert des KELAG-Fonds in Höhe von 89 Millionen Euro erhalten geblieben ist. Wenn man allerdings die realen Werte betrachtet und die Inflationsrate, die in all den Jahren stattgefunden hat, mitberücksichtigt, erhält man auf Grund des Zinseszinseffektes einen sehr hohen Realverlust. Wenn wir also bei den realen Werten bleiben, ist es schon so, dass das Geld natürlich weniger geworden ist.

Ich möchte auf ein paar Kennzahlen eingehen, die vor allem im mittelfristigen Investitionsplan doch zu einigen Bedenken geführt haben. Wenn man das öffentliche Sparen betrachtet – diese Kennzahl, die aussagt, wie hoch der Unterschied zwischen laufenden Einnahmen und laufenden Ausgaben ist, also die Mittel, die für Investitionen beziehungsweise Rückzahlungen von Darlehen zur Verfügung stehen –, dann sieht man, dass diese Kennzahl im Jahr 2017 in Villach bei acht Millionen Euro liegt und im Jahr 2019 auf 1,5 Millionen Euro sinkt. Das heißt, es gibt quasi keine Mittel mehr, die für Investitionen oder Darlehensrückzahlungen zur Verfügung stehen. Noch schlimmer sieht es dann aus, wenn man diese Zahl mit anderen Gemeinden vergleicht und das öffentliche Sparen durch die laufenden Ausgaben dividiert. Damit erhält man die öffentliche Sparquote, die laut mittelfristigem Finanzplan bei rund 25 Prozent liegen sollte. In anderen österreichischen Gemeinden liegt diese Quote bei rund zwölf Prozent, in der Stadt Villach bei vier Prozent, und im mittelfristigen Investitionsplan sinkt diese Zahl auf ein Prozent. Das heißt, es gibt quasi keinen finanziellen Handlungsspielraum mehr, wenn der mittelfristige Investitionsplan in dieser Form auch eingehalten wird.

Wenn man dann weiterrechnet, erhält man die freie Finanzspitze. Das ist das öffentliche Sparen minus die Tilgungen, also die Darlehensrückzahlungen. Der Restbetrag steht dann für weitere Investitionen, die noch getätigt werden könnten, zur Verfügung. Die freie Finanzspitze ist in Villach über den gesamten Zeitraum des mittelfristigen Investitionsplans negativ. Es beginnt bei minus fünf Millionen Euro und geht dann noch weiter nach unten. Laut Vorgaben des Stabilitätspaktes sollte diese Kennzahl jedoch auf jeden Fall positiv sein. Das heißt, auch diese Zahl zeigt uns, dass nicht alle Investitionen des mittelfristigen Investitionsplans umgesetzt werden können, womit wir wieder bei dem Punkt wären, dass Investitionen einfach angekündigt, dann aber nicht in dieser Form umgesetzt werden können.
Vielleicht noch eine kurze Anmerkung zum Schuldenstand: Dabei fällt ins Auge, dass explizit die Schuldenart 1, also jene Schulden, die zur mehr als der Hälfte

durch allgemeine Deckungsmittel – sprich: durch Steuergelder – getragen werden müssen, innerhalb dieses Voranschlagszeitraums von 50 Millionen Euro auf rund 60 Millionen Euro ansteigen. Das ist doch ein sehr erhebliches Ausmaß, das zeigt, dass der Liquiditätsbedarf weiterhin sehr stark gegeben ist.

Zu guter Letzt laufen natürlich alle diese Kennzahlen darauf hinaus – was auch schon angesprochen worden ist –, dass einerseits im Budget sehr viel angekündigt wird, man aber andererseits, wenn man diese Entwicklung betrachtet, zum Schluss kommen muss, dass nicht alles in der angekündigten Form umgesetzt werden wird können. Im letzten Rechnungsabschlussbericht wurde bereits angemerkt, dass der Ausnutzungsgrad – das ist der Anteil der Investitionen, die angekündigt und dann auch umgesetzt werden – bei mindestens 80 Prozent liegen sollte. Es wurde kritisiert, dass dieser Ausnutzungsgrad in Villach relativ niedrig ist. Das heißt, es wird viel angekündigt und wenig davon umgesetzt. Es wird im Schlussbericht zum Rechnungsabschluss explizit darauf hingewiesen, dass der Kontrollamtsbericht bereits Techniken und Optimierungen zur Steigerung dieses Ausnutzungsgrades angeführt und im Detail empfohlen hat. Genau diese Empfehlungen kann ich in diesem Budget allerdings nicht wiederfinden, denn, wenn man diesen Investitionsausnutzungsgrad von 80 Prozent hernehmen würde, dann wird sich das mittel- bis langfristig im Villacher Budget so nicht spielen.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Zettinig:
Es ist am Vormittag und auch jetzt am Nachmittag schon viel zum Budget gesagt worden. Ich möchte die Chance nutzen, um auf das, was bereits am Vormittag gesagt wurde, einzugehen. Ich möchte anfangen mit dem, was uns Kollege Sascha Jabali in seiner Budgetrede erzählt hat. Ich muss sagen, dass mir natürlich mit vielem einfach aus der Seele gesprochen wurde, vor allem, als es in den allgemeinen Forderungen darum gegangen ist, dass wir viel für den Klimaschutz tun sollten, auch der Bodenverbrauch eine Problematik ist, der wir uns widmen sollten, und dergleichen. Ich muss aber schon sagen, dass einiges für mich nicht nachvollziehbar ist, nämlich, wenn du auf der einen Seite sagst – ich habe mir das notiert –, dass wir uns nicht aus der Verantwortung stehlen dürfen, und auf der anderen Seite aber erwähnst, dass du dich im Prinzip in der Zahlenwelt nicht so gut zurechtfindest, das Budget ein bisschen links liegen lässt und ihm dann auch nicht zustimmst. Eines ist nämlich schon zu sagen: Budget ist in Zahlen gegossene Politik, und das, was wir hier beschließen, ist eigentlich etwas ganz Essenzielles, weil es nämlich die Politik der Stadt für ein weiteres Jahr betrifft. Wir GRÜNE sehen uns das Budget natürlich ganz genau an und schauen, ob wir Akzente finden, die im Sinne des Klimaschutzes, des Bodenschutzes und des Umweltschutzes sind. Es ist meiner Meinung nach ganz wichtig, darauf zu achten.

Ich bin auch sehr positiv angetan von den Ankündigungen, dass es in der Stadt Villach zu einer Aufgabenreform kommen sollte und man sich gewisse Dinge genau ansehen will. Auch da sehe ich gute Möglichkeiten dafür, auch im Sinne der Nachhaltigkeit einiges zu verbessern beziehungsweise dort anzusetzen. Auch im Land werden Aufgabenreformen gemacht, wobei man auch die Wirkungsorientierung einführt, indem man Maßnahmen setzt und sich Wirkungsziele steckt. Auch das ist eine Möglichkeit dafür, die Nachhaltigkeit zu verbessern. Es ist ein großes

Anliegen unserer Fraktion, dass man auch in diesem Bereich nicht nur die wirtschaftlichen Kriterien einführt, sondern auch betrachtet, ob Maßnahmen der Gemeinde im Sinne der Nachhaltigkeit, des Klimaschutzes und so weiter sind. Ich würde sehr darum bitten, dass man auch wirklich den globalen, sozioökonomischen beziehungsweise sozialen und nachhaltigen Aspekt mitbetrachtet, wenn man das angeht. Wir sind gerne bereit, auch weiterhin unsere Ideen dazu einzubringen und würden uns darüber freuen.

Auch möchte ich ein bisschen auf das eingehen, was Stadtrat Pober gesagt hat. Ich glaube auch, dass es ganz wichtig ist, dass es jetzt wirklich einmal damit losgeht, wirklich wichtige Projekte umzusetzen. Wir sehen in diesem Budget durchaus einige gute Dinge, aber auch einiges, das aus unserer Sicht schneller passieren könnte. Es wurde zum Beispiel der Radweg um den Faaker See angesprochen. Aus unserer Sicht ist es wirklich Zeit, solche Projekte möglichst rasch anzugehen, nicht auf die lange Bank zu schieben und auf den St.-Nimmerleins-Tag zu warten beziehungsweise bis knapp vor den nächsten Wahlen – wie auch immer –, sondern in diesem Bereich jetzt Akzente zu setzen. Es gibt Punkte im Budget, die uns wirklich gefallen, aber es gibt auch Dinge, die wirklich schneller von Statten gehen sollten.

Zum Schluss möchte ich noch etwas ansprechen – und das ist etwas, das mich wirklich ein bisschen verwundert beziehungsweise entsetzt hat, und zwar die Wortmeldung von Stadtrat Baumann, nämlich, dass man empfiehlt, beim öffentlichen Verkehr zu sparen. Das ist nämlich etwas, bei dem man im Gegenteil sogar versuchen sollte, mehr vom Land zu bekommen. Für diese 600.000,00 Euro, die für den Verkehrsverbund bezahlt werden, sollte man versuchen, mehr für die Stadt zu bekommen. Eines muss man nämlich schon sagen: Der Verkehrsverbund ist in erster Linie zuständig dafür, dass die überregionalen Verkehrsverbindungen gut funktionieren. Es ist unserer Meinung nach aber schon Aufgabe einer Stadt, Akzente zu setzen, damit ein öffentlicher Verkehr mit einem Taktverkehr gut funktioniert. Dafür wird es notwendig sein, mehr Geld zu bekommen.

Wir sind natürlich sehr gespannt auf die Ergebnisse aus dem Verkehrskonzept. Wir statten die Stadtpolitik natürlich mit einem Vertrauensvorschuss aus, damit sich in diesem Bereich etwas tut. Wie aber Kollegin Schautzer bereits in ihrer Budgetrede gesagt hat, wünschen wir uns wirklich für die nächsten Jahre mehr Akzente und bei diesem Budgetposten nicht weniger, als es derzeit ist, sondern mehr. Aus unserer Sicht sollten spätestens im Jahr 2019 nicht 600.000,00 Euro dafür im Budget stehen, sondern ein siebenstelliger Betrag.

Gemeinderat Mag. Weidinger:
Ich möchte gleich an die Worte meines Vorredners anschließen. Schockiert habe auch ich zur Kenntnis genommen, dass der Umweltstadtrat im Bereich des öffentlichen Verkehrs vorgesehen hat, gewisse Reduktionen vorzunehmen, was die Begeisterung beim Ausbau des öffentlichen Verkehrs betrifft. Ich glaube, gerade das Gegenteil sollte der Fall sein. Wir haben gerade eine Einladung von der Stadt Villach zur Präsentation des Mobilitätskonzeptes bekommen. Es ist uns vollkommen bewusst – zumindest der breiten Mehrheit hier im Gemeinderat, wie ich meine –,

dass wir beim öffentlichen Verkehr viel mehr tun müssen, vor allem auch unter dem Aspekt der Fertigstellung der Koralmbahn. Wenn wir wollen, dass viele Menschen dem attraktiven Lebensstandort Villach den Vorzug geben, muss es bei uns ein besseres öffentliches Mobilitätsangebot geben, um kurze Wege zu haben und den Menschen einfach Perspektiven zu geben – sei es von der sozialen Dimension her, denn es ist ja nicht zumutbar, dass jeder Vater oder jede Mutter die Kinder in die Schule bringen muss, oder aber, was die Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes betrifft. Es muss auf jeden Fall ein adäquates öffentliches Verkehrsangebot geben.

Grundsätzlich muss uns zum Thema „Mehrkosten“, die wir auf Grund der Transferzahlungen an das Land zu leisten haben, schon eines bewusst sein – und viele von Ihnen waren ja dabei, als wir noch vor der letzten Landtagswahl gemeinsam mit Altbürgermeister Helmut Manzenreiter ein Plakat in die Höhe gehalten haben, wobei es um Mindestsicherung und soziale Transfers an das Land gegangen ist: Es muss das Gesetz geändert werden, damit die Städte nicht bluten. Das war auch damals die Diktion. Bürgermeister Manzenreiter hat noch einen anderen Ausdruck dafür verwendet, den ich hier aber nicht wiederholen werde. Wir sind am Rathausplatz gestanden und haben uns geschlossen dafür eingesetzt, dass dieses Gesetz abgeschafft werden muss. Mit Bedauern müssen wir feststellen, dass das auch unter dieser Landesregierung, der die Freiheitlichen nicht mehr angehören, nicht gelungen ist. Leider haben wir die Chance vertan, eine Entlastung für die Kosten der Stadt Villach zu erreichen. In diesem Bereich muss der Aufschrei grundsätzlich laut sein, damit wir entsprechend klare Signale senden.

Ein wesentlicher Punkt, den ich hervorheben möchte, ist grundsätzlich auch die Zusammenarbeit, was das Marktkonzept NEU betrifft. Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass wir die Worte über den gemeinsamen Geist als solches nicht nur in den Mund nehmen, sondern ihn mit Leben erfüllen, wie es bisher der Fall war, und zwar bei allen Fraktionen. Wir wissen nämlich ganz genau, dass es, wenn man Veränderungen vornimmt, nicht nur Menschen gibt, die damit zufrieden sind, sondern es gibt auch solche, die sagen, dass sie damit nicht einverstanden sind. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir uns als Politiker, was die Stadt- und die Standortentwicklung betrifft, nicht auseinanderdividieren lassen, sondern klare gemeinsame Positionen haben.

Ich begrüße auch ausdrücklich, dass ein Standortkümmerer an der Fachhochschule und für den Campus installiert werden wird. Das ist mehr als notwendig, denn es reicht nicht, dass wir Baukörper irgendwo hinstellen, sondern wir müssen vor allem das soziale Geflecht dafür haben, das dann die verschiedenen Bauwerke – sprich: die Fachhochschule, den Technologiepark, die Firmen – auch miteinander verbindet. Ich denke da zum Beispiel an den Technologieparkkirchtag der Wirtschaftskammer. Das ist wirklich eine tolle Initiative, denn da kommen die Menschen zusammen, sie kommen ins Reden und lernen sich überhaupt einmal kennen. Auf diesem Gebiet muss viel mehr getan werden. Deshalb ist der Standortkümmerer meiner Meinung nach ein guter Aspekt.

Ich glaube auch, dass wir rund um die Zentralraumkonferenz, bei welcher jetzt einmal ein erster Schritt gesetzt wurde, gemeinsam mehr Gas geben sollten. Ich glaube, auch die Vision der Wörthersee-Stadt, die vor ein paar Jahren von einer Initiative ins Leben gerufen wurde, war keine blöde. Ich glaube aber nicht, dass wir als Stadt Villach jemals in einer Wörthersee-Stadt aufgehen werden. Das sollen wir auch nicht. In der Zusammenarbeit und im Schaffen von neuen Förderungsinstrumenten, damit wir für den Kärntner Zentralraum von dritter Seite her auch mehr Gelder bekommen, müssen wir aber kreativ sein. So verstehe ich auch die Aufgabenreform, die Herr Bürgermeister für das nächste Jahr angekündigt hat, nämlich, dass wir nicht an der Gemeindegrenze aufhören mit den Überlegungen, welche Aufgaben von welcher Ebene – sei es Land, Bund, Gemeinde oder Europa – bestritten werden sollten, sondern dass wir das möglichst offen, unvoreingenommen und ohne Scheuklappen denken. Es geht am Ende des Tages nämlich immer darum, dass wir die beste Dienstleistung für die Bevölkerung zur Verfügung stellen. Dazu werden wir wahrscheinlich auch die eine oder andere liebgewonnene Verhaltensweise überdenken und zu neuen Entscheidungen kommen müssen.

Mit dem Beschluss dieses Budgets haben wir auch drei Tage Summertime beschlossen. Das ist nämlich so budgetiert. Warum? Weil es einen Beschluss dafür in der Gemeinderatssitzung im Sommer gegeben hat. Daher sind die Kosten dafür auch in diesem Budget verankert. Das heißt, jeder, der weiter zu dem Beschluss steht, Summertime an drei Tagen durchzuführen, verursacht keinen einzigen Euro Mehrkosten für dieses Budget. Das ist alles schwarz auf weiß nachzulesen. Wir werden das später dann noch einmal beweisen.

Wir bringen Abänderungsanträge zum Budget ein, und zwar wollen wir eine Verschiebung von konkreten Punkten durchführen. Das heißt, wir haben eine Umschichtung vor. Es ändert sich nichts an der Höhe. Wir wünschen uns die Unterstützung für die Ansiedelung einer Automobilproduktion in Villach, für mehr StartUps, für mehr Unterstützung für die Villacher Innenstadt, für mehr Angebote rund um Jungfamilien, für Wickelräume und Spielplätze und für junges, leistbares Wohnen. Ich bitte Sie um Unterstützung dieser wichtigen Anträge, damit die Stadt Villach mit ihrer Innenstadt im nächsten Jahr noch stärker aufblühen kann.

Stadtrat Baumann in einer Berichtigung von Tatsachen:
Ich habe gesagt, dass es viel Geld ist. Ich habe nicht gesagt, dass es gekürzt werden soll, sondern es ist viel Geld, das wir an den Verkehrsverbund zahlen, und mit dem vielen Geld wird leider zu wenig getan. Das habe ich gesagt. Die Verbindungen und Taktungen passen noch nicht. Deshalb gehört normalerweise noch mehr Geld dafür aufgewendet. Auch das Land steht in der Verpflichtung, seinen Beitrag zu leisten. Ich habe nicht gesagt, dass es zu viel ist und gekürzt werden soll.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Wutti, Bakk.ª:
Selten war es so herausfordernd, ein solides Budget zustande zu bringen. Es wird von Jahr zu Jahr schwieriger, ausgeglichen zu budgetieren. Die Gründe dafür sind vielfältig. Wir haben schon davon gehört. Villach ist eine Stadt, die den Menschen,

die hier wohnen, etwas bieten möchte. Villach ist eine Stadt, die für alle da ist, die nicht auf die Butterseite gefallen sind. Villach ist aber auch eine Stadt, die Kunst und Kultur lebt und die für alle Geschmäcker etwas im Angebot hat. Wir sind Bildungs-, Sport-, Sozial- und Kulturstadt. Das alles hat seinen Preis und ist nicht kostenlos.

Im Bereich der Kultur möchte ich betonen, dass es für eine Stadt wie Villach unverzichtbar ist, über den Tellerrand hinauszuschauen und nationale wie internationale Künstler nach Villach zu bringen. Wir haben ein großes Publikum, das es verdient hat, in seiner Stadt ein breites Spektrum an Veranstaltungen im Kunst- und Kulturbereich geboten zu bekommen. Beispiele gibt es hunderte. Wir hatten gerade das Lesezeichen-Festival, bei dem Kinder und Jugendliche an Kunst, Kultur und an Literatur herangeführt werden. Wir haben gerade die laufende Ausstellung von Werken Bruno Gironcolis in der Freihausgasse. Wir haben das Fest der Vielfalt, den Keramikmarkt, den Kirchtag, um nur einige zu nennen. Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Bei uns werden alle Sinne berührt.

Apropos Sinne: Ein Feuerwerk der Sinne ist jeden zweiten Sommer die Summertime-Veranstaltung auf der Draubühne. Wir haben davon gerade gehört. Dieses Event ist wirklich ein Highlight und überrascht jedes Mal aufs Neue mit seinen Zuseher- und Zuhörerzahlen. Die Qualität dieser einzigartigen Veranstaltung ist nicht zu toppen. Eine angedachte Verlängerung ist mit den derzeitigen budgetären Möglichkeiten leider nicht möglich. Ein anderslautendes Konzept ist uns von der Tourismusstadträtin leider noch nicht vorgelegt worden, aber die Hoffnung stirbt zuletzt. Vielleicht kommt es ja noch.

Ein Großprojekt, worauf wir uns im Jugendbereich schon freuen, ist der Neubau des Jugendzentrums. Hier wird mit Bürgerbeteiligung, aber auch mit Beteiligung des Jugendrates ein optimales Haus von der Jugend für die Jugend geplant.

Zum Thema „Sozialstaat“ möchte ich betonen, dass die Stadt Villach stolz darauf ist, mit allen ansässigen Sozialvereinen sehr, sehr gut zu kooperieren. Wir kümmern uns gemeinsam um diejenigen, die es oft alleine nicht mehr schaffen. Die Leistungen, die Ehrenamtliche und Vereine mit Unterstützung der Stadt Villach erbringen, ist unbezahlbar. Ich möchte hier gar nicht damit anfangen, einzelne Vereine aufzuzählen, weil einfach das Risiko zu groß ist, dass ich den einen oder anderen vergesse. Ich möchte aber die Bühne nutzen und mich im Namen des Gemeinderates bei allen bedanken, die sich um ihre und unsere Mitmenschen kümmern und tolle Arbeit leisten. Unterstützen wir sie weiterhin, das haben sie und unsere Mitmenschen verdient!

Was sie jedoch nicht verdient haben, ist, dass einzelne von ihnen von einer Ein-Mann-Truppe instrumentalisiert und vor einen Vorhang gezerrt werden, wo kein Vorhang ist. Es gibt in Villach, und da bin ich mir nach Rücksprache mit Vereinen und Behörden sicher, niemanden, der um Hilfe gebeten hat, aber abgewiesen wurde. Wir können niemanden zu seinem Glück zwingen, und das sollen wir auch nicht tun. Die Aufgabe der Politik ist es, dafür zu sorgen, dass die Hilfe, die wir

bieten können, ankommt. Das ist unsere Aufgabe. Unterstützung erhalten wir dabei auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Magistrats der Stadt Villach. Herzlichen Dank dafür!

Zum Abschluss möchte ich noch folgenden Appell anbringen. Ich ersuche alle Fraktionen, sich zu überlegen und ehrlich zu hinterfragen, welche Anträge sie einbringen. Wir haben nicht nur für die Gegenwart eine große Verantwortung, sondern auch für unsere Zukunft. Geld, das jetzt in Luftschlösser und Scheinkonzepte gesteckt wird, ist für die Zukunft für immer verloren.

Ich möchte an dieser Stelle allen, die mit der Erstellung des Budgets 2018 befasst waren, stellvertretend Herrn Finanzdirektor Mag. Emil Pinter und Herrn Finanzreferenten Bürgermeister Günther Albel, für die Arbeit, den Schweiß, die grauen Haare und die Geduld danken. Sie haben Großartiges geleistet.

Einen letzten Appell, den ich mir leider nicht verkneifen kann, möchte ich jetzt hier auch noch loswerden. Sie haben es schon vom Bürgermeister und Gemeinderat Kofler gehört. Meine Kolleginnen im Rathaus werden mit Anfragen und Stellungnahmen, die kaum mehr bearbeitbar sind, überschüttet. Das ist jetzt kein Vorwurf, sondern ein Appell. Es liegt mir fern, Ihnen etwas vorzuschreiben, aber ich möchte Sie im Namen unserer Kolleginnen und Kollegen darum bitten zu überlegen, ob es wirklich nötig ist, gleiche oder ganz ähnliche Anfragen zum x-ten Mal einzubringen und die Kolleginnen im Haus in ihrer Arbeit zu blockieren. Mit diesen Anfragen und Anträgen tun Sie niemandem etwas Gutes.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Willkommen zurück, geschätzte Kollegin Wutti! Ich spüre, der Stachel sitzt tief, wenn ich Begriffe wie Instrumentalisierung, Populismus und Aussagen wie „wir überfluten“ oder „wir überschütten“ höre.

Zu dieser Causa, die offensichtlich sehr an der SPÖ nagt, möchte ich grundsätzlich etwas festhalten: In keiner Weise ist von mir oder irgendjemandem unserer Fraktion irgendeine Initiative, die in Villach im Bereich des Sozialen tätig ist, angegriffen, kritisiert oder ihr Angebot schlecht geredet worden. Im Gegenteil: Im Antrag wie auch in den Wortmeldungen ist immer festgehalten worden, welch hervorragende Arbeit geleistet wird. An dieser Stelle bedanke ich mich noch einmal herzlich bei allen Institutionen, die in diesen Bereichen tätig sind. Was in Villach aber sehr wohl der Fall ist, ist, dass es unterschiedliche Auffassungen gibt. Ich habe mit der ARGE Sozial im Zuge dessen, als ich zum Thema „Obdachlosigkeit in Villach“ recherchiert habe, ein Gespräch geführt. Es ist mir durchaus bestätigt worden, dass so eine Notschlafstelle zu begrüßen wäre. Die Meinung hat sich nun anscheinend geändert. Das nehme ich zur Kenntnis. Zumindest gibt es nun von einer anderen Person die Auskunft, dass keine Notschlafstelle gebraucht wird.

Es gibt aber auch Institutionen in Villach, die in diesem Bereich tätig sind und sehr wohl einen Bedarf sehen. Ich verstehe die Aufregung nicht beziehungsweise verstehe ich nicht, warum man meint, den Anspruch darauf zu haben, alle Winkel unserer Stadt ganz genau zu kennen und ganz genau darüber Bescheid zu wissen,

was los oder nicht los ist. Ich kann aus meiner persönlichen Erfahrung sprechen. In unserer Laube haben bis zu fünf Menschen geschlafen. Ich war im Sommer bei der Westbahnhoffnung, wo Menschen am Bahnsteig geschlafen haben. Es hat in Villach bis vor zwei Jahren eine Notschlafstelle gegeben, wo bis zu 35 Menschen geschlafen haben. Es haben sich Hausbesitzer zu Wort gemeldet und gesagt, dass Menschen in Tiefgaragen schlafen. Es hat sich das Regenbogenland zu Wort gemeldet und gesagt, dass Menschen bei ihnen im Folientunnel schlafen. Ich habe mit einer Zahnärztin gesprochen, in deren Haus immer wieder Menschen nächtigen.

Also, ehrlich gesagt verstehe ich die ganze Aufregung wirklich nicht. Es ist nie jemand kritisiert worden, doch es muss doch wirklich legitim sein, dass man zu dem, was man beobachtet, auch artikuliert. Das sehe ich als unsere Aufgabe. Mehr haben wir nicht getan. Wir haben niemanden vor den Vorhang gezerrt, den es nicht gibt. Auch die Auskunft des Bürgermeisters, die schwarz auf weiß vorliegt, war nicht richtig. Meine Anfrage war, wie viele Menschen im Juli obdachlos waren. Die Antwort habe ich für den September bekommen. Da waren es 17. Deshalb habe ich nachgefragt. Im Juli waren es genau 24.

Bürgermeister Albel:
Woher wissen Sie das?

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Von Herrn Magistratsdirektor.

Bürgermeister Albel:
Herr Magistratsdirektor hat Ihnen die Zahl 24 genannt? Okay!

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Das stand auch im Wortlaut meiner Anfrage. Sie haben sie eben nicht korrekt beantwortet. Da kann ich nichts dafür.

Ich verstehe die Aufregung nicht, um ehrlich zu sein. Man kann das von mir aus durchaus als populistisch bezeichnen. Die ganze Sache wäre viel schneller erledigt gewesen, hätte man noch vor der Gemeinderatssitzung, bevor die Angelegenheit zu einem Politikum geworden ist, das Gespräch gesucht und sich einfach dieser Thematik angenommen. Seither sind fünf Monate verstrichen. In diesen fünf Monaten hätte man durchaus reagieren können.

Gemeinderat Jabali-Adeh auf einen Zwischenruf von Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Sandriesser:
Das Gespräch gesucht, Frau Kollegin Sandriesser, habe ich mit Ihnen. Ich warte heute noch auf die Auskunft, welche neuen Pläne du mit Erwin Baumann entwickelt hast. So sind wir verblieben.

Gemeinderat Jabali-Adeh auf einen Zwischenruf von Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Sandriesser:
Ich halte die vorhandenen Pläne nicht für ausreichend beziehungsweise nicht für das geeignete Angebot. Ich glaube, dass es vielseitige Angebote braucht. Das ist kein Angriff. Es gibt ein tolles Angebot der ARGE Sozial, das sehr viele Menschen gerne in Anspruch nehmen, aber offensichtlich nicht alle. Kollegin Wutti hat gesagt hat, wir sind gefragt, Angebote zu schaffen, die auch diesen Menschen entsprechen. Da denke ich, dass man diesbezüglich direkt mit ihnen ins Gespräch kommen sollte. Nicht mehr haben wir in unserem Antrag formuliert. Wir haben gesagt, dass mit den Institutionen, die in diesem Bereich tätig sind, sowie mit den Betroffenen Gespräche geführt werden sollen. Mit den Vertretern der Politik soll ein Konzept erarbeitet werden, das diesen Bedürfnissen entspricht. Das Ganze ist völlig unaufgeregt, die Aufregung bringen Sie in diese Debatte.

Bürgermeister Albel:
Ich wollte nur sagen, dass Ihre Redezeit jetzt fünf Minuten war. Sie haben noch einen Satz zum Ausreden.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Ich wollte nur noch dem Kollegen Zettinig ausrichten, dass ich keineswegs gesagt habe, dass wir das Budget links lassen oder nicht anschauen. Wir haben es uns sehr wohl angesehen. Es ist nur nicht meine Stärke, wir haben mittlerweile aber nun Menschen an Bord, die sich sehr gut in dieser Thematik auskennen. Das hast du vielleicht aus einer vorhergehenden Budgetrede interpretieren können. In dieser habe ich das nicht gesagt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Ich darf mich auch zu Wort melden, und zu einigen Punkten, die in der Spezialdebatte angesprochen wurden, kurz Stellung nehmen. Ich möchte mit Herrn Sascha Jabali-Adeh beginnen. Es wird immer so getan, als wäre die Umwelt- und Energieressourcenthematik nur von euch alleine besetzt. Ich möchte nur sagen, dass es von uns gemeinsam mit Herrn Stadtrat Baumann initiiert worden ist, dass die ganzen Filme zu Themen wie „Landraub“ und so weiter gezeigt worden sind. Wir haben auch eine Diskussion darüber geführt und die Regisseure hier gehabt. Dazu wurden dann auch Maßnahmen festgelegt, die umgesetzt werden.

Ich darf vielleicht etwas sagen, nachdem es anscheinend nie durchdringt, denn wir bekommen nach wie vor hunderte Male die gleichen Anträge: Wir haben eine flächendeckende Förderung von Umwelt- und Energieeffizienzmaßnahmen für die Bevölkerung. Das geht vom Austausch der alten Heizungen bis zur Fassadensanierung, die wir unterstützen. Wir achten bei den Maßnahmen, die wir an unseren eigenen Gebäuden vornehmen, genau darauf, ob sie energieeffizient sind, weil wir uns dabei Geld sparen – warum sollten wir das nicht tun – und weil es der Umwelt zu Gute kommt. Wir haben Photovoltaik-Bürgerbeteiligungsmodelle, die mittlerweile von großen Firmen in Villach kopiert werden, die auf ihren Flächen Photovoltaikanlagen um eine Million Euro anbringen. Wir haben kostenlose Energieberater für jeden einzelnen Villacher, der das möchte. Wir haben ein Drittel der Haushalte an umweltfreundliche Fernwärme angeschlossen. Wir haben über

25.000 Quadratmeter Solarthermie- und Photovoltaikanlagen. Wir haben einige Ökostrom-Anlagen im Gebiet von Villach und andere wertvolle Projekte, die umgesetzt werden. Wir haben sogar den Europäischen Energiepreis 2014 bekommen. Also, wenn Sie zu uns sagen, dass wir nichts für den Klimaschutz machen, dann haben Sie, muss ich Ihnen leider sagen, die Unterlagen nicht genau gelesen.

Das Zweite ist Folgendes: Sie werfen uns immer vor, dass Sie uns sagen müssen, was Thema ist. Das soll dann an uns nagen. Ich muss ganz ehrlich sagen: An mir nagt nichts. Bei den Kollegen habe ich davon auch nichts bemerkt. Etwas ärgert oder irritiert mich aber schon, und das gebe ich zu. Sie rufen zu Unterschriften für die Schütt auf, die Natura-2000-Gebiet ist, es handelt sich dabei aber um Federaun. Sie rufen auf zu einem Obdachlosenheim, und wir haben ein Konzept, das Betreutes Wohnen vorsieht, wodurch diese Menschen wieder ein normales Leben bekommen und nicht auf der Straße leben. Es reicht nicht, ein Bett zur Verfügung zu stellen, und dann zu sagen, dass ich damit mein Gewissen beruhigt habe, sondern der Mensch muss eine Unterkunft haben und betreut werden. Man muss sich die Lebenssituation ansehen und dann kann man dem Menschen ein wertvolles Leben ermöglichen. Nur zu sagen, dass wir irgendein Haus brauchen, wo die Leute hingehen und dort schlafen können, ist uns zu wenig. Deshalb brauchen wir da ein anderes Konzept.

Sie stellen Anträge für eine pestizidfreie Stadt. Seit 2014 ist das Dank eines Antrages der GRÜNEN erledigt. Wir haben auch früher nur 200 Liter davon im Wirtschaftshof und 15 Liter im Stadtgarten verbraucht. Ich frage mich echt, wovon wir reden. Sie reden über die essbare Stadt, wir setzen sie um. Dann sprechen Sie von Prozentzahlen, die in Villach auf Grund der vorhandenen Grünformation, Lage und öffentlichen Nutzung der Grünräume überhaupt nicht machbar sind. Die Gemeinschaftsgärten sind bereits umgesetzt, wo sich die Leute ihr eigenes Obst und Gemüse anbauen können, wenn sie das möchten. Alle möchten das aber nicht. Es gibt 62.000 Einwohner, die nicht alle der Orientierung von 15 Einwohnern folgen können. Ich möchte wirklich, dass auch Sie für ein Miteinander stehen und anerkennen, dass es eine demokratische Mehrheitsentscheidung gibt, auch wenn Sie mit dem demokratischen System schlecht umgehen können.

Ich möchte den GRÜNEN sagen, dass das, was sie zum Naturpark und zur Mobilität gesagt haben, ein Punkt ist, dem wir uns auch widmen. Wir bieten ja bereits zu jeder Veranstaltung Sammeltaxis an. Jetzt bieten wir gemeinsam mit dem Tourismusverband Mittwoch, Samstag und Sonntag Busfahrten an mit einer Frequenz, die für die Bevölkerung akzeptabel ist, und das zu einem günstigen Preis, so dass jeder die Möglichkeit hat, auf den Dobratsch zu kommen. Da versuchen wir schon, Mobilität neu zu denken, aber das muss man Schritt für Schritt umsetzen.

Ich möchte vielleicht noch etwas zum Thema „Innenstadt“ sagen, weil das auch Herr Stadtrat Baumann angesprochen hat. Wir haben für die Innenstadt sehr viel getan. Ich warne davor, immer wieder zu sagen, dass man die Altstadt beleben muss. Die Altstadt ist belebt. Sie ist wie eine Aktie zu behandeln. Jetzt sind die Unternehmer und der öffentliche Bereich so weit, dass sie sich auf viele Private

Public Partnership Modellen verständigen und viel in die Stadt investiert wird. Das zeigen auch die Zahlen. Wenn die Unternehmer in den letzten fünf Jahren zehn Millionen Euro investiert haben, dann werden sie wissen, warum. Deshalb warne ich davor, dauernd von einer Belebung der Altstadt zu sprechen. Man kann immer etwas verbessern. Wenn man jetzt noch immer sagt, dass die Altstadt tot ist, dann ist das einfach nicht die Realität. Wir haben eine eigene Förderung dafür eingeführt, nämlich Villach fördert Vielfalt, für Handelsunternehmen und Gastronomiebetriebe. Das haben wir auch gemeinsam beschlossen. Was den Hinweis auf die Handwerkskultur betrifft, sind wir dabei. Es gibt vom Unteren Kirchenplatz bis zur Lederergasse schon einige gute Ansätze.

Ich möchte jetzt aber trotzdem noch einmal darauf zu sprechen kommen, wie ein Budget auszusehen hat.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Christoph Zettinig verlässt die Sitzung, Gemeinderat Dr. Florian Ertle nimmt an der Sitzung teil.

Bürgermeister Albel:
Fünf Minuten sind es!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Das Budget ist vielleicht nicht so unterhaltsam, aber es ist innovativ, sparsam, zweckmäßig, strategisch und nachhaltig – das war übrigens immer unser Stil. Drei Beispiele dafür: Wir kommen beim Technologiepark, den wir auf einem alten Industriegebiet gebaut haben, zu einer Campus-Entwicklung. Es ist ein Highlight in diesem Jahr, dass wir wirklich einen Campus, der sich international sehen lassen kann, mit einem offenen Zugang zur Drau gestalten.

Bürgermeister Albel:
Ich bitte darum, zu Ende zu kommen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Wir haben Silicons Alps und vom CTR Silicon Austria bekommen, was bedeutet, dass es 160 Forscher und pro Forscher sechs Arbeitsplätze geben wird. Außerdem kommen wir von Start-Ups zu Start-Up-Hubs und von Innovationen und Forschungsgesprächen zu einem Innovationsstandort mit internationaler Kompetenz für Österreich.

Nachdem mir keine Zeit mehr bleibt, noch mehr zu sagen, möchte ich nur noch dem neuen Stadtrat Pober einen Satz sagen. Wenn Sie sagen, dass wir zu wenig Bäume gepflanzt haben und Sie dazu nichts im Budget finden, muss ich Ihnen sagen, dass Sie die Budgets der letzten drei Jahren lesen müssen. Wir haben 779 von tausend Bäumen gepflanzt. Das sind drei Viertel, und die nächsten drei Jahre

habe ich schön Zeit, den Rest pflanzen zu lassen. Ich muss Ihnen noch was sagen: In der Bilanz sind ein neu gepflanzter Baum und ein ersetzter Baum gleich viel wert.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Geschätzte Kollegin Oberrauner, das ist sehr lieb, dass du vom Miteinander sprichst, aber ständig Pfeile wirfst. Ein Miteinander basiert darauf, dass man sich an einen Tisch setzt. Ich habe mehr als neun Monate auf einen Termin bei dir gewartet. Ich warte nun wiederum auf einen Termin. Ich werde heute Anfragen zum Thema „Alplog“ abgeben, weil du dich strikt weigerst, dich mit mir an einen Tisch zu setzen und mir Auskunft zu geben.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Ich bitte um einen Termin. Wenn du mir keinen Termin gibst, dann kannst du mir nicht sagen, dass ich keine Anfragen stellen soll. Ich bringe auch nicht immer die gleichen Anfragen, doch ich bringe durchaus eine Anfrage, die ich mündlich eingebracht habe, gern noch einmal schriftlich ein, weil Herr Bürgermeister meines Erachtens ein Meister des Ausweichens ist und Fragen oft unbeantwortet lässt. Es ist in mündlicher Form oft nicht möglich, eine Antwort zu bekommen, deshalb nutze ich gern dieses legitime demokratische Mittel, womit wir wieder bei den demokratischen Spielregeln sind. Ich bitte darum, einfach zu akzeptieren, dass wir das Stadtrecht genau lesen, unsere Möglichkeiten sehen und die entsprechenden Werkzeuge nutzen.

Zur pestizidfreien Stadt, glaube ich, dass du den Antrag beziehungsweise deine Unterlagen offensichtlich nicht genau gelesen hast. Da geht es nämlich darum, eine pestizidfreie Stadt 2.0 umzusetzen. Was die Stadt Villach wirklich Dank der grünen Initiative – das habe ich im Antrag auch so formuliert – gemacht hat, ist, dass wir die öffentlichen Flächen pestizidfrei gestalten und behandeln. Das ist ein großer Schritt. Was aber nach wie vor ein großer Faktor ist, und dazu wird man später auch einen Punkt auf der Tagesordnung finden, sind die privaten Flächen. In Niederösterreich hat sich meines Erachtens nach eine vorbildliche Initiative entwickelt, die sich genau dieser Problematik annimmt und die stadteigenen Flächen noch einmal innovativer und naturnaher gestaltet als es bei uns derzeit der Fall ist. Außerdem werden die Bürgerinnen und Bürger dabei unterstützt, die Pestizidfreiheit auch im privaten Rahmen umzusetzen. Das ist sehr wohl eine Erweiterung und nicht noch einmal der gleiche Antrag.

Ich weiß sehr wohl, wo in Villach viel passiert, auch im Bereich des Umweltschutzes. Ihr wiederholt es ja auch immer wieder. Ich habe sicher schon 50 Mal gehört, dass das Essen in den Kindergärten zu 70 Prozent biologisch ist. Das ist zu begrüßen. Danke, Susi Zimmermann, für deinen Einsatz! Ich möchte aber noch eine

Frage in den Raum stellen: In welcher Gesellschaft leben wir, in der es eine Errungenschaft ist, dass wir Kindern zu 70 Prozent gescheites Essen geben? Ich muss sagen, dass ich in einer Welt leben möchte, wo das eine Normalität, eine Selbstverständlichkeit und für die breite Bevölkerung möglich ist und nicht nur zu 70 Prozent für die Kinder im Kindergarten.

Frau Gemeinderätin Schautzer:
Ich möchte ganz gerne noch einmal darauf zurückkommen, was meine Kollegin Elisabeth angesprochen hat, nämlich die Alleinerziehenden. Ich wollte darauf aufmerksam machen, was auch in Berichten über Frauen beinhaltet ist, nämlich, dass die alleinerziehenden Mütter die Betroffenen sind. Was machen diese Mütter, wenn sie die Mindestsicherung nicht bekommen? Wenn wir die Mindestsicherung kürzen, das sind sie es, die durch den Rost fallen. Es ist so.

Es wurden von Herrn Baumann die 85.000,00 Euro angesprochen, die den Vereinen für die Integrationsarbeit zu Gute kommen. Frau Wutti hat es auch angesprochen. Ich bin diesen Vereinen wirklich dankbar dafür, dass sie diese Arbeit leisten. Sie machen das in ihrer Freizeit und ohne irgendeinen Profit zu haben. Langfristig kommt das uns allen zu Gute. Sie integrieren Menschen, die nun hier bei uns leben und einen Platz haben sollten, durch Deutschkurse und einfach durch Akzeptanz. Sie stärken deren Selbstbewusstsein und schaffen einen sozialen Frieden in dieser Stadt. Ich möchte die Summe von 85.000,00 Euro nicht gegen die Kosten für den Kirchtag aufrechnen. Ich mache das nicht, sehe aber nicht ein, dass man dort in Bezug auf den Kirchtag sagt, dass unsere Vereine zu wenig bekommen. Ich kenne das Kulturbudget. Ich sehe immer wieder, welche Subventionen wir vergeben. Wenn unsere Vereine etwas leisten, bekommen sie Geld. Das möchte ich jetzt noch einmal gesagt haben.

Bürgermeister Albel:
Ich möchte noch einmal sehr herzlich dankeschön sagen für die sehr konstruktive Diskussion hier im Gemeinderat zu einem der wichtigsten Themen, die wir überhaupt als Gemeinderätinnen und Gemeinderäte zu beschließen haben. Es sind gute Vorschläge gekommen, auch für die Zukunft, über die wir gerne in der einen oder anderen Form sprechen werden.

Ich möchte auf einige Wortmeldungen Bezug nehmen und mit der ÖVP beginnen, die zu Recht sagt, dass man das Personal nicht nur an einem Prozentsatz messen kann, sondern daran, was es leistet. Das ist vollkommen richtig, aber es ist sehr wohl interessant, welchen Wert wir – und zwar nachhaltig und effizient – für das Personal ausgeben. Das ist nämlich der Punkt. Andere geben für die gleiche Arbeit viel mehr Geld für das Personal aus. Jetzt kann man immer noch sagen, dass es eine Aufgabe der öffentlichen Hand ist, dass sie Personen einstellt. Ja, aber genau dieselbe öffentliche Hand muss in allen Bereichen sparen, um überhaupt noch mit dem Geld auszukommen, das ihnen von den Steuern und Abgaben bleibt. Hier einen Mittelweg zu finden, ist sehr schwierig. Ich habe das auch schon in meiner Budgetrede gesagt. Es wird uns nicht mehr möglich sein, in diesem Bereich zukünftig bei einem Anteil von 23 Prozent zu bleiben. Die Aufgaben, die wir übertragen bekommen, sind mit dem derzeitigen Personal gar nicht mehr

machbar. Wir werden uns in Zukunft darauf einstellen müssen, dass wir auch für diesen Bereich mehr Geld zur Verfügung stellen müssen.

Was die Eishalle betrifft, Kollege Pober, muss ich sagen, dass ich es so nicht gemacht hätte. Ganz ehrlich: Ich hätte als ÖVP die Eishalle nicht angesprochen. Ich erinnere mich daran, dass es 2015 einen Monat vor der Wahl einen Beschluss geben hätte sollen, mit dem wir heute gar nicht mehr darüber diskutieren hätten müssen, ob es ein Ja oder Nein für die Finanzierung der Eishalle geben wird. Diesen Beschluss hat die ÖVP verhindert. Ich würde mich heute noch hüten, darüber zu reden, wenn ich weiß, dass ich es war – also, in diesem Fall die ÖVP –, der damals einen schnellen Beschluss verhindert hat.

Was Summertime betrifft, Herr Gemeinderat Weidinger, ist zu sagen, dass es schon richtig ist, dass der Betrag dafür erhöht worden ist. Es gibt einen aufrechten Beschluss. Als anständiger Kaufmann sehe ich es so, dass ich für etwas, wofür es einen Beschluss gibt, natürlich das Geld ins Budget aufnehmen muss. Das heißt aber noch lange nicht, dass ich damit einverstanden bin. Deshalb wird es heute auch einen Antrag geben, worin ganz klar steht, dass wir dafür sind, dass man die Draubühne in Zukunft öfters – das heißt jedes Jahr – nutzt. Bevor ich sie länger nutze, schaue ich doch lieber, dass ich sie jedes Jahr aufbauen kann. Wir wissen ganz genau, dass die Draubühne ein Highlight ist, das es eigentlich jedes Jahr geben sollte. Ich will dafür kämpfen, dass wir sie in dieser Form wieder haben werden. Wir müssen Spielräume schaffen, mit welchen wir uns das finanzieren können. Das ist mir wichtiger, als dass die Draubühne alle zwei Jahre vielleicht für drei Tage bespielt wird. Darum geht es. Diesen Schritt werden wir im nächsten Jahr setzen. Ich halte das für richtig.

Was die Ertragsanteile betrifft, Herr Kollege Winkler, darf ich Ihnen eine Grafik zeigen. Ich weiß schon, sie ist viel zu klein. Sie werden nicht viel sehen, aber eines sehen Sie, nämlich eine Linie, die nach unten verläuft. Diese Linie bedeutet, welchen Anteil wir von den Ertragsanteilen, die wir bekommen, letztendlich überhaupt noch behalten können. Wissen Sie, wieviel das ist, was uns von diesen Ertragsanteilen mittlerweile noch bleibt? 43 Prozent aller Ertragsanteile, die wir als Stadt bekommen, bleiben uns. Der Rest fällt schon weg. Der Anteil wird von Jahr zu Jahr niedriger. Er lag vor drei Jahren noch bei 51,4 Prozent. Das ist genau das, zu dem ich ganz klar sage, dass es so nicht weiter geht. Wir haben in diesem Budget den Blickpunkt genau darauf gerichtet. Es wird heute auch einen Antrag geben an Bund und Land, der gleichlautend vor wenigen Tagen auch in Klagenfurt beschlossen worden ist. Wir haben akkordiert, dass es so nicht weiter geht. Wir lassen uns von Land und Bund nicht mehr dafür benutzen, ihre Aufgaben zu erledigen. Es ist egal, von welchem Bereich wir reden. Ich glaube, dass es ganz wichtig ist, dass wir hier, genauso wie in Klagenfurt, ein ganz starkes Zeichen setzen.

Ich darf nun auf die Abänderungsanträge eingehen. Ich habe mir diese vorhin durchgelesen. Herr Stadtrat Pober, ich hoffe nicht, dass das Ihr Antrittsantrag ist. In einem dieser Abänderungsanträge verlangen Sie tatsächlich, und ich habe mich bei Herrn Magistratsdirektor und Herrn Finanzdirektor erkundigt, dass die laufenden Transfers gekürzt werden sollen. Es handelt sich dabei um das Geld,

welches das Land für bestimmte Bereiche – in diesem Fall für die Kultur – zahlt. Wir bekommen vom Land 150.000,00 Euro, und zwar für den Bereich Musikveranstaltungen. Sie bringen einen Abänderungsantrag ein, dass wir diese Summe kürzen sollen.

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf:
Das ist kein Schmäh! Auf dem Konto, das Sie angegeben haben, geht es um laufende Transfers. Die Summe von 150.000,00 Euro soll auf 25.000,00 Euro gesenkt werden. Sie haben sich beim Konto vertan. Das im Antrag angegebene Konto sind die laufende Einnahmen aus dem Bereich des Landes. Seien Sie mir nicht böse, aber das kann ich nicht beschließen! Sie reden von Landesförderungen, die wir für das Musiktheater bekommen. Diese wollen Sie auf 25.000,00 Euro kürzen. Es ist das falsche Konto. Diesen Antrag kann man in dieser Form jedenfalls nicht beschließen. Zumindest ich kann es Ihnen nicht raten, ihn zu beschließen.

Ich möchte dann auch kurz auf die GRÜNEN zu sprechen kommen. Sie haben von Vorschussvertrauen gesprochen. Das nehme ich ernst. Herzlichen Dank dafür! Sie können sich darauf verlassen, dass wir dieses Vertrauen nicht ausnützen werden, sondern es geht wirklich darum, die Mobilität der Zukunft auf einem völlig neuen Weg zu sehen. Wir haben mit Herrn Dr. Ertle viele Diskussionen darüber geführt, wie Mobilität der Zukunft aussieht und dabei auch erkannt, dass es nicht nur der Bus sein kann und es sehr schwierig sein wird, die Finanzierung eines Taktverkehrs in der vorgesehenen Form – ich glaube, es sind mittlerweile sechs Millionen Euro –, unter Mithilfe des Landes zu fördern. Wir dürfen aber nicht stehen bleiben, sondern in diesem Bereich gehen wir wirklich den Weg, dass wir im nächsten Jahr schon damit beginnen, Multimobilität einzuführen. Wir werden das nicht nur ausprobieren, sondern das ist der Weg, den Villach geht. Wir wollen die Mobilität der Zukunft auch in Villach sehen.

Was die Mindestsicherung betrifft, glaube ich, dass wir hier im Gemeinderat noch trefflich darüber diskutieren müssen. Wie man es in den Ankündigungen hört, sieht der Bund vor, dass im Bereich der Mindestsicherung Veränderungen vorzunehmen sind. Ich bin nicht jemand, der vorher brüllt, bevor etwas auf dem Tisch liegt. Deshalb würde ich sagen, dass wir noch abwarten sollten. Ich kann Ihnen meinen Standpunkt dazu sagen. Ich bin nicht dafür, dass man die Mindestsicherung explizit für Flüchtlinge und Ausländer kürzt und sagt, dass genau das wichtig ist. Nebenbei trifft man damit, und das sehen wir ja in Oberösterreich, dann nämlich alle Familien. Bei den Ärmsten der Armen noch einmal einen Schritt zurück zu gehen und zu sparen, halte ich nicht für die richtige Vorgehensweise. Ich bin aber schon dafür, was die Mindestsicherung betrifft, in Zukunft darüber zu diskutieren, wer das zu zahlen hat. Darüber können wir reden. Dass alles die Gemeinden zahlen müssen, so wie es jetzt vorgesehen ist, ist sicher nicht der richtige Weg. Ich bin eher dafür, dass es eine Bundesangelegenheit ist, dass die Mindestsicherung in ganz Österreich für alle Menschen gleich gilt, denn jeder Mensch ist auch gleich.

Was die FPÖ und das Thema „Altstadt“ betrifft, glaube ich, dass wir diesbezüglich schon viel diskutiert haben. Wir müssen in diesem Bereich etwas unternehmen, aber nicht, was die Altstadt betrifft, sondern was den Handel anlangt. Ich glaube, dass das der wesentliche Unterschied ist. Ich weiß nicht, ob Sie Folgendes schon wissen: Das Unternehmen C&A befindet sich derzeit im Atrio. Vielleicht wissen Sie es noch nicht, aber C&A wird seine Filiale dort schließen. Um es auch einmal zu sagen: Wenn im Atrio ein Geschäft schließt, geht es nicht um die Altstadt, sondern das bedeutet, dass der Handel im Wandel ist. Da wird sich vieles tun. Sie werden auch in Zukunft sehen, dass Kastner&Öhler und alle anderen großen Ketten, wenn überhaupt, nur mehr mit kleinen Stammhäusern vertreten sein werden. Das ist eine Änderung, die alle betrifft.

Sie werden sehen, dass auch der Möbelhandel gerade in einem unglaublichen Umbruch ist. Nicht nur IKEA geht zu Amazon, sondern andere ebenfalls. Ich weiß auch von Projekten in Villach, bei denen sich Möbelhäuser in Zukunft ganz woanders und in ganz anderen Größen ansiedeln werden. Diese großen Möbelhäuser, die Sie heute sehen, wird es in Zukunft nicht mehr geben. Das sage nicht ich, sondern jene Experten, die auch die Sima-Studie erstellt haben. Deshalb ist es schon wichtig, dass wir uns darauf vorbereiten und Schritt für Schritt gehen. Im nächsten Jahr werden wir für diesen Bereich viel mehr Geld aufwenden.

Ich möchte abschließend kurz auf die Fraktion ERDE eingehen. Wie soll ich es sagen? Ich glaube, Sie müssen auch einmal verstehen, dass Ihr Weltbild genau so viel Geld kostet wie ein anderes Weltbild. Sie stellen sich immer hierher und sagen, dass Sie ein anderes Weltbild haben und ganz anders denken. Das mag ja alles sein, aber Ihr Weltbild kostet genau so viel Geld. Ich sehe das schon so. Sie wollen ja auch gewisse Dinge erreichen. Sie haben hier noch nie einem Budget zugestimmt. In Wahrheit haben Sie in dieser Stadt nichts verändert, sondern Sie stellen nur Forderungen. Wer soll die Forderungen zahlen? Haben Sie sich das schon einmal überlegt? Ihre Forderungen zahlt unser Weltbild, nicht Ihres. Das muss man ganz klar sagen, wenn Sie sich hierhin stellen und sagen, dass Sie ganz andere Gedanken haben. Ja, aber dann stellen Sie auch das Geld dafür bereit! Das ist in Wahrheit das, was ich Ihnen vorwerfe. Sie können Ideen haben, so viele Sie wollen. Manche sind auch gut, manche sind hier im Gemeinderat sogar einstimmig unterstützt worden. Ich würde Sie dann aber darum bitten, uns auch einmal zu unterstützen. Sie könnten sagen: Okay, ihr setzt etwas von mir um, und ich stimme dafür einem Antrag von euch zu. Das vermisse ich. Wenn wir von Zusammenarbeit reden, muss man sich auch einmal beide Seiten anhören.

Ich erinnere mich noch ganz gut an einen Antrag der ERDE zum Thema „Bitcoin“. Können Sie sich noch daran erinnern? Wir hätten uns hier in Villach auf Bitcoin ein- und umstellen sollen.

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf:
Stimmt das nicht? Ich kann mich noch gut daran erinnern. Heute spricht die ERDE nicht mehr über Bitcoins, weil das auch nicht der Weisheit letzter Schluss ist. In

Wahrheit sind Bitcoins hoch spekulativ und hoch riskant. Heute kann sich fast niemand mehr einen Bitcoin wirklich leisten, aber Sie wollten es. Vergessen wir auch das nicht!

Was die ARGE Sozial und das Obdachlosenheim betrifft: Ich sehe es so, dass es zwei Systeme gibt. Es gibt Ihr System und das System der Mehrheit. Beide haben etwas für sich. In Klagenfurt gibt es ein Obdachlosenheim. Ich muss Ihnen aber ganz offen sagen, dass ein Obdachlosenheim um 22 Uhr schließt. Danach darf niemand mehr hinein. Ihr Obdachloser in der Parkgarage ist im Übrigen von Frau Gerda Sandriesser mit einer Wohnung versorgt worden ist und zwar in dem Moment, in dem sie von ihm erfahren hat.

Bürgermeister Albel auf einen Zwischenruf von Stadtrat Baumann:
Entschuldigung, ich nehme das sofort zurück, Herr Kollege Baumann. Es war Ihr Obdachloser. In dem Moment, in dem wir erfahren haben, dass es ihn gibt, ist er mit einer Wohnung von Herrn Baumann als zuständigem Stadtrat und von Frau Gerda Sandriesser – jetzt haben wir beide erwähnt – unterstützt worden.

Ich möchte nicht, dass Menschen nach 22 Uhr vor die Tür gesetzt werden, wenn das Obdachlosenheim schließt. Ich möchte das nicht. Das ist Ihr System. Ich möchte auch nicht, dass jemand, der betrunken ist, in einem Obdachlosenheim abgewiesen wird. Ich möchte das nicht. Wenn Sie ein Obdachlosenheim wollen, dann passiert aber genau das. Wir haben einfach eine andere Einstellung. Wir haben die Einstellung, dass jemand, wenn er anklopft, Hilfe bekommt. Das muss nur jemand melden. Wenn zu TABEA – ich schätze diese Einrichtung sehr – solche Menschen kommen, weiß man dort sofort, wen man anrufen muss. Die Meldungen darüber sind aber offensichtlich zu wenig. TABEA muss auch sagen, dass sie Hilfe braucht. Das wird sie in Zukunft machen. Ich glaube, dementsprechende Gespräche gibt es schon.

Das sind zwei Weltbilder, die aufeinanderprallen. Am Ende des Tages geht es aber immer um Menschen. Ich kann jeden einzelnen Gemeinderat hier fragen. Jeder will helfen und das beste System dafür haben. Die Mehrheit hat jedoch einfach ein anderes System als sie im Kopf, bei dem sie überzeugt ist, dass es die Referentin auch richtig mit Leben erfüllt. Ich vertraue Gerda Sandriesser und den Einrichtungen, die wir in Villach haben. Es gibt in Villach keine Obdachlosen. Es braucht in Villach auch keine Obdachlosen geben, denn es gibt Hilfe.

Ich möchte jetzt zwar nicht schon wieder auf die Zahlen eingehen, aber Sie haben mich gefragt, wie viele Personen obdachlos gemeldet sind. Die Zahlen sind Ihnen genannt worden. Ich könnte Ihnen nun auch die tagesaktuelle Zahl sagen. Ich glaube, es sind sechs. Ich kann Ihnen zu jedem einzelnen Menschen sagen, warum er sich obdachlos gemeldet hat. Wir haben Ihnen gesagt – nur Sie haben es immer wissentlich verschwiegen –, dass die Obdachlosen zu zwei Drittel in der Jugendnotschlafstelle gemeldet oder beheimatet sind oder dort eine Heimat haben – darf ich das so sagen?

Frau Gemeinderätin Mag.ª Seymann in einem Zwischenruf:
Eine Heimat ist das nicht.

Bürgermeister Albel:
Gut, eine Heimat ist es nicht, aber sie haben dort zumindest eine Unterkunft, müssen sich aber trotzdem als obdachlos melden. Diese Menschen sind in den anegebenen Zahlen berücksichtigt. Darüber sagen Sie nichts. Dass viele in diesen Zahlen enthalten sind, die sich gerade scheiden haben lassen und derzeit keine Unterkunft haben, aber trotzdem irgendwo schlafen, nämlich bei Bekannten, Freunden oder Verwandten, aber ihr Recht in Anspruch nehmen und sich ordentlich melden, haben Sie auch nicht gesagt. Das sind nicht die Obdachlosen, von denen Sie sprechen. Sie haben das immer wissentlich nicht gesagt. Leider sind wir diesbezüglich nicht wirklich gehört worden. Ich glaube aber, dass es Fakt ist, dass es Hilfe für denjenigen gibt, der Hilfe benötigt. Ich bin sehr froh darüber, dass es dieses System gibt.

Abschließend darf ich mich noch einmal sehr herzlich bedanken. Es gehen von hier klare Botschaften hinaus. Das Budget ist eines, das unter dem Stichwort „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not“ genau zum richtigen Zeitpunkt mit den richtigen Anforderungen aufwarten kann. Es gibt Schwerpunkte, die wir setzen und die auch wichtig sind, damit wir uns als Stadt auch in Zukunft gut schlagen können. Abschließend stelle ich fest, dass wir nicht die Ausfallshafter des Bundes und Landes sein wollen, auch in Zukunft nicht. Deshalb darf ich Sie um Unterstützung der Anträge, die heute noch gestellt werden, bitten und sage herzlichen Dank.

Wir kommen nun zur Abstimmung. Wir haben gemeinsam die Punkte 8.) Voranschlag der Hoheitsverwaltung und 9.) Mittelfristige Finanz- und Investitionsplanung diskutiert, abgestimmt muss darüber aber einzeln werden, zuerst über den Voranschlag der Hoheitsverwaltung. Das war Tagesordnungspunkt 8.). Es liegen mir zwei Abänderungsanträge vor, über die wir vor dem Hauptantrag abstimmen müssen.

1. Abänderungsantrag der ÖVP

Abänderungsantrag
gemäß § 41 des Villacher Stadtrechts
an den **GEMEINDERAT** der Stadt Villach

Betrifft: TOP 08: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2018

Konto 1.7820 (AUSGABEN – Wirtschaftspolitische Maßnahmen)
Unterkonto 775000

EUR 182.600,00 für Kapitaltransfers an Unternehmungen

Die ÖVP Villach stellt folgenden

Abänderungsantrag:

Der Tagesordnungspunkt 08 soll wie folgt abgeändert werden:
In dem oben bezifferten Konto sollen zusätzliche Punkte (wie unten angeführt) aufgenommen werden und die Summe von EUR 182.600,00 (+ EUR 280.000,00) auf EUR 462.600,00 erhöht werden:

- Ansiedelung Automobilproduktion Hispano Suiza (+ EUR 200.000,00)
- StartUp Villach (Mietförderung für Jungunternehmer) (+ EUR 30.000,00)
- Aktives Leerflächenmanagement (Innenstadtmanager) (+ EUR 20.000,00)
- Mehr Angebote für Jungfamilien in der Innenstadt, z.B.: Kinderbetreuung, Wickelraum, Spielplätze und sichere Erlebniszonen (+ EUR 10.000,00)
- Junges, leistbares Wohnen (+ EUR 20.000,00)

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung),

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen**:

Der Tagesordnungspunkt 08 soll wie folgt abgeändert werden:

In dem oben bezifferten Konto sollen zusätzliche Punkte (wie unten angeführt) aufgenommen werden und die Summe von EUR 182.600,00 (+ EUR 280.000,00) auf EUR 462.600,00 erhöht werden:

- Ansiedelung Automobilproduktion Hispano Suiza (+ EUR 200.000,00)
- StartUp Villach (Mietförderung für Jungunternehmer) (+ EUR 30.000,00)
- Aktives Leerflächenmanagement (Innenstadtmanager) (+ EUR 20.000,00)

- Mehr Angebote für Jungfamilien in der Innenstadt, z.B.: Kinderbetreuung, Wickelraum, Spielplätze und sichere Erlebniszonen (+ EUR 10.000,00)
- Junges, leistbares Wohnen (+ EUR 20.000,00)

2. Abänderungsantrag der ÖVP

Abänderungsantrag
gemäß § 41 des Villacher Stadtrechts
an den **GEMEINDERAT** der Stadt Villach

Betrifft: TOP 08: Voranschlag der Hoheitsverwaltung 2018

Die ÖVP Villach stellt folgenden

Abänderungsantrag:

Der Tagesordnungspunkt 08 soll wie folgt abgeändert werden:

- **Konto 3/32/320 (EINNAHMEN – Musikveranstaltungen); Unterkonto 861101, EUR 150.000,00 für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds und –kammern, BZ**
  In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 150.000,00 (- EUR 125.000,00) auf EUR 25.000,00 gesenkt werden.

- **Konto 3/32/3240 (EINNAHMEN – Theaterveranstaltungen); Unterkonto 861101, EUR 150.000,00 für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds und –kammern, BZ**
  In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 150.000,00 (-125.000,00) auf EUR 25.000,00 gesenkt werden.

- **Konto 0/01/0190 (AUSGABEN – Repräsentationen (für Veranstaltungen)); Unterkonto 728000, EUR 130.000,00 Entgelte für sonstige Leistungen**
  In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 130.000,00 (- EUR 30.000,00) auf EUR 100.000,00 gesenkt werden.

Bürgermeister Albel:
Wir haben einen zweiten Abänderungsantrag – ich habe darüber schon gesprochen – betreffend die laufenden Transfers von Ländern. Hier sollen drei Konten insofern belastet werden, als wir auf Geld verzichten. Ich darf auch darüber zur Abstimmung kommen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion – Stimmenthaltung, 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung),

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen**:

Der Tagesordnungspunkt 08 soll wie folgt abgeändert werden:

- **Konto 3/32/320 (EINNAHMEN – Musikveranstaltungen); Unterkonto 861101, EUR 150.000,00 für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds und –kammern, BZ**
  In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 150.000,00 (- EUR 125.000,00) auf EUR 25.000,00 gesenkt werden.

- **Konto 3/32/3240 (EINNAHMEN – Theaterveranstaltungen); Unterkonto 861101, EUR 150.000,00 für laufende Transfers von Ländern, Landesfonds und –kammern, BZ**
  In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 150.000,00 (- EUR 125.000,00) auf EUR 25.000,00 gesenkt werden.

- **Konto 0/01/0190 (AUSGABEN – Repräsentationen (für Veranstaltungen)); Unterkonto 728000, EUR 130.000,00 Entgelte für sonstige Leistungen**
  In dem oben bezifferten Konto soll die Summe von EUR 130.000,00 (- EUR 30.000,00) auf EUR 100.000,00 gesenkt werden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion – Stimmenhaltung),

gemäß § 85 des Villacher Stadtrechtes:

1. die ordentliche Gebarung mit
   Einnahmen und Ausgaben von EUR 202.270.700,00;

2. die außerordentliche Gebarung mit
   Einnahmen und Ausgaben von EUR 25.195.400,00
   insgesamt mit einem
   Gesamtvolumen von EUR 227.466.100,00;

3. die ergänzenden Richtlinien zur Budgetvollziehung in der beiliegenden Fassung und den Vorbericht 2018;

4. die Änderungen gegenüber dem Voranschlagsentwurf laut Änderungsliste;

5. die im Amtsvortrag angeführten Anträge zur Abgaben- und Tarifgestaltung
   – Anpassung der Tarife Wirtschaftshof, Stadtgarten und Friedhöfe für 2018 und 2019
   – Alpen-Adria-Keramikmarkt: Tarifanpassung;

6. die im Amtsvortrag angeführten Anträge zu Änderungen der Verordnungen
   – 3/A Änderung Wasserbezugsgebührenverordnung Gemeindewasserversorgungsanlage Faaker See-Gebiet.

Die in der General- und in der Spezialdebatte zu den einzelnen Punkten vorgebrachten Vorbehalte und vota separata behalten weiterhin ihre Gültigkeit.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion – Stimmenhaltung),

den vorliegenden „Mittelfristigen Finanz- und Investitionsplan 2018 – 2022“ zu genehmigen, wobei etwaige Änderungen zum Budgetentwurf 2018 in den Finanz- und Investitionsplan übernommen werden.

Bürgermeister Albel:
Damit hat das Budget eine sehr breite Mehrheit gefunden. Ich glaube, dass es sehr wichtig sein wird, dass wir das, was wir heute beschlossen haben, auch in den nächsten Monaten gemeinsam umsetzen. Ich habe Ihnen auch eingangs gesagt, dass es eine gemeinsame Abstimmung betreffend den KELAG-Fonds aber auch die Ausgaben- und Aufgabenorientierungen geben wird. Herzlichen Dank!

Frau Gemeinderätin Hermine Krenn verlässt die Sitzung, Frau Gemeinderätin Karin Trinker, BA, BSc nimmt an der Sitzung teil.

Pkt. 10.) Wirtschaftspläne der Unternehmen für 2018

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Betriebe und Unternehmen vom 25.10.2017, Zl.: 11En-1501-WPAVGR, wie folgt:

Ich darf die Wirtschaftspläne 2018 für die städtischen Betriebe Stadtkino, Plakatierung, Bestattung, Bäder und Tankstellen, die in meinen Ressortzuständigkeitsbereich fallen, vorstellen. Ich werde das detailliert nach Erfolgs- und Investitionsplänen machen. Zum Schluss ist über die Spielregeln, wie man mit diesem Geld umzugehen hat, abzustimmen.

Beginnen wir mit dem Stadtkinocenter. Der Wirtschaftsplan 2018 sieht einen Jahresfehlbetrag von 6.700,00 Euro vor. Dieses Ergebnis ist auf die Durchführung der Investitionsmaßnahmen durch den Pächter zurückzuführen, mit dem wir einen Vertrag bis zum Jahr 2023 haben. Wir verlangen eine niedrigere Pacht, weil er in das Kino über 300.000,00 Euro investiert hat. Es ging dabei unter anderem um einen barrierefreien Zugang, die Erneuerung der Lüftungsanlage, die Digitalisierung der Projektoren und so weiter. Die Laufzeit des Pachtvertrages geht bis 16.10.2023. Ich gebe zu bedenken, dass das Stadtkinocenter jährlich durchschnittlich 26.000 Besucher hat. Wir erreichen im Stadtgebiet mit dem besonderen Angebot, das dort gezeigt wird, eine Zielgruppe, die sich normale Kinofilme, bei denen die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund steht, nicht so gerne ansieht. Es handelt sich wirklich um ein hochwertiges kulturelles Programm. Im Investitionsplan sehen Sie, dass wir nichts investieren werden. Dieser ist mit Null ausgewiesen.

Bei der Plakatierung gibt es im Erfolgsplan des Budgets 2018 einen Jahresüberschuss von 31.400,00. Der Investitionsplan sieht vor, 105.000,00 Euro zu investieren. Dieser Betrag ist deshalb als Posten im Budget angesetzt, weil wir bei den Buswartebereichen in der Innenstadt zusätzlich digitale Informationszellen vorsehen, wie es sich für eine Hightech-Stadt gehört.

Was die Bestattung Villach betrifft, ist der Erfolgsplan im Budget 2018 mit einem Jahresüberschuss von 93.300,00 Euro ausgewiesen. Investitionen sind keine geplant. Insofern ist das positiv geplant und positiv gerechnet.

Was die Bäder betrifft, haben wir im Erfolgsplan im Budget 2018 ein Minus von 157.500,00 Euro. Im Investitionsplan 2018 sind Investitionskosten von 993.600,00 Euro vorgesehen. Im Detail kann man sagen, dass bei den Investitionen natürlich der Umbau des Bades Drobollach vorgesehen ist. Im Bad am Ossiacher See, das jetzt schon ein freier Seezugang für die Bevölkerung ist, ist eine Überdachung der Terrasse um 11.000,00 Euro geplant. Die Begründung, warum die Bäder nicht betriebswirtschaftlich positiv geführt werden können, liegt darin, dass die Eintrittspreise entweder wegfallen oder sehr sozial berechnet sind. Die Bäder sollen ja familienfreundlich und für die Bürger zu einem geringen oder überhaupt ohne Entgelt nutzbar sein. Der Jahresfehlbetrag wird vom ordentlichen Haushalt der Stadt Villach getragen.

Wir haben alleine in diesen beiden Bädern über 70.000 Gäste. Wir haben für das heurige Jahr genaue Zahlen bekommen. In allen Bädern, die die Stadt Villach zur Verfügung stellt, die für die Bevölkerung die letzten freien Seezugänge sind, haben wir in drei Monaten über 140.000 Besucher gehabt, ohne dass es jemals zu einem Chaos gekommen wäre oder irgendein Bad verunreinigt gewesen wäre. Wir schauen genau darauf, dass sie eine hohe Qualität für die Bevölkerung ausweisen.

Ein weiterer Bereich sind die Tankstellen. Im Erfolgsplan im Budget 2018 ist ein Jahresüberschuss in Höhe von 32.000,00 Euro ausgewiesen. Wir haben im Jahr 2017 Investitionen getätigt, 2018 brauchen wir deshalb keine tätigen. Im Jahr 2017 haben wir ein Notstromaggregat installiert. Wir haben Adaptierungen in Folge der Registrierkassenpflicht eingeführt. Wir haben eine Erweiterung der WC-Anlage und eine Erneuerung in der Alarm- und Videoanlage vorgenommen. Der Rückgang des Jahresüberschusses ist natürlich auch damit zu begründen, dass nun die anderen Tankstellen ebenfalls Treibstoff zu einem wettbewerbsfähigen Preis anbieten. Da wir den Bürgern im Verkauf einen Bestpreis bieten wollen, müssen wir dementsprechend niedrig kalkulieren. Wenn der Ölpreis wieder steigt, werden bei uns auch die Einnahmen wieder steigen. Die Tankstelle ist trotzdem eine sehr beliebte Anlaufstelle für die Bürger, die vor allem in der Früh tanken. Wir haben eine Frequenz von 800 Besuchern pro Tag. Ich glaube, das alleine rechtfertigt schon, dass wir in diesem Bereich tätig sind.

Die städtischen Betriebe kommen mit der Bevölkerung am meisten in Kontakt, weil sie einen direkten Nutzen für die Bevölkerung haben.

Ich stelle in diesem Zusammenhang jetzt den Antrag, die Wirtschaftspläne 2018 der Unternehmen Plakatierung und Tankstelle, der verpachteten Unternehmen Stadtkino und Städtische Bäder sowie der Bestattung entsprechend den Ausführungen des Amtsvortrages gemäß der Beilage 1 „Entwurf Wirtschaftsplan 2018 Unternehmen“ festzustellen und die Richtlinien zur Budgetvollziehung 2018 der Unternehmen gemäß der Beilage 3 zu genehmigen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig

gemäß § 89 (4) des Villacher Stadtrechts:

1. Die Wirtschaftspläne 2018 der Unternehmen Plakatierung und Tankstelle, der verpachteten Unternehmen Stadtkino und Städtische Bäder sowie der Bestattung werden entsprechend den Ausführungen des Amtsvortrages gemäß der Beilage 1 „Entwurf Wirtschaftsplan 2018 Unternehmen“ festgestellt.

2. Die Richtlinien zur Budgetvollziehung 2018 der Unternehmen werden gemäß der Beilage 3 genehmigt.

Pkt. 11.) Wirtschaftsplan Unternehmen Wasserwerk 2018

Frau Stadträtin Spanring
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Betriebe und Unternehmen vom 25.10.2017, Zl.: 11En- 1502-WPAV/GR, wie folgt:

Zu diesem Tagesordnungspunkt darf ich Ihnen den Wirtschaftsplan 2018 für das Wasserwerk vorstellen. Das Wasserwerk ist der leistungsfähigste Eigenbetrieb unserer Stadt. Er versorgt über 92 Prozent der Bevölkerung unserer Stadt mit jährlich rund 5,5 Millionen Kubikmeter Trinkwasser von höchster Qualität und mit höchster Versorgungssicherheit.

Dieser Tage war gerade in Kärnten zu hören, dass in Hundsdorf 30 Haushalte seit drei Monaten ohne Trinkwasser sind. Die dortige Wassergenossenschaft müsse sich selbst darum kümmern, die Gemeinde ist kein Aufsichtsorgan. Es liegt nicht in ihrem Zuständigkeitsbereich, war von der dortigen Bürgermeisterin zu hören.

Wir haben hier in unserer Stadt zwölf Wassergenossenschaften, welche sich in ihrem Wasserversorgungsbereich selbst versorgen. Aber selbst, wenn sie das einmal nicht mehr könnten oder irgendetwas ausfallen sollte, sind wir natürlich in der Lage, dass wir als Stadt Villach von Seiten des Wasserwerks einspringen und helfen beziehungsweise wir sind natürlich auch dazu gesetzlich verpflichtet, dies zu tun, um eine nachhaltig kundengerechte und wirtschaftlich optimierte Trinkwasserversorgung zu leisten. Weder die Genossenschaften noch wir sind vor etwaigen Ausfällen gefeit. Genau aus diesem Grund investieren wir laufend in die Infrastruktur, Qualitätssicherung und in das Wissen unserer Mitarbeiter. Für das kommende Jahr sind Erträge und Aufwendungen von rund 6,7 Millionen Euro vorgesehen. Voraussichtlich wird ein positiver Jahresüberschuss von rund 97.000,00 Euro erwirtschaftet werden. Diesen Überschuss werden wir für weitere Investitionen und Rückzahlungen in die fortlaufenden Jahre mitnehmen.

Im Jahr 2018 sieht der Investitionsplan in Summe 3,1 Millionen Euro an Ausgaben vor. Davon werden rund 1,7 Millionen Euro in Rehabilitation des bestehenden Leitungsnetzes und rund 1,3 Millionen Euro in den Ausbau der Qualitätssicherung und Verstärkung der Versorgungssicherheit investiert. Die Aufträge werden selbstverständlich an private Firmen vergeben.

Mit modernen und kostensparenden Grabungsarbeiten oder –methoden versucht das Wasserwerk, laufend pro Jahr zwischen 1 und 1,5 Prozent des Leitungsnetzes zu erneuern. Um Kosten zu sparen, werden natürlich viele Auswechslungen von Leitungen gleichzeitig mit dem Straßenausbauprogramm der Tiefbauabteilung abgestimmt und gleichzeitig mit den Erneuerungen der Kanalisation durchgeführt. Wie Sie wissen, haben wir in Villach 14 Hochbehälter. Sie haben ein Speichervolumen von 22 Millionen Liter Wasser. Wir verbrauchen pro Tag zirka 15 Millionen Liter. Vergangenes Jahr haben wir in unserer Stadt den ersten Hochbehälter in Großvassach in einer komplett neuartigen Bauweise in Kärnten errichtet. Diese Bauweise kommt nächstes Jahr das zweite Mal zum Einsatz, in dem Fall wieder in

Villach. Es ist eindeutig, dass unser Wasserwerk eines der führenden in ganz Österreich ist und uns dadurch visionär in die Zukunft bringt.

Wir sind momentan mit Arbeiten in Weinitzen beschäftigt. Dort wird ein weiterer Hochbehälter errichtet. An der Gebäudehülle für den Hochbehälter wird gearbeitet. Das passiert auf einem Hügel in der Nähe von St. Martin beim Oetker-Kreisverkehr. Im kommenden Jahr wird der Hochbehälter mit Teilen, die vor Ort mit Hightech-Geräten zusammengesetzt werden, errichtet. Bisher hatten wir in dem Stadtteil einen Hochbehälter mit 90 Kubikmeter. Nachdem dieser immer größer wird, ist der Hochbehälter zu gering beziehungsweise auch sanierungsbedürftig, weil er schon das hohe Alter von 90 Jahren hat. Wir errichten dort zwei Hochbehälter aus Edelstahl mit tausend Kubikmeter. Das ist das größte Bauvorhaben, das wir im nächsten Jahr zu verzeichnen haben.

Wir bekennen uns auch zu nachhaltiger Bewirtschaftung. So haben wir auf dem Dach unseres Betriebsgebäudes in der Klagenfurter Straße eine Photovoltaikanlage geplant.

Das Wasserwerk leistet bereits seit Jahren eine hervorragende Arbeit und wird daher auch vom Rechnungshof immer wieder äußerst positiv bewertet. Das Wasserwerk ist auch österreichweit anerkannt. Seit acht Jahren findet seitens der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach jährlich der Trinkwassertag statt. Der diesjährige Trinkwassertag fand vor zwei Wochen bei uns statt, an dem rund 300 Wassermeister aus ganz Kärnten Weiterbildungen in Anspruch nahmen. Unsere Mitarbeiter sind immer wieder als Referenten vorgesehen, um ihren Erfahrungsreichtum weiterzugeben. Wir haben wirklich sehr gut ausgebildete und überaus motivierte Mitarbeiter, die sich rund um die Uhr tagtäglich um die Wasserversorgung bemühen und sich für die Sicherheit und die Gewährleistung der Wasserversorgung auch in Zukunft und somit für unsere Enkel einsetzen. Ich bin darauf sehr stolz und würde Sie bitten, dem Bericht zuzustimmen.

Gemeinderat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:
Lassen Sie mich zum gegenständlichen Verhandlungsgegenstand etwas in Erinnerung rufen, nämlich, dass Wasser nicht nur ein Gebrauchs-, sondern auch das wichtigste Lebensmittel für den Menschen schlechthin ist. Villach arbeitet hier, wie die Referentin bereits gesagt hat, wirklich vorbildhaft. Unsere Stadt versorgt seine Bürgerinnen und Bürger mit reinstem und bestem Wasser und das frei Haus und zum Selbstkostentarif. Das heißt, unsere Bürgerinnen und Bürger zahlen für den Kubikmeter Wasser genau das, was diese Versorgung auch wirklich kostet.

Es werden im kommenden Jahr – die Referentin hat es bereits ausgeführt – einige wichtige Investitionen durchgeführt. Das ist wichtig und richtig. Ich kann für die SPÖ-Fraktion sagen, dass wir zu hundert Prozent hinter diesen Planungen stehen. Dabei ist es auch ganz wichtig, klar zu sagen, dass wir auch dafür stehen, dass das auch in Zukunft so bleibt und die beste Wasserversorgung zum Selbstkostentarif für die Bürgerinnen und Bürger gewährleistet werden kann. Dafür ist es unserer Meinung nach wichtig, dass Wasser auch in Zukunft öffentliches Eigentum bleibt und es zu keinen Privatisierungen der Wasserversorgungen kommt, wie

es in einigen Ländern bereits passiert ist. Wir haben das in den letzten Monaten und Jahren bereits gesehen. Der Liberalisierungswahn hat dazu geführt, dass es zu starken Verteuerungen gekommen ist und die Versorgungssicherheit nicht mehr gewährleistet ist.

Wir als SPÖ haben bereits im Frühjahr im Gemeinderat eine Resolution eingebracht und uns dafür stark gemacht, dass Wasserressourcen öffentliches Gut bleiben, sprich: vom Staat beziehungsweise der öffentlichen Hand verwaltet werden, und die Bürgerinnen und Bürger vorrangig und dauerhaft mit Trinkwasser versorgt werden. Wasserressourcen dürfen keinesfalls Handelsware werden und nicht in die Abhängigkeit des freien Marktes und mit Gewinninteressen geführt werden.

Ein Antrag zu diesem Thema wurde von der SPÖ im Nationalrat am 17.5. eingebracht und behandelt und dort dem zuständigen Verfassungsausschuss zugewiesen. Wir als SPÖ stehen weiter zu unserer Meinung und hoffen, dass bei diesem Thema auch trotz, wie wir wissen, veränderter Mehrheitsverhältnisse und wahrscheinlich neuer rechtskonservativer Koalition die entsprechenden Mehrheiten dafür gefunden werden, dass unser Wasser als das Gold des 21. Jahrhunderts für die Bürgerinnen und Bürger gesichert wird. Auf unserer kommunalen Ebene, das zeigt hier der Amtsvortrag der Referentin, tun wir alles, damit das Wasser genau diese Sicherung erhält. Auf Gemeindeebene sorgen wir dafür, dass die Versorgung mit bestem Villacher Wasser gewährleistet bleibt.

Bürgermeister Albel:
Ich darf ganz herzlich bei uns Studentinnen und Studenten des ersten Semesters des Master-Studiengangs Public Management begrüßen. Wir haben mit ihrer Studiengangsleiterin, Frau Dr.in Stainer-Hämmerle, vereinbart, dass es ein Treffen geben wird, bei dem wir über die kommunalen Aufgaben sprechen werden. Ich freue mich schon darauf und danke Ihnen, dass Sie heute hier sind.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig

gemäß § 89 (4) des Villacher Stadtrechtes:

1. Der Wirtschaftsplan 2018 des Unternehmens Wasserwerk wird entsprechend den Ausführungen des Amtsvortrages und gemäß den Beilagen 1 und 2 festgestellt.

2. Die Richtlinien zur Budgetvollziehung 2018 der Unternehmen werden gemäß der Beilage 3 genehmigt.

3. Durch die Zuzählung eines Darlehens in der Höhe von EUR 700.000,00 für den Neubau des Hochbehälters Weinitzen, dessen Inanspruchnahme sich erst nach Erstellung des Entwurfs des Wirtschaftsplans 2018 des Unternehmens Wasserwerk als notwendig herausstellte, wird sich der Zinsauf-

wand um rund EUR 4.000,00 erhöhen und der Jahresüberschuss sich somit auf rund EUR 97.100,00 reduzieren. Der Schuldenstand 2018 (Jahresende) des Unternehmens Wasserwerk wird um rund EUR 655.200,00 erhöht und somit rund EUR 5.594.300,00 betragen."

Frau Vizebürgermeisterin Mag.[a] Dr.[in] Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 12.) Selbständiger Antrag der SPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Draubühne Summertime – kostengünstige Alternative für Auftrittsmöglichkeiten von Villacher Vereinen und MusikerInnen

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der SPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte wie folgt:

Ich habe, glaube ich, schon in zwei Wortmeldungen darauf Bezug genommen und Ihnen die inhaltliche Thematik auch mitgeteilt und bitte darum, dass Sie diesen Antrag unterstützen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit
(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

1. den beschlossenen Amtsvortrag der Abteilung Kultur vom 6.6.2017, Zl.: St/Ur-06/2017, und den dazugehörigen Abänderungsantrag außer Kraft zu setzen;

2. den Amtsvortrag der Abteilung Kultur vom 6.6.2017, Zl.: St/Ur-06/2017, neu zu beschließen;

3. die zuständigen Abteilungen mit der Ausarbeitung einer kostengünstigen Auftrittsmöglichkeit (Bühne) für Villacher Vereine und MusikerInnen nach Verfügbarkeit von budgetären Mitteln zu beauftragen.

Pkt. 13.) Selbständiger Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Veröffentlichung der Subventionszahlungen der Stadt Villach

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Ich darf Sie um Ihre Zustimmung ersuchen. In meiner Budgetrede habe ich schon darauf hingewiesen, dass es, gerade, wenn es um Transparenz geht, sehr wichtig ist, im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten – das möchte ich schon betonen –, Schritt für Schritt weiter zu gehen. Ich darf auch sagen, und das ist ein ganz neuer Informationsstand, dass wir für ein Pilotprojekt im Rahmen des Bundes ausgewählt worden sind. Ich glaube, dass das ein ganz wichtiger Erfolg ist, denn so können wir zeigen, welche Schritte wir auf diesem Gebiet gegangen sind, aber vor allem, welche Schritte wir in Zukunft noch gehen wollen.

Gemeinderat Mag. Weidinger:
Ein herzliches Grüß Gott an die FH-Studenten. Es ist ein besonderer Anlass, dass ihr diesen Diskussionen beiwohnt, um die kommunalpolitischen Entscheidungsprozesse in einem Gemeinderat kennenzulernen. Wir freuen uns natürlich auch schon auf euer Feedback, welchen Eindruck ihr vom Villacher Gemeinderat als solches habt.

Bei diesem selbständigen Antrag, der von der SPÖ-Fraktion eingebracht wurde, geht es darum, dass Subventionsberichte veröffentlicht werden. Die Vergabe von Geldern, die die Stadt Villach Vereinen zum Beispiel in Form von Subventionen zur Verfügung stellt, soll für den Bürger einsehbar sein. Bisher war es so, dass der Subventionsbericht nur eine Woche öffentlich zugänglich war und es dann für die Öffentlichkeit keine Gelegenheit mehr gab, Einsicht zu nehmen. Es ist zu begrüßen und positiv, dass die Villacherinnen und Villacher und alle anderen auch diesen Bericht auf „www.offenerhaushalt.at“ nachvollziehen können, um zu wissen, wohin die Gelder fließen. Schlussendlich geht es damit auch um die Diskussion, welche Initiativen im eigenen Wirkungsbereich unterstützenswürdig sind. Wir werden diesen Antrag unterstützen, weil wir uns davon erwarten, dass aus der Bevölkerung noch mehr Feedback kommt und neue Argumente eingebracht werden, warum man gewisse Projekte als solches auch in einem größeren oder kleineren Ausmaß auch unterstützen sollte.

Die Information über das Pilotprojekt hinsichtlich Transparenz …

Bürgermeister Albel in einem Zwischenruf:
Mustergemeinde, nicht Pilotprojekt, ich habe es falsch gesagt. Mustergemeinde Transparenzdatenbank!

Gemeinderat Mag. Weidinger:
Dass wir eine Mustergemeinde zum Thema „Transparenzdatenbank“ sind, ist eine neue Information. Diese war mir bisher nicht bekannt. Das ist nur zu begrüßen

und gut. Ich hoffe, dass wir damit sehr mutig umgehen und möglichst vieles an Informationen zur Verfügung stellen. Ich denke gerade an den Bereich der vielen Studien, die wir als Stadt immer wieder in Auftrag geben. Wenn man es datenschutzrechtlich als solches abgewogen hat, sollen der Bevölkerung auch viele Studien zur Verfügung gestellt werden. Darin sind doch viele notwendigen Zahlen, Daten, Fakten, auf denen man dann sowohl Projekte als auch zivilgesellschaftliches Engagement aufbauen kann. In diesem Sinne werden wir diesem Antrag die Zustimmung erteilen.

Stadtrat Pober, BEd:
Wie mein Vorredner schon gesagt hat, wird dieser Antrag unsere Zustimmung bekommen. Wir müssen nur daran denken, wir haben heute ein Budget von über 200 Millionen Euro beschlossen. Jeder Mensch, der in Villach wohnt, soll den transparentesten Zugriff auf die Information haben, wie man mit dem Geld umgeht.

Wir werden heute einen Antrag einbringen, um noch einen Schritt weiter zu gehen und eine Transparenz-Enquete nach dem Vorbild der Sicherheits-Enquete abzuhalten. Man soll dazu Experten einladen, die darüber berichten, wie man mit einem Budget oder Förderungen noch offener und transparenter umgehen kann. Wir geben dem vorliegenden Antrag die Zustimmung und hoffen dann auch auf die Zustimmung zu unserem Transparenz-Enquete-Antrag.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Nachdem wir heute schon viel über Anträge oder Antragsflut gehört haben, hätte ich jetzt einfach eine Verständnisfrage. Du hast kurz erwähnt, dass wir für ein Projekt ausgesucht worden sind. Gibt es für uns eine Projektbegleitung? Das würde sehr gut passen und würde dem Thema „Transparenz“ entsprechen. Man könnte es miteinander verbinden. Vielleicht könntest du dazu ein paar Ausführungen bringen, weil ich denke, dass es sich bei eurem Antrag um einen Dringlichkeitsantrag handelt, oder?

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza auf einen Zwischenruf:
Es ist also ein normaler Antrag.

Uns geht es darum, dass wir einfach ein bisschen mehr darüber erfahren, denn es ist bisher mittendrin einfach nur ein Satz darüber gefallen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Unsere Fraktion wird diesem Antrag zustimmen. Wir haben bereits einige Anträge eingebracht, die den Transparenzgedanken fordern, und auch versucht, interessierten Bürgern Informationen vorab vor einer Entscheidungsfindung zukommen zu lassen. Ein entsprechender Antrag auf Veröffentlichung der Amtsvorträge vor der Gemeinderatssitzung wurde gehemmt.

Ich begrüße den vorliegenden Antrag sehr und hoffe, dass wir in Zukunft gemeinsam vermehrt in die Richtung arbeiten. Vielleicht können wir die rechtlichen Rahmenbedingungen schaffen, dass wir den Bürgerinnen und Bürgern Informationen

in Zukunft schon vorab zur Verfügung stellen, damit sie, bevor etwas entschieden ist, Bescheid wissen und sich informieren können.

Bürgermeister Albel:
Was die Hemmung betrifft, und ich glaube, dass sich der vorliegende Antrag schon klar unterscheidet, halte ich fest, dass wir Anträge stellen, mit denen wir uns offensichtlich bis ins Letzte vorbereitet und beschäftigt haben. Es geht in diesem Antrag um etwas, das möglich ist. Die Umsetzung des Antrags, den Sie gestellt haben, und das haben wir Ihnen mehrmals gesagt, ist derzeit rechtlich nicht möglich. Das sage nicht ich, denn mir glauben Sie offensichtlich gar nichts, sondern das sagen das Land und der Verfassungsgesetzgeber. Sie müssen sich damit abfinden, dass es in Österreich Gesetze gibt. An die muss man sich halten.

Was diesen Antrag betrifft, danke ich sehr für die große Zustimmung. Sie haben schon Recht, ich habe das Projekt in einem Nebensatz erwähnt. Die Bezeichnung „Pilotgemeinde“ war falsch, es heißt ganz richtig „Mustergemeinde zur Transparenzdatenbank“. Es ist ein Projekt des Finanzministeriums. Wir sind darüber informiert worden, dass wir aufgenommen werden sollen. Dafür wird es natürlich auch die notwendigen Beschlüsse geben. Wir haben erst vorgestern davon erfahren. Wenn Sie mich fragen, ich kann nur zustimmen, dass wir als Mustergemeinde fungieren sollen. Wir haben es schon öfters gesagt, und ich habe es in meiner Rede im Jahr 2015 ganz klar wiederholt, dass ich diesen transparenten Gedanken der Stadt Villach weiterführen und ausbauen möchte und diesbezüglich alles tun werde, was rechtlich möglich ist. Wenn wir uns in diesem Prozess der Mustergemeinde befinden, werden wir auch gute Ezzes von anderen Gemeinden und Städten bekommen. Das entspricht auch dem Antrag auf die Abhaltung einer Enquete. Es geht darum, dass man sich trifft. Ich glaube, dass dieser Antrag der ÖVP nicht notwendig sein wird, wenn die Transparenzdatenbank veröffentlicht wird. Warten wir einmal ab, was uns das Bundesministerium diesbezüglich übermittelt. Ich bin sehr froh darüber. Es zeigt auch, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die zuständigen Abteilungen mögen die rechtlichen und datenschutzrechtlichen Möglichkeiten der Veröffentlichung von Subventionszahlungen der Stadt Villach prüfen und bei rechtlich unbedenklicher Rechtslage die notwendigen Schritte für die Umsetzung eines Subventionsberichtes, welcher auf www.villach.at und www.offenerhaushalt.at veröffentlicht wird, in die Wege leiten.

Pkt. 14.) Selbständiger Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Erhöhung der Fördermittel für das Museum der Stadt Villach

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Es handelt sich um einen Antrag, der mir persönlich als Kulturreferent ganz wichtig ist. Es geht nicht nur um das Museum. Das Museum ist ja nur beispielgebend für vieles in Villach, von dem ich glaube, dass dafür im Kulturbudget des Landes Kärnten mehr an Förderungen enthalten sein sollte. Es gibt in diesem Bereich Transparenz, nämlich in Form eines Berichtes, den man anfordern kann und den wir uns immer wieder geben lassen. Darin kann man Punkt für Punkt nachvollziehen, wohin die Kulturmittel des Landes fließen. Wir haben uns das Ganze natürlich im Hause durchgerechnet und zum Bedauern oder eigentlich mit Besorgnis festgestellt, dass knapp 1,09 Prozent des Kulturbudgets – und dieser Wert beinhaltet nicht die Förderungen für den Carinthischen Sommer – für Villacher Vereine aufgewendet werden. Ich halte das für eine Stadt, die mehr als 17 Prozent der Wirtschaftsleistung erbringt, für mehr als dürftig.

Ich glaube, dass es hier notwendig wäre, an das Land ganz klar ein Signal zu senden, um in diesem Bereich eine Änderung vorzunehmen. Die Villacher Vereine zählen sicherlich zu den stärksten Vereinen dieses Landes. Ich erwähne den Kulturhofkeller als Beispiel für viele, viele andere, die unglaublich wertvolle Arbeit leisten. Sie bekommen zwar einen Betrag vom Land, aber ich halte diesen für das, was sie leisten, zu gering.

Es gibt noch andere Beispiele. Ich möchte eines hervorheben. Kirchtagsobfrau Gerda Sandriesser ist heute hier. Alle jubeln immer über den Kirchtag und sagen, wie toll er ist. Auch das Land rühmt sich dessen, indem es sagt, dass der Kirchtag eine Kultur- und Brauchtumsverstaltung ist, es dabei um Tradition geht und betont, wie wichtig er ist. Ich bin auch dieser Meinung, aber dann möchten wir dafür doch bitte auch ein Geld sehen! Der Kirchtag in Villach bekommt vom Land nicht einen einzigen Cent. Ich halte das nicht für korrekt.

Ich glaube, dass es in dem Antrag, den wir heute gemeinsam beschließen, genau darum geht. Vielleicht einigen wir uns heute auch darauf, dass wir am Ende des Tages beschließen, dass der Villacher Kirchtag als die größte Brauchtums- und Traditionsveranstaltung in diesem Land, und ich meine damit nicht Kärnten, sondern Österreich, genau so wie viele andere Veranstaltungen auch das Recht darauf hat, finanziell unterstützt zu werden. Ich möchte nicht aufrechnen. Ich habe mit Frau Dieringer-Granza sehr ausführlich darüber diskutiert, dass es nichts bringt, die eine Kultureinrichtung gegen die andere aufzurechnen. Davon halte ich wirklich nichts, aber ich halte etwas davon, darauf hinzuweisen, was Villach leistet und dass wir dafür etwas bekommen sollen. Wenn ich „wir“ sage, meine ich die Vereine in Villach. Sie haben sich für das Programm, das sie das ganze Jahr über bieten, mehr verdient.

Dieser Antrag ist einer, der sich genau mit diesem Thema beschäftigt. Beispielgebend ist das Museum der Stadt Villach angeführt. Wir bekommen für ein Museum, das nicht nur das Gütesiegel hat, sondern auch eines der ganz wenigen jedes Jahr eine Jahresausstellung, immer mit einem anderen Titel, organisiert und in regelmäßigen Abständen auch Sonderausstellungen macht – jetzt habe ich es richtig gesagt – 3.000,00 Euro. Ich glaube, dass man da ansetzen sollte und ganz klar ein Zeichen setzen und sagen muss, liebe Freunde in Klagenfurt, und hier an den Kulturreferenten gerichtet, die Stadt Villach und die Kunst- und Kulturvereine haben es sich verdient, mehr unterstützt zu werden. Deshalb darf ich Sie um Ihre Unterstützung bei diesem Antrag bitten.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Wir sind wieder beim Thema „Anträge“. Das ist ein Beispiel dafür, dass es manchmal ganz richtig und wichtig ist, nicht allen Anträgen sofort die Dringlichkeit zuzuerkennen, sondern über einen Antrag manchmal etwas länger und intensiver zu sprechen. Es war für uns wichtig, dass wir dazu Hintergrundinformationen bekommen haben. Der alte Spruch „Beim Reden kommen die Leute zusammen“ hat immer noch Gültigkeit.

Wir werden dem Antrag die Zustimmung geben, wobei ich festhalte, dass wir heute über das Museum reden, Günther. Der Rest war jetzt eine nette Ausschmückung. Wir sollten uns dem angesprochenen Thema schon auch widmen, aber heute geht es um die Erhöhung der Fördermittel für das Museum. Alles andere werden wir uns dann, wann auch immer ein Antrag dazu vorbereitet wird, ansehen und darüber reden. Wir werden auch erst dann entscheiden, ob die Freiheitlichen ihre Zustimmung dazu geben werden.

Stadtrat Pober, BEd:
Herr Bürgermeister, Sie haben gerade länger über den Kirchtag gesprochen, Sie haben über den Kulturhofkeller gesprochen, Sie haben über die Vereine gesprochen. Sie haben mit allem, was Sie gesagt haben, vollkommen Recht. Ich glaube, hier auch für die Volkspartei zu sprechen, dass wir einem Antrag, der den Kirchtag betrifft, jederzeit sofort die Zustimmung geben werden.

Wie es meine Vorrednerin aber schon gesagt hat, betrifft der Antrag, den Sie jetzt vorgestellt haben, nur das Museum der Stadt Villach. Unser Museum ist wichtig. Die Mitarbeiter, die dort arbeiten, leisten hervorragende Arbeit für die Stadt, unsere Kinder, die Touristen und die Bevölkerung im Allgemeinen. Leider hatten wir bis vor längerer Zeit noch nicht das Museumsgütesiegel. Daran hängt sich aber die Landesförderung auf. Wenn man das Museumsgütesiegel hat, kann man bis zu 10.000,00 Euro Förderung bekommen. Wenn man es nicht hat, 3.000,00 Euro. Wenn wir die Förderung in Zukunft beantragen, werden wir die 10.000,00 Euro bekommen, weil wir nun das Museumsgütesiegel haben. Ich glaube, dass der Antrag vom Land aus dem Grund retourniert wurde, weil wir das Gütesiegel bis jetzt nicht hatten. Deshalb haben wir auch nicht mehr Geld bekommen. Jetzt haben wir es. Wenn wir jetzt eine Förderung beantragen, werden wir mehr Geld bekommen. Aus diesem Grund wird die ÖVP-Fraktion diesem Antrag nicht zustimmen. Wenn

er umformuliert werden würde oder in einer anderen Form eingebracht wird, kann man gerne wieder darüber reden.

Gemeinderat Mag. Weidinger:
Ich wollte einen Punkt hervorheben, weil er, glaube ich, ganz wichtig ist, und uns in unserer Arbeit grundsätzlich weiterbringt. In dem selbständigen Antrag der SPÖ, den wir gerade zuvor einstimmig beschlossen haben, in dem es darum geht, dass die Subventionsberichte von Seiten der Stadt öffentlich gemacht werden, steht, dass der Bericht bisher nur eine Woche öffentlich zugänglich war. Das heißt, hier hat man nur ein kurzes, kleines Fenster gehabt. Gott sei Dank ist das Land Kärnten in der Beziehung transparenter und gibt den Kulturbericht heraus, wie es Herr Bürgermeister gesagt hat, sodass man den Vergleich überhaupt anstellen kann, wie viel Förderungen die Vereine in der einen oder anderen Stadt oder Gemeinde bekommen. Deshalb glaube ich, dass wir von Seiten der Stadt auf Grund größerer Transparenz der Subventionen hinkünftig in diesem Raum noch ganz andere Diskussionen darüber führen werden, was die Subventionsvergaben betrifft. Wir werden dann mehr Klarheit darüber haben, wo die Gelder hinfließen.

Das wollte ich nur noch einmal hervorheben, weil mir dieser Punkt als besonders erschien. Inhaltlich habe ich dem Herrn Klubobmann nichts mehr hinzuzufügen.

Bürgermeister Albel:
Herr Pober, herzlichen Dank für die Wortmeldung. Ich möchte Sie nur darauf hinweisen, dass es eine Resolution ist. Die Resolution hat den Wortlaut: Der Kulturreferent des Landes Kärnten wird aufgefordert, Gleichberechtigung bei der Beteilung/Verteilung von Fördermitteln beziehungsweise Subventionen für die Stadt Villach walten zu lassen, insbesondere für das Museum der Stadt Villach. Die Vergabe und die Höhe der Fördermittel sollen in angemessenem Verhältnis zu der Wirtschaftsleistung und der enormen kulturellen Vielfalt der Stadt erfolgen. Damit ist ja gemeint, dass das Museum beispielgebend hier angeführt ist. Er ist aufgefordert, in allen anderen Bereiche in der Stadt Villach auch dafür zu sorgen, dass es eine gerechtere Verteilung der Mittel gibt. Das nur als Nebensatz.

Ich darf Ihnen etwas zeigen, was ich gerade Herrn Stadtrat Baumann weggenommen habe. Es ist ein Geschenk des Museums der Stadt Villach. Es ist das 54. Jahrbuch des Stadtmuseums. Ich darf Ihnen sagen, dass es in Österreich ganz wenige Museen gibt – Sie können sie an einer Hand abzählen –, die solch ein Buch produzieren. Was dabei das Besondere ist, ist, dass es immer wieder, in jedem Buch, Gastbeiträge gibt. Claudia Fräss-Ehrenfeld, Alexander Hanisch Wolfram, Alexandra Schmidt und Wolfgang Leitner – diese Herrschaften machen das kostenlos. Sie erarbeiten für die Stadt Villach Themen kostenlos und bilden sie in Form eines Beitrages in einem wunderbaren Werk ab. Ich glaube, dass es einen Riesenapplaus für die Historiker dieser Stadt geben sollte, die wirklich unglaublich wertvolle und hoch zu schätzende Arbeit leisten.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion),

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen,

die im Antrag angeführte Resolution zu beschließen.

Pkt. 15.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Digitale Versendung von Einladungen der Stadt Villach

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 28.4.2015 wie folgt:

Der Antrag wurde in den vorberatenden Gremien einstimmig abgelehnt. Ich bitte um Übernahme des Beschlusses.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Ich möchte zumindest den Zuhörerinnen und Zuhörern noch kurz erklären, worum es in diesem Antrag geht. Als Gemeinderäte der Stadt bekommen wir ziemlich viele Einladungen zu Veranstaltungen sei es von der Stadt als auch von außerhalb. Was die Einladungen der Stadt betrifft, schlage ich vor, diese digital zuzusenden. Wir alle hier anwesenden Gemeinderäte haben die Vereinbarung für das E-Government unterzeichnet, was mit sich bringt, dass wir die Einladungen mit der Tagesordnung zu den Gemeinderatsitzungen sowie zu den Ausschusssitzungen digital zugesendet bekommen. Meines Erachtens nach ist das weiter zu entwickeln, und die Einladungen zu Veranstaltungen, die wir bis jetzt in Papierform bekommen, sind ebenfalls digital zuzusenden, einfach aus dem Grund, um Papier zu sparen. Mir persönlich wäre es ein Anliegen, weil es meines Erachtens nach zeitgemäßer ist.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Sämtliche Einladungen zu Veranstaltungen der Stadt Villach werden den Gemeinderäten in digitaler Form übermittelt.

Pkt. 16.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Neutrale Straßenbenennung

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 28.4.2017 wie folgt:

Herzlichen Dank für diesen Antrag. Er betrifft die zukünftige Benennung von Straßen nicht mehr nach Namen, sondern nach Tieren, Dingen, also nach allem, nur nicht nach Menschen, um es ganz kurz zu sagen. Mit Namen sind Namen von Persönlichkeiten gemeint. Ich weiß auch, dass es Städte gibt, in denen Straßen nur noch nach Nummern oder nach Blöcken benannt werden. Es gibt dafür viele Beispiele.

Ich darf Ihnen aber schon sagen, dass in diesem Antrag etwas steckt, das mich sehr nachdenklich gestimmt hat. Man soll diesem Antrag zustimmen, um so zu sagen in Zukunft keine Diskussionen mehr über Altlasten – so steht es im Antrag – namentlicher Straßenbenennungen zu haben, weil dafür viel Zeit und Energie aufgewendet wird. Das ist auch ein Ansichtspunkt, den man haben kann. Ich habe ihn nicht und zwar deshalb, weil ich glaube, dass man genau diese Diskussionen, die wir hier im Gemeinderat in den letzten Jahren immer wieder geführt haben, wenn es um Straßenbezeichnungen geht und es sich um so genannte belastete Straßennamen handelt, führen soll. Ich führe so eine Diskussion, und ich führe sie gerne, weil sie uns in unserem Verständnis für die Geschichte unserer Stadt weiterbringt.

Es geht darum, dass wir einerseits Straßen nach Menschen benennen, die in dieser Stadt und den einzelnen Ortsteilen unglaublich viel geleistet haben. Als Dank und Anerkennung bekommen sie, nachdem sie verstorben sind, eine Straße oder ein Platz nach ihnen benannt. Es geht auch darum, dass Straßen nach geschichtlichen Ereignissen benannt werden. Auch das ist ein ganz wertvoller Beitrag, um immer wieder daran erinnern zu können, welche Geschichte unsere Stadt trägt. So gesehen ist jede Straßenbenennung in Wahrheit auch ein Teil unserer Geschichte. Hinter jedem Straßennamen steckt auch Geschichte.

Ich habe Ihnen eingangs das Jahrbuch des Museums gezeigt. Eine Ausgabe hat sich in seiner gesamten Vielfalt mit jedem einzelnen Straßennamen beschäftigt und ist der Frage nachgegangen, warum eine bestimmte Straße so heißt oder wer derjenige war, nach dem die Straße benannt wurde? Genau das ist es, was ich so wertvoll finde. Wir brauchen uns für unsere Geschichte nicht zu schämen, sondern wir sollen zu ihr stehen. Wir brauchen uns auch nicht für die Persönlichkeiten schämen, nach denen eine Straße benannt worden ist, sondern wir sollten zu ihnen stehen. Die Diskussion darüber zu führen, halte ich für mehr als wichtig und richtig. Deshalb kann ich diesem Antrag die Zustimmung nicht erteilen.

Frau Gemeinderätin Schautzer:
Wie Sie alle wissen, gibt es einen Kompromissvorschlag, der auch im Budget vorgesehen ist. Wir GRÜNE haben seit Jahren immer wieder den Antrag eingebracht, die Straßenbezeichnungen umzubenennen und die damit verbundenen Kosten von der Stadt zu tragen. Dieses Anliegen ist immer wieder auf Widerstand gestoßen. Wir sind gescheiter geworden und haben einen Konsens, den wir mit dem Historiker Koroschitz angedacht haben, für gut befunden. Die betroffenen Straßennamen sollen auf zusätzlichen Informationstafeln historisch erklärt werden. Ich glaube, dass diesbezüglich etwas in Ausarbeitung sein wird. Ich weiß zwar nicht konkret, wie das ausschauen wird, aber mit dieser Lösung können wir Villacher GRÜNE sehr gut leben.

Ich sehe es auch so, wie es erwähnt wurde. Ich denke, es sollte eigentlich kein Verschwinden sein, sondern eine Aufklärung darüber, wer jemand war, zu welcher Zeit er gelebt hat, welchen Stellenwert er gehabt hat und wie dieser im Hinblick auf die damalige Geschichte zu sehen ist. Ich glaube, dass das Projekt, wenn dessen Umsetzung von namhaften Menschen vorgenommen wird, eine ziemlich gute Geschichte wird. Es wurde über Herrn Wadl vom Landesarchiv oder den ehemaligen Museumsdirektor gesprochen, die da vielleicht eingebunden werden könnten.

Gemeinderat Mag. Weidinger:
Wir werden dem Antrag in dieser Form die Zustimmung nicht erteilen. Wir sind der Meinung, dass wir uns in unserer Freiheit nicht einschränken lassen sollten. Es gibt so viele verdiente und tolle Persönlichkeiten, die in dieser Stadt so vieles gestalten und machen, dass ich davon überzeugt bin, dass sie es verdient haben, dass man einen Platz, eine Straße oder einen anderen öffentlichen Ort, den wir hier im Gemeinderat definieren, nach ihnen benennt. Sowohl in Anerkennung und als Zeichen des Verdienstes aber auch als Vorbildwirkung für die nächsten Generationen sollen wir sie auf diese Weise in unsere kollektive Erinnerung aufnehmen.

Ich verstehe schon, aus welcher Haltung heraus der Antrag verfasst worden ist. Ich kann es nachvollziehen, wie man zu diesem Schluss kommt. Ich teile diesen Schluss aber nicht, weil ich davon überzeugt bin, dass wir eigentlich aus der Geschichte gelernt haben und lernen können. Dementsprechend sollten wir auch in Zukunft mit der notwendigen Sensibilität tollen Persönlichkeiten in unserer Stadt das Recht oder die Möglichkeit einräumen, dass nach ihnen ein öffentlicher Bereich benannt wird.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Danke erstmals für das Nachvollziehen dieses Gedankens. Ich möchte festhalten, dass es nicht darum gegangen ist, alle Straßennamen auszuwechseln, sondern darum, einfach künftig die Straßen zum Beispiel nach Pflanzen zu benennen. Ich kenne es aus anderen Städten, wo es so passiert. Mir geht es darum, festzuhalten, dass man sich zu jeder Zeit darüber bestimmt sicher gewesen ist, dass es richtig war, wenn eine Straße nach einer bestimmten Persönlichkeit benannt

wurde. Ich glaube aber, dass sich im historischen Rückblick die Perspektive auf die gesellschaftliche Situation zu jener Zeit geändert hat.

Um entsprechende Konfliktpotentiale, die ich hier schon mehrfach erlebt habe, zu vermeiden und zukünftigen Generationen solche Diskussionen zu ersparen, sollten wir daraus lernen. Ich würde vorschlagen, dass wir Menschen, von denen wir der Meinung sind, dass sie eine Anerkennung bekommen sollten, diese noch zu Lebzeiten zukommen lassen sollten. Das ist meines Erachtens nach viel schöner. Man sollte bei Straßenbenennungen darauf verzichten und lieber auf Namen von Pflanzen oder Gebirge zurückgreifen. Diesbezüglich kann man kreativ sein. Es sollte aber kein Name sein, der polarisiert oder historische Ereignisse betrifft, die sich im geschichtlichen Prozess verändert haben.

Bürgermeister Albel:
Ich möchte noch jemanden ganz herzlich begrüßen. Es freut mich, dass er heute hier ist. Er ist ein langjähriger Freund, auch ehemaliger Gemeinderat und Landtagsabgeordneter außer Dienst, Herr Dietmar Koncilia.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Wir Freiheitliche haben dem Antrag vom Sascha in den vorberatenden Gremien die Zustimmung gegeben. Das möchte ich auch begründen. Erwin hat schon gesagt, dass wir der Straßenumbenennung – nicht Umbenennung, sondern es ist eine Erklärung –, die budgetiert ist, nicht die Zustimmung geben werden. Ich bin von meinem Beruf her Geschichtelehrerin. Ich sehe und merke, dass wir nicht mehr in der Zeit leben, in der dieses Thema unserer Jugend nicht in Form des Geschichteunterrichtes nähergebracht wird. Ich glaube, dass die Jugend über dieses Thema sehr gut informiert ist.

Eine Begründung ist auch, dass für uns die Richtlinien dieser Informationstafeln noch gar nicht klar sind. Wir haben in Vier-Augen-Gesprächen sehr oft und intensiv darüber diskutiert, auf welcher Grundlage die Erklärungen ausgesucht werden und was wirklich auf den Tafeln stehen wird, was wir Freiheitliche für ein sehr sensibles Thema halten, und welche Entscheidung getroffen wird.

Auf Grund meiner historischen Erfahrung und auch meines Wissens könnte ich jetzt auch einige Politiker anderer Fraktionen aufzählen, die durchaus eine kritische Vergangenheit haben. Ich weiß nicht, wie das Schild auf der Leopold-Wagner-Arena aussehen würde. Ich möchte solche Schilder nicht immer vor Augen haben. Es soll darüber nicht geschwiegen, sondern geredet werden. Es soll gelehrt werden. Wir haben im Mitteilungsblatt, wie ich finde, eine tolle Rubrik. Da werden auch immer wieder die Straßennamen erklärt.

Ich finde es auch nicht richtig, solche Erklärungen hinzuzufügen, wenn die Anrainer damit nicht einverstanden sind. Es wird unserer Meinung nach ein zu aufwendiges Projekt. Wir haben heute schon sehr viel über die Meinungsfreiheit gesprochen, die wir haben und die man gegenseitig akzeptiert. Ich sage Ihnen das, damit nicht im Raum steht, dass die Freiheitlichen einfach ohne Erklärung, die öf-

fentlich in einem Protokoll steht und nachzulesen ist, und aus Prinzip etwas ablehnen, was vielleicht mit Vergangenheitsbewältigung zu tun hat. Nein, das ist es nicht.

Wir sind der Meinung, dass es in dieser Thematik gute Wege gibt. Das ist für mich als Lehrerin vor allem der Bildungsauftrag in unserer Schule. Das Thema wird nicht ausgespart, von keinem meiner Kollegen. Das kann es auch nicht mehr sein, nachdem es ein Thema der standardisierten Reife- und Diplomprüfung ist. Die Zeiten, in welchen man darüber nicht gelehrt und ausreichend informiert hat, sind vorbei.

Wir ertragen es, dass es diese Straßenbenennungen gibt. Wir hätten vielleicht gerne noch eine Übergangslösung gesehen. Man hätte sich noch einmal mit allen zusammensetzen und vielleicht doch in Ruhe überlegen können, ob man das Projekt in der geplanten Form wirklich umsetzen will. Wie ist die Bevölkerung mit einbezogen? Gestalten wir doch eine Straßen- oder Landkarte, die man sich besorgen kann. Wir hätten auch viele anderen Ideen gehabt. Man kennt andere Städte, wo das durchaus anders funktioniert. Dort ist auch keiner beleidigt, weil er in der Maiglöckchenstraße wohnt und der nächste am Primelweg. Mein Bruder wohnt in München in der Mainzer Straße, das ist auch kein Problem. Das ist unsere Überlegung, die ich nicht nur für das Protokoll festhalten wollte, sondern auch den Kollegen und Kolleginnen des Gemeinderates und natürlich auch den Zuhörern mitteilen wollte.

Gemeinderat Koren:
Bevor ich auf den Antrag von Gemeinderat Sascha zu sprechen komme, möchte ich noch einmal etwas feststellen. Er hat zu Frau Wutti gemeint, dass er noch nie etwas Negatives gesagt hat. Ich sage dazu nur: Soziale Kälte! Es betrifft das, was du gesagt hast und was in den Zeitungen geschrieben worden ist.

Ich komme nun zum Antrag selbst. Wir haben zirka 760 gelistete Straßen in Villach. Ein kleiner Teil ist nach Namen benannt, der Großteil nach Pflanzen, Tieren und so weiter. Mit diesem Antrag könnte unser Gemeinderat Sascha vielleicht in der Gemeinde St. Jakob im Rosental punkten, aber nicht in Villach. Warum? Die Gemeinde St. Jakob im Rosental hat noch keine Straßenbenennung. Vielleicht kann er dort mit seinem Antrag punkten.

Wir in Villach haben sehr viele Straßennamen, auch, wie es im Antrag steht, nach Pflanzen, Tieren, Gewässern und so weiter benannt. Von diesen hunderten Straßen habe ich ein paar aufgelistet, Herr Gemeinderat: Affenberg, Bachleiterweg, Bergweg, Buschweg, Fliederstraße, Enzianweg, Seepromenade, Faaker See Straße, Narzissenweg, Türkeiweg, Heckenweg, Veilchenweg und viele andere mehr. Weiters erwähnen möchte ich die 10.-Oktober-Straße, der 18.-November-Platz und der 8.-Mai-Platz. Da steht Geschichte dahinter. Weiters gibt es die Anton-Tuder-Straße, die Abstimmungsstraße, die Johann-Lamprecht-Straße, den Paul-Jobst-Weg und einige mehr. Das hat Würdigungswert, Herr Gemeinderat.

Ich kann dir nur einen guten Rat geben. Bevor du wieder Anträge einbringst und den verantwortlichen Referenten damit befasst, lass dich aufklären. So wirst du zwei Drittel weniger Anträge einbringen, und der Gemeinderat kann wieder normal an die Arbeit gehen, wie schon die Jahre zuvor. Ich frage mich, wie lange du den gesamten Gemeinderat noch am Schmäh halten willst.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA verlässt die Sitzung, Gemeinderat Sandro de Roja nimmt an der Sitzung teil.

Gemeinderat Ing. Frei:
Wir haben zur Genüge gehört, wie wir mit der Vergangenheitsbewältigung von Straßennamen umgehen. Ich glaube, dass das Anbringen von Zusatztafeln eine gute Lösung ist, auf welchen man erklärt, was uns an dem Namen nicht passt. Ich glaube, wir sollten uns durch irgendeinen Antrag nicht einschränken. Wir haben einen Meisenweg, einen Berg- und einen Primelweg. Warum sollen wir jetzt einen Antrag beschließen, womit wir uns nur noch auf diese Themen einschränken? Ich glaube, dass wir hier im Gemeinderat sehr wohl fähig sind, diesbezüglich zu entscheiden. Man muss uns nicht bevormunden, indem man einen Antrag stellt, durch den wir bei der weiteren Vergabe von Straßennamen eingeschränkt sind.

Ich denke schon, dass wir, wenn wir Namen vergeben, uns heutzutage sehr wohl überlegen, inwieweit der Name belastet oder nicht belastet ist und ob wir ihn vergeben oder nicht. Ich glaube, dafür braucht man keinen einschränkenden Antrag stellen, sodass wir in der Sache nicht handlungsaktiv bleiben können. Wir sollten wohlverdienten Persönlichkeiten einen Straßennamen geben können.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Geschätzter Kollege Koren, der Begriff „soziale Kälte“ ist nie aus meinem Mund gekommen und auch nie in einer Pressemitteilung vorgekommen. Das muss ich zurückweisen.

Gemeinderat Jabali-Adeh auf einen Zwischenruf:
Nein, das ist Fakt! Wie lange noch, das werden die Wählerinnen und Wähler entscheiden, aber die Zeiten, wie sie früher waren, sind, solange ich hier im Gemeinderat bin, jedenfalls vorbei. Das kann ich garantieren.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Soviel zum Thema „Demokratische Abstimmung“.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Warum?

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
„Solange ich da bin, sind die Zeiten vorbei“ – ich glaube, es sind 45, die anwesend sind und abstimmen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Ich darf doch meine Gemeinderatsarbeit so interpretieren, wie ich das für richtig empfinde, geschätzte Frau Vizebürgermeisterin.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Das heißt nicht, dass es die allgemeine Meinung ist.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Das habe ich auch nie behauptet. Ich will niemanden bevormunden, sondern Sie alle sind jetzt herzlichst eingeladen, über diesen Antrag frei abzustimmen. Ich weiß nicht, warum man ständig versucht, mir irgendetwas anzudichten. Es passt schon. Ich weiß nicht, warum ihr so nervös seid.

Die geschichtlichen Ereignisse, die du aufgezählt hast, geschätzter Kollege Koren, habe ich keineswegs ausgeschlossen. Ich habe auch nie irgendwo behauptet, dass es keinen Primelweg gibt. Ich glaube, es gibt bei meinem Antrag ein Verständnisproblem. Gerne erkläre ich dir draußen oder bei einem Kaffee, wie er gemeint ist, aber du hast den Antrag offensichtlich missverstanden.

Frau Gemeinderätin Strauss, B.A.:
Villach ist ein sehr geschichtsträchtiger Ort. Als Gedächtnis einer Stadt erzählen davon Archive, das Museum, von dem wir heute schon gehört haben, historische Gebäude, Denkmäler, ganze Stadtviertel, aber auch Straßenschilder. Wie jedes Gedächtnis unterliegt es auch dem Wandel. Vor diesem Hintergrund und auch angesichts der Tatsache, dass Straßennamen immer Orientierung bieten, und zwar nicht nur geografisch, sondern auch kulturell und gesellschaftspolitisch, kommt meiner Meinung nach den nach Personen genannten Straßen eine besondere Bedeutung zu. Viele Persönlichkeiten haben hier in Villach gelebt und gewirkt. Es besteht die Möglichkeit, für sie eine Statue auf den Sockel eines Denkmals zu stellen oder sie mit einem Straßennamen zu verewigen, und zwar deshalb, weil sie sich zu ihrer Zeit nach der verbreiteten Meinung einfach so verhalten haben, wie man sich idealerweise verhält, wie es jeder tun sollte, es aber nicht kann oder nicht will.

Mit dieser Namensgebung ist natürlich auch die Erwartung verbunden, dass diese Vorbildfunktion und Erinnerungswürdigkeit auch für künftige Generationen gültig bleibt. Der zu Ehrende repräsentiert eine Wertehaltung. Straßennamen verraten darum auch etwas über unsere Wertehaltungen und unsere Geschichtsbilder, die zur Zeit ihrer Benennung gültig waren. Die Menschen und Persönlichkeiten, die von unseren Vorvätern durch ein Straßenschild geehrt worden sind, sind Teil unserer Geschichte. Wussten Sie, dass Beethoven ein glühender Verehrer von Napoleon gewesen ist? Metternich hätte ihm sicher kein Straßenschild zugebilligt.

Diese Straßenschilder spiegeln daher auch die jeweilige gesellschaftliche Epoche wieder. Da aber Gedenken und Geschichtsschreibung einem schnellen Prozess unterliegen, besteht auch hier eine Möglichkeit, Geschichte zu vermitteln und durch Bewusstseinsbildung auf gesellschaftspolitische Entwicklungen einzuwirken. Heute wissen wir viel mehr über die Vergangenheitsbewältigung. Wir erfahren dank vieler Ehrenamtlicher und Aktiver aus verschiedenen Recherchen und Erinnerungsprojekten mehr über die Lebenswege von Opfern, Verfolgten, Widerstandskämpfern aber auch von Tätern, Mitläufern und Profiteuren. So wird aus einem Denkmal ein Mahnmal.

Die Stadt Villach macht das mit Zusatztafeln. Ich sehe es als einen Ansatz, unsere Zeitgeschichte aufzunehmen, aufzuarbeiten und gegen das Vergessen zu wirken. Wir können es einerseits ignorieren und verleugnen, um Konflikten aus dem Weg zu gehen oder offen darüber diskutieren und aus Fehlern lernen.

Bürgermeister Albel:
Ich möchte herzlich für die Debatte danken.

Herr Gemeinderat, das ist genau der Grund, warum ich für eine Diskussion bin. Sie ist unglaublich wertvoll. Sie einfach wegzulassen und zu sagen, dass wir alle Namen streichen sollten, damit es keine Diskussionen mehr gäbe, ist eben nicht das, wovon ich überzeugt bin. Wissen Sie, es gibt einen Ausdruck, den Herr Mag. Haider bei seinen Ansprachen zum November-Pogrom verwendet, nämlich „Wider des Vergessens“. Ich halte ihn bei allem, was mit Geschichte zu tun hat, für etwas sehr Wichtiges. Wir sollten und brauchen unsere Geschichte nicht vergessen, holen wir sie doch in unsere Erinnerung. Namensgebungen für Straßen sind ein Teil davon. Ich kann Ihnen empfehlen, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion – Stimmenthaltung),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Um in Zukunft Konfliktpotenzial zu vermeiden, werden Straßen und Wege im direkten Wirkungsbereich der Stadt Villach nicht mehr nach Menschen benannt.

Pkt. 17.) Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens an den Friseursalon Konrad Zöttl

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 17.8.2017, Zl.: 3-20a-Stadtwappen, wie folgt:

Die nächsten drei Anträge sind sehr wichtig, weil es um großartige Unternehmen in unserer Stadt geht.

In diesem Antrag geht es um den Friseursalon Konrad Zöttl, der die Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens beantragt hat. Konrad Zöttl sen. war von 1960 bis 1962 Herrenfriseur in St. Gallen, ist dann nach Villach gekommen und hat seither sein Unternehmen in unserer Stadt sehr erfolgreich geleitet – nicht nur er, sondern seine gesamte Familie. Es ist einer dieser Herzeige-Familienbetriebe, über die man eigentlich viel mehr berichten sollte, weil sie in Wahrheit das Unternehmertum in Österreich, was Klein- und Mittelbetriebe betrifft, ausmachen. Was diesen Betrieb auch so besonders macht, ist sicherlich der Erfolg bei der Ausbildung des Friseurnachwuchses. Darauf wurde immer großer Wert gelegt. Auch heute noch befinden sich die Friseurinnen und Friseure und die Lehrlinge unter den Top-Platzierungen bei den Staats-, Europa- und Weltmeisterschaften. Ich glaube, es ist mehr als verdient, dass diesem Unternehmen das Villacher Stadtwappen verliehen wird.

Gemeinderat Mag. Weidinger:
Wir werden diesen Antrag mit Freude unterstützen, wird doch einem renommierten Villacher Familienbetrieb Würde und Anerkennung zugesprochen. Ich möchte noch einen Punkt ergänzen: Seit vielen Jahre ist Konrad Zöttl jun. respektive seine Firma mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch fixer Bestandteil der Landesmeisterschaften, die meistens in Velden stattfinden. Ich darf euch alle dazu einladen. Schaut euch das einmal vor Ort an! Es ist sensationell, wenn man sieht, wie junge Menschen mit Begeisterung ihr Hobby zum Beruf gemacht haben, und damit ihrer Berufung nachgehen. Es sind positive Erfahrungen, wenn man sieht, dass dort Unternehmerinnen und Unternehmer gemeinsam mit Lehrlingen mit Begeisterung eine Perspektive für junge Menschen schaffen und damit Freude zum Selbständigmachen in Kärnten wecken. Ich glaube, das ist besonders in Zeiten wie diesen notwendig, nachdem wir ja wissen, dass es vom soziodemokratischen Wandel her ein Riesenthema gibt, weil wir zu wenige Kinder in Kärnten haben. Gerade solche positiven Beispiele sollten eigentlich vor den Vorhang geholt werden. Ich hoffe, dass das auch im Mitteilungsblatt der Villach entsprechenden Niederschlag finden wird.

Stadtrat Baumann:
Selbstverständlich werden auch wir seitens der Freiheitlichen gerne diesem Antrag die Zustimmung erteilen. Konrad ist ja ein Schulkollege von mir gewesen. Man sieht, wie gut er sich im wirtschaftlichen Bereich entwickelt hat, aus dem ich ja auch komme. Er hat sehr viele Lehrlinge auf hohem Niveau ausgebildet. Er war

bei sehr vielen Meisterschaften mit seinem Team vertreten. Gratulation dem Friseurteam Zöttl auch von Seiten der Freiheitlichen!
Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Dem Friseursalon Zöttl, vertreten durch Herrn Konrad Zöttl jun., Ossiacher Zeile 44, 9500 Villach, wird die Berechtigung zur Führung des Stadtwappens gemäß § 18 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.g.F., verliehen.

Das Stadtwappen darf nur in der heraldisch richtigen Form verwendet werden.

Die für die Verleihung zu entrichtende Gemeindeverwaltungsabgabe wird gemäß § 4 Abs. 1 Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz – K-LVAG, LGBl. Nr. 62/1970 i.d.g.F., nachgesehen.

Pkt. 18.) Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens an Martinschitz Tischlerei Innenarchitektur Wohndesign e.U.

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 25.10.2017, Zl.: 3-20a-2017, wie folgt:

Auch bei diesem Antrag geht es wieder um einen Familienbetrieb, der seit 1913 in Villach beheimatet, aber vor allem auch ein Beispiel für einen Betrieb ist, der sich der Zeit angepasst hat. War es zu Beginn noch eine ganz gewöhnliche Tischlerei, hat man sich mit den neuen Familienmitgliedern darauf verständigt, dass man sich verändert. Es ist mittlerweile eine Firma für Innenarchitektur, spezialisiert auch auf Wohndesign. Es ist ein Betrieb, der mit der Zeit geht und nunmehr seinen Schwerpunkt auf hochwertige Einrichtungen gelegt hat – nicht nur in Österreich, sondern auch darüber hinaus – und auch ein großartiger Lehrlingsausbildner in unserer Stadt ist. Es wurden in den Jahren seit 1913 mehr als 100 Lehrlinge ausgebildet. Ich glaube, das ist ein ganz tolles Zeichen. Ich bitte auch bei diesem Antrag um Zustimmung zur Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Sandriesser übernimmt den Vorsitz.

Gemeinderat Haberl:
Ich kann den Worten des Herrn Bürgermeisters nur beipflichten. Gerade erst vor Kurzem habe ich Gerald Martinschitz im Rahmen einer Auszeichnung der Wirtschaftskammer zu seinem zehnjährigen Jubiläum, was die Führung des Familienunternehmens betrifft, gratulieren können. Daraufhin hat er zu mir gesagt: Eigentlich gibt es uns ja schon viel länger. Die Firma geht jetzt in das 94. Jahr. Die vierte Generation ist am Werk. Ich möchte einfach ins Bewusstsein rufen, was es bedeutet, wenn eine Firma 94 Jahre überdauert. Im speziellen Fall lagen zwei Weltkriege dazwischen, und es sind Generationen von Mitarbeitern beschäftigt worden. Ich glaube, es ist ein Zeichen der Würdigung und Anerkennung, dass wir diesen Antrag einstimmig beschließen.

Gemeinderat Koren:
Auch ich als Maria Gailer kann Herrn Bürgermeister nur zustimmen. Es waren schon der Urgroßvater, der Großvater und der Vater von Herrn Martinschitz Tischlermeister. Sie alle haben das Unternehmen super geführt, wie Günther bereits ausgeführt hat. Der Betrieb läuft nicht nur gut, sondern er unterstützt auch die Sport- und Kulturvereine sowie die Faschingsgilde und so weiter in Maria Gail. Ich gratuliere jetzt schon und bedanke mich bereits im Voraus für die Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Der Martinschitz Tischlerei Innenarchitektur Wohndesign e.U., vertreten durch den Inhaber, Herrn Ing. Gerald Martinschitz., Kleinsattelstraße 50, 9500 Villach, wird die Berechtigung zur Führung des Stadtwappens gemäß § 18 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.g.F., verliehen.

Das Stadtwappen darf nur in der heraldisch richtigen Form verwendet werden.

Die für die Verleihung zu entrichtende Gemeindeverwaltungsabgabe wird gemäß § 4 Abs. 1 Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz – K-LVAG, LGBl. Nr. 62/1970 i.d.g.F., nachgesehen.

Pkt. 19.) Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Villach an Herrn Karl Binder

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom 2.11.2017, Zl.: 3-20c-Ehrenzeichen, wie folgt:

Dieser Antrag ist für mich aus zwei Gründen sehr wichtig, und zwar zum einen der Person wegen – Binder Karl. Manche, die schon länger in diesem Gemeinderat vertreten sind, werden Gemeinderat Karl Binder noch kennen. Zum Zweiten ist dieser Antrag aber für mich auch wichtig, weil er ein Zeichen des Widerstands gegen die Bemühungen der neuen Bundesregierung ist, die Pflichtmitgliedschaft in der Arbeiterkammer und in der Wirtschaftskammer abzuschaffen. Karl Binder ist nämlich jemand, der ein unglaublich positives Beispiel dafür ist, warum es wichtig ist, dass es Kammern im Staat Österreich gegeben hat und auch in Zukunft gibt, weil er jemand ist, der sich Tag für Tag für die Mitglieder in seinem Betrieb – in diesem Fall im Landeskrankenhaus Villach – eingesetzt hat.

Er war auch Mitglied der österreichischen Arbeiterkammer und der österreichischen Vereinigung rund um das Thema „Landeskrankenanstalten“. Er hat dort unheimlich vielen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern geholfen – auch mit dem Wissen im Hintergrund, dass es eine Pflichtmitgliedschaft gibt. Wenn man sich für einen einsetzt, setzt man sich für alle ein. Das ist es, was die Pflichtmitgliedschaft auch so wichtig macht. Da kann nicht jemand kommen und sagen: Du bist nicht Mitglied, also brauche ich dir auch nicht helfen. Es wird jedem geholfen, und das in einem erfolgreichen Modell, das uns als Staat Österreich auch zu dem gemacht hat, was wir sind.

Karl Binder war nicht nur langjähriges Mitglied im Villacher Gemeinderat, sondern er war auch Mitglied des KABEG-Aufsichtsrats. Er war Laienrichter beim Arbeits- und Sozialgericht, Kammerrat – wie Stadtrat Baumann – bei der Arbeiterkammer Kärnten, Schulungsbeauftragter der GÖD und Mitglied und Vizepräsident des Radsportverbandes Kärnten. Er war auch lange Vorsitzender des Betriebsrates des LKH Villach. Es hat ja dort gerade erst eine Wahl gegeben, und es ist eine neue Vorsitzende gewählt worden, nämlich Waltraud Rohrer, der ich von dieser Stelle aus noch einmal sehr herzlich gratuliere.

Karl Binder war ein Betriebsrat – und daran sehen Sie schon, mit welchem Einsatz er gearbeitet hat –, der immer über 70 Prozent der Stimmen von den Arbeitnehmerinnen und Arbeiternehmern bekommen hat. Das ist schon ein Zeichen dafür, dass seine Arbeit wirklich wertgeschätzt worden ist. Er hat auch an der Novellierung des Krankenhausgehaltsschemas an führender Position mitgearbeitet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Landeskrankenhaus angestellt sind, wissen ganz genau, wieviel Positives dieses Schema für sie gebracht hat. Karl Binder ist für seine Verdienste im Jahr 2015 mit dem Bundesehrenzeichen ausgezeichnet worden. Rudolf Hundstorfer war damals in Villach und hat es ihm persönlich überreicht. Karl Binder ist ein unglaublich weitsichtiger Mensch. Ich glaube, diese Auszeichnung hat er sich mehr als redlich verdient.

Gemeinderat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:
Ich möchte an die Worte des Herrn Bürgermeisters anschließen und noch zwei oder drei Sätze zu diesem Antrag verlieren. Charly Binder war wirklich über ein Vierteljahrhundert – wie es Herr Bürgermeister ausgeführt hat – Betriebsratsvorsitzender des Landeskrankenhauses Villach. Er hat sich wirklich immer überparteilich für die Kolleginnen und Kollegen eingesetzt und eine offene Tür und ein offenes Ohr für die Anliegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehabt. Er war vor allem aber auch eines – und das wird, glaube ich, immer wieder vergessen –, nämlich einer, der gegen Grenzen beziehungsweise für das Hinausschauen über die Grenzen eingetreten ist. Er hat zum Beispiel die Krankenhäuser und damit auch das LKH Villach dahingehend geöffnet, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit geboten wurde, in anderen Häusern anderer Bundesländer, aber auch anderer Staaten, Praktika absolvieren zu können.

Er ist auch dafür eingetreten, dass wir – wie die Stadt Villach mit unserer Partnerstadt Bamberg – eine Partnerschaft mit dem Klinikum Bamberg geschlossen haben. Auch in diesem Bereich passiert laufend ein reger Austausch. Karl Binder ist immer dafür gestanden, wirklich in erster Linie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter da zu sein. Ich kann nur sagen, dass dieser Antrag gerade zur richtigen Zeit kommt. Charly Binder ist gerade dabei, sich zurückzuziehen. Er hat jetzt den Vorsitz im Betriebsrat übergeben. Auch von mir noch einmal herzliche Gratulation an Waltraud Rohrer! Ich bin mir sicher, sie wird dieses Amt in seinem Sinne weiterführen. Ich wünsche Charly Binder an dieser Stelle alles Gute.

Gemeinderat Hartlieb:
Über Charly Binder könnte man viele Geschichten erzählen – nicht nur, dass er langjähriger Gemeinderat der Stadt Villach war, sondern er war auch ein guter Freund. Ich kann diesem Antrag, den Herr Bürgermeister stellt, nur voll beipflichten und ihn unterstützen. Ich bitte auch darum, dass die Unterstützung des Antrags im Gemeinderat einstimmig erfolgt. Charly Binder war ein Mensch – oder ist es noch immer –, der immer für die Interessen und Wünsche der Bevölkerung eingetreten ist, sie immer unterstützt hat und auch die Menschen im LKH, in seiner Institution, als Betriebsrat aber auch in seiner Funktion als Gemeinderat unterstützt hat. Ich bin besonders stolz darauf, ihn als Freund bezeichnen zu können. Er hat im LKH sehr viel bewegt – und nicht nur dort.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Herrn Karl Binder wird gemäß § 17 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.g.F., in Verbindung mit § 16 bis 18 der Ehrenzeichenrichtlinien das Ehrenzeichen der Stadt Villach verliehen.“

Pkt. 20.) Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Wasserwerksgenossenschaft Heiligengeist und KFA-Überwachungsausschuss

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 14.11.2017, Zl.: MD-20o/00/17-02/Dr.M/Sc.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Herr Gemeinderat Horst Hoffmann wird anstelle von Frau Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner als Vertreter der Stadt Villach in die Wasserwerksgenossenschaft Heiligengeist sowie als Dienstgebervertreter-Ersatz in den KFA-Überwachungsausschuss entsendet.“

Pkt. 21.) Darlehensaufnahme 2017 über EUR 7 Mio. – Finanzierung außerordentlicher Haushalt Hoheitsverwaltung

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 13.11.2017, Zl.: FW/343/2017/Darll/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Erteilung des Zuschlags zur Finanzierung der Ausfinanzierung des außerordentlichen Haushalts EUR 7.000.000,00 an die Austrian Anadi Bank, Laufzeit 15 Jahre. Bindung des Zinssatzes an den 6-Monats-Euribor mit einem Aufschlag von 0,49 % **auf die Gesamtlaufzeit,** ohne Rundung, Zinsenberechnung halbjährlich dekursiv act./360, Anpassung des Zinssatzes halbjährlich zur Fälligkeit auf Basis des zwei Bankarbeitstage vor dem jeweiligen Anpassungstermin gültigen 6-Monats-Euribor.“

Pkt. 22.) Geschäftsführung Congress Center Villach Garagen GmbH

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 27.10.2017, Zl.: FW/2017/254/Beteiligungen/Beteiligungsmanagement/Mag.Pi./has.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Als handelsrechtlicher Geschäftsführer der Congress Center Garagen Villach GmbH
(FN 267561y) wird seitens der Stadt Villach Herr Mag. Gregor Widmann anstelle von Herrn Ing. Alfred Preiml bestellt.

Pkt. 23.) Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen Forderungen (Abgaben und privatrechtliche) ab einem Betrag von EUR 3.000,01 im Einzelfall

---

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 6.11.2017, Zl.: 3BE – SA- Burg./Kor.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die in der Beilage angeführten als uneinbringlich geltenden Forderungen der Stadt Villach (Abgaben und privatrechtliche Forderungen ab EUR 3.000,01 im Einzelfall)

im Gesamtbetrag von EUR 91.474,37

wegen Uneinbringlichkeit abzuschreiben.

Pkt. 24.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Albel
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 13.11.2017.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 28.600,00 zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Pkt. 25.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Vertikale Gärten an öffentlichen Gebäuden

---

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner
berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom 29.9.2017 wie folgt:

Wir haben uns diesem Antrag sehr genau gewidmet, weil wir grundsätzlich auch von vertikalen Gärten fasziniert sind. Es ist nur in diesem Zusammenhang die Relation zwischen Kosten und Zweckmäßigkeit nicht gegeben. Ich möchte Ihnen zur Kenntnis bringen, dass ein Quadratmeter Vertikalbegrünung 1.000,00 Euro kostet. Im Vergleich dazu kostet ein Quadratmeter Kinderspielplatz zwischen 80,00 und 120,00 Euro. Man muss sagen, dass Villach eine grüne Stadt ist. Vertikale Gärten haben dann einen Sinn, wenn die Klimasituation passt, wenn es keinen Frost gibt und natürlich auch keine Dürre, wobei es bei uns ja jetzt im Sommer auch schon manchmal vorkommt, dass wir sehr viel gießen müssen. Das ist vertikal schwierig. Der vertikale Garten verschönert vielleicht die eine oder andere Wand, steht aber der öffentlichen Nutzung nicht zur Verfügung. Wir haben weder die personellen noch die infrastrukturellen Ressourcen, um so etwas auch zu pflegen. Ich muss sagen, es entspricht auch nicht wirklich den Richtlinien, die wir für die Budgetgebarung anwenden. Wirtschaftlich, zweckmäßig und sparsam ist ein vertikaler Garten leider nicht. Deshalb ersuche ich mit Bedauern darum, diesen Antrag abzulehnen.

Gemeinderat Selimagic:
Über die Kosten können wir uns noch unterhalten, aber ich werde versuchen, noch einmal auf die Vorzüge der vertikalen Bepflanzung einzugehen. Durch diese werden Gebäude zu vitalen Landschaften. Natur und Architektur verschmelzen so und stehen auch für Nachhaltigkeit. Diese Idee hat der französische Botaniker Patrick Blanc in vielen Städten erfolgreich umgesetzt. Die Stadt Wien zum Beispiel hat schon auf ihrer Homepage Informationen zur Beratung und Leitfäden zur Gestaltung der Fassadenbepflanzung. Die besten und schönsten Fassaden werden sogar von der Stadt gefördert. Mit der Bepflanzung von Fassaden werden Pflanzen und Natur auf unterschiedlichste Art und Weise in die Architektur einbezogen und nutzen den Menschen nicht nur optisch.

Abgesehen von diesem unbestreitbaren ästhetischen Wert sind diesbezüglich auch noch zahlreiche weitere Aspekte zu berücksichtigen. Ich versuche nun, ein paar davon aufzuzählen: Windfang, Schalldämpfer, Luftbefeuchter, Kühlung, Schadstofffilter und so weiter. Sie sehen, begrünte Flächen haben viele nützliche Eigenschaften. Unzählige wissenschaftliche Untersuchungen haben das auch bestätigt. Die Vorzüge eines vertikalen Gartens sind, wie soeben erwähnt, ausgesprochen vielfältig und nutzbringend. Städte sollen grüner und damit lebenswerter und weniger gesundheitsschädlich werden. Darüber sind sich viele Städteplaner und Bürgermeister bereits einig. Machen wir auch unsere Stadt lebenswerter und ihre Fassaden an öffentlichen Gebäuden lebendiger! Ich bitte um Unterstützung des Antrags, auch unsere Stadt richtig aufblühen zu lassen.

Gemeinderat Dr. Ertle:
Diesem Antrag haben wir im Ausschuss nicht zugestimmt, weil er budgetär noch nicht durchgerechnet ist. Es ist aber ein sehr sinnvoller Antrag und eine gute Idee. Das, was Herr Bürgermeister bereits mehrfach in Gesprächen angekündigt hat, wie zum Beispiel, dass es mit der ÖVP zum Marktkonzept NEU Gespräche gibt und darüber auch Einigkeit herrscht, müssen wir für die Stadt fortsetzen. Wir müssen uns zukünftige Leuchtturmprojekte überlegen. Dann werden wir sie bestimmt auch auf die Tagesordnung nehmen. So etwas muss man sich jedoch zusammen überlegen und gemeinsam mit dem Finanzdirektor durchrechnen, damit es machbar und in der Erhaltung tragbar ist. Die Begründung für unsere Ablehnung liegt darin, dass man sich das Ganze erst budgetär ansehen muss. Wir wünschen uns für die Zukunft, dass wir vorweg am Verhandlungstisch, auch zusammen mit der ÖVP, solche Dinge umsetzen können.

Gemeinderat Ing. Frei:
Murat, ich kann den Ausführungen zu 100 Prozent folgen, wie du die vertikalen Gärten beschrieben hast. Die positiven Auswirkungen, die diese vertikalen Gärten bringen, kenne ich, und zwar in Wien bei einem 24stöckigen Hochhaus, denn dort ist es wirklich trist. Dort hat man Wände mit Grünpflanzen verschönert. Für diesen Zweck ist das eine tolle Sache, aber bitte nicht in Villach! Das wäre das Gleiche, wie wenn wir jetzt darüber diskutieren würden, dass wir in Villach Wasser zuführen. Wir haben genug Grün. Vertikale Gärten sind wunderschön – ja vielleicht –, aber hier passen sie nicht her, weil wir wie gesagt genug Grün haben und nicht zusätzlich etwas Teures und Kompliziertes auf die Beine stellen müssen. Das sollen jene machen, die nicht unsere Möglichkeiten haben. Wir können Bäume oder Sträucher pflanzen, weil wir den Platz dafür haben.

Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Ich wollte noch dazusagen, dass Villach leider nicht Wien ist, denn dann hätten wir auch andere Budgetvoraussetzungen.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Ich meine damit, dass es dann andere Möglichkeiten gäbe, um Einnahmen zu lukrieren. Ich möchte auch noch darauf hinweisen, dass es in der Stadt zahlreiche Gebäude gibt, die unter Denkmalschutz stehen – auch öffentliche Gebäude. Ich muss Ihnen wirklich Folgendes sagen, Herrn Gemeinderat: Über die Kosten können wir leider nicht diskutieren, denn diese haben wir am Ende des Tages. Ich bitte noch einmal um Ablehnung dieses Antrags.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Ausarbeitung und Umsetzung eines Projektes zur vertikalen Begrünung der Fassaden von öffentlichen Gebäuden der Stadt Villach!

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 26.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend „Gelber Sack“ soll auch im Stadtservice erhältlich sein

---

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner
berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte vom 28.9.2017 wie folgt:

Es geht um einen Antrag der GRÜNE-Fraktion, und zwar um den gelben Sack im Stadtservice. Ich bedanke mich für diesen Hinweis. Wir haben den gelben Sack beim Stadtservice deponiert, haben das Lager dort jetzt wieder nachgefüllt und stimmen selbstverständlich dem Antrag zu, weil wir seinen Inhalt ja eigentlich umgesetzt haben, aber leider die Säcke im Stadtservice ausgegangen sind und wir das zu spät bemerkt haben. Danke für den Hinweis! Wir haben die Bestände kontrolliert, und jetzt gibt es die Säcke im Stadtservice wieder.

Bürgermeister Albel:
Zum gelben Sack dazu wird es auch gleich eine neue Information geben. Sie wissen ja, dass die Abfallverwertung sich teilweise geändert hat. Die Dosen werden in Zukunft auch in den gelben Sack geworfen werden.

Gemeinderat Seppele:
Auch ich habe diesem Antrag im Ausschuss zugestimmt, obwohl der Inhalt eigentlich ohnehin schon umgesetzt ist. Etwas muss ich aber in diesem Zusammenhang noch anmerken: Zu meiner Verwunderung und Begeisterung habe ich heuer erlebt, dass ich zwei Rollen der gelben Säcke vor meiner Haustür vorgefunden habe. Mit einer Rolle ist es ziemlich eng geworden, da musste ich immer welche nachkaufen, aber mit zwei Rollen kommt man normalerweise für ein Jahr aus. Dafür möchte ich mich bedanken.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Im Stadtservice können Rollen „Gelber Sack“ zu einer geringen Gebühr abgeholt werden.

Pkt. 27.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Natur im Garten beziehungsweise Villach pestizidfrei 2.0

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner
berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 29.9.2017 wie folgt:

Hier geht es um einen Antrag, der im Prinzip das Konzept der niederösterreichischen Landesregierung wiedergibt. Wir haben das geprüft. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass die Grundeigentümer, nämlich die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, Eigenverantwortung haben und schon genau wissen, was sie machen und was sie nicht machen sollten. Wenn sie irgendwo Unterstützung brauchen, steht der Stadtgarten in jeder Hinsicht zur Verfügung. Es gibt auch Gemeinschaftsgärten, wo man gemeinsam versucht, solche Gärten auch ohne Pestizide zu pflegen, weil sie zum öffentlichen Grund gehören. Ich bin aber nicht der Meinung, dass wir auch privatrechtliche Bereiche betreten und uns in Villach flächendeckend um Privatbesitz kümmern sollten. Ich glaube, es entscheidet noch jeder Bürger und jede Bürgerin für sich allein, wie er mit den Pestiziden umgeht. Das ist so ähnlich wie mit den Unternehmern. Es gibt eben eine Grenze, wo die öffentliche Verantwortung aufhört. Deshalb ersuche ich um Ablehnung dieses Antrags.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Ich möchte kurz auf diesen Antrag beziehungsweise auf das Konzept „Natur im Garten“ eingehen, weil ich das wirklich für eine tolle Initiative halte. Wir haben im Jahr 2013 auf Initiative der GRÜNEN hin beschlossen, Villach pestizidfrei zu machen – aber begrenzt auf die öffentlichen Flächen. Ich habe bereits in einer früheren Wortmeldung betont, dass ich das für einen sehr sinnvollen Schritt halte. Es ist auch offensichtlich, dass Niederösterreich und viele Gemeinden dort und meines Wissens nach mittlerweile auch das Bundesland Vorarlberg so empfinden.

Es ist natürlich ein Zugang zu sagen, dass uns private Bereiche nichts angehen. Ich denke aber, dass sie uns sehr wohl etwas angehen, weil es unser aller Lebensraum ist und ein Großteil der Flächen in einer Stadt eben nun einmal Privaten gehören. Meines Erachtens nach ist es oft so, dass Pestizide und Herbizide oder überhaupt chemische Stoffe von Menschen ausgebracht werden, weil ihnen die Fertigkeiten beziehungsweise das Wissen dafür fehlt, wie man Gärten naturnahe gestalten kann. Dabei soll diese Initiative, die es eben auch in Niederösterreich und Vorarlberg gibt, unterstützend zu Seite stehen. Es sollen auch die Stadtgartenmitarbeiter davon profitieren und mehr Wissen darüber erhalten, wie man auch unsere öffentlichen Flächen mit Nutzgarten- und Naturgartenelementen noch einmal naturnaher gestaltet.

Ich glaube, alle von uns haben die Meldung über das große Insektensterben mitbekommen. Auf der einen Seite sind solche Meldungen dramatisch, andererseits, denke ich, dringt so die Dramatik der Angelegenheit und der Situation, in der wir uns befinden, auch an die breite Öffentlichkeit. Nutzgarten- und Naturgartenele-

mente können auch auf diesem Gebiet sehr hilfreich sein, zum Beispiel Insektenhotels. Wir machen in Villach in diesem Bereich ohnehin schon einiges, das muss ich auch dazu sagen, und zwar durch die Blumenwiesen und so weiter. Trotzdem gibt es da noch viel Potenzial.

Die Initiative „Natur im Garten“ in Niederösterreich ist sehr kooperativ. Es gibt eine eigene Gemeindeunterstützungsstelle, die Gemeinden, die sich dazu entschließen, diesen Weg zu gehen, unterstützend zur Seite steht und in diesem Prozess hilft. Es geht sehr viel um Bewusstseinsvermittlung und um die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten. Meines Erachtens nach geht es uns sehr wohl etwas an, was in unserem Lebensraum passiert – auch wenn es private Flächen betrifft. Ich würde das als wichtigen Service der Stadt sehen, der in naher Zukunft immer relevanter sein wird.

Wir hätten in dieser Angelegenheit die Möglichkeit, auf ein bestehendes und funktionierendes Konzept zurückzugreifen, das bereits giftfreie Früchte trägt. Ich spreche mich klar dafür aus und lade alle Kolleginnen und Kollegen dazu ein, auch zuzustimmen. Ich weiß nicht, wer diesen Antrag gelesen hat. Er ist sehr ausführlich formuliert. Ich hoffe, dass er dazu angeregt hat, die Initiative „Natur im Garten“ positiv zu sehen und verweise noch einmal auf das bereits angesprochene Insektensterben, das durch alle Medien gegangen ist. Es ist jetzt an der Zeit zu handeln, und die Umsetzung dieses Antrags wäre eine Möglichkeit dafür und ein kleiner Schritt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Ich möchte noch einen Satz auf Anregung von Stadtrat Baumann sagen: Das Land will ja Kärnten gesetzmäßig als glyphosatfreie Zone beschließen. Damit erledigt sich dann dieser Antrag ohnehin.

Gemeinderat Jabali-Adeh in einer Berichtigung von Tatsachen:
Dieser Antrag erübrigt sich durch ein Verbot von Glyphosat keinesfalls, weil es um einen viel umfassenderen Ansatz geht. Da geht es wirklich auch um eine andere Perspektive für Natur- und Grünraumgestaltung, und das ist nicht nur auf das Verbot von Glyphosat beschränkt. Es geht vielmehr um einen völlig anderen Zugang zu diesen Themen, indem man Bereiche schafft, in denen auch Tiere und Kleinstlebewesen leben können und ein Grünraum als System erkannt wird. Es geht nicht rein um den Verzicht auf die Ausbringung von Glyphosat.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Stadt Villach entschließt sich in diesem Grundsatzbeschluss, folgendes „Aktionsprogramm-Natur-im-Garten-Stadt-Villach“ zu projektieren und umzusetzen:

- ***Umsetzung der Kernkriterien im eigenen Wirkungsbereich (Verzicht auf Pestizide, chemisch-synthetische Dünger und Torf);***

- ***Erweiterung von Grünflächen im eigenen Wirkungsbereich durch definierte Elemente eines Naturgartens („Naturgartenelemente“ und „Nutzgartenelemente“);***

- ***Informationsveranstaltungen und –material, um Bewusstseinsbildung bezüglich einer ökologischen Grünraumgestaltung für die Villacher Bevölkerung zu leisten;***

- ***Errichtung einer Beratungsstelle mit zwei neu zu schaffenden, fachlich kompetenten Dienstposten im Referat für Natur- und Umweltschutz, die Villacher/innen bei der Gestaltung privater Grünflächen unterstützend zur Seite steht. Bei der Ausschreibung dieser neuen Dienststellen ist auf eine geeignete Ausbildung zu achten;***

- ***Gestaltung einer „Natur-im-Garten-Plakette“, um Menschen Anreize zu bieten, ihre Grünflächen ökologisch und naturnahe zu gestalten;***

- ***Berücksichtigung der Kriterien in der Stadtentwicklung;***

- ***Kooperation mit bereits bestehenden Initiativen, Vereinen und Gemeinschaften in Villach;***

- ***Vernetzung mit „Natur im Garten“ Niederösterreich und Vorarlberg;***

- ***Zusammenarbeit mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen;***

- ***Anregungen an das Land Kärnten, dieses Konzept großflächig umzusetzen und zu unterstützen.***

Die zu erwartenden Kosten sind in den Budgetvoranschlag 2018 aufzunehmen.

Pkt. 28.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Villach, die essbare Stadt 2.0

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner
berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 29.9.2017 wie folgt:

In diesem Antrag geht es unter anderem um eine Festlegung von Prozenten, das heißt, in welcher Größenordnung die essbaren Zonen geschaffen werden sollen. Auch hier möchte ich zu bedenken geben, dass diese Art von Bepflanzung konstruktiv, sinnvoll und geplant angelegt werden muss. Es geht um die Auswahl der Pflanzen, die im Stadtgebiet gesetzt werden. Es müssen Kriterien, wie Funktionalität, Umweltverträglichkeit, Toleranz der Pflanze hinsichtlich Klima, Boden und Standort sowie Schmuckwirkung, gefälliges Aussehen über längere Zeit und andere Faktoren, mitberücksichtigt werden. Sicher hätte es keinen Sinn, in der Nähe von Straßen Bäume mit essbaren Früchten zu pflanzen oder essbare Pflanzen in die unmittelbare Nähe von Straßen zu setzen. Ich bin dafür, dass man das dort, wo es möglich ist, umsetzt. Das machen wir auch. Ich bin aber dagegen, die essbare Bepflanzung in Prozenten festzulegen und einfach flächendeckend einzuführen. Deshalb ersuche ich um Ablehnung dieses Antrags.

Gemeinderat Dr. Ertle:
Wir konnten den Ausführungen der Vizebürgermeisterin bereits im Ausschuss folgen und haben den Antrag dann abgelehnt. Sascha, für dich ist aber wichtig, dass zu Protokoll gegeben und von der Vizebürgermeisterin zugesichert wurde, dass zukünftig fortgesetzt wird, was schon eingeleitet wurde. Wer den Stadtgarten kennt – wir haben ihn ja mit dem Ausschuss auch schon einmal besucht –, der weiß, dass auf den Flächen, die von den Mitarbeitern des Stadtgartens gehegt und gepflegt werden, tolle Arbeit geleistet wird. Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg. Es ist auch protokollarisch festgelegt, dass wird diesen Weg weitergehen. Daher gab es von uns eine Ablehnung.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Auch ich habe über diesen Antrag lang nachgedacht, muss ich sagen. Ich bin nach sehr vielen Reflexionen zu dem Schluss gekommen, dass ich ihn in dieser Form so nicht zur Beschlussfassung bringen möchte. Ich würde ihn, wenn das möglich ist, zurückziehen, weil er einen sehr bestimmenden Charakter hat, wie es von Frau Vizebürgermeisterin bereits beschrieben wurde. Das ist grundsätzlich nicht mein Zugang, aber auch bei mir schleicht es sich immer wieder ein, dass ich Anträge nicht immer ganz so formuliere, wie ich sie gern formulieren würde. Eigentlich habe ich zu allen Dingen einen ermöglichenden Zugang und keinen bestimmenden.

Ich werde in der nächsten Gemeinderatssitzung einen Antrag einbringen, der genau das, was Frau Vizebürgermeisterin gerade beschrieben hat, zum Inhalt hat, nämlich, dass die Pflanzenauswahl den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überlassen wird. Sie sind vor Ort und wissen am ehesten, wo was möglich ist und wo

nicht beziehungsweise wo was sinnvoll ist. Ich finde, sie sollten alle Möglichkeiten haben, essbare Pflanzen dort zu setzen, wo es ihres Erachtens nach sinnvoll ist. Wenn es möglich ist, ziehe ich diesen bestimmenden Antrag hiermit zurück.

Bürgermeister Albel:
Ich darf zur Information Folgendes mitteilen: Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner hat ja gesagt, dass sie in diesem Bereich natürlich weitere Maßnahmen setzen wird. Sie sagt das aber nicht nur, sondern Sie haben das heute bereits beschlossen. Im mittelfristigen Finanz- und Budgetplan haben Sie sicherlich auch bei Durchsicht festgestellt, dass in verschiedenen Teilbereichen – von Gerätehäusern bis hin zu Gemeinschaftsgärten – Geld zur Verfügung gestellt worden ist. Das heißt, diesem Antrag wird vollinhaltlich Rechnung getragen. Es gibt nun der Antrag auf eine Zurückziehung, damit ist dieser Antrag nicht mehr zu beschließen.

Der Antrag wird zurückgezogen.

Pkt. 29.) Bike Park Gerlitzen GmbH – Wirtschaftsförderung; Abschluss einer Finanzierungsvereinbarung

---

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 24.11.2017, Zl.: FW-2017/302c/Wirt/Wifö/Bike/had.

Frau Stadträtin Spanring:
Es geht in diesem Antrag um ein Projekt des Tourismusverbandes und der Tourismusregion. Seit zwei Jahren wird diesbezüglich intensiv verhandelt und daran gearbeitet. Es soll ein Bike Park der Sonderklasse für den Raum Oberkärnten sein, wie in Leogang oder auf der Petzen. Er soll sich aber davon abheben und ein Bike Park sein, der natürlich in unsere Landschaftskulisse hineinpasst, der speziell die Einheimischen, aber auch unsere Touristen anspricht und eine Infrastrukturverbesserung für unsere Region darstellt. Der Tourismusverband und die –region stehen diesem Projekt natürlich sehr positiv gegenüber. Zu diesem Antrag gab es noch eine Abänderung, die hinzugefügt wurde, nämlich, dass die finanzielle Beteiligung der Stadt Villach nur erfolgt, wenn sich der Tourismusverband und die –region auch entsprechend mitbeteiligen. Darüber werden momentan noch die letzten Verhandlungen geführt.

Ich möchte noch einmal betonen, dass wir für unsere Touristen mit dem Radfahren beziehungsweise Mountainbiken oder Downhill-Fahren in unserer Region in den letzten Jahren schon sehr viel getan haben. Es wurde am Kumitzberg ein entsprechender Übungsparcours errichtet. Wir und auch das Land Kärnten fördern viele Projekte, die das Radfahren betreffen. Das ist richtig und wichtig, weil heutzutage leider Gottes die Gäste, die zu uns kommen, nicht mehr nur baden gehen wollen, sondern wirklich einen Aktivurlaub machen möchten. Daher müssen wir natürlich entsprechend viel für unsere Infrastruktur tun. Deshalb wird der Bike Park auf der Gerlitzen mit Sicherheit ein ganz großes Erfolgsprojekt werden.

Gemeinderat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:
Ich glaube, der Antrag kann von unserer Seite her nur vollinhaltlich unterstützt werden. Nachdem Referentin Spanring jetzt aber primär auf den touristischen Bereich eingegangen ist, muss ich – auch als Obmann der Villacher Alpen Arena – Folgendes sagen: Dieses Projekt ist auch für den sportlichen Bereich ganz wichtig. Es verdient wirklich die Bezeichnung – wie es auch im Antrag angeführt ist – Leuchtturmprojekt. Ich sehe ja in der Alpen Arena, wie wichtig es für die Villacherinnen und Villacher sowie für die Nachwuchssportler ist, dass Angebote im Bike-Bereich geschaffen werden. In diesem Sinne gibt es von der SPÖ die volle Unterstützung dieses Antrags.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

1. „Die Stadt Villach unterstützt die Errichtung von Mountainbike-Strecken auf der Gerlitzen Alpe mit im Voranschlag 2018 budgetierten Mitteln der Wirtschaftsförderung in Höhe von EUR 40.000,00. Die Abwicklung erfolgt durch die Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft über die VASt. 5.7820.775000.

2. Dem Abschluss der Finanzierungsvereinbarung mit der Bike Park Gerlitzen GmbH wird die Zustimmung erteilt.“

3. „Die Unterstützung der Stadt Villach für die Errichtung der Mountainbike-Strecken auf der Gerlitzen Alpe in Höhe von EUR 40.000,00 und der dafür erforderliche Abschluss einer Finanzierungsvereinbarung erfolgt nur unter der Bedingung, dass auch der TVB Tourismusverband Villach einen Finanzierungsbeitrag in Höhe von EUR 40.000,00 für dieses Projekt leistet.“

Pkt. 30.) VSM Villacher Saubermacher GmbH & Co KG – Nachträge Dienstleistungsvertrag und Pachtverträge

---

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Betriebe und Unternehmen vom 30.10.2017, Zl.: UA8520-VSM-DLV17.

Bürgermeister Albel:
Ich möchte zu diesem Antrag nur einen Satz sagen. In diesem Vertrag geht es auch um eine Verlängerung eines Modells, nämlich der ersten PPP-Partnerschaft, das die Stadt Villach vor 15 Jahren mit der Firma Saubermacher eingegangen ist. Ich weiß noch, dass es große Widerstände und große Unsicherheiten gegeben hat. Man hat eigentlich nicht gewusst, ob der Weg eines PPP-Modells auch der richtige für unsere Stadt ist. Heute – so viele Jahre später – muss man sagen: Es war der vollkommen richtige Weg. Villach und Saubermacher sind eine Partnerschaft eingegangen, die im Anschluss daran beispielgebend für viele Gemeinde war. Sie haben sich bei uns dieses Modell angesehen und es dann kopiert und auch umgesetzt. Diese Partnerschaft kann heuer auch ganz klar in Zahlen belegt werden, denn diese Kooperation hat die besten Zahlen seit Bestehen dieser Partnerschaft erreicht. Ich glaube, das ist ein großes Dankeschön auch an Herrn Roth, den Besitzer der Firma Saubermacher, und einen Applaus wert, denn Herr Roth ist die Person, die diese Partnerschaft immer wieder mit Leben erfüllt und dieses Projekt so erfolgreich mit uns gemeinsam umgesetzt hat. Herzlichen Dank!

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Ich darf mich an dieser Stelle – nachdem das mein letzter Antrag für heute ist – bei den Mitarbeitern des Hauses, meinen Geschäftsgruppen, meinen Stadtsenatskollegen und natürlich auch bei Ihnen als Gemeinderäte für die fachlich fundierte Kooperation bedanken.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

1. Der Dienstleistungsvertrag vom 11.12.2009, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und der Villacher Saubermacher GmbH & Co KG (FN 368697b), über die Erbringung abfallwirtschaftlicher Dienstleistungen im Stadtgebiet von Villach wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag wie folgt geändert:

1a. „Das gemäß § 6 Pkt. 7 des Dienstleistungsvertrages „Kanalräumung und Kanalspülung des Städtischen Kanalnetzes“ im Einsatz stehende Kanalspülfahrzeug wird vom vertraglich definierten Neufahrzeug zum Bestand und erwirkt auf Basis der Berechnungen 2017 ab dem Jahr 2021 einen Kostenvorteil für den Gebührenhaushalt Abfallwirtschaft von zirka EUR 17.000,00 (in Worten: Euro siebzehntausend).“

1b. „Die im Pkt. 6.9q) des Dienstleistungsvertrages „Alt- und Problemstoffsammelzentrum“ bestehende Regelung zum Datentransfer soll künftig neu lauten:

Laufender Datentransfer der registrierten Anlieferungen an die Stadt, wobei die Software von der Stadt, die Hardware für das Inkasso von der VSM zu stellen ist. Im Falle der Einführung eines „bargeldlosen“ Zahlungsverkehrs ist ein Nachtragsangebot der VSM auf Basis der tatsächlichen Kosten an die Stadt Villach zu stellen.“

1c. „Einzelne Positionen/Einheitspreise des § 7 des Dienstleistungsvertrages „Entgelt" sind entsprechend den (Preis-)Entwicklungen am Abfallentsorgungsmarkt so anzupassen, dass beginnend mit dem Kalenderjahr 2018 für die Stadt Villach – auf Basis der Berechnungen sowie der Abfallmengen 2017 – ein jährlicher Preisnachlass in der Höhe von zirka
EUR 157.000,00 (in Worten: Euro einhundertsiebenundfünfzigtausend) erreicht und verrechnet wird. Dieser Betrag wird gemäß der Indexregelung gemäß „§ 7. 17“ des bestehenden Dienstleistungsvertrages wertgesichert."

1d. „Die im „§ 9 Abs. 2. des Dienstleistungsvertrages – „Dauer des Vertrages" und dem Nachtrag vom 6.12.2013 festgelegte Dauer des Kündigungsverzichtes von bisher dreizehn Jahren (bis 31.12.2022) wird um weitere sieben Jahre verlängert, so dass § 9 Abs. 2 neu lautet:

Die Vertragspartner verzichten für einen Zeitraum von 20 Jahren ab Vertragsbeginn auf ihr Kündigungsrecht, dieses kann erstmals zum 31.12.2029 ausgeübt werden."

2. „Der Pachtvertrag zum Dienstleistungsvertrag vom 11.12.2009, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und der Villacher Saubermacher GmbH & Co KG (FN 368697b), über die Nutzung des Standortes Drauwinkelstraße 2 wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag wie folgt geändert:

2a. Die in Punkt III. Abs. 1 des Pachtvertrages zum Dienstleistungsvertrag vom 11.12.2009 und dem Nachtrag vom 6.12.2013 festgelegte Dauer des Kündigungsverzichtes von bisher dreizehn Jahren (bis 31.12.2022) wird um weitere sieben Jahre verlängert, so dass III. Abs. 1 Satz 2 neu lautet:

Die Verpächterin verzichtet für einen Zeitraum von 20 Jahren ab Vertragsbeginn auf ihr Kündigungsrecht, dieses kann erstmals zum 31.12.2029 ausgeübt werden."

2b. „Pkt. VI des Pachtvertrages zum Dienstleistungsvertrag vom 11.12.2009 – „Änderungen am Pachtgegenstand“ wird um einen neuen Absatz 5 wie folgt ergänzt:

Die Vertragsparteien halten fest, dass seitens der Pächterin bauliche Investitionen geplant sind. Hinsichtlich dieser Maßnahmen erklärt die Verpächterin bereits mit Vertragsunterzeichnung, die erforderlichen Erklärungen als Eigentümerin des Grundstückes im Zuge der notwendigerweise durchzuführenden behördlichen Genehmigungsverfahren zu erteilen. Für den Fall, dass die Verpächterin den Pachtvertrag aufkündigt, werden die im vorherigen Absatz beschriebenen – von der Pächterin getätigten – baulichen Investitionen und Anlagenteile unter Berücksichtigung einer normalen Abschreibungsdauer zu ihrem Buchwert abgelöst. Die Befestigung der Grundfläche zählt nicht zu diesen Investitionen und wird von der Verpächterin nicht abgelöst. Im Falle einer Kündigung des Pachtvertrages durch die Pächterin kann diese der Verpächterin die bestehenden Anlagen zum Buchwert unter Berücksichtigung einer normalen Abschreibungsdauer anbieten. Wenn die Verpächterin dieses Anbot nicht annimmt, sind sämtliche Anlagen von der Pächterin auf ihre Kosten rückzubauen und die Grundstücke zu räumen."

3. „Der Pachtvertrag (gewerblicher Teil) vom 11.12.2009, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und der Villacher Saubermacher GmbH & Co KG (FN 368697b), über die Nutzung des Standortes Drauwinkelstraße 2 wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag wie folgt geändert:

3a. Die in Punkt III. Abs. 1 des Pachtvertrages (gewerblicher Teil) vom 11.12.2009 und dem Nachtrag vom 27.7.2012 festgelegte Dauer des Kündigungsverzichtes von bisher dreizehn Jahren (bis 31.12.2022) wird um weitere sieben Jahre verlängert, so dass III. Abs. 1 Satz 2 neu lautet:

„Die Verpächterin verzichtet für einen Zeitraum von 20 Jahren ab Vertragsbeginn auf ihr Kündigungsrecht, dieses kann erstmals zum 31.12.2029 ausgeübt werden."

3b. „Pkt. VI Abs. 5 des Pachtvertrages (gewerblicher Teil) vom 11.12.2009 und des Nachtrages vom 27.7.2012 wird wie folgt ergänzt:

Die Vertragsparteien halten fest, dass seitens der Pächterin bauliche Investitionen geplant sind. Hinsichtlich dieser Maßnahmen erklärt die Verpächterin bereits mit Vertragsunterzeichnung, die erforderlichen Erklärungen als Eigentümerin des Grundstückes im Zuge der notwendigerweise durchzuführenden behördlichen Genehmigungsverfahren zu erteilen."

4. „Alle übrigen Inhalte des Dienstleistungsvertrages vom 11.9.2009 samt Nachtrag vom 6.12.2013, des Pachtvertrages zum Dienstleistungsvertrag vom 11.9.2009 samt Nachtrag vom 6.12.2013 und des Pachtvertrages (gewerblicher Teil) vom 11.9.2009 samt Nachtrag 27.7.2012 bleiben unberührt."

5. „Die Geschäftsgruppe 5 – Betriebe und Unternehmen wird beauftragt, einen entsprechenden Nachtrag zum Dienstleistungsvertrag sowie entsprechende Angebote zur Annahme eines Nachtrages zu den Pachtverträgen auszuarbeiten.“

Pkt. 31.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Kreuz an Villacher Pflichtschulen

---

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Sandriesser
berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 3.3.2017 wie folgt:

Es geht um eine Resolution. Der Gemeinderat möge beraten und beschließen – ich werde jetzt den Gesetzestext vorlesen: Die zuständigen Referenten werden aufgefordert, ihrer Pflicht als Schulerhalter entsprechend § 2 Kärntner Schulgesetz nachzukommen und dafür Sorge zu tragen, dass in den Klassenräumen in ganz Villach Kreuze hängen entsprechend dem Kärntner Schulgesetz (In den Volks-, Haupt- und Sonderschulen sowie polytechnischen Schulen, an denen die Mehrzahl der Schüler einem christlichen Religionsbekenntnis angehört, ist in allen Klassenräumen ein Kreuz anzubringen. In Berufsschulen ist in Unterrichtsräumen, die zur Erteilung des Religionsunterrichts eines christlichen Bekenntnisses verwendet werden, ein Kreuz anzubringen).

Als Schulreferentin der Stadt Villach möchte ich sagen, dass wir diesem Antrag vom Gesetz her voll und ganz entsprechen. Das heißt, in den Klassenräumen der Villacher Pflichtschulen hängen Kreuze, auch wenn weniger als 50 Prozent der Schüler einer christlichen Religion angehören, wie es das Gesetz verlangt. Das möchte ich betonen. Ich möchte auch hervorheben, dass wir die Kulturwerte im europäischen Raum wirklich vertreten. Ich habe aber bereits im Stadtsenat und im Ausschuss gesagt, dass ich diese Form des Antrags ablehne beziehungsweise nicht die Zustimmung zu diesem Antrag empfehle, weil ich nicht für Berufsschulen zuständig bin.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Wir haben miteinander im Vorhinein gesprochen. Ich konnte nur den Text des Kärntner Schulgesetzes abschreiben. Die beiden Klammern, die im Antragstext aufscheinen, sind wohl ein bisschen untergegangen. Wir haben natürlich einen Abänderungsantrag vorbereitet, den ich vorlesen möchte:

Die zuständigen Referenten werden aufgefordert, ihrer Pflicht als Schulerhalter entsprechend § 2 Kärntner Schulgesetz nachzukommen und dafür zu sorgen, dass entsprechend dem Kärntner Schulgesetz in den Klassenräumen in ganz Villach Kreuz hängen. Dies gilt in diesem Fall für alle öffentlichen Villacher Volks-, Haupt- und Sonderschulen.

An dieser Stelle möchte ich bedauern – aber vielleicht ändert sich noch etwas –, dass auch in unserem neuen Budget der Begriff „Sonderschule“ nicht mehr vorkommt. Das ist etwas, das unserer Fraktion nicht gefällt, aber wir sind ja mitten in Verhandlungen, und vielleicht gibt es doch noch ein Bekenntnis zu den Sonderschulen. Wir und auch Gerda Sandriesser haben das oft ausgesprochen. Der Erhalt der Sonderschulen war uns immer ein ganz großes Anliegen. Noch stehen die

Sonderschulen im Gesetzestext. Ich habe sie bewusst nicht weggelassen, denn vielleicht gibt es doch noch eine kleine Chance für ihren Erhalt.

Gemeinderat Dr. Ertle:
Ich muss mich schon sehr über einen solchen Antrag wundern, aber es ist natürlich typisch für diese Seite. Der Verfassungsgerichtshof der Republik Österreich hat in dieser Angelegenheit eindeutig Recht gesprochen. Da braucht man eigentlich nicht weiter darüber reden.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Für meine Fraktion und für unsere Partei sage ich: Wir sind nicht von irgendeiner Seite, sondern wir sind eine demokratisch legitimierte Partei, die im Villacher Gemeinderat sitzt, wie auch in allen anderen Gremien, in die wir von Wählerinnen und Wählern gewählt wurden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),

folgendem Abänderungsantrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die zuständigen Referenten werden aufgefordert, ihrer Pflicht als Schulerhalter entsprechend § 2 Kärntner Schulgesetz nachzukommen und dafür zu sorgen, dass entsprechend dem Kärntner Schulgesetz K-SchG § 49 Abs. 5 in den Klassenräumen in ganz Villach Kreuze hängen. Dies gilt in diesem Fall für alle öffentlichen Villacher Volks-, Haupt- und Sonderschulen.

Pkt. 32.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffend Saatgutbank beim Wochenmarkt

---

Stadtrat Pober, BEd
berichtet im Sinne des selbständigen Antrags von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vom 29.4.2016 wie folgt:

Wir haben über diesen Antrag vorab bereits Gespräche geführt – auch mein Vorgänger, Nationalrat Weidinger, der das Marktkonzept NEU mit Stadtrat Sobe gemeinsam initiiert hat. Wir sind so verblieben, dass wir den Inhalt dieses Antrags dort einarbeiten werden. Daher empfehle ich die Ablehnung dieses Antrags.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Ich freue mich sehr darüber, dass die Saatgutbank ins Marktkonzept NEU eingearbeitet wird. Ich möchte nur ganz kurz erklären, worum es geht: Saatgut ist dieser Tage ein wichtiges Thema in unserer Gesellschaft. Viele von euch werden wahrscheinlich den Unterschied zwischen Hybrid-Saatgut und sortenreinem Saatgut kennen. Das sortenreine Saatgut bringt eine gewisse Unabhängigkeit mit sich, weil es sich reproduzieren lässt und man immer wieder Saatgut daraus gewinnen kann. Bei den Hybriden ist das nicht der Fall. Wir wollen im Endeffekt mit dieser Saatgutbank oder etwas Ähnlichem, wie einer Tauschbörse, einfach einen Platz schaffen, wo Garteninteressierte hingehen, sich Saatgut holen und ihr eigenes Saatgut hinbringen können – auch zur Förderung der Vielfalt in unserer Stadt. Noch einmal: Ich freue mich sehr darüber, dass diese Intention in das Marktkonzept NEU eingearbeitet wird. Danke!

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

In den Räumlichkeiten des Wochenmarkts wird im Bereich der Pilz-Lehrschau eine öffentliche Saatgutbank zum Tauschen von sortenreinem Saatgut bereitgestellt.

Pkt. 33.) Selbständiger Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Erstellung eines Grünbuches – Regelwerk für die nachhaltige Entwicklung einer Begrünung der Stadt Villach

---

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Ich darf Folgendes erwähnen – und das tut, glaube ich, heute sehr gut: Man sieht, dass es nicht nur etwas ruhiger, sondern auch konstruktiver zugeht. Ich darf mich herzlich bedanken bei allen, mit denen man Vorabsprachen machen durfte. Es sind eigentlich keine Absprachen, sondern nur Vorbesprechungen. Meine hochgeschätzte Kollegin von der FPÖ hat uns aufmerksam gemacht, dass wir nicht alles reglementieren sollten. In diesem Sinne haben wir noch einmal über diesen Antrag nachgedacht und werden einen Abänderungsantrag einbringen, der in der Antragsformulierung wie folgt lautet:

1. die zuständige Fachabteilung mit der Erstellung des Grünbuches zu beauftragen.

2. Dieses Regelwerk gilt nur für den öffentlichen Bereich.

Ich darf Herrn Bürgermeister diesen Abänderungsantrag zukommen lassen. Ich glaube, den Rest nicht erklären zu müssen. Ich bitte um Diskussion und Abstimmung.

Bürgermeister Albel:
Es handelt sich um einen Zusatzantrag, nämlich, dass der Hauptantrag um den Wortlaut „Dieses Regelwerk gilt nur für den öffentlichen Bereich“ erweitert werden soll.

Gemeinderat Michelitsch, MAS, MBA:
Das ist wirklich ein toller Antrag – vor allem ein Antrag, der für die Zukunft wichtig ist. Wie wir wissen, ist Stadtplanung auch immer Grünplanung. In diesem Antrag geht es darum, eine Stärkung der Grünflächen und insbesondere einen sorgfältigen Umgang mit Grünflächen zu erreichen. Es soll ein Regelwerk dafür erstellt werden, wie bei der Begrünung von Bauten und bei Sanierungen vorzugehen ist. Natürlich sollen auch vorhandene Flächen für Erholungsgebiete ausgewiesen werden. Schwerpunkt dieses Grünbuches – natürlich immer im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten – sollen Lebensqualität, Artenvielfalt, Einflussnahme auf Drittflächen insbesondere durch Beratung und Kooperationen und natürlich ausreichender Erholungsraum sein.

Wie soll dieses Grünbuch zustande kommen? Es soll ein laufender Dialog in Form von Kommunikation auf Verwaltungsebene und auf politischer Ebene und natürlich Beteiligung der Bürger stattfinden. Das Grünbuch soll aber nicht nur auf einen Zeitpunkt beschränkt sein, sondern es soll laufend gewartet und immer wieder den anfallenden Veränderungen angepasst werden. Das ist ein langwieriger, aber

vor allem zukunftsorientierter Prozess. Ich finde, dass das ein ganz wichtiger und toller Antrag ist, der auch auf die nachfolgenden Generationen abzielt. Ich ersuche daher, diesem guten Antrag die Zustimmung zu erteilen.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Danke für die Einbringung des Abänderungsantrags, mit dem dann alles klar definiert ist! Ich kann mich daran erinnern, dass wir hier oft sehr lange Diskussionen über einen Baum oder zwei Bäume oder doch ein Blumenbeet an dieser oder jener Stelle geführt haben. Vielleicht können wir uns, wenn das Grünbuch erstellt ist, darauf einigen, dass es auch gilt und sich wirklich alle Abteilungen bemühen, das umzusetzen, was im Rahmen dieses Grünbuchs möglich ist.

Gemeinderat Selimagic:
Ich stimme dem Antrag inhaltlich vollkommen zu, weil er genau zur vertikale Bepflanzung passt, über die ich vorhin gesprochen habe. Ich bitte um Aufnahme dieser vertikalen Gärten in dieses Regelwerk.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Ich freue mich über diesen Antrag. Meiner Meinung nach hat er damit zu tun, dass wir immer wieder auf diese Thematik aufmerksam machen und auch die Flächenversiegelung immer wieder thematisieren. Ich begrüße den Antrag sehr. Ich habe darin gelesen, dass ein Dialog mit Politik, Bürgerinnen und so weiter gestartet werden soll darüber. Ich möchte mich dafür sehr gerne anbieten. Wenn es möglich ist, würde ich sehr gerne mitdiskutieren. Ich werde dem Antrag sehr gern zustimmen.

Bürgermeister Albel:
Ich darf dazu Folgendes erklären: Das Grünbuch ist eine Idee, die das erste Mal in Zürich umgesetzt worden ist. Es geht darum, Vorsorge dafür zu treffen, wie in Zukunft bei öffentlichen Flächen in einer Stadt, aber auch bei städtischen Aufträgen mit dem Thema „Grünraum“ umzugehen ist. Das Grünbuch beinhaltet aber noch etwas ganz anderes, das ich für sehr wesentlich halte, zumal wir heute schon sehr viel über Geld gesprochen haben: Das Grünbuch gibt nämlich auch vor, wieviel oder wie wenig Geld man für Grünraumgestaltung in einer Stadt ausgeben soll und kann. Es wird letztendlich so dargestellt, dass man ganz genau weiß, wieviel die Begrünung in bestimmten Bereichen kostet. Ich glaube, diese Kostenwahrheit ist ganz wichtig. Wir reden immer darüber, dass wir das eine und das andere machen, aber wir sollten viel mehr darüber sprechen, was das kostet. Auch das ist ganz klar in diesem Buch aufgelistet. Ich halte das für ganz wichtig und danke für die große Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen,

die zuständigen Fachabteilungen mit der Erstellung eines Grünbuches zu beauftragen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Zusatzantrag die **Zustimmung** zu erteilen,

1. die zuständigen Fachabteilungen mit der Erstellung eines Grünbuches zu beauftragen.

2. Dieses Regelwerk gilt nur für den öffentlichen Bereich.

Pkt. 34.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Gesamtinfrastrukturkonzept für Innenstadtveranstaltungen

---

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der ÖVP-Gemeinderäte vom 28.4.2017 wie folgt:

Ich kann diesem Antrag die Zustimmung geben. Es ist alles, was im Antrag formuliert ist, eigentlich schon erfüllt. Ich bitte um Abstimmung.

Gemeinderat Mag. Weidinger:
Danke für die Zustimmung! Grundsätzlich geht es dabei einfach darum, dass man mit einem groß angelegten Infrastrukturüberblick für die Innenstadt diese weiter vom Potenzial und von den Möglichkeiten her nach oben bringt und es dadurch für Veranstalter – für Dritte –, aber auch für die Bewohner der Innenstadt leichter gemacht wird, diverse Aktivitäten umzusetzen. Ich möchte mich herzlich für die Unterstützung bedanken und lade alle Fraktionen dazu ein, diesem Antrag zuzustimmen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die Erstellung und Umsetzung eines Gesamtinfrastrukturkonzeptes für Innenstadtveranstaltungen.

Pkt. 35.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Konzepterstellung Villacher Stadthalle/Eishallen

---

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der FPÖ-Gemeinderäte vom 2.12.2016 wie folgt:

Ich darf dazu Folgendes anmerken: Ich muss wirklich dem Präsidenten der Stadthalle – das ist unser Herr Bürgermeister – und dem Geschäftsführer Mag. Kroissenbacher gratulieren und Danke sagen. Alle Dinge, die in diesem Antrag angeführt sind, sind bereits erfüllt. Ich bedanke mich recht herzlich bei diesen beiden Herren und bitte um Zustimmung zu diesem Antrag.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Gut Ding braucht manchmal Weile. Dieser Antrag stammt ja aus der letztjährigen Budgetsitzung. Es freut uns, dass es jetzt diesen neuen Stil gibt, dass man einem Antrag zustimmen kann – ein kleines Augenzwinkern ist da natürlich dabei. Wir haben im Jahr 2016 auch schon an eine eventuelle Erweiterbarkeit auf ein Sportleistungszentrum gedacht.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Bevor es jetzt heißt, dass ich gegen alles bin, möchte ich darauf hinweisen, dass ich gerade einigen Anträgen zugestimmt habe. Diesem Antrag kann ich jedoch nicht die Zustimmung geben. Ich habe die Gründe dafür bereits mehrfach erläutert. Ich glaube, unsere Gesellschaft steht vor anderen Herausforderungen, als vor einer zweiten Eisfläche. Sollten diese bewältigt und die Erde so zu sagen gerettet sein, kann man eine zweite Eishalle beantragen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion),

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Bürgermeister wird aufgefordert, ein neues Konzept für die Villacher Stadthalle/Eishallen mit den zuständigen Abteilungen auszuarbeiten, welches die im Antrag genannten Punkte beinhaltet.

Pkt. 36.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Radverkehrsinitiative

---

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der GRÜNE-Gemeinderäte vom 3.8.2016 wie folgt:

An und für sich ist das ein sehr positiver Antrag, dessen Umsetzung in wesentlichen Teilen im Rahmen des Mobilitätskonzepts möglich ist, aber es sind auch einige Dinge im Antrag angeführt, die wir nicht übernehmen können, wie Schülerlotsen, Radfahrführerscheinausbildung und so weiter. Das sind Dinge, die von anderen bewerkstelligt und durchgeführt werden. Auf Grund dessen bitte ich darum, dass man diesen Antrag zurückzieht und vielleicht neu formuliert, sonst müsste ich leider auf Ablehnung plädieren.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA verlässt die Sitzung, Gemeinderat Adolf Pobaschnig nimmt an der Sitzung teil.

Gemeinderat Dr. Ertle:
Dieser Antrag ist schon vor geraumer Zeit eingebracht worden. Ich bin schon seit meinem zwölften Lebensjahr ein passionierter Radfahrer. Das Rad ist mein Hauptmobilitätsmittel – das weiß jeder – in der Stadt. Es geht bei diesem Antrag auch um ganz kleine Dinge. Sie kosten die Stadt so gut wie nichts. Wir sind zum Beispiel auch sehr froh darüber, dass Herr Messics jetzt Berater der Stadt ist. Er ist auch in der Rad-Lobby – einer österreichweiten Organisation – vertreten und hat die Stadt bereits gut beraten. Jetzt geht endlich etwas weiter. Dieser Antrag wäre ein weiterer Schritt. Es geht um mehr Radlotsen und darum, dass man für die Hauptverkehrsrouten, auf welchen jetzt schon viele Pendler zum Beispiel vom Bahnhof zur Infineon fahren, eine gute Radwegeinfrastruktur hat und sein Ziel leichter erreicht und dass wir zukünftig das Angebot für alle Villacherinnen und Villacher erweitern, damit man für Kurzstrecken möglichst leicht vom Auto auf das Rad umsteigen kann.

Bürgermeister Albel:
Sie ändern also den Antrag nicht ab?

Gemeinderat Dr. Ertle:
Nein!

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion – Stimmenthaltung),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Stadt Villach startet eine Radverkehrsinitiative durch die Schaffung beziehungsweise Unterstützung von

- **attraktiven & sicheren Fahrradabstellplätzen;**
- **Sicherung & Erweiterung von Radverkehrswegen entlang von innerstädtischen „Berufspendlerrouten“ durch bauliche Maßnahmen & vermehrten Einsatz von Schülerlotsen;**
- **Fahrradführerscheinausbildung für alle 4. Volksschulklassen im Stadtgebiet & ein entsprechendes Ausbildungsangebot für Erwachsene.**

Bürgermeister Albel:
Das wäre so ein Punkt, Herr Dr. Ertle, bei dem man vielleicht darüber nachdenken sollte, eine Änderung des Antrags zu machen, damit man ihm dann in anderer Form zustimmen kann.

Pkt. 37.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Radfahren gegen die Einbahn: Anbindung Moritschstraße zur Freihausgasse, Gerbergasse

---

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der GRÜNE-Gemeinderäte vom 2.12.2016 wie folgt:

Dieser Antrag dreht sich um ein ähnliches Thema wie der vorherige. Er beschäftigt sich im Wesentlichen auch mit dem Radfahren. Es ist aber auch wieder so, dass die Forderung, die im Antrag gestellt wird – ein Radfahren gegen die Einbahn von der Moritschstraße zur Freihausgasse und Gerbergasse – in der momentanen Situation nicht umsetzbar ist. Wir müssten zuerst darüber nachdenken, wie wir gewisse Veränderungen in diesem Viertel durchführen. Es ist an die Parkplätze und an verschiedene andere Dinge zu denken. Deshalb kann ich diesem Antrag keine Zustimmung geben. Ich darf aber Herrn Dr. Ertle vielleicht Folgendes sagen: In Landskron gab es früher kaum Verkehr, und ich bin mit drei Jahren zwar nicht mit dem Rad, aber mit dem Dreirad gefahren.

Bürgermeister Albel:
Herr Dr. Ertle, Sie wissen, dass ich ein leidenschaftlicher Radfahrer bin. Ich habe mir – schon seinerzeit als Baureferent – immer für mich selbst vorgenommen, dass ich das Radfahren gegen die Einbahn in irgendeiner Form umsetzen möchte. Ich bin nämlich wirklich davon überzeugt, dass das möglich ist. Ich weiß auch aus Studien, dass Radfahren gegen die Einbahn ein sicheres Radfahren ist, weil dort jeder Verkehrsteilnehmer sehr aufpasst.

Stadtrat Sobe:
Für den Autofahrer ist es nicht sicher.

Bürgermeister Albel:
Es passen alle Verkehrsteilnehmer sehr wohl auf – es kann ja auch ein Bus sein, nicht nur ein Auto. Wenn ich Ihnen einen Tipp geben darf: Es steht im Antrag folgende Passage: „gegen die Einbahn wird für RadfahrerInnen ermöglicht“. Wenn Sie an diese Stelle den Wortlaut „soll geprüft werden“ schreiben, könnte man diesem Antrag jederzeit zustimmen. Ich halte ihn nämlich für wichtig.

Gemeinderat Dr. Ertle:
Genau aus diesem Grund haben wir den Antrag ja gestellt, nämlich, weil wir in einem Gespräch von Ihnen gehört haben, dass Sie das Radfahren gegen die Einbahn auch gut finden würden. Wir können den Antrag ja zurückziehen und den Inhalt mitnehmen in das Paket, über das wir im nächsten Jahr verhandeln werden, nämlich, wie wir das Mobilitätskonzept NEU in der Realität umsetzen.

Der Antrag wird zurückgezogen.

Pkt. 38.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Evaluierung der Verkehrssituation beim Kreisverkehr Bruno-Kreisky-Straße/ Auer-von-Welsbach-Straße hinsichtlich der Unfallgefährdung für RadfahrerInnen

---

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der GRÜNE-Gemeinderäte vom 7.7.2017 wie folgt:

Wir haben versucht, diese Situation zu prüfen. Wir haben mit der Polizei beziehungsweise mit den Beamten, die bei der Polizei die Unfallstatistik erstellen, Rücksprache gehalten. Es ist uns aber mitgeteilt worden, dass es in dem im Antrag angeführten Bereich eigentlich keine besondere Unfallhäufigkeit gibt. Auf Grund dessen kann ich diesem Antrag nicht die Zustimmung geben. Ich möchte aber schon noch Folgendes anmerken: Sollte es im angesprochenen Bereich wirklich zu einer Häufung von Unfällen kommen, hat sich die Verkehrskommission damit zu beschäftigen. Es kann aber auch der Referent – in diesem Fall ich selbst – anordnen, dass man die Situation evaluiert und sich das Problem ansieht. Bis dato gibt es aber an der angesprochenen Stelle laut Aussagen der Polizei keine besondere Unfallhäufigkeit.

Frau Gemeinderätin Schautzer:
Ich habe diesen Hinweis damals von Mitarbeitern der Firma Infineon bekommen. Es wurde darum gebeten, dass wir uns das einmal ansehen und evaluieren. Ich bitte dich darum, dass du das auch wirklich machst. Ich habe selbst nicht gesehen, dass dort ein Unfall passiert ist, aber mir sind zwei oder drei Fälle zur Kenntnis gebracht worden, woraufhin ich gesagt habe, dass ich diesen Antrag stellen werde.

Stadtrat Sobe:
Da unser lieber roter Herr Bürgermeister sehr grün geworden ist, werden wir zustimmen.

Bürgermeister Albel:
Ich bleibe ein Roter, auch wenn meine Gedanken oft sehr grün scheinen, aber in diesem Fall weiß ich, dass es diese Beschwerden gibt. Ich weiß auch, woran das liegt, und zwar an der Lärmschutzmauer, die dort gebaut worden ist. Man hat das schon mehrmals überprüft. Bisher gibt es noch keine Lösung, denn die Lärmschutzwand kann man nicht entfernen. Es gibt aber vielleicht eine andere Variante, welche die Planer mir einmal vorgestellt haben. Ich würde sagen, dass man die Situation einfach noch einmal überprüft.

Ich darf auch dazusagen, dass man bei der Polizei angefragt hat, ob es im angesprochenen Bereich Auffälligkeiten gibt. Die Polizei hat keine festgestellt. Das heißt, wenn es Unfälle gegeben hat – und es hat welche gegeben, das weiß ich –, wurden sie der Polizei nicht gemeldet. Wir vergeben uns meiner Meinung nach nichts, wenn wir diesen Antrag zustimmen, denn es steht „prüfen“ drinnen, und

das kann man meiner Meinung nach auf alle Fälle machen. Ich weiß allerdings nicht, ob meine Fraktion auch mitstimmt.

Stadtrat Sobe:
Wenn dieses doch sehr hohe Fachwissen in der Fraktion schon kundgetan worden wäre, hätten wir uns von Haus aus zur Zustimmung entschieden. Wir werden dem Antrag also zustimmen und versuchen zu evaluieren. Das heißt, wir werden Experten vor Ort schicken und eruieren, wo es wirklich Probleme gibt. Wie gesagt hat es Gott sei Dank laut Polizei noch keine Unfälle im besagten Bereich gegeben.

Gemeinderat Michelitsch, MAS, MBA:
Ich möchte zu diesem Punkt noch etwas hinzufügen. Evaluierungen können von der Behörde jederzeit durchgeführt werden. Es bedarf keines Gemeinderatsbeschlusses. Bedenken Sie einmal folgende Situation: Bei der nächsten Gemeinderatssitzung haben wir vielleicht einen Antrag betreffend Kreisverkehr am Badstubenweg, dann betreffend den Kreisverkehr in Maria Gail und so weiter. Ich denke, dass das keinen Sinn macht, denn dann hätten wir Hunderte von Anträgen, über die der Gemeinderat entscheiden müsste. Es wird von der Behörde gute Arbeit geleistet, und sollte eine Unfallhäufigkeit an der betreffenden Stelle festgestellt werden, ist die Behörde ohnehin dazu verpflichtet, die Unfallursache zu erheben und geeignete Schritte zu setzen. Ich glaube, es ist selbstverständlich, dass diese Arbeit geleistet wird, insbesondere von der Polizei und von den Mitarbeitern dieses Hauses. Daher glaube ich, dass sich dieser Antrag erübrigt.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Vielleicht haben nicht alle dem Bürgermeister jetzt so zugehört, denn diese Wortmeldung entspricht genau dem, warum wir Freiheitliche diesem Antrag, obwohl bei einigen ein Umdenken stattgefunden hat, nicht die Zustimmung geben. Die Stadt hat sich dazu entschlossen, einen eigenen Radbeauftragten zu installieren. Wir haben seinerzeit genau davor gewarnt, nämlich, dass trotzdem immer wieder einzelne Anträge zu diesem Thema kommen. Es hat geheißen, dass das Thema „Radfahren“ mit dem Radbeauftragten eigentlich abgeschlossen sein soll.

Es ist nicht so, dass wir Gefahrenquellen nicht wahrnehmen, aber ich glaube, es könnte jetzt wirklich passieren, dass jetzt jeder anruft und sagt, dass es dort und da gefährlich ist – vermutlich zu Recht –, aber wir haben die Meinung, dass man einen Experten etwas ausarbeiten lassen soll. Ich denke, in Absprache und nach Vorgesprächen kann man vielleicht dann noch Ergänzungen beim Radbeauftragten anbringen, wobei Radfahrexperten, zu denen ich mich bei Gott nicht zähle, aus allen Fraktionen eingebunden werden. Wir bleiben bei unserer Ablehnung.

Stadtrat Sobe:
Schade!

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Beim Kreisverkehr Bruno-Kreisky-Straße/Auer-von-Welsbach-Straße wird die Verkehrssituation hinsichtlich der Unfallhäufigkeit mit RadfahrerInnen geprüft und werden gegebenenfalls geeignete Maßnahmen gesetzt.

Pkt. 39.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Begrünung und Beschattung des Europaplatzes

---

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des selbständigen Antrags der GRÜNE-Gemeinderäte vom 28.9.2017 wie folgt:

Ganz kurz eine Einflechtung, quasi eine Berichtigung von Tatsachen: Der Bürgermeister hat nicht Radfahrer, sondern E-Bike-Fahrer gemeint.

Wir haben uns mit diesem Antrag wirklich auseinandergesetzt. Es ist im nächstjährigen Budget, wenn Sie sich das angesehen haben, wieder eine doch beträchtliche Summe von, glaube ich, 30.000,00 bis 40.000,00 Euro enthalten, um am Europaplatz interessante mobile Dinge aufzustellen. Es hat einen Architektenwettbewerb für die Gestaltung dieses Platzes gegeben. Das Gironcoli-Modell steht dort. Es gibt bis zur Drau hinunter Wasser- und Lichtfontänen und so weiter. Wenn man mit unseren Architekten und Bausachverständigen spricht, kommt man leider zu dem Schluss, dass man diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen kann.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Seymann:
Der Wunsch zur Begrünung ist mir von Bürgern zugetragen worden, die die Sensibilität und den Wert dieses Platzes sehen. Deshalb haben wir uns überlegt, wie wir den Antrag formulieren sollen. Wir haben den Passus mit dem Architekten bewusst angeführt. Tatsächlich geht es um eine Beschattung. Ich habe das ausprobiert: Wenn man sich im Sommer, wenn die Sonne sehr stark scheint, auf diesem Platz aufhält, brennt es ordentlich auf der Haut. Irgendeine Art der Beschattung und der Begrünung – vielleicht in einer abgespeckten Form, die nicht zu teuer ist – wäre meines Erachtens schon möglich.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beschließen, mit der Neugestaltung des Platzes einen Architekten zu beauftragen mit dem Ziel, einerseits den urbanen Charakter mit dem Kunstwerk von Bruno Gironcoli zu erhalten, jedoch aber grüne Oasen und Schattenflächen einzubauen, um Besucher noch mehr zum Verweilen einzuladen.

Pkt. 40.) VIV Villacher Immobilien Vermögensverwaltung GmbH & Co KG – Budget 2018; Bauvorhaben 2018

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 8.11.2017, Zl.: FW/2017/331/BetVIV/Budget/Mag.B.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Das Budget 2018 samt Finanzierungsplan der VIV Villacher Immobilien und Vermögensverwaltung GmbH & Co KG wird gemäß den Beilagen und den Darstellungen im Amtsvortrag genehmigt.“

Pkt. 41.) DEVOLUTION: Villacher Alpen Arena – Pachtvertrag

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 14.11.2017, Zl.: FW/2017/2661/353/Mag.B, wie folgt:

Es war, glaube ich, meine Abteilung auch ein bisschen daran schuld, dass wir mit diesem Antrag relativ spät dran waren, doch ich bin der Meinung, dass es sehr wichtig war, diese Dinge zu regeln. Ich halte es eigentlich nicht für ausgemacht, dass die ÖVP gesagt hat, dass sie diesen Antrag noch einmal prüfen möchte. Ich glaube, sie hat es auch gemacht. Ich bitte um Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. „Die vorzeitige Beendigung des Pachtvertrages vom 5.9.1994, Zl.: IB/Z-1/1994/Dr.Ti., sowie des Nachtrages zu diesem Pachtvertrag vom 12.9.2014, Zl.: GG4-40a/02/14, über die Nutzung der Villacher Alpen Arena samt Anlagen, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und dem Sportverein Askö Villach, ZVR-Zl. 546257084, Villacher Alpenstraße 2, 9500 Villach, zum 31.12.2017 wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag zur Kenntnis genommen."

2. „Die mit dieser vorzeitigen Auflösung des Pachtvertrages gleichzeitig bedingte vorzeitige Beendigung der Unterpachtverhältnisse über die Nutzung von Teilen der Villacher Alpen Arena, abgeschlossen jeweils zwischen dem Sportverein Askö Villach, ZVR-Zl. 546257084, Villacher Alpenstraße 2, 9500 Villach, und dem Verein Nordisches Schisportzentrum Süd (Villacher Alpen Arena), ZVR-Zl. 656563324, Villacher Alpenstraße 2, 9500 Villach, dem Verein Skiläufervereinigung Villach (SVV), ZVR-Zl. 051090826, Villacher Alpenstraße 2, 9500 Villach, beziehungsweise dem Österreichischen Alpenverein, Zweig Villach, Schanzgasse, 9500 Villach, ZVR-Zl. 650900871, zum 31.12.2017 wird zur Kenntnis genommen."

3. „Der neu erstellte Pachtvertrag über die Flächen, Baulichkeiten und sonstigen Anlagen der Villacher Alpen Arena zum Zweck des Betriebes eines Nordischen Schisportzentrums, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und dem Verein Nordisches Schisportzentrum Süd (Villacher Alpen Arena), ZVR-Zl. 656563324, Villacher Alpenstraße 2, 9500 Villach, wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag und gemäß der Beilage genehmigt."

Pkt. 42.) Gst. Nr. 436/2, GB Pogöriach; Walter Jonach

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 10.11.2017, Zl.: 2185-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt mit dem nachstehend angeführten Vertragspartner eine Vereinbarung über die Übernahme der angeführten Grundfläche ab:

Die Stadt Villach (Öffentliches Gut) übernimmt von	Gst. Nr. KG	EZ GB	Fläche in m²
Walter Jonach, geb. 20.4.1971, Pogöriacherstraße 241, 9500 Villach – 1/1-Anteil	436/2 75434	1 75434	205

   Das in der obigen Tabelle angeführte Grundstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Eintragungsgebühr erfolgt zu Lasten der VASt. 5.6120.640000, die der Grunderwerbssteuer sowie der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASt. 5.6120.001000.

Pkt. 43.) Grundtransaktion – Gst. Nr. 454/4, GB Drobollach; Dip.-Ing. Dieter Weratschnig

---

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 23.10.2017, Zl.: 2153-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt mit dem nachstehend angeführten Vertragspartner eine Vereinbarung über die Übernahme der angeführten Grundfläche ab:

Die Stadt Villach (Öffentliches Gut) übernimmt von	Gst. Nr. KG	EZ GB	Fläche in m²
Dipl.-Ing. Dieter Weratschnig, geb.19.8.1969, Südhangpromenade 13, 9580 Villach-Drobollach – 1/1-Anteil	454/4 75409	718 75409	271

   Das in der obigen Tabelle angeführte Grundstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Eintragungsgebühr erfolgt zu Lasten der VASt. 5.6120.640000, die der Grunderwerbssteuer sowie der Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASt. 5.6120.001000.

Pkt. 44.) Grunderwerb für das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Seestraße; Immobilien Wiedergut Gesellschaft m.b.H. & Co KG

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 23.10.2017, Zl.: 2131-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grund der Vermessungsurkunde der Abteilung Vermessung und Geoinformation des Magistrates Villach vom 4.10.2017, Zl.: 2131-17, mit der nachstehend aufgelisteten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über den Erwerb der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach (Öffentliches Gut) erwirbt von	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m²
Immobilien Wiedergut Gesellschaft m.b.H. & Co KG (FN 232157h), Primus-Lessiak-Straße 12, 9500 Villach – 1/1 Anteil	1	331 75442	713 75442	2
Immobilien Wiedergut Gesellschaft m.b.H. & Co KG (FN 232157h), Primus-Lessiak-Straße 12, 9500 Villach – 1/1 Anteil	2	331 75442	713 75442	140
Immobilien Wiedergut Gesellschaft m.b.H. & Co KG (FN 232157h), Primus-Lessiak-Straße 12, 9500 Villach – 1/1 Anteil	3	329 75442	51 75442	34

   Die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke werden dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Gemeindestraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 4 leg. cit. erklärt.

2. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigung von EUR 21.472,00 erfolgt zu Lasten der VASt. 5.6120.001000.

   Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VASt. 5.6120.640000, die Grunderwerbssteuer sowie die Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASt. 5.6120.001000.

Pkt. 45.) Grunderwerb für den Privatgrund der Stadt Villach – Betriebsaufschließung St. Niklas; Manfred Melcher, Karl Krawanja, Markus Korenjak, Elisabeth Kleinberger, Johann Warum, Ludmilla Warum

---

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 31.10.2017, Zl.: 2030-16.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Ich habe eine Verständnisfrage. Einerseits geht es in diesem Antrag, denke ich, um einen Grunderwerb, andererseits steht darin aber auch, dass eine Umwidmung von „Grünland – Landwirtschaft“ in „Gewerbegebiet“ erfolgen soll. Ist das jetzt schon Teil des Beschlusses oder wird das nachträglich erfolgen?

Stadtrat Sobe:
Die Umwidmung kann nicht Teil des Beschlusses sein. Es ist aber schon die Absichtserklärung dieses Antrages, dieses Grundstück anzukaufen, um es dann für eine Art von Gewerbe zur Verfügung zu stellen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Gut, dann möchte ich für das Protokoll festhalten, dass ich dem Grunderwerb zustimme, der Umwidmung aber nicht.

Bürgermeister Albel:
Ein Umwidmungswunsch ist hier doch nicht enthalten.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Es steht im Text.

Bürgermeister Albel:
Dann müssen Sie dem Text und dem Antragstext nicht zustimmen, denn ich kann nicht ein Wort herausnehmen und sagen, dass ich nur diesem nicht zustimme. Entweder stimmen Sie zu oder nicht.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Ich kann ja einen Grund auch ankaufen, ohne diese umwidmen zu wollen, oder?

Stadtrat Sobe:
Herr Bürgermeister, er möchte nur den Grund kaufen und dort irgendetwas ansähen.

Bürgermeister Albel:
Ich weiß.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Also, zum Grunderwerb meine Zustimmung, zur Grundumwidmung meine Ablehnung.

Bürgermeister Albel:
Das ist eine Ablehnung, oder, Herr Magistratsdirektor?

Magistratsdirektor Dr. Mainhart:
Im Grunde genommen steht im Antrag eigentlich nichts davon, dass eine Umwidmung geplant ist.

Bürgermeister Albel:
Ich sage es ja, dann ist es eine Ablehnung.

Magistratsdirektor Dr. Mainhart:
Herr Gemeinderat Jabali-Adeh, Sie können dem Antrag, so wie er vorliegt, eigentlich ruhig zustimmen. Im Antragstext steht nichts davon.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

1. Der beiliegende Kaufvertrag, Zl.: GG4-50/09/17/Dr.Fu/Kof, vom 30.10.2017, abgeschlossen zwischen Herrn Manfred Melcher, geb. 5.10.1946, Meister-Thomas-Straße 3, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird genehmigt.

2. Der beiliegende Kaufvertrag, Zl.: GG4-50/10/17/Dr.Fu/Kof, vom 30.10.2017, abgeschlossen zwischen Herrn Karl Krawanja, geb. 10.1.1974, Bogenfeldweg 60, 9580 Villach-Drobollach, und der Stadt Villach wird genehmigt.

3. Der beiliegende Abtretungsvertrag, Zl.: GG4-50/11/17/Dr.Fu/Kof, vom 30.10.2017, abgeschlossen zwischen Herrn Manfred Melcher, geb. 5.10.1946, Meister-Thomas-Straße 3, 9500 Villach, Herrn Karl Krawanja, geb. 10.1.1974, Bogenfeldweg 60, 9580 Villach-Drobollach, Herrn Markus Korenjak, geb. 6.10.1981, Graschitzer Weg 55, 9580 Villach-Drobollach, Frau Elisabeth Kleinberger, geb. 12.4.1969, Dammweg 5, 9232 Rosegg, Herrn Johann Warum, geb. 1.2.1952, Graschitzer Weg 53, 9580 Villach-Drobollach, sowie Frau Ludmilla Warum, geb. 2.9.1930, Graschitzer Weg 53, 9580 Villach-Drobollach, als ideelle Miteigentümer der Liegenschaft EZ 280, GB Bogenfeld, und der Stadt Villach, wird genehmigt.

4. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigungen erfolgt zu Lasten der VASt. 5.8400.001000.

   Die Bezahlung der Grunderwerbssteuer, der Eintragungsgebühr und die der Honorargebühr für die Selbstberechnungen der Grunderwerbssteuern und Eintragungsgebühren durch den Notar erfolgen zu Lasten der VASt. 5.8400.001000.

Pkt. 46.) Grundübernahme – Dr.-Walter-Hochsteiner-Straße; Ing. Josef Willroider, Stadtbaumeister Josef Willroider GmbH

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 23.10.2017, Zl.: 2135-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der beiliegende Schenkungs- und Dienstbarkeitsvertrag, erstellt durch Herrn RA Dr. Bernhard Hundegger, Peraustraße 23, 9500 Villach, abgeschlossen zwischen Herrn Ing. Josef Willroider, geb. 18.11.1941, Draupromenade 16/1, 9500 Villach, der Stadtbaumeister Josef Willroider GmbH (FN 114855f), Willroiderstraße 13, 9500 Villach, sowie der Stadt Villach, wird genehmigt.

2. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Dipl.-Ing. Helmut Isep, ZT-Gesellschaft für Vermessungswesen GmbH, vom 22.9.2017, Zl.: 4979/2017, werden die in der nachfolgenden Tabelle angeführten Trennstücke dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Die Stadt Villach (Öffentliches Gut) übernimmt von	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m²
Stadtbaumeister Josef Willroider GmbH (FN 114855f), Willroiderstraße 13, 9500 Villach – 1/1-Anteil	1,2	495/4 75421	982 75421	1.033
Ing. Josef Willroider, geb. 18.11.1941, Draupromenade 16/1, 9500 Villach – 1/1-Anteil	3	495/1 75421	753 75421	5

Pkt. 47.) Nachtrag Grundverkauf – Magdalener Straße; 3M Precision Grinding GmbH

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 23.10.2017, Zl.: 2022-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit
(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):

Der beiliegende Nachtrag zum Kaufvertrag vom 1.9.2017, Zl: GG4-50/24a/16/Dr.Fu, vom 19.10.2017, abgeschlossen zwischen der 3M Precision Grinding GmbH (FN 177606k), St. Magdalener Straße 85, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird genehmigt.

Pkt. 48.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Gladiolenweg; Christian Olsacher

---

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 23.10.2017, Zl.: 2174-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde des Zivilgeometers Dipl.-Ing. Georg Worsche vom 28.8.2017, Zl.: 5065-1/17, mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundfläche ab:

Die Stadt Villach (Öffentliches Gut) verkauft an	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m²	Preis
Christian Olsacher, geb. 22.12.1962, Lannerweg 38, 9201 Krumpendorf – zu 1/1-Anteil	1	4/104 75411	171 75411	19	760,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahme aus dem Grundverkauf wird der VASt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

   Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VASt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASt. 5.6120.710000.

Pkt. 49.) Nachtrag Grundbereinigung mit dem Privatgrund der Stadt Villach – Dr.-Schärf-Straße; Walter Gaggl

---

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 23.10.2017, Zl.: 2056-16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Der beiliegende Nachtrag zum Tausch- und Kaufvertrag, Zl.: GG4-50/12/16/Dr.Fu/Kof, vom 22.2.2017 abgeschlossen zwischen Herrn Walter Gaggl, St. Magdalener Straße 104, 9524 Villach-St. Magdalen, und der Stadt Villach, wird genehmigt.

Pkt. 50.) Grundbereinigung mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Steinwenderstraße; Dkfm. Josef Errath, Gertraude Errath

---

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 23.10.2017, Zl.: 2140-17.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 3.10.2017, Zl.: 2140-17, mit den nachstehend aufgelisteten Vertragspartnern eine Vereinbarung über den käuflichen Erwerb der angeführten Grundfläche ab:

Die Stadt Villach erwirbt von	Trst.	aus Gst. Nr. KG	aus EZ GB	Fläche in m²	Preis
Dkfm. Josef Errath, geb. 29.1.1942, Ringmauergasse 19, 9500 Villach zu ½-Anteil Gertraude Errath, 21.7.1946, Ringmauergasse 19, 9500 Villach zu ½-Anteil	1	185/4 75454	1005 75454	6	1.500,00

   Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Gemeindestraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 4 leg. cit. erklärt.

2. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VASt. 5.6120.001000.

   Da der Grunderwerb von Herrn Dkfm. Josef Errath und der Frau Gertraude Errath im Interesse der Stadt Villach erfolgt, werden die von Herrn Dkfm. Josef Errath und der Frau Gertraude Errath zu tragenden Steuern, Abgaben und Gebühren von der Stadt Villach getragen.

   Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und der Immobilienertragssteuer sowie der Eintragungsgebühr erfolgen zu Lasten der VASt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VAST 5.6120.710000, die Grunderwerbssteuer sowie die Eintragungsgebühr jeweils zu Lasten der VASt. 5.6120.001000.

Pkt. 51.) Änderung des Flächenwidmungsplanes Gst. Nr. 694/4 und 695/1, KG 75446 Seebach, und Gst. Nr. 1292, KG 75415 Gratschach; FUCHS TRANSPORTE GesmbH und Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft (ASFINAG)

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 4.10.2017, Zl.: 10/23/15 RaK/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit
(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom ....., mit der der Flächenwidmungsplan für die Gst. Nr. 694/4 und 695/1, KG 75446 Seebach, sowie für das Gst. Nr. 1292, KG 75415 Gratschach, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Gst. Nr. 694/4 und 695/1, KG 75446 Seebach, sowie für das Gst. Nr. 1292, KG 75415 Gratschach.

2. Die Grundstücke haben ein Gesamtausmaß von 15.868 m².

§ 2 – Änderung der Flächenwidmung

1. Zahl 42a/2015:
   Die derzeit als „ERSICHTLICHMACHUNG – AUTOBAHN – BESTAND“ ersichtlich gemachten Gst. Nr. 694/4 und 695/1, KG 75446 Seebach, werden im Ausmaß von 11.061 m² in „GRÜNLAND – HOLZLAGERPLATZ UND LKW-ABSTELLPLATZ“ gemäß § 5 Abs. 2 K-GplG 1995 gewidmet.

   Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 42a/2015 vom 14.7.2017 im Maßstab 1:2.000.

2. Zahl 42b/2015:
   Das derzeit als „ERSICHTLICHMACHUNG – AUTOBAHN – BESTAND“ ersichtlich gemachte Gst. Nr. 1292, KG 75415 Gratschach, wird im Ausmaß von 4.807 m² in „GRÜNLAND – HOLZLAGERPLATZ UND LKW-ABSTELLPLATZ“ gemäß § 5 Abs. 2 K-GplG 1995 gewidmet.

   Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 42b/2015 vom 14.7.2017 im Maßstab 1:2.000.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am ……..... in Kraft.

Pkt. 52.) Integrierter Flächenwidmungs- und Bebauungsplan „Gartenmarkt Bellaflora“, Maria Gailer Straße 33, Zl.: 20-36-02A + 10/19/16

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 12.10.2017, Zl.: 20-36-02A + 10/19/16 RaK/Ri/Wie.

Gemeinderat Haberl:
Im September 2016 hat der Gemeinderat ein Kraftpaket für die Villacher Innenstadt beschlossen, was gut und wichtig war. Da geht es um einen Widmungsstopp für Einkaufzentren und Verkaufsflächen am Stadtrand. Zur Information dazu, wir haben in Kärnten, österreichweit gesehen, mit knapp über zwei Quadratmetern die größte Verkaufsfläche pro Einwohner. Der Schnitt österreichweit beträgt 1,5 Quadratmeter. Unsere Nachbarn, die Italiener, liegen bei 0,9 Quadratmeter. Deutschland hat 1,2 Quadratmeter. Auch dort besagen Studien, dass das um 30 Prozent zu viel ist. Dazu kommt noch, dass wir im Bundesländervergleich in Kärnten die niedrigste Kaufkraft von ganz Österreich haben. Das heißt, dass die rote Laterne, die jahrelang das Burgenland hatte, schon seit einigen Jahren bei uns steht. Zudem hat eine Standort- und Marktstudie, die heuer im Frühjahr veröffentlicht worden ist, für die Villacher Innenstadt eine Leerstandsquote von 14,3 Prozent bescheinigt, die der höchste Wert in ganz Österreich ist. Generell stellen die Innenstädte nur noch 20,1 Prozent aller Verkaufsflächen dar, der Rest sind Einkaufszentrum auf der grünen Wiese in den Speckgürteln um die Städte.

Jetzt gibt es den Antrag der Firma „bellaflora“, in dem Folgendes steht, und ich zitiere. Da geht es um eine Erneuerung von Infrastruktureinrichtungen und die Errichtung eines Bürotraktes, wogegen prinzipiell nichts einzuwenden ist. Gleichzeitig steht dann aber dabei, dass, um das Ganze durchzuführen, die Verkaufsfläche, die derzeit 2.100 Quadratmeter beträgt, um 1.400 Quadratmeter auf 3.500 Quadratmeter vergrößert werden soll. Jetzt kann man einwerfen, dass das Innenstadtkraftpaket ja nur Innenstadt-relevantes Warensortiment betrifft, also Waren, die Innenstadt-relevant sind. Nur, wer so einen Gartenmarkt kennt, weiß, was jetzt dort teilweise schon verkauft wird. Da gibt es nicht nur Bäume und Topfpflanzen, sondern es wird dort dann Schnittblumen, Dekoartikel, passend zur Jahresweihnachtszeit Weihnachtsschmuck, Glückwunschkarten, Bücher und in weiterer Folge dann vorne noch Getränke und Lebensmittel wie kleine Snacks geben.

Im Sinne des Innenstadtkraftpakets ist es für mich nicht nachvollziehbar, wieso man hier einer weiteren Vergrößerung der Verkaufsfläche zustimmen soll.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Das ist eine interessante Änderung, anscheinend auf Grund von Vorgesprächen. Wir Freiheitliche bleiben aber bei unserer Meinung, die wir gehabt haben. Wir unterstützen es, dass das Projekt erweitert wird. Das sichert auch Arbeitsplätze. Das ist etwas, das wir Politiker sonst immer groß versprechen, aber nicht einhalten können. In diesem Fall aber können wir Wirtschaftsunternehmen bei ihren Ideen

unterstützen. So können sie vielleicht weitere Arbeitsplätze garantieren, beziehungsweise darauf schauen, dass bestehende erhalten bleiben.

Soweit ich es aus dem Antrag herauslese, ist schon eine Erweiterung von 2.100 Quadratmeter auf 3.500 Quadratmeter vorgesehen, wobei dort, wenn man weiterliest, in Klammer steht: größtenteils lediglich erforderlich auf Grund der vorgesehenen Überdachung bestehender Freiverkaufsflächen. Also, dort wurde bereits etwas verkauft. Ich denke mir, es sind eben einfach unsere klimatischen Voraussetzungen der Grund dafür. Ich bin zwar Laie in meiner Interpretation, aber wir haben eben im Winter doch andere Voraussetzungen. Deshalb verstehe ich es. Sie überdachen, es ist keine wesentliche Vergrößerung der vorhandenen Frei- und Hausverkaufsflächen insgesamt. Das ist ein Satz, der auch gesagt werden sollte, wenn man darüber diskutiert.

Ich vergönne jedem, dass er Weihnachtskugeln in allen Farben – wenn wir schon ein bisschen eigenartig reden – und Servietten passend zum Geschirr findet und so weiter. Dass wir uns jetzt in das Warensortiment eines Gartenmarktes, den es dort schon seit längerer Zeit gibt, einmischen, finde ich, sollten wir als Gemeinderatsmitglieder nicht tun. Wir Freiheitliche werden, wie wir es in den vorberatenden Gremien gemacht haben, diesem Antrag die Zustimmung geben.

Bürgermeister Albel:
Gibt es eine weitere Wortmeldung? Wenn nicht, möchte ich schon etwas dazu sagen. So möchte ich das nicht im Raum stehen lassen. Zum einen hat das nichts mit dem Kraftpaket Altstadt zu tun, weil es nicht eine EKZ I-Fläche ist und weil es nicht in den dafür vorgesehenen Auflistungen für Innenstadt relevantes Sortiment gehört. Diese zwei Feststellungen sind ganz wesentlich, nicht, dass hier der Eindruck entsteht, wir schnüren hier irgendein Kraftpaket auf. Das nur zum einen.

Das Zweite ist, dass es mit den Parteien monatelange Verhandlungen gegeben hat. Die ÖVP hat immer zu allem Ja gesagt. Vorgestern bekommen wir einen Anruf. Ich darf dazu sagen, dass es in zwei Ausschüssen und im Stadtsenat darüber schon Abstimmungen gegeben hat, und diese waren immer einstimmig. Vor zwei Tagen haben wir einen Anruf bekommen mit dem Inhalt, dass sie nicht mitstimmen können mit der Begründung, die Wirtschaftskammer sei dagegen. Das war die Begründung, die ich bekommen habe. Vielleicht stimmt es ja gar nicht. Ich habe diese Begründung von einem Mitglied der ÖVP bekommen und habe dann natürlich bei der Wirtschaftskammer angefragt. Sie waren höchst verwundert, sie wissen nämlich gar nichts davon.

Da frage ich mich schon, wie hier die ÖVP mit einem der größten Familienunternehmen in diesem Land Politik macht. Das ist nicht irgendein multinationales Unternehmen. Es ist ein Familienunternehmen. Ich muss ganz ehrlich sagen, ich akzeptiere Ihre Meinung, aber so wird man Standortpolitik in Zukunft nicht machen können, wenn man zwei Tage vor der Entscheidung plötzlich einen Rückzieher macht. Es gibt da Spekulationen, warum das heute passiert, diese behalte ich aber für mich. Ich muss Ihnen ganz offen sagen, ich bin schon sehr enttäuscht davon, dass man hier ein Familienunternehmen dieser Größe im Stich lässt.

Stadtrat Sobe:
Ich glaube, ich muss da schon auch etwas dazu sagen. Grundsätzlich ist es so, dass dieses Unternehmen, wie es Herr Bürgermeister schon angedeutet hat, ein Familienunternehmen ist, ein sehr innovatives sogar und zwar insofern, dass es auch für den Umwelt- und Energiepreis ein Projekt eingereicht hat. Das alles ist in den Erläuterungen enthalten. Diese Erläuterung hat im Planungsausschuss beziehungsweise im Stadtsenat zu einhundert Prozent gehalten. Es muss dann irgendetwas passiert sein, – doch, weil wir heute schon Vorweihnachtszeit haben, sage ich es aber lieber nicht, sondern lassen wir es im Raum so stehen, wie es ist.

Ich gehe vielleicht noch einmal schnell zu den Fakten zurück. Es handelt sich tatsächlich um keine Änderung des Sortiments und dieses wird auch nicht erweitert. Es ist so, dass ihnen diese Flächen immer gehört haben. Es ist nur eine Erweiterung in einer EKZ II Widmung vorgesehen. Weiters muss man etwas dazu sagen, und das lese ich jetzt vor, damit es auch so im Protokoll steht: Ein Widerspruch der vorgesehenen Widmungsänderung zu diesem auf Stadtebene festgelegten befristeten Widmungsstopp für Einkaufszentren-Sonderwidmung ist allerdings nicht gegeben. Nach der im Zusammenhang mit dem Widmungsstopp zu beurteilenden Handelssortiments-Liste handelt es sich im konkreten Fall beim Gartenmarkt mit dem festgelegten Warenangebot „Pflanzen/Gartenbedarf/Zooartikel“ um Warengruppen mit geringen oder überhaupt keinen zentralbildenden Effekten. Das soll im Endeffekt auch so im Protokoll stehen.

Ich sage, dass jeder eine gewisse Verantwortung trägt, und da muss ich wirklich auch die FPÖ schätzen, was die Sicherheiten betrifft, die wir gegenüber den Menschen, die dort arbeiten und natürlich auch gegenüber jenen, die es betreiben, im Endeffekt einzuhalten haben. Ich bin froh, dass es eine Partei gibt, die mit uns mitgeht und den Antrag heute mitbeschließen wird. Ich bitte um Beschlussfassung dieses wichtigen Vorhabens Integrierter Flächenwidmungs- und Bebauungsplan für den Gartenmarkt „bellaflora“.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion):

V e r o r d n u n g

des Gemeinderates der Stadt Villach vom ....., mit der ein integrierter Flächenwidmungs- und Bebauungsplan für den Bereich „Gartenmarkt Bellaflora“, Maria Gailer Straße 33, erlassen wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 31a und 31b des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl.

Nr. 24/2016, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung wie folgt verordnet:

I. ALLGEMEINES

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Gst. Nr. 198/2, 199/2, 199/3 und 320/127 sowie die Teilflächen der Gst. Nr.197/2 und 199/4, alle KG Perau.

2. Das Planungsgebiet mit den Nr. 198/2, 199/2, 199/3 und 320/127 sowie die Teilflächen der Gst. Nr. 197/2 und 199/4, alle KG Perau, hat ein Ausmaß von 11.783 m².

II. FLÄCHENWIDMUNG

§ 2 – Festlegung der Flächenwidmung

1. Zahl 4a/2017:
   Das Gst. Nr. 320/127 (teilweise), KG 75432 Perau, wird im Ausmaß von 8.417 m² von derzeit „BAULAND – GEWERBEGEBIET – SONDERWIDMUNG – EINKAUFSZENTRUM DER KATEGORIE 2“ in „BAULAND – GESCHÄFTSGEBIET – SONDERWIDMUNG – EINKAUFSZENTRUM DER KATEGORIE II“ gemäß § 3 Abs. 8 in Verbindung mit § 8 Abs. 8 lit. b) K-GplG 1995 gewidmet.
   Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 4a/2017 vom 1.2.2017 im Maßstab 1:2.000.

2. Zahl 4b/2017:
   Die Gst. Nr. 197/2 (teilweise), 198/2, 199/2 (teilweise), 199/3, 199/4 (teilweise) und 320/127 (teilweise), KG 75432 Perau, werden im Ausmaß von 2.870 m² von derzeit „BAULAND – GEWERBEGEBIET“ in „BAULAND – GESCHÄFTSGEBIET – SONDERWIDMUNG – EINKAUFSZENTRUM DER KATEGORIE II“ gemäß § 3 Abs. 8 in Verbindung mit § 8 Abs. 8 lit. b) K-GplG 1995 gewidmet.

   Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 4b/2017 vom 1.2.2017 im Maßstab 1:2.000.

3. Zahl 4c/2017:
   Die Gst. Nr. 197/2 und 199/4 (beide teilweise), KG 75432 Perau, werden im Ausmaß von 189 m² von derzeit „GRÜNLAND – FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT BESTIMMTE FLÄCHE; ÖDLAND“ in „BAULAND – GESCHÄFTSGEBIET – SONDERWIDMUNG – EINKAUFSZENTRUM DER KATEGORIE II“ gemäß § 3 Abs. 8 in Verbindung mit § 8 Abs. 8 lit. b) K-GplG 1995 gewidmet.

   Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der

Zahl 4c/2017 vom 1.2.2017 im Maßstab 1:2.000.

4. Zahl 4d/2017:
   Die derzeit als „ERSICHTLICHMACHUNG – BUNDESSTRASSE BESTAND“ ersichtlich gemachten Gst. Nr. 199/2 und 320/127 (beide teilweise), KG 75432 Perau, werden im Ausmaß von 306 m in „BAULAND – GESCHÄFTSGEBIET – SONDERWIDMUNG – EINKAUFSZENTRUM DER KATEGORIE II“ gemäß § 3 Abs. 8 in Verbindung mit § 8 Abs. 8 lit. b) K-GplG 1995 gewidmet.

   Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der Lageplan mit der Zahl 4d/2017 vom 1.2.2017 im Maßstab 1:2.000.

III. BEBAUUNG

§ 3 – Bebauungsbedingungen

Die Bebauung im Planungsgebiet (§ 1 Abs. 1 und Abs. 2) darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden RECHTSPLAN – BEBAUUNGSPLAN Gartenmarkt Bellaflora vom 27.1.2017, Zl.: 20-36-02A, Plan-Nr. 3602A-1 (Maßstab 1:1000), erfolgen.

§ 4 – Baulinien

1. „Baulinien“ sind jene Grenzlinien auf einem Baugrundstück, innerhalb welcher Gebäude und bauliche Anlagen errichtet werden dürfen.

2. Die Baulinien sind in der zeichnerischen Darstellung festgelegt und gelten nur für oberirdische Bauteile.

3. Von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind die baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung (Böschungsbefestigungen, Einfriedungen, Rampen, Stiegen zur Höhenüberwindung, Stützmauern, Parkplätze usw.) sowie nicht raumbildende untergeordnete Baulichkeiten oder Bauteile (wie z.B. Werbepylone, Trafos, Überdachung Hauszugänge und Parkplätze, Vordächer usw.).

4. Außerhalb der Baulinie ist die Errichtung von raumbildenden untergeordneten Baulichkeiten (wie z.B. Einhausungen und Überdachungen für Müllsammelplätze, Einhausungen und Überdachungen für Fahrradabstellplätze usw.) in eingeschossiger Bauweise möglich.

5. Darüber hinaus von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind sicherheits- oder brandschutztechnische Maßnahmen, welche in Verbindung mit einem Bestandsbau ausgeführt werden, um den Anforderungen der Sicherheit und des Brandschutzes nach den neuesten Erkenntnissen der technischen Wissenschaften zu entsprechen.

§ 5 – Bauliche Ausnutzung

1. Die maximale bauliche Ausnutzung für das Planungsgebiet (§ 1 Abs. 1 und 2) ergibt sich aus der im Abs. 3 festgelegten maximalen Baumassenzahl (BMZ).

2. Die Baumassenzahl (BMZ) ist das Verhältnis der Baumasse zur Fläche des Baugrundstückes. Als Baumasse gilt der oberirdisch umbaute Raum bis zu den äußeren Begrenzungen des Baukörpers.

3. Die Baumassenzahl wird mit maximal 3,5 festgelegt und ist in der zeichnerischen Darstellung (§ 3) ersichtlich.

§ 6 – Bebauungsweise

1. Als Bebauungsweise wird die offene Bebauung festgelegt.

2. Offene Bebauungsweise ist gegeben, wenn die Gebäude allseits freistehend errichtet werden, wenn also gegenüber allen Grundgrenzen ein Abstand eingehalten wird.

§ 7 – Mindestgröße des Baugrundstückes

Die Mindestgröße eines Baugrundstückes beträgt 10.000 m²

§ 8 – Maximale Bauhöhe

1. Die maximale Höhe der Gebäude wird mit der maximalen Traufenhöhe und der maximalen Firsthöhe über dem festgelegten Bezugspunkt bestimmt und ist der zeichnerischen Darstellung (§ 3) zu entnehmen. Die Festlegung der absoluten Höhe ist in der zeichnerischen Darstellung (§ 3) ersichtlich.

2. Dieser Wert kann für betriebsspezifisch erforderliche Anlagen (wie z.B. Klimageräte, Belichtungselemente, Rauchabzugsanlagen, Kollektoren u.ä.) im technisch notwendigen Ausmaß erhöht werden.

3. Der Aufbau von Konstruktionselementen zur Befestigung von Werbetafeln beziehungsweise der Corporate Identity am oder auf dem Gebäude ist von dieser Bestimmung nicht berührt.

§ 9 – Dachform

1. Für die Hauptbaukörper wird als Dachform das Satteldach festgelegt. Bei baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung beziehungsweise bei raumbildenden, untergeordneten Baulichkeiten können andere Dachformen (z.B. Pultdächer, Flachdächer) umgesetzt werden.

2. Die Firstrichtung ist in der grafischen Darstellung (§ 3) festgelegt.

§ 10 – Höchstausmaß der zulässigen, wirtschaftlich Zusammenhängenden Verkaufsfläche

1. Das Höchstausmaß der wirtschaftlich zusammenhängenden Verkaufsfläche für die Errichtung des Gartenmarktes wird mit 3.500 m² festgelegt.

2. Dieser Gartenmarkt darf nur folgendes Warenangebot führen: Pflanzen/Gartenbedarf/Zooartikel.

§ 11 – Verlauf und Ausmaß von Verkehrsflächen

1. Der Verlauf der Verkehrsflächen ist in der zeichnerischen Darstellung (§ 3) ersichtlich.

2. Die entsprechend § 12 nachzuweisenden Stellplätze sind auf den Grundstücken des Planungsraumes zu errichten.

§ 12 – Anwendung des Textlichen Bebauungsplanes

Sofern in den §§ 4 bis 11 beziehungsweise in der graphischen Darstellung (§ 3) nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des Textlichen Bebauungsplanes 2014 der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 30.4.2014, Zl.: 20/90/14).

§ 13 – Inkrafttreten

1. Diese Verordnung tritt gemäß § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am ……..... in Kraft.

2. Gleichzeitig tritt die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach vom 19.1.2000, Zl.: 20/36/02 Ka/Mö, außer Kraft.

Bürgermeister Albel:
Wir haben jetzt 17.30 Uhr. Es wäre grundsätzlich draußen ein kleiner Snack vorbereitet. Ich würde aber vorschlagen, nachdem wir kurz vor Abschluss der Tagesordnungspunkte sind, dass wir vielleicht diese Sitzung durchziehen und im Anschluss daran auf Würstel und ein Bier gehen, so wie es sich gehört. Sind Sie damit einverstanden? Keine Gegenstimme, gut, dann ziehen wir es durch.

Pkt. 53.) Aufhebung eines Teilbebauungsplanes Hauptschulstraße, Primelweg, Landskroner Siedlerstraße, Gst. Nr. 576/86 teilweise, 577/2, 577/6, 577/7, 577/8 und 578, alle KG Seebach; Zl.: 20-04 610/2-168A

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 12.10.2017, Zl.: 20-04 610/2-168A Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom ....., mit der der Teilbebauungsplan für die Gst. Nr. 576/86 teilweise, 577/2, 577/6, 577/7, 577/8 und 578, alle KG Seebach (Hauptschulstraße, Primelweg, Landskroner Siedlerstraße) aufgehoben wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 26 und 27 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird verordnet:

§ 1 – Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Gst. Nr. 576/86 teilweise, 577/2, 577/6, 577/7, 577/8 und 578, alle KG Seebach.

2. Die Grundstücke haben ein Ausmaß von 30.036 m².

§ 2 – Aufhebung der Bebauungsplanung

Der mit Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach vom 8.7.1983, Zl.: 610/2-168, für die Gst. Nr. 576/86 teilweise, 577/2, 577/6, 577/7, 577/8 und 578, alle KG Seebach, erlassene Teilbebauungsplan wird aufgehoben.

§ 3 – Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 und 5 des Villacher Stadtrechtes 1998 – K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.F. LGBl. Nr. 3/2015, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, mit Ablauf des Tages der Freigabe zur Abfrage im Internet in Kraft.

Pkt. 54.) Abänderung eines Teilbebauungsplanes „Unterer Kirchenplatz“, Gst. Nr. .116, .117, .118 und .119, KG Villach; Zl.: 20/17/01A

Stadtrat Sobe
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 30.10.2017, Zl.: 20/17/01A Ka/Ri/Wie.

Die im Kopf des Amtsvortrages angeführte Zahl ist von 20/34/04A auf 20/17/01A zu korrigieren.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom ....., mit der der Teilbebauungsplan für die Gst. Nr. .116, .117, .118 und .119, KG Villach („Unterer Kirchenplatz“) geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, wird verordnet:

I. ALLGEMEINES

§ 1 – Planungsgebiet

(1) Diese Verordnung gilt für die Grundstücke-Nr. .116, .117, .118 und .119, KG Villach.

(2) Die Gst. Nr. .116, .117, .118 und .119, KG Villach, haben ein Ausmaß von 1.408 m².

II. BEBAUUNG

§ 2 – Geltungsbereich

Die Bebauung im Planungsgebiet (§ 1) darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden RECHTSPLAN – BEBAUUNGSPLAN “Unterer Kirchenplatz“ vom 20.4.2017, Zl.: 20-17-01A, Plan Nr. 1701A-1 (Maßstab 1:200/1:500), erfolgen.

§ 3 – Baulinien

1. „Baulinien“ sind jene Grenzlinien auf einem Baugrundstück, innerhalb welcher Gebäude und bauliche Anlagen errichtet werden dürfen.

2. Die Baulinien sind in der zeichnerischen Darstellung (§ 2) festgelegt und gelten nur für oberirdische Bauteile.

3. Von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind die baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung (Einfriedungen, Rampen, Stiegen zur Höhenüberwindung, Stützmauern usw.) sowie nicht raumbildende, untergeordnete Baulichkeiten oder Bauteile (wie z. B. Werbeanlagen, Werbepylone, Vordächer, Überdachungen von Hauszugänge, usw).

4. Darüber hinaus von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind sicherheits- oder brandschutztechnische Maßnahmen, welche in Verbindung mit einem Bestandsbau ausgeführt werden, um den Anforderungen der Sicherheit und des Brandschutzes nach den neuesten Erkenntnissen der technischen Wissenschaften zu entsprechen.

§ 4 – Mindestgrundstücksgröße

Die Mindestgröße eines Baugrundstücks im Planungsgebiet (§ 1) wird mit 130 m² festgelegt.

§ 5 – Bauliche Ausnutzung

1. Die maximale bauliche Ausnutzung für das Planungsgebiet (§ 1) ergibt sich aus der im Abs. 2 festgelegten maximalen Geschoßflächenzahl (GFZ) sowie den im § 3 Abs. 3 bis 4 festgelegten Ausnahmen.

2. Die Geschoßflächenzahl (GFZ) ist das Verhältnis der Summen der Bruttogeschoßflächen zur Fläche der Baugrundstücke und wird mit 4,5 festgelegt.

§ 6 – Maximale Bauhöhe

1. Die maximale Bauhöhe der Gebäude wird mit der maximalen Gebäudehöhe (Attikaoberkante/Traufenhöhe) über dem festgelegten Bezugspunkt bestimmt und ist der zeichnerischen Darstellung (§ 2) zu entnehmen. Die Festlegung der absoluten Höhe des Bezugspunktes ist in der zeichnerischen Darstellung (§ 2) ersichtlich.

2. Dieser Wert kann für betriebsspezifisch erforderliche Anlagen (wie z.B. Klimageräte, Belichtungselemente, Geländerkonstruktionen, Rauchabzugsanlagen, Kollektoren, u.ä.) im technisch notwendigen Ausmaß erhöht werden.

§ 7 – Geschoßanzahl

Die maximale Geschoßanzahl wird laut RECHTSPLAN – BEBAUUNGSPLAN “Unterer Kirchenplatz“ (§ 2) mit maximal fünf Geschoßen festgelegt.

§ 8 – Bebauungsweise

1. Als Bebauungsweise wird die geschlossene Bebauung festgelegt.

2. Geschlossene Bebauungsweise ist gegeben, wenn die Gebäude an zwei oder mehreren gemeinsamen Baugrundstücksgrenzen unmittelbar angebaut errichtet werden.

§ 9 – Verlauf und Ausmaß von Verkehrsflächen

1. Der Verlauf der Verkehrsflächen ist in der zeichnerischen Darstellung (§ 2) ersichtlich und ergibt sich aus den Planungsraum umgebenden öffentlichen Verkehrsflächen (Kirchenplatz, Kaiser-Heinrich-Gasse, Widmanngasse, Weißbriachgasse).

2. Für das Planungsgebiet (§ 1) besteht keine Verpflichtung zur Schaffung beziehungsweise zum Nachweis von Stellplätzen auf den Baugrundstücken.

§ 10 – Anwendung des Textlichen Bebauungsplanes

Sofern in den §§ 3 bis 9 beziehungsweise in der graphischen Darstellung (§ 2) nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des Textlichen Bebauungsplanes 2014 der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 30.4.2014, Zl.: 20/90/14).

§ 10 – Inkrafttreten

1. Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998 – K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.F. LGBl. Nr. 3/2015, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 24/2016, mit Ablauf des Tages der Freigabe zur Abfrage im Internet in Kraft.

2. Gleichzeitig tritt für das Planungsgebiet (§ 1) die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach vom 30.6.1995, Zl.: 20/17/01 We/Mi, außer Kraft.

Stadtrat Sobe:
Ich schließe mich noch ganz kurz der Frau Vizebürgermeisterin an. Ich bin am Ende meiner Ausführungen und darf mich recht herzlich bedanken. Ich sage das nicht einfach so, sondern meine das sehr ernst. Ich freue mich, wenn es so weitergeht, wirklich auf die nächste Gemeinderatssitzung.

Pkt. 55.) Unternehmen Wohn- und Geschäftsgebäude der Stadt Villach – Wirtschaftsplan 2018; Investitionsplan 2018; mittelfristiger Investitionsplan 2018 – 2022

Stadtrat Baumann
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Wohn- und Geschäftsgebäude vom 6.11.2017, Zl.: FW/2017/330/8530/3WG/Mag.B, wie folgt:

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

1. „Der Wirtschaftsplan des Unternehmens 3/WG – Wohn- und Geschäftsgebäude für das Jahr 2018 wird wie aus der Beilage und den Darstellungen im Amtsvortrag ersichtlich genehmigt."

2. „Der Übertrag der Mittel vom Wirtschaftsjahr 2017 auf das Wirtschaftsjahr 2018 für die im Amtsvortrag und in der Beilage dargestellten Projekte „Generalsanierung der Stützmauern Urban-Görtschacher-Straße 1, 3, 5, 7, 9 und 11" in Höhe von EUR 81.000,00 wird genehmigt."

3. „Der mittelfristige Investitionsplan 2018 – 2022 des Unternehmens 3/WG – Wohn- und Geschäftsgebäude wird wie aus der Beilage ersichtlich genehmigt."

Pkt. 56.) Antrag auf Abschreibung von uneinbringlichen privatrechtlichen Forderungen ab EUR 3.000,01 im Einzelfall – 3/WG

Stadtrat Baumann
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Wohn- und Geschäftsgebäude vom 13.11.2017, Zl.: 3/WG-Abschreibungen 2017/To.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

„die als uneinbringlich geltenden Forderungen der Stadt Villach, Wohn- und Geschäftsgebäude (privatrechtliche Forderungen ab EUR 3.000,01 im Einzelfall),

im Gesamtbetrag von EUR 80.385,09 (brutto)

wegen Uneinbringlichkeit abzuschreiben."

Stadtrat Baumann:
Ich darf mich auch den Worten meiner Vorredner anschließen: Danke der Verwaltung und den Stadtsenatsmitgliedern für die tolle Zusammenarbeit! Ich wünsche, falls ich den einen oder anderen nicht mehr sehe, ein frohes Weihnachtsfest.

Pkt. 57.) Genehmigung von Wasserbezugskorrekturen auf Grund von Schadensfällen an Wasserleitungen

---

Frau Stadträtin Spanring
berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 31.10.2017, Zl.: TW 7.7.8 / 2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Bei acht Wasserbezugsanlagen (namentlich angeführt in der Beilage) wird auf Grund des Beschlusses des Gemeinderates vom 29.4.2003 (TOP 56 – Vorgangsweise bei Wasserbezugskorrekturen auf Grund von Schadensfällen an Wasserleitungen) eine Wasserbezugskorrektur in Höhe von 7.083 m³ genehmigt, da die Voraussetzungen gegeben sind.“

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

---

Bürgermeister Albel:
Es liegen eine schriftliche Anfrage gemäß § 43 Villacher Stadtrecht von Frau Gemeinderätin Christine Mirnig und zehn schriftliche Anfragen von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh vor.

Die Anfrage von Frau Gemeinderätin Christine Mirnig betrifft:
- Errichtung und Betrieb des neuen Bordells „La Vita“

Die Anfragen von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh betreffen:
- Landwirtschaftliche Nutzfläche 2017
- Landwirtschaftliche Nutzfläche 2000
- Landwirtschaftliche Nutzfläche 1970
- Feinstaubfrei in Villach?
- Bodenversiegelung im Jahr 2017
- Bodenversiegelung im Jahr 2000
- Bodenversiegelung im Jahr 1970
- ALPLOG NORD – Teil des Naturparks Dobratsch?
- ALPLOG NORD – Bebauung für großflächige Ansiedelungen?
- ALPLOG NORD – Bereinigung von Europaschutzgebieten

Ich darf Ihnen nur zur Information, nachdem wir heute schon mehrmals darüber gesprochen haben, Folgendes sagen: Damit beschäftigen Sie, Herr Gemeinderat Jabali-Adeh, zahlreiche Mitarbeiter wahrscheinlich für ein halbes Jahr. Da sind Fragen dabei, mit welchen Sie zum zuständigen Referenten gehen können und die Frage in einer Minute beantwortet haben. Ich habe aber vernommen, was Sie heute gesagt haben: Sie glauben nicht, was hier mündlich beantwortet wird, sondern nur, was Sie schriftlich haben. Allein zu dieser Aussage – darauf wollte ich ohnehin in meiner Budgetrede eingehen – muss ich wirklich sagen, dass ich bestürzt darüber bin, dass Sie den Mitgliedern des Gemeinderates sagen, dass Sie nicht glauben, was sie Ihnen mündlich mitteilen, sondern nur, was Sie schriftlich bekommen. Wie gesagt beschäftigen Sie mit diesen Fragen ein halbes Jahr die Mitarbeiter und wissen gar nicht, was Sie damit anrichten – aber bitte!

Es liegen ein Antrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte, acht Anträge der ÖVP-Gemeinderäte und zwei Anträge der GRÜNE-Gemeinderäte vor.

Der Antrag der SPÖ-, ÖVP-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betrifft:

- 2018 – 100 Jahre Frauenwahlrecht - Schwerpunktjahr

Die Anträge der ÖVP-Gemeinderäte betreffen:

- Sanierung Obere Fellacher Straße
- Resolution an die Kärntner Landesregierung zur Abänderung beziehungsweise Novellierung des Kärntner Zweitwohnsitzabgabengesetzes – K-ZWAG
- Neubesetzung Kontrollausschuss
- Bewohnerparkberechtigungen auch für Innenstadtunternehmer
- Breitbandausbau im gesamten Gemeindegebiet
- Public Viewing Fußball-WM Russland
- Grundstücksankauf Parz. Nr. 51 und 12/2 (Burgplatz)
- Transparenzenquete

Die Anträge der GRÜNE-Gemeinderäte betreffen:

- Verbesserungen für den öffentlichen Verkehr, VAXI für betriebsfreie Samstage und Sonntage
- Nachhaltiges Verkehrskonzept für den Naturpark Dobratsch

Die Anträge werden der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Es liegen vier Dringlichkeitsanträge der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und FPÖ-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und drei Dringlichkeitsanträge der ÖVP-Gemeinderäte vor.

Die Dringlichkeitsanträge der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffen:

- Resolution an die neue Bundesregierung – Finanzieller Ausgleich für Belastungen durch den Bund
- Resolution an das Land Kärnten – Stopp der Baustufe 3 der Kanaltaler Siedlung und Prüfung von Alternativen
- Prozessablauf bei Obdachlosigkeit
- Resolution an das Land Kärnten – Finanzieller Ausgleich für Belastungen durch das Land Kärnten

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und FPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Resolution an die neue Bundesregierung anlässlich der Abschaffung des Pflegeregresses

Der Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betrifft:

- Erwachsenennotschlafstelle für Villach

Die Dringlichkeitsanträge der ÖVP-Gemeinderäte betreffen:

- Baustellenkoordination
- Resolution an die Kärntner Landesregierung: Gratis Schifahren unter 16 Jahren
- Resolution an die Kärntner Landesregierung zur Erhöhung der Förderungen für den Breitbandausbau

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
a) Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und FPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution an die neue Bundesregierung anlässlich der Abschaffung des Pflegeregresses

---

Bürgermeister Albel
verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Der Nationalrat hat am 3. Juli 2017 mit Verfassungsmehrheit den Pflegeregress abgeschafft. Diese Abschaffung wird zwar nicht in Frage gestellt, dennoch haben Experten diese Maßnahme bereits auf Grund der unzureichenden Gegenfinanzierung kritisiert.

Die nur vage skizzierte Kostenabgeltung für Länder und Gemeinden stellt keine solide Grundlage für die zukünftige Finanzierung der Pflege dar. Mit den von der Bundesregierung in Aussicht gestellten Ausgleichsbeiträgen werden nicht einmal die unmittelbaren Einnahmenausfälle aus der Abschaffung des Pflegeregresses abgedeckt.

Dies widerspricht nicht nur den Grundsätzen der Planungssicherheit für die Gemeinden, sondern steht auch im Gegensatz zum Paktum des Finanzausgleichs.

Völlig offen sind viele weitere Detailfragen, die zu unmittelbaren Kostenfolgen für die Gemeinden führen. Das betrifft beispielsweise den Einnahmeentfall durch bisherige freiwillige Selbstzahler, die dem Regress entgehen wollen. Durch die Abschaffung des Regresses ist zudem mit einem deutlich stärkeren Andrang auf Heimplätze zu rechnen, daraus resultiert zwangsläufig die Notwendigkeit des Ausbaus von Pflegeeinrichtungen mit den damit verbundenen Folgekosten. Ebenso gibt es einen rechnerischen Zuwachs aus der 24-Stunden-Pflege. Auch die potentielle Erweiterung des Regressverzichts auf andere Einrichtungen (z.B. Behinderteneinrichtungen) ist völlig ungeklärt.

Die tatsächlich entstehenden Mehrkosten werden ein Vielfaches des vom Bundesgesetzgebers in § 330b ASVG angebotenen Kostenersatzes ausmachen. Laut einer Aussendung des Städtebundes geht man von Gesamtkosten für Österreich von über EUR 500 Millionen aus – derzeit will der Bund den Ländern nur EUR 100 Millionen refundieren.

Kärnten rechnet mit einem Betrag von rund EUR 21 Millionen, dies würde bei einer Mitfinanzierung auf bisheriger Basis eine Mehrbelastung für Villach von rund EUR 1,1 Millionen bedeuten.

Anlässlich dieser nicht mit der Gemeindeebene abgestimmten Maßnahme, die ohne parlamentarisches Begutachtungsverfahren vom Bundesverfassungsgesetzgeber beschlossen wurde, zeigt sich, dass es gerade auch im Pflegebereich einer nachhaltigen, solidarischen Finanzierung bedarf. Wir verlangen daher die sofortige Aufnahme von Gesprächen mit den kommunalen Interessensvertretungen

darüber, wie eine zukunftsfähige Finanzierung aussehen wird (Steuerfinanzierung, Beitragsfinanzierung, Versicherung etc.).

In Summe geht es daher um beträchtliche Mehrkosten in Höhe von mehreren 100 Millionen Euro jährlich für die Gemeinden. Wir fordern daher vom Bund den vollständigen Kostenersatz für die durch die Abschaffung des Pflegeregresses den österreichischen Gemeinden entstehenden Mehrausgaben auf Basis einer vollständigen Erhebung der tatsächlichen und zu erwartenden Mehrkosten!

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen den

Antrag,

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechtes zuzuerkennen;

2. die Bundesregierung aufzufordern, einen vollständigen Kostenersatz für die durch die Abschaffung des Pflegeregresses den österreichischen Gemeinden entstehenden Mehrausgaben auf Basis einer vollständigen Erhebung der tatsächlichen und zu erwartenden Mehrkosten zu leisten.

Stadtrat Sobe:
Die SPÖ-Fraktion hat diesen Antrag eingebracht. Im Endeffekt geht es um die beträchtlichen Mehrkosten in der Höhe von mehreren 100 Millionen Euro jährlich für die Gemeinden. Wir fordern daher den Bund auf, einen vollständigen Kostenersatz für die durch die Abschaffung des Pflegeregresses den österreichischen Gemeinden entstehenden Mehrausgaben auf Basis einer vollständigen Erhebung und tatsächlichen und zu erwartenden Mehrkosten zu leisten.

Bürgermeister Albel:
Ich halte das für einen ganz wichtigen Antrag, denn, so kann es, glaube ich, nicht sein. Wir gehen davon aus, dass das, was vom Bund beschlossen worden ist, 500 Millionen Euro ausmacht. Davon entfallen allein 21 Millionen Euro an Mehrkosten auf das Land Kärnten. Umgerechnet auf die Stadt Villach sind das Mehrkosten von 1,2 Millionen Euro.

So wichtig und richtig dieser Beschluss war – das muss ich schon dazusagen –, so wenig hat man sich offensichtlich darüber Gedanken gemacht, wer das bezahlen soll. Ich finde, dass derjenige, der das beschlossen hat, auch dafür zahlen soll. Deshalb braucht es diese Resolution, die im Übrigen auch vom Städte- und Gemeindebund unterstützt wird und in allen Gemeinden einstimmig beschlossen worden ist.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der SPÖ- und FPÖ-Gemeinderäte betreffend Resolution an die neue Bundesregierung anlässlich der Abschaffung des Pflegeregresses

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung),

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen,

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechtes zuzuerkennen;

2. die Bundesregierung aufzufordern, einen vollständigen Kostenersatz für die durch die Abschaffung des Pflegeregresses den österreichischen Gemeinden entstehenden Mehrausgaben auf Basis einer vollständigen Erhebung der tatsächlichen und zu erwartenden Mehrkosten zu leisten.

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
b) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Resolution an die neue Bundesregierung – Finanzieller Ausgleich für Belastungen durch den Bund

---

Bürgermeister Albel
verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte wie folgt:

Die Stadt Villach wird durch die massiv steigenden Transferleistungen des Landes Kärnten in ihrer Handlungsfähigkeit stark eingeschränkt.

Im städtischen Budgetvoranschlag für 2018 müssen bereits über 43,4 Millionen Euro Transferzahlungen an das Land Kärnten geleistet werden, was über 26 % der städtischen Gesamtausgaben im allgemeinen Haushalt der Stadt Villach entspricht. Allein im Bereich der Sozialleistungen und Jugendwohlfahrt ist von einer eklatanten Steigerung seit dem letzten Rechnungsabschluss um 12,9 % auf über EUR 21 Millionen auszugehen. Ein weiterer Anstieg der Abgaben in dieser Größenordnung ist für die Stadt Villach nicht mehr verkraftbar.

Selbst durch die sukzessive Streichung von freiwilligen städtischen Leistungen und einer drastischen Personalreduktion kann der massive Anstieg der Transferzahlungen immer nur kurzfristig kompensiert werden.

Damit steigt auch die Gefahr, dass unter anderem auch im Bildungsbereich sowie im Bereich der Kinderbetreuung empfindliche Kürzungen zwingend notwendig werden.

Die unterfertigenden Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen daher den

Antrag,

der Gemeinderat möge folgende Resolution an die neue österreichische Bundesregierung beraten und beschließen:

Um dieses Szenario abzuwenden, fordert der Gemeinderat der Stadt Villach die neue Bundesregierung auf, einen finanziellen Ausgleich für die massiv steigenden Belastungen der Städte und Gemeinden durch Transferzahlungen im Sozial- und Gesundheitsbereich zu schaffen und dafür Sorge zu tragen, dass Steuerreformen nicht die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Städte und Gemeinden überschreiten.

Ich darf diesen Antrag ganz kurz erläutern: Es geht im Wesentlichen genau um das, worüber wir heute in der Budgetdebatte bereits gesprochen haben, nämlich, dass man endlich ein klares Zeichen an Bund und Land senden muss, damit die Belastungen, die schwer wie Blei auf uns liegen, abgegolten werden. Dieser Ausspruch stammt übrigens nicht von mir, sondern vom neuen Gemeindebundpräsidenten, und ich finde, er hat Recht. Daher wurde dieser Antrag eingebracht.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Dr.in Oberrauner:
Die Stadt Villach wird durch die massiv steigenden Transferbelastungen des Landes Kärnten in ihrer Handlungsfähigkeit stark eingeschränkt. Im Bundesvergleich werden die Kärntner Städte und Gemeinden besonders stark zur Mitfinanzierung von Aufgaben des Landes Kärnten herangezogen.

Im städtischen Budgetvoranschlag für 2018 müssen bereits über 43 Millionen Euro Transferzahlungen an das Land Kärnten geleistet werden. Das sind über 26 % der städtischen Gesamtausgaben im ordentlichen Haushalt. Allein im kommenden Jahr steigt die Mehrbelastung um rund 3,2 Millionen Euro.

Der Betriebsabgang der Kärntner Krankenanstalten muss im Jahr 2018 voraussichtlich mit rund elf Millionen Euro mitgetragen werden – eine drastische Steigerung seit dem letzten Rechnungsabschluss 2016 um 21 %. Im gleichen Zeitraum ist im Bereich der Sozialleistungen und Jugendwohlfahrt ebenfalls von einem Anstieg um 12,9 % auf über EUR 21 Millionen auszugehen.

Das Folgende bezieht sich darauf, was Herr Bürgermeister bereits in der Budgetrede ausgeführt hat: Selbst durch die sukzessive Streichung von freiwilligen städtischen Leistungen und einer drastischen Personalreduktion kann der massive Anstieg der Transferzahlungen immer nur kurzfristig kompensiert werden. Damit steigt auch die Gefahr, dass unter anderem auch im Bildungsbereich sowie im Bereich der Kinderbetreuung empfindliche Kürzungen zwingend notwendig werden.

Die unterfertigenden Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen daher den

Antrag,

der Gemeinderat möge folgende Resolution an das Land Kärnten beraten und beschließen:

Das Land Kärnten wird aufgefordert, entsprechende Änderungen der Kostentragung zugunsten der Städte und Gemeinden in den Gesetzen

Kärntner Landesumlagen (K-LUG)
Kärntner Krankenanstaltenordnung (K-KAO)
Kärntner Mindestsicherungsgesetz (K-MSG)
Kärntner Chancengleichheitsgesetz (K-ChG)
Kärntner Kinder- & Jugendhilfegesetz (K-KJHG)
Kärntner Bildungs- & Betreuungsgesetz (K-KBBG)
Kärntner Rettungsdienst-Förderungsgesetz (K-RFG)

vorzunehmen.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Für alle drei Dringlichkeitsanträge, auf denen man unser Logo findet, möchte ich feststellen, dass sie wirklich wichtig und richtig sind. Ich möchte in diesem Zusammenhang noch einmal auf den heute mehrheitlich beschlossenen Voranschlag für das Jahr 2018 zurückkommen. Wenn man die Erläuterungen dazu gelesen hat, ist es richtig und wichtig, seitens der Gemeinden ein klares Zeichen zu setzen. Es ist auch wichtig, dass nicht nur die Klein- und Kleinstgemeinden das tun, sondern auch Städte mit über 50.000 Einwohnern, denn wir sind die Betroffenen, weil wir das uns anvertraute Geld verwalten müssen. Wenn wir aber in unserem Handlungsspielraum so eingeschränkt werden, werden wir bald nicht mehr diese kleinen Dinge erledigen können, die wir im Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern erfahren und mitbekommen. Daher sage ich immer voller Stolz: Es ist schön, Gemeinderätin zu sein, denn dadurch ist man immer noch am Nächsten beim Bürger, und hier kann man am Schnellsten und Unkompliziertesten – wenn man eine Mehrheit dafür findet – eine Bitte oder einen Wunsch der Bevölkerung umsetzen.

Aus diesem Grund ist umzudenken. Wir sind in einer spannenden Phase – sowohl im Bund als auch in Kärnten. Es stehen ja Landtagswahlen an, was aber die Freiheitlichen nicht daran hindern wird, solchen Anträgen, die wirklich unsere Verantwortung als Gemeindepolitiker klar zum Ausdruck bringen, die Unterstützung zu geben.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Ich wollte etwas festhalten, was mir heute schon mehrmals an den Kopf geworfen worden ist betreffend die Anfragen, die ich stelle. Keine Anfrage stelle ich aus Jux und Tollerei, sondern sie sind eine wichtige Grundlage für die politische Arbeit, wie ich sie verstehe. Das möchte ich wirklich noch einmal betonen. Langsam ist das jetzt wirklich schon ein bisschen oft geäußert worden.

Folgendes habe ich auch schon mehrmals gesagt – eigentlich in jeder Sitzung bisher: Bitte, wenn es euch ein ehrliches Anliegen ist, dass wir euren Dringlichkeitsanträgen zustimmen, schickt sie uns vorher zu, und legt uns nicht einen ganzen Pack Anträge während der Gemeinderatssitzung auf den Tisch. Unser Dringlichkeitsantrag ist gestern an jeden einzelnen ausgeschickt worden. Die Themen sind teilweise so umfassend, dass man sich, wenn man eine seriöse Entscheidungsfindung betreiben will, damit eingehend auseinandersetzen muss. Ich weiß nicht, wie man sich das vorstellt. Während der Sitzung soll man das durchstudieren und zu einem Schluss kommen? Das ist für mich nicht nachvollziehbar. Das heißt, bei diesen Themen, über welche mit mir nicht gesprochen wurde – Kanaltaler Siedlung ausgenommen –, werde ich mich der Stimme enthalten. Ich könnte erst dann eine Meinung dazu abgeben, wenn ich mich tiefgehender damit auseinandergesetzt habe.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Resolution an die neue Bundesregierung – Finanzieller Ausgleich für Belastungen durch den Bund

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung),

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Um dieses Szenario abzuwenden, fordert der Gemeinderat der Stadt Villach die neue Bundesregierung auf, einen finanziellen Ausgleich für die massiv steigenden Belastungen der Städte und Gemeinden durch Transferzahlungen im Sozial- und Gesundheitsbereich zu schaffen und dafür Sorge zu tragen, dass Steuerreformen nicht die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Städte und Gemeinden überschreiten.

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
c) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Resolution an das Land Kärnten – Stopp der Baustufe 3 der Kanaltaler Siedlung und Prüfung von Alternativen

---

Bürgermeister Albel
verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte wie folgt:

Das Land Kärnten und die LWBK wollen in der Kanaltaler Siedlung eine Umstrukturierung der bestehenden Wohnhäuser vornehmen. Es wurde mit der Bürgerinitiative „Kanaltaler Siedlung“ intensiv diskutiert, und es gibt Mieterproteste wegen der dritten Baustufe.

Die ersten beiden Baustufen sind bereits voll im Gange und sollen es auch bleiben. Die dritte Baustufe, die erst in einigen Jahren umgesetzt werden soll, hat offensichtlich zur Verunsicherung und zu vielen offenen Fragen geführt.

Wir, die Antragsteller, nehmen die Bedenken und Proteste der Mieterinnen und Mieter ernst und wollen bei den zuständigen Stellen des Landes zumindest eine Nachdenkpause erreichen. Wir fordern, dass die Mieterinnen und Mieter, welche gegen die Neubaupläne der Kanaltaler Siedlung, Baustufe 3, Protest erheben, in die Diskussion rund um das Projekt eingebunden werden, um eventuell gemeinsam mögliche Lösungen zu erarbeiten. Es darf jede mögliche Adaptierung am Projekt „Baustufe 3 nicht zu einer Verteuerung der Kosten für die MieterInnen führen, Auflagen für den öffentlichen Wohnbau müssen jedenfalls eingehalten werden.

Die unterfertigenden Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen daher den

Antrag,

der Gemeinderat möge folgende Resolution an das Land Kärnten beraten und beschließen:

Das Land Kärnten als Besitzer der Kanaltaler Siedlung wird aufgefordert,

1. einen sofortigen Planungsstopp der Baustufe 3 der Kanaltaler Siedlung anzuordnen;

2. die Abhaltung eines Architektenwettbewerbs zu initiieren, welcher ergebnisoffen auch die Möglichkeit einer Sanierung beziehungsweise Erweiterung der bestehenden Baukörper inkludiert;

3. die Einbeziehung der betroffenen Mieter, der „Initiativgruppe Kanaltaler Siedlung“ und interessierter Bürger sowie Vertretern von Verbänden (z.B. aus den Bereichen Kultur, Jugend, Menschen mit Behinderung etc.) in die

weitere Planung (Bürgerbeteiligungsprojekt);

4. weiters wird die LBWK aufgefordert sicherzustellen, dass es für die zukünftigen MieterInnen keine Verteuerung der Mieten geben darf. Die gesetzlichen Vorgaben sind jedenfalls einzuhalten.

Stadtrat Sobe:
Ich war selbst vor Ort, als fast 100 Menschen im Sonnenhof waren und darüber diskutiert haben, wie es mit der Kanaltaler Siedlung weitergehen oder nicht weitergehen soll. Ich habe dann natürlich auch unserem Herrn Bürgermeister davon berichtet, und wir haben das in unserer Fraktion dann auch besprochen. Ich glaube, dass es eine richtige Entscheidung ist, wenn man einfach noch einmal probiert, diese Sache nicht restriktiv zu sehen, sondern so zu bewerten, dass man sagt: Die Bürger haben ein Ansinnen gestellt, weil sie noch Schwierigkeiten damit haben, mit der Situation zu Rande zu kommen. Man kann sehr wohl noch mit der Landeswohnbaugenossenschaft reden, damit sie sich die Bürgerwünsche beziehungsweise das Ansinnen der Bürger anhört, sich damit auseinandersetzt, wie die Baustufe 3 aussehen sollte und sich eine gewisse Zeit dafür nimmt, um die Umsetzung zu bewerkstelligen.

In diese Richtung geht dieser Dringlichkeitsantrag. Wir wollen das, was ich den Bürgern vor Ort gesagt habe, auch einhalten. Das heißt, dass über dieses Thema noch zu diskutieren ist und sich die Landeswohnbaugenossenschaft noch damit auseinandersetzen soll, ob die Baustufe 3 in dieser oder in einer anderen Form umgesetzt wird. Wir sind aber natürlich dafür, dass alles den Gesetzen entsprechen muss. Diese gehören eingehalten. Noch einmal: Wir wollen eine Resolution an das Land Kärnten beziehungsweise an die Landeswohnbaugenossenschaft richten, damit man sich etwas Zeit nimmt und sich mit dieser Materie noch einmal auseinandersetzt.

Stadtrat Pober, BEd:
Grundsätzlich ist allem, was du gesagt hast, inhaltlich zuzustimmen. Deshalb werden wir dem Antrag sowohl die Dringlichkeit als auch die inhaltliche Zustimmung geben. Was allerdings zu hinterfragen ist – beziehungsweise kann man es auch kritisieren –, ist schon die Vorgehensweise. Wenn ich etwas ausholen darf: Bei der letzten Gemeinderatssitzung wurde von unserer Seite, und zwar von Frau Stadträtin Spanring, angekündigt, dass sie einen Dringlichkeitsantrag zum Schutz des Wassers einbringen wird. In der gleichen Gemeinderatssitzung kommt dann während der Sitzung von der SPÖ-Fraktion, und zwar von Frau Oberrauner, ein Antrag zum Schutz des Wassers.

Medial haben wir von ÖVP-Seite angekündigt – besprochen mit der Liste ERDE, mit Gemeinderat Bernd Stechauner und Gemeinderat Richard Pfeiler –, dass eine Resolution zur Kanaltaler Siedlung eingebracht wird. Heute kommt dann, ohne, dass mit uns gesprochen wurde, ein Antrag von SPÖ, FPÖ und GRÜNE, wobei

die GRÜNEN die einzigen waren – das muss man schon dazusagen –, die das Gespräch gesucht haben.

Ich habe mir jetzt diesen Antrag, der von der SPÖ-Seite kommt, durchgelesen und auch mit Sascha besprochen. Inhaltlich trifft er genau das Gleiche wie unser Antrag. Daher werden wir unseren Antrag zurückziehen beziehungsweise ihn gar nicht abgeben, weil das ganz einfach nichts bringt. Wünschen würde ich mir aber schon, dass man, wenn man liest, dass jemand vorhat, einen Antrag einzubringen, nicht einfach selbst einen einbringt und einen Partner sucht, damit man dann locker und flockig eine Zwei-Drittel-Mehrheit bekommt. Von der Vorgehensweise her und im Hinblick auf die schöne und gute Zusammenarbeit, von der wir ja heute schon mehrfach gehört haben, würde ich mir das anders vorstellen.

Bürgermeister Albel:
Ich möchte gern zur Aufklärung beitragen. Die Bürgerinitiative war vor einigen Wochen bei mir und hat mir mitgeteilt, dass sie nunmehr einen fertigen Plan vorliegen hat, der von einem Architekten ausgearbeitet worden ist. Damals haben wir begonnen, uns sehr intensiv darüber zu informieren – auch bei Frau Kapeller und Herrn Dipl.-Ing. Lackner. Das hat nichts mit irgendwelchen Ankündigungen anderer Parteien zu tun, sondern die beiden und auch die betroffenen Bürger waren bei uns. Es gibt nämlich auch die andere Seite – das muss man auch einmal ganz klar sagen –, die sagt: Wir haben jetzt in diesen Wohnungen 40 Jahre gelebt – ein nasser Keller, eine Stiege, über die ich nicht hinaufkommen und Schimmel überall im Haus –, und ich will hier nicht mehr leben. Auch das gibt es. Damals habe ich zu den Bürgern gesagt, dass ich es als Stadtverantwortlicher, genauso wie ihr alle, natürlich nicht haben will, dass jemand kommt und sagt, er sei nicht eingebunden worden. Man muss jedem eine Chance geben, und darum geht es in diesem Antrag.

Der Vorwurf, dass wir eure Ankündigung gelesen und dann verhandelt hätten, ist falsch. Von unseren Vorgesprächen konnten Sie aber nichts wissen, daher wollte ich diese Erklärung abgeben. Was das gemeinsame Verhandeln betrifft, ist jeder Klub verantwortlich. Ich nehme das zur Kenntnis und werde gerne mit Harald Sobe darüber reden, dass man weiterhin Gespräche führt. Ansonsten darf ich noch einmal festhalten, dass dieser Antrag nichts damit zu tun hat, dass wir von eurem geplanten Antrag gelesen oder ihn kopiert haben – wie immer auch der Vorwurf war.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Mit diesem Thema beschäftigen wir uns alle schon länger. Es gab auch in anderen Zusammensetzungen Kontakte mit der Initiativgruppe „Kanaltaler Siedlung“. Nachdem ich bei der letzten Gemeinderatssitzung nicht da war, kann ich dazu auch nicht direkt etwas sagen, aber es waren Zufallstreffen. Begonnen hat alles – und ich denke, diese Einladung hat meines Wissens nach jede Fraktion bekommen – im Zusammenhang mit einer Vorbesprechung, die wir beim Bürgermeister hatten. Man geht dort hin und nützt die Chance, wenn man zum Budget nicht so viel zu sagen hat, dazu, dass man einfach von sich aus Themen einbringt. Für diese Besprechung waren 1,5 Stunden anberaumt. Das heißt, wir hatten genug

Zeit. Wir haben – um ehrlich zu sein – unsere Karten noch nicht ganz auf den Tisch gelegt, was wir beim Budget machen werden. Daher waren wir damit relativ schnell fertig. Ich fange jetzt keinen Mutter- oder Vaterschaftsstreit an aber die Idee mit der Resolution betreffend den Pflegeregress kam von unserer Seite. Wir haben gefragt, was die SPÖ davon hält und sie gebeten, sich den Text einmal durchzulesen. Ich glaube, diese Chance hat jede Fraktion. Darauf, ob diese Dinge dann an die anderen Fraktionen weitergegeben werden oder nicht, hat man natürlich keinen Einfluss. Ich habe dich, Harald, gebeten, diese Resolution zum Pflegeregress weiterzugeben. Ob du das gemacht hast oder nicht, will ich jetzt hier am Rednerpult nicht klären.

Ich habe heute bereits nach der Mittagspause erwähnt, dass ich glaube, dass wir heute grundsätzlich in eine andere Richtung gehen, was die Gemeinderatssitzungen betrifft. Es freut mich, dass immerhin noch ein Pressevertreter hier ist. Ihr von der ÖVP habt gerade gesagt, dass der gegenständliche Dringlichkeitsantrag dem entspricht, den ihr einbringen wolltet und dass ihr gerade darüber beraten habt, ihn nicht doppelt einzubringen. Ich finde das gut. Ich weiß nicht, ob man den Vorschlag überhaupt machen kann beziehungsweise ob die SPÖ damit einverstanden ist, wobei wir das schon öfter gemacht haben, dass die ÖVP auf diesen Antrag jetzt spontan noch dazugeschrieben wird.

Stadtrat Sobe in einem Zwischenruf:
Da muss ich der Ordnung halber aber schon etwas dazusagen!

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Du bist dann ohnehin am Wort. Wie auch immer die Geschichte gelaufen ist – ich würde es gut finden, wenn wir vielleicht spontan noch etwas Gemeinsames zusammenbekommen würden. Ich kann es dir, Harald, zwar nicht vorschreiben, aber vielleicht starten wir doch den Versuch, wieder in der größeren Gruppe zusammenzusitzen und mehr auszureden, wie wir es bereits einmal hatten. Uns war es immer wichtig, dass bei den Anträgen mehrere Partner mit einbezogen werden, und bei diesem Antrag ist der Text eben so, dass wir mit unserem Logo darauf aufscheinen wollen.

Jetzt komme ich noch zum historischen Aspekt, der mir auch ein großes Anliegen ist. Das wurde auf facebook diskutiert. Es ist wichtig zu verstehen, warum die Kanaltaler Siedlung so heißt. Da muss man nicht Schilder mit langen Erklärungen anbringen, sondern das gehört für mich zu den Themen, wie Bildung, Ausbildung, Vermittlung von geschichtlichem Wissen und in Erinnerung behalten, warum wir in Villach überhaupt eine Kanaltaler Siedlung haben.

Gemeinderat Dr. Ertle:
Zu den Ausführungen von Stadtrat Pober möchte ich Folgendes sagen: Die Kanaltaler Siedlung ist ein jahrelanges Herzensanliegen von uns. Es geht aber nicht darum, dass wir GRÜNE einen Vaterschaftsstreit darüber beginnen möchten. In dieser Sache gab es in der letzten Zeit Bewegung. Die Initiative „Kanaltaler Siedlung“ hat eine Informationsveranstaltung abgehalten. Auch der Bürgermeister hat noch

einmal überlegt und mit dem Land kommuniziert. Es hat dann eben leider bis gestern Abend gedauert, bis alles ausgeredet war. Von grüner Seite sind gewisse Inhalte in den Antrag eingeflossen, und der Antrag wurde dann noch einmal geändert, nachdem die Initiative „Kanaltaler Siedlung“ auch noch ein paar Dinge hineinreklamiert hat. Das war einfach der Grund, warum dieser Antrag jetzt so kurzfristig ausgeteilt wurde.

Nach vielen Jahren wäre es jetzt wirklich schön, wenn diese Resolution von Villach aus an das Land geht und somit vielleicht doch noch die Möglichkeit besteht, dieses Kulturgut – so denke ich – kostenneutral zu erhalten. Darum geht es. Das, was heute an guter Stimmung in diesem Saal herrscht, sollten wir nicht nur unter dem Thema „Vorweihnachtszeit“ abhaken, sondern wir sollten diese Stimmung in das Jahr 2018 mitnehmen und wieder in großer Runde am Verhandlungstisch zusammenkommen – mit dem Finanzdirektor, den Referatsleitern und allen möglichen anderen Personen, die Visionen für die Stadt Villach ausarbeiten, die wir dann gemeinsam hier vertreten können. Eine Debatte sollte hier im Gemeinderat nicht unterbunden werden, aber wir können viele Dinge im Vorfeld am Verhandlungstisch klären. Dann können wir, glaube ich, auch viel Zeit sparen, noch effizienter werden, wirklich etwas voranbringen und den Villacherinnen und Villachern zeigen, dass wir unsere Aufgabe ernst nehmen.

Stadtrat Sobe in einer Berichtigung von Tatsachen:
Ich möchte einmal Folgendes richtigstellen: Es hat sich im letzten Jahr – und ihr wisst alle, wovon ich spreche – eine Sechser-Gruppe unter den Gemeinderatsfraktionen gebildet, die den Siebenten nie eingeladen hat. Ich sage das einmal so salopp, wenn wir schon über diese Dinge reden möchten. Diese Sechser-Gruppe hat auch in Sachen „Kanaltaler Siedlung“ getagt. Das wissen wir. Sie hat sich dann zu diesem Thema ihre Meinung gebildet, aber dann ist alles wieder ein bisschen schwammig geworden, weil die Initiativgruppe vorerst einmal nicht viel weitergemacht und auch im Zuge der bereits angesprochenen Veranstaltung im Sonnenhof, bei der ich anwesend war, behauptet hat, dass man keinen Termin beim Bürgermeister und auch bei Frau Schaunig bekommt. Das hat nicht ganz gestimmt, aber es wurde so behauptet.

Auf jeden Fall war ich bei dieser Veranstaltung der einzige Vertreter der Stadt Villach, der aufgefordert wurde, Stellung zu nehmen. Die GRÜNEN waren anwesend, sind aber ziemlich weit hinten gesessen. Herr Jabali ist mitten in der Initiativgruppe im vorderen Bereich gesessen, ich bin irgendwo vorne links gesessen und neben mir Herr Pfeiler. Dann sind nach fast zwei Stunden Diskussion irgendwann einmal Stimmen laut geworden, dass der Sobe auch einmal etwas sagen soll, und ich habe etwas gesagt. Ich habe meine Meinung kundgetan und auch gesagt, dass ich meiner Fraktion sagen werde, was Sache ist und dass so viele Menschen bei dieser Veranstaltung waren, die verunsichert sind, und dass ich sie bitten werde, in dieser Angelegenheit etwas zu unternehmen.

Ich bin dann als erstes zum Bürgermeister gegangen. Er hat mir gesagt, dass ich mir eine Mehrheit suchen muss, sonst bräuchte ich diesen Antrag gar nicht stellen, weil es die besagte Sechser-Gruppe noch immer gibt. Daraufhin habe ich

nichts anderes gemacht, als den Intentionen der Initiativgruppe Rechnung zu tragen und mir eine Mehrheit zu suchen. Wenn die Sechser-Gruppe einen solchen Antrag bei der letzten Gemeinderatssitzung eingebracht hätte, wäre mein Antrag gar nicht mehr notwendig gewesen. Also, man muss schon die Kirche im Dort lassen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Resolution an das Land Kärnten – Stopp der Baustufe 3 der Kanaltaler Siedlung und Prüfung von Alternativen

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Das Land Kärnten als Besitzer der Kanaltaler Siedlung wird aufgefordert,

1. einen sofortigen Planungsstopp der Baustufe 3 der Kanaltaler Siedlung anzuordnen;

2. die Abhaltung eines Architektenwettbewerbs zu initiieren, welcher ergebnisoffen auch die Möglichkeit einer Sanierung beziehungsweise Erweiterung der bestehenden Baukörper inkludiert;

3. die Einbeziehung der betroffenen Mieter, der „Initiativgruppe Kanaltaler Siedlung“ und interessierter Bürger sowie Vertretern von Verbänden (z.B. aus den Bereichen Kultur, Jugend, Menschen mit Behinderung etc.) in die weitere Planung (Bürgerbeteiligungsprojekt);

4. weiters wird die LBWK aufgefordert sicherzustellen, dass es für die zukünftigen MieterInnen keine Verteuerung der Mieten geben darf. Die gesetzlichen Vorgaben sind jedenfalls einzuhalten.

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
d) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Prozessablauf bei Obdachlosigkeit

---

Bürgermeister Albel
verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte wie folgt:

Die Stadt Villach hat ein sehr gutes soziales System, um Obdachlosigkeit zu verhindern. In Fällen, wo es zu Obdachlosigkeit kommt, gibt es einen eigens hierfür geschaffenen Prozessablauf.

Die Abteilung Soziales und Jugendwohlfahrt der Stadt Villach erfährt von Obdachlosmeldungen derzeit,

- wenn die obdachlos gemeldete Person einen Antrag auf Kärntner Mindestsicherung einbringt und der/die zuständige SachbearbeiterIn zur Überprüfung der Voraussetzungen beziehungsweise eines etwaigen Leistungsanspruchs eine Abfrage im Ortsmelderegister macht;

- wenn wir eine Meldung von anderen Abteilungen im Magistrat bekommen (zum Beispiel, wenn Mitarbeiter des Wirtschaftshofs obdachlose Personen in Parks auffinden);

- wenn Privatpersonen bei uns im Amt eine Mitteilung machen.

Vorgehensweise, wenn obdachlos gemeldete Personen der Abteilung Soziales und Jugendwohlfahrt bekannt sind und eine Leistung aus Mitteln der Kärntner Mindestsicherung beantragt haben beziehungsweise in weiterer Folge auch beziehen:

Wenn obdachlos gemeldete Personen bei uns eine Leistung aus der Kärntner Mindestsicherung beantragen beziehungsweise in weiterer Folge auch erhalten, wird beim Erstkontakt, aber auch bei den monatlichen Vorsprachen, die Wohnsituation thematisiert und ihnen Hilfestellung und Beratung angeboten.

Wenn dies gewünscht wird, werden die Kontaktdaten der ARGE Sozial und von anderen Anlaufstellen weitergegeben beziehungsweise vor Ort Kontakt mit der ARGE Sozial aufgenommen. Der/die Obdachlose hat die Möglichkeit, in einem Zimmer untergebracht zu werden, wenn er/sie dies wünscht. Die Betreuung erfolgt weiter durch die ARGE Sozial. Wenn der/die Obdachlose eine Unterbringung ablehnt und er/sie Bezieher der Kärntner Mindestsicherung ist, gibt es in einem Monat erneut eine Vorsprache, und die Wohnsituation wird erneut thematisiert, und Hilfestellung und Beratung werden wieder angeboten.

Vorgehensweise, wenn obdachlos gemeldete Personen der Abteilung Soziales und Jugendwohlfahrt nicht bekannt sind und eine Meldung in der Abteilung Soziales eingeht (zum Beispiel: Andere Dienststellen des Magistrates oder Privatpersonen kontaktieren uns):

Wenn der/die Obdachlose unbekannt ist, gibt es eine Begehung vor Ort durch die zuständige Sozialarbeiterin der Abteilung Soziales. Wenn der/die Betroffene angetroffen wird, werden die Personendaten recherchiert und Hilfe angeboten. Wenn diese angenommen wird, wird ebenfalls eine Beratung durchgeführt und externe Kontaktdaten weitergegeben sowie die Unterbringung über die ARGE Sozial organisiert, wenn dies gewünscht wird. Weitere Betreuung erfolgt durch die ARGE Sozial.

Vorgehensweise, wenn eine Meldung beim Kältetelefon der Caritas einlangt (in der Nacht und an den Wochenenden):

Wird über das Kältetelefon der Caritas (0676/8985 27 9020) ein/e Obdachlose/r gemeldet, so wird der Samariterbund von der Caritas verständigt. Der Samariterbund fährt dann aus und versorgt den/die Betroffene(n) vor Ort. Bei Bedarf transportiert der Samariterbund den/die Obdachlose(n) ins LKH Villach oder in eine „Sozialwohnung“ (konkret handelt es sich hierbei um ein Zimmer/eine Wohnung in der Warmbader Straße 44). Am nächsten Tag informiert der Samariterbund dann die ARGE Sozial, und diese übernimmt dann die weitere Betreuung dieser Person, wenn dies gewünscht wird.

Es kann festgehalten werden, dass in Villach niemand auf der Straße schlafen muss. Der Bedarf für eine Notschlafstelle für Erwachsene ist derzeit nicht gegeben.

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen den

Antrag,

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechtes zuzuerkennen;

2. zu beschließen, dass die Sozialreferentin jährlich gegen Jahresmitte dem Ausschuss für Soziales und Familie in anonymisierter Form über die im Berichtszeitraum erfolgten Kontakte zu Obdachlosen und deren Wohnversorgung zu berichten hat und

3. weiter zu beschließen, dass, sofern dieser Bericht über die Wohnversorgung von Obdachlosen als nicht ausreichend bewertet wird, von der Sozialreferentin das derzeit bestehende System der Unterbringung von Obdachlosen dem tatsächlichen Bedarf anzupassen ist;

4. das Kältetelefon wird an öffentlichen Stellen (Plätzen, Bushaltestellen, City Lights, Parks …) ausgehängt und publik gemacht.

Stadtrat Sobe:
Ich glaube, dass das eine ganz wichtiges Thema ist. Wir diskutieren hier ja bereits länger über diese Angelegenheit. Ich bin auch überzeugt davon, dass alle derselben Meinung sind und großes Engagement an den Tag legen, um jenen, die bedürftig sind, auch zu helfen.

Ich darf trotzdem hier ein paar Fakten aufzählen – ich werde nicht so tief in die Materie eindringen, wie es im Antrag beschrieben ist und bitte Frau Sandriesser dann noch um Ergänzungen, weil sie sich in dieser Materie natürlich am besten auskennt: Es gibt in Villach ein umfassend ausgebautes soziales Netz. Das ist Fakt. Jeder, der Hilfe braucht, bekommt sie auch. Das ist auch Fakt. Wir bedanken uns bei dieser Gelegenheit sehr herzlich dafür, dass die NGOs so dahinter sind und für die Stadt Villach, wenn es um diese Dinge geht, einen guten Partner darstellen.

Noch einmal: Jeder, der Schutz braucht, bekommt ihn auch. Es gibt aber auch eine gewisse Eigenverantwortung. Dazu zwingen wird man niemanden können, dass er Hilfe annimmt. Wir wollen ein System mit einem bestimmten Prozessablauf vorschlagen. Wir gehen den Villacher Weg und glauben, dass dieser zwar jetzt schon funktioniert, aber noch ständig ausgebaut werden kann. Im Sinne dessen wäre dieser Dringlichkeitsantrag zu sehen. Ich ersuche darum, dass man dem Antrag „Prozessablauf bei Obdachlosigkeit“ heute die Dringlichkeit beziehungsweise dann auch inhaltlich die Zustimmung gibt. Ich bin der felsenfesten Überzeugung, dass das der bessere Weg ist und wir jenen, die es wirklich brauchen, damit auch den notwendigen Schutz und die notwendige Hilfe bieten.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Seymann:
Aus der Sicht der GRÜNEN ist diesem Antrag die Dringlichkeit zu geben, einfach, um das bestehende System noch mehr ausbauen zu können. Das Kältetelefon wird an öffentlichen Stellen ausgehängt und publik gemacht. Die Sozialreferentin hat dem Ausschuss für Soziales und Familie in anonymisierter Form über die im Berichtszeitraum erfolgten Kontakte zu Obdachlosen und deren Wohnversorgung zu berichten. Der nächste Punkt ist sehr wichtig, weil dadurch erkennbar wird, dass man sich mit diesem Thema beschäftigen und nicht stehenbleiben will: Sofern der Bericht über die Wohnversorgung von Obdachlosen als nicht ausreichend bewertet wird, ist von der Sozialreferentin das derzeit bestehende System der Unterbringung von Obdachlosen dem tatsächlichen Bedarf anzupassen.

Wir sind der Meinung, dass das Netz auf diese Weise ausgebaut und mehr genutzt werden kann. Daher bitte ich um Zuerkennung der Dringlichkeit, damit man starten kann.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Auch in diesem Fall gab es ein relativ spontanes Treffen mit Kollegin Sandriesser. Ich glaube, dass man, wenn uns jemand gesehen hätte, als wir uns getroffen und über dieses Thema geredet haben, auf Grund unserer und speziell meiner Mimik und Gestik nicht gedacht hätte, dass wir es danach in kürzester Zeit zusammenbringen, einen gemeinsamen Antrag zu formulieren. Es ist einfach um rasche Hilfe

in Form einer Notschlafstelle gegangen – auch wenn dieses Wort jetzt nicht im Antrag steht, denn dieser gemeinsame Antrag geht noch ein Stück weiter. Er beinhaltet ein ganzes Paket, in welchem wirklich das zusammengefasst ist, worum es, glaube ich, in letzter Zeit gegangen ist. Es gab auch ein kleines Kommunikationsproblem, weil wir zwar alle den gleichen Grundansatz hatten, uns jedoch vielleicht unterschiedliche Ziele bei der Umsetzung gesteckt haben. Die einen wollten nur die schnelle Hilfe, die anderen gingen aber schon einen Schritt weiter.

Mir ist aufgefallen, dass die Kommunikation für die Villacherinnen und Villacher nicht geklappt hat, obwohl es zig Zeitungsberichte, Interviews und so weiter gegeben hat – das möchte ich jetzt gar nicht kommentieren. Ich bin davon überzeugt, dass es wichtig war, das Problem aufzuzeigen. Wir Freiheitliche können uns in diesem Antrag, wirklich gut wiederfinden. Es wird Menschen geholfen. Das Wichtigste ist wirklich, dass jedem einzelnen, der es braucht, geholfen werden kann. Es geht mir nicht darum, wie viele es jetzt tatsächlich sind, die wir erfasst oder nicht erfasst haben. Das erinnert mich an die Zebrastreifendiskussionen, die wir oft geführt haben. Ein Mensch, der an einer Stelle im Straßenverkehr ein nicht angenehmes Schicksal erlebt, ist genau einer zu viel.

Ich denke, es wäre ein wichtiges Zeichen, wenn sich die anderen Parteien jetzt auch in dem Antrag, um den es bei diesem Tagesordnungspunkt geht, wiederfinden würden oder wir das andernfalls heute noch ausdiskutieren könnten, damit auch nach außen hin Ruhe einkehrt und es einen gemeinsamen Abschluss für die Situation sowie den Auftrag an Gerda gibt – und das habe ich auch erst in dem eingangs erwähnten Gespräch erfahren –, weiter dranzubleiben, daran zu arbeiten und vielleicht über Ideen, die auftauchen, zu berichten. Sie hat auch niemanden davon ausgeschlossen, Ideen einzubringen. Es wäre, glaube ich, ein gutes, beruhigendes und richtiges Zeichen auch nach außen hin, wenn wir dieses Thema heute für das Erste einmal abschließen und kundtun könnten, dass wir mit dem Endprodukt nicht unzufrieden sind, sondern im Gegenteil: Mit dem Endprodukt kann man sehr zufrieden sein.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Diesem Antrag liegt ein viel diskutiertes Thema zugrunde. Ich schicke voraus, dass ich dem Antrag logischerweise die Dringlichkeit zuerkennen werde. Ich werde zumindest auch dem Beschlusstext des Antrags zustimmen, den ich sehr begrüße. Mit der dem Beschlusstext vorangestellten Formulierung bin ich nicht ganz d’accord. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass es Bedarf für eine Erwachsenennotschlafstelle gibt. Im Antrag steht jedoch, dass ein solcher derzeit nicht gegeben ist. Das tut aber nichts zur Sache. Ich werde den im Antragstext vorgeschlagenen Punkten gern zustimmen.

Auch wenn ich heute viele Schläge dafür kassiert habe, weil ich versucht habe, auf diese Thematik aufmerksam zu machen, freue ich mich darüber, dass Bewegung in die Sache gekommen ist. Vorhin hat es geheißen, dass dem Menschen, der in der Tiefgarage gelebt hat, geholfen worden ist, denn er hat jetzt eine Wohnung. Dazu sage ich: Gott sei Dank haben wir auf dieses Thema aufmerksam gemacht, denn nur dadurch ist es möglich geworden, dass dieser Mensch in Kontakt

mit den zuständigen Stellen gekommen ist. Ich werde jetzt, nachdem mein Antrag erst später an die Reihe kommt, nicht noch näher auf dieses Thema eingehen.

Ich sage aber, dass es auf jeden Fall positiv ist, dass Bewegung in die Sache gekommen ist – auch, dass die Nummer des Kältetelefons publiziert wird. Vielleicht bin ich falsch informiert, aber nach meinem Informationsstand war das bis jetzt nicht der Fall. Ich habe im letzten Jahr mit einigen Menschen geredet, die mich darauf angesprochen haben, dass es in Villach kein Kältetelefon gäbe. Wenn dem so war, dass es eines gegeben hat, nehme ich das zur Kenntnis. Mein Informationsstand war wie gesagt ein anderer. Ich habe letztes Jahr im Dezember bereits mit Gerda Sandriesser bezüglich des Kältetelefons telefoniert. Ich freue mich, dass es jetzt breit plakatiert und darauf aufmerksam gemacht wird. Das ist ein Output aus all dieser Aufregung, die auch mir nicht immer angenehm war. Das muss ich schon dazusagen.

Ich bleibe jedenfalls bei meinem Standpunkt, dass es durchaus eine Notschlafstelle braucht, aber darauf werde ich im folgenden Punkt noch eingehen. Ich hoffe, dass es jetzt für euch ein Signal ist, dass ich diesem Antrag zustimme und es begrüße, was da zustande gekommen ist.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Prozessablauf bei Obdachlosigkeit

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen,

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechtes zuzuerkennen;

2. zu beschließen, dass die Sozialreferentin jährlich gegen Jahresmitte dem Ausschuss für Soziales und Familie in anonymisierter Form über die im Berichtszeitraum erfolgten Kontakte zu Obdachlosen und deren Wohnversorgung zu berichten hat und

3. weiter zu beschließen, dass, sofern dieser Bericht über die Wohnversorgung von Obdachlosen als nicht ausreichend bewertet wird, von der Sozialreferentin das derzeit bestehende System der Unterbringung von Obdachlosen dem tatsächlichen Bedarf anzupassen ist;

4. das Kältetelefon wird an öffentlichen Stellen (Plätzen, Bushaltestellen, City Lights, Parks …) ausgehängt und publik gemacht.

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
e) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Resolution an das Land Kärnten – Finanzieller Ausgleich für Belastungen durch das Land Kärnten

---

Bürgermeister Albel
verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte wie folgt:

Die Stadt Villach wird durch die massiv steigenden Transferbelastungen des Landes Kärnten in ihrer Handlungsfähigkeit stark eingeschränkt. Im Bundesvergleich werden die Kärntner Städte und Gemeinden besonders stark zur Mitfinanzierung von Aufgaben des Landes Kärnten herangezogen.

Im städtischen Budgetvoranschlag für 2018 müssen bereits über 43 Millionen Euro Transferzahlungen an das Land Kärnten geleistet werden. Das sind über 26 % der städtischen Gesamtausgaben im ordentlichen Haushalt. Allein im kommenden Jahr steigt die Mehrbelastung um rund 3,2 Millionen Euro.

Der Betriebsabgang der Kärntner Krankenanstalten muss im Jahr 2018 voraussichtlich mit rund elf Millionen Euro mitgetragen werden – eine drastische Steigerung seit dem letzten Rechnungsabschluss 2016 um 21 %. Im gleichen Zeitraum ist im Bereich der Sozialleistungen und Jugendwohlfahrt ebenfalls von einem Anstieg um 12,9 % auf über EUR 21 Millionen auszugehen.

Selbst durch die sukzessive Streichung von freiwilligen städtischen Leistungen und einer drastischen Personalreduktion kann der massive Anstieg der Transferzahlungen immer nur kurzfristig kompensiert werden. Damit steigt auch die Gefahr, dass unter anderem auch im Bildungsbereich sowie im Bereich der Kinderbetreuung empfindliche Kürzungen zwingend notwendig werden.

Die unterfertigenden Gemeinderätinnen und Gemeinderäte stellen daher den

Antrag,

der Gemeinderat möge folgende Resolution an das Land Kärnten beraten und beschließen:

Das Land Kärnten wird aufgefordert, entsprechende Änderungen der Kostentragung zugunsten der Städte und Gemeinden in den Gesetzen

Kärntner Landesumlagen (K-LUG)
Kärntner Krankenanstaltenordnung (K-KAO)
Kärntner Mindestsicherungsgesetz (K-MSG)
Kärntner Chancengleichheitsgesetz (K-ChG)
Kärntner Kinder- & Jugendhilfegesetz (K-KJHG)
Kärntner Bildungs- & Betreuungsgesetz (K-KBBG)

Kärntner Rettungsdienst-Förderungsgesetz (K-RFG)

vorzunehmen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der SPÖ-, FPÖ- und GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Resolution an das Land Kärnten – Finanzieller Ausgleich für Belastungen durch das Land Kärnten

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung),

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Das Land Kärnten wird aufgefordert, entsprechende Änderungen der Kostentragung zugunsten der Städte und Gemeinden in den Gesetzen

Kärntner Landesumlagen (K-LUG)
Kärntner Krankenanstaltenordnung (K-KAO)
Kärntner Mindestsicherungsgesetz (K-MSG)
Kärntner Chancengleichheitsgesetz (K-ChG)
Kärntner Kinder- & Jugendhilfegesetz (K-KJHG)
Kärntner Bildungs- & Betreuungsgesetz (K-KBBG)
Kärntner Rettungsdienst-Förderungsgesetz (K-RFG)

vorzunehmen.

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
f) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Erwachsenennotschlafstelle für Villach

---

Bürgermeister Albel
verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA wie folgt:

Als Voraussetzung, um eine Herausforderung anzugehen und lösen zu können, gilt es, diese auch zu erkennen und zu benennen. Deshalb stellen wir fest: In Villach gibt es Obdachlosigkeit.

Die Bilanz nach einem Jahr JUNO mit 3.000 Nächtigungen und Kontakten zeigt, dass der Bedarf an Notschlafstellen in unserer Stadt vorhanden ist. Obdachlosigkeit ist keine Frage des Alters und endet demnach auch nicht mit dem vollendeten 21. Lebensjahr (niemand, der älter ist, findet in der Jugendnotschlafstelle einen Unterschlupf).

Als Gemeinderäte der Stadt Villach erachten wir es als unsere Verantwortung, uns dieser Problematik anzunehmen, und daher ersuchen die unterzeichnenden Mandatare die Stadtregierung darum, eine Lösung zu erarbeiten und so schnell wie möglich umzusetzen. Um eine bedürfnisgerechte „Erwachsenennotschlafstelle“ zu gewährleisten, gilt es, mit jenen Initiativen (z.B. ARGE Sozial, Tabea – Westbahnhoffnung, Neustart und so weiter), die bereits in diesem Bereich aktiv sind, und vor allem mit den Betroffenen selbst nach dem Motto „Wie kann ich dir helfen?“ ausführliche Gespräche zu führen und ihre Beobachtungen beziehungsweise Bedürfnisse in die Lösungsentwicklung einfließen zu lassen. Wir erachten es auch als sinnvoll, auf die Erfahrungswerte von etablierten, niederschwelligen Einrichtungen in anderen Städten zurückzugreifen. Die Prüfung von bereits bestehender Infrastruktur ist naheliegend und wird daher ebenfalls angeregt.

Sollte sich eine Umsetzung nicht vor dem Wintereinbruch ergeben, gilt es, jedenfalls eine Übergangslösung zu finden, damit in Villach heuer niemand bei Minusgraden im Freien übernachten muss.

Die vorgeschlagene „Erwachsenennotschlafstelle“ soll keinesfalls eine Konkurrenz zu den bestehenden Initiativen schaffen, sondern vielmehr ihre hervorragende Arbeit um ein notwendiges Angebot erweitern.

Das gemeinsame Ziel unserer Bemühungen ist es, die Obdachlosigkeit in unserer Stadt zu überwinden.

Es ergeht daher folgender **Antrag:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Stadt Villach wird darum ersucht, mit jenen Initiativen, die bereits im Bereich der Obdachlosigkeit aktiv sind, sowie mit den Betroffenen selbst Gespräche zu führen und unter Einbeziehung aller Interessierten eine bedürfnisorientierte, niederschwellige und möglichst unbürokratische, aber professionelle Lösung für die Überwindung der Obdachlosigkeit in Villach zu finden und umzusetzen. Weiters sollen rasch etablierte Einrichtungen kontaktiert werden, um geeignete Informationen und Erfahrungswerte zu sammeln, die in die Entwicklung der Villacher „Erwachsenennotschlafstelle" einfließen könnten. Vor der Umsetzung sollen bestehende Infrastruktur und Einrichtungen auf Eignung für eine solche „Erwachsenennotschlafstelle" überprüft werden.

Sollte sich bis zum Wintereinbruch (2017) noch keine Lösung ergeben, gilt es, jedenfalls eine Übergangslösung zu schaffen, die gewährleistet, dass im nahenden Winter in Villach kein Mensch bei Minusgraden auf der Straße schlafen muss. Die zu erwartenden Kosten sind in diesem Fall in die Erstellung des Budgetvoranschlags für das Jahr 2018 aufzunehmen.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Wahrscheinlich melde ich mich für heute Abend das letzte Mal zu Wort. Danke für Ihre Geduld mit mir! Ich möchte einige Dinge, die in den letzten Wochen immer wieder kolportiert worden sind, die aber keineswegs von mir – weder mündlich noch schriftlich – kommuniziert worden sind, auflösen. Nie habe ich von sozialer Kälte gesprochen, niemals habe ich von einem Heim gesprochen, niemals habe ich gesagt, dass ich irgendjemanden zu irgendetwas zwingen will, und nie habe ich gesagt, dass jemand um 22 Uhr zu Hause sein muss. Das alles sind reine Interpretationen. Ich weiß nicht, woher sie kommen, aber zumindest können sie nicht aus meinen Pressemitteilungen oder Wortmeldungen kommen und auch nicht aus meinem Antrag selbst, den ich deshalb jetzt noch einmal in aller Ruhe zum Abschluss dieser Debatte im Gemeinderat verlesen möchte. Wir haben im Juli gemeinsam mit den GRÜNEN, der ÖVP und Bernd Stechauner diesen Antrag eingebracht. Ich lese ihn jetzt noch einmal langsam vor, damit wir vielleicht all das, was ihr in den letzten Wochen als Angriff empfunden habt, entkräften können:

Als Voraussetzung, um eine Herausforderung angehen und lösen zu können, gilt es, diese auch zu erkennen und zu benennen. Deshalb stellen wir fest: In Villach gibt es Obdachlosigkeit. Das ist zumindest mein Empfinden.

Die Bilanz nach einem Jahr JUNO mit 3.000 Nächtigungen und Kontakten zeigt, dass der Bedarf an Notschlafstellen in unserer Stadt vorhanden ist. Obdachlosigkeit ist keine Frage des Alters und endet demnach auch nicht mit dem vollendeten

21. Lebensjahr (niemand, der älter ist, findet in der Jugendnotschlafstelle einen Unterschlupf).

Als Gemeinderäte der Stadt Villach erachten wir es als unsere Verantwortung, uns dieser Problematik anzunehmen, und daher ersuchen die unterzeichnenden Mandatare die Stadtregierung darum, eine Lösung zu erarbeiten und so schnell wie möglich umzusetzen. Um eine bedürfnisgerechte „Erwachsenennotschlafstelle“ zu gewährleisten, gilt es, mit jenen Initiativen (z.B. ARGE Sozial, Tabea – Westbahnhoffnung, Neustart und so weiter), die bereits in diesem Bereich aktiv sind, und vor allem mit den Betroffenen selbst nach dem Motto „Wie kann ich dir helfen?“ ausführliche Gespräche zu führen und ihre Beobachtungen beziehungsweise Bedürfnisse in die Lösungsentwicklung einfließen zu lassen. Wir erachten es auch als sinnvoll, auf die Erfahrungswerte von etablierten, niederschwelligen Einrichtungen in anderen Städten zurückzugreifen. Die Prüfung von bereits bestehender Infrastruktur ist naheliegend und wird daher ebenfalls angeregt.

Sollte sich eine Umsetzung nicht vor dem Wintereinbruch ergeben, gilt es, jedenfalls eine Übergangslösung zu finden, damit in Villach heuer niemand bei Minusgraden im Freien übernachten muss.

Die vorgeschlagene „Erwachsenennotschlafstelle“ soll keinesfalls eine Konkurrenz zu den bestehenden Initiativen schaffen, sondern vielmehr ihre – und jetzt bitte ich wirklich um Aufmerksamkeit – hervorragende Arbeit um ein notwendiges Angebot erweitern.

Das gemeinsame Ziel unserer Bemühungen ist es, die Obdachlosigkeit in unserer Stadt zu überwinden.

Zum Beschlusstext:

Die Stadt Villach wird darum ersucht, mit jenen Initiativen, die bereits im Bereich der Obdachlosigkeit aktiv sind, sowie mit den Betroffenen selbst Gespräche zu führen und unter Einbeziehung aller Interessierten eine bedürfnisorientierte, niederschwellige und möglichst unbürokratische, aber professionelle Lösung für die Überwindung der Obdachlosigkeit in Villach zu finden und umzusetzen. Weiters sollen rasch etablierte Einrichtungen kontaktiert werden, um geeignete Informationen und Erfahrungswerte zu sammeln, die in die Entwicklung der Villacher „Erwachsenennotschlafstelle“ einfließen könnten. Vor der Umsetzung sollen bestehende Infrastruktur und Einrichtungen auf Eignung für eine solche „Erwachsenennotschlafstelle“ überprüft werden.

Sollte sich bis zum Wintereinbruch (2017) – und das ist eigentlich der wichtige Teil dieses Antrags und der Grund dafür, warum wir ihn auch schon im Juli eingebracht haben ***– noch keine Lösung ergeben, gilt es, jedenfalls eine Übergangslösung zu schaffen, die gewährleistet, dass im nahenden Winter in Villach kein Mensch bei Minusgraden auf der Straße schlafen muss.*** Zu den Kosten brauche ich nichts sagen.

Ich spare mir jetzt, hier alle möglichen Menschen zu zitieren, die die Notwendigkeit einer Erwachsenennotschlafstelle ebenfalls gegeben sehen, denn ich denke, wer das Thema aufmerksam verfolgt hat, weiß zumindest, dass ich mit dieser Wahrnehmung nicht alleine bin. Wir haben gestern am Abend vor dem Rathaus Kerzen angezündet, wobei um die 100 Menschen zugegen waren. Das heißt, es sind nicht nur wir 15, die dieser Meinung sind oder diesen Standpunkt vertreten, sondern es gibt sehr wohl auch innerhalb der Bevölkerung die Wahrnehmung, dass es eine solche Stelle braucht.

Derzeit sind sechs Menschen als obdachlos gemeldet. Diese Zahl kenne ich nur aus der Auskunft des Bürgermeisters. Ich möchte aber darauf verweisen, dass die Möglichkeit, sich obdachlos zu melden, seit Juli verschärft wurde. Es ist nicht mehr wie vorher, dass man zum Meldeamt gehen und sagen kann, dass man obdachlos ist, und dann eine Obdachlosenmeldung bekommt, sondern man muss jetzt zum Meldeamt gehen, sagen, dass man obdachlos ist, und erst nach einem Monat bekommt man eine Obdachlosenmeldung. Das ist zumindest die Information, die mir von verschiedenen Initiativen zugetragen wurde. Das heißt, wie repräsentativ diese Obdachlosenzahl ist, kann ich jetzt nicht beurteilen.

Bürgermeister Albel:
Herr Jabali, Ihre Redezeit ist schon weit überschritten.

Gemeinderat Jabali-Adeh:
Gut, wenn ich kurz fertigsprechen darf, bitte ich noch einmal um Zustimmung für diese Notschlafstelle. Ich nehme aber auch zur Kenntnis, wenn sie nicht installiert wird. Ich hoffe, dass wir diese politisch doch teils hart geführte Diskussion an dieser Stelle beenden – zumindest ich mache das für dieses Jahr. Ich werde mich auf einem privaten Weg, sollte dieser Antrag keine Zustimmung bekommen, um diese Notschlafstelle bemühen, weil ich nach wie vor der Meinung bin – und auch verschiedene Initiativen und andere Menschen sind der Meinung –, dass es eine solche Einrichtung braucht. Ich bitte noch einmal um die Zustimmung der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, weil ich finde, dass eine solche Einrichtung in der Zuständigkeit der Stadt liegt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.ª Sandriesser:
Eigentlich wollte ich nicht emotional werden, aber es geht nicht anders. Ich bemühe mich wirklich, dieses Thema sachlich abzuarbeiten, aber es berührt mich, weil ich jemand bin, der den Menschen – schon von meiner beruflicher Laufbahn her – wirklich in den Mittelpunkt stellt und als Ganzes sieht. Ganzheitlich heißt für mich, nicht nur ein Dach über dem Kopf haben, sondern etwas zu essen, eine warme Stube, sozialen Kontakt, Zugang zu Bildung und zu allem, was eine Stadt und das öffentliche Leben beziehungsweise das Leben überhaupt bieten kann, zu haben.

Herr Stadtrat Sobe hat es bereits richtig gesagt: Wir haben ein hervorragendes soziales Netz in unserer Stadt, und dieses Netz hat wunderbare NGOs, die in alle Richtungen arbeiten, um genau diese Bedürfnisse des täglichen Lebens – ich

nehme da die Maslowsche Pyramide her – abzudecken. Wir haben Tabea – großartig, was Tabea macht und was dort ausgekocht wird. Wir haben die ARGE Sozial. Dort gibt es täglich Frühstück und Mittagessen und die ganze Woche lang gratis Lebensmittel zum Mitnehmen. Bestimmte Personen können hinkommen und sich dort waschen oder duschen und bekommen Hygieneartikel und Waschpulver und, und, und. Wir haben ein riesiges soziales Netz, und für jeden, der etwas braucht, ist etwas da.

Herr Kollege Jabali, ich muss dir Folgendes sagen: Du hast heute schon zu Beginn in deiner Budgetrede gesagt, dass du ein anderes Weltbild hast, als wir. Das glaube ich dir auch, denn ich habe das Gefühl, dass du diese andere Richtung, in die du gehst, als einzig richtige Richtung ansiehst. Du schaust nicht nach rechts oder links. Für mich entsteht dadurch aber ein verwaschenes Bild, und du bist derjenige, der dieses Bild in Villach zeichnet, indem du sagst – das steht heute in der Zeitung: Die Armen sollen nicht frieren, denn in Villach darf niemand frieren. Das heißt aber für mich im Umkehrschluss, dass derzeit Menschen in Villach frieren. Du sagst etwas in einer Zeit, in welcher die Menschen natürlich anfällig sind. Wir haben Weihnachts- und Adventstimmung, und es ist kalt, und du zeichnest ein Bild, dass in dieser Stadt soziale Kälte herrscht.

Jetzt möchte ich noch einmal zum einfachen Verständnis Folgendes sagen: Wenn du von einer Notschlafstelle oder einem Obdachlosenheim sprichst, möchte ich sagen, dass bei uns in der Stadt niemand wohnungslos sein muss, weil wir helfen. Die einfache Variante ist das Kältetelefon, das es seit Jahren gibt. Wenn dir das entgangen ist, tut es mir für dich leid. Die betroffenen Personen haben es jedenfalls genützt. Es funktioniert so: Wird jemand am Abend, in der Nacht oder auch bei Tag aufgefunden, wird die Rettung oder die Polizei verständigt. Wenn man aber das Kältetelefon benützt, wird man sofort zum Samariterbund verbunden, welcher Fachleute hat, die ausfahren und sofort – nachdem sie ausgebildete Sanitäter sind – sagen, was die betreffende Person braucht. Braucht sie nur ein Dach über dem Kopf und Wärme, dann bekommt sie dieses heute bereits erwähnte Notzimmer für diese Nacht – begleitet durch die Sanitäter vom Samariterbund. Jetzt kommt für mich der Punkt, an dem der Villacher Weg ansetzt, der noch weiter ausgebaut werden muss, damit Menschen gar nicht erst obdachlos werden. Am nächsten Tag fährt der Sozialarbeiter aus, schnappt sich die betreffende Person und versucht, sie zu begleiten, mit ihr ins persönliche Gespräch zu kommen und zu checken, wie es ihr geht und was sie braucht. So geht es dann weiter bis hin zum Zimmer, zum Hauptwohnsitz, zum Beantragen einer Wohnung mit Begleitung durch Sozialarbeiter oder direkt zum Entlassen in eine Wohnung der Stadt Villach oder eines anderen Bauträgers.

Für mich geht es um die Begleitung, um das gesamte Ganze, und nicht darum, den Menschen ins Obdachlosenheim zu setzen. Um 22 Uhr wird zugesperrt, um 6 Uhr in der Früh wird wieder aufgesperrt, und dann darf er wieder gehen und soll den ganzen Tag über machen, was er will, obwohl es draußen tagsüber ja auch kalt ist. Wir begleiten den Menschen. Ich denke, das ist das Besondere, und das müssen wir weiterbearbeiten und ausbauen. Dafür sind wir da – jeder einzelne

von uns ist unter anderem auch dafür gewählt, in diese Richtung zu arbeiten, damit die Personen nicht obdachlos sind.

Sascha, du hast in einer Beziehung Recht: Das Obdachlosengesetz ist verschärft worden, und zwar in Bezug auf die Meldepflicht. Der Obdachlose muss sich vier Wochen lang in keinem Gebäude aufhalten, dann kann er die Obdachlosenmeldung beantragen. Beantragt eine Person in der Meldestelle die Obdachlosigkeit, erfolgt der Anruf der Abteilung Soziales. Die Sozialarbeiterin geht ins Meldeamt, schnappt sich die Person, bittet sie um ein Gespräch und fragt, wie sie sie betreuen, begleiten und ihr weiterhelfen kann. Ist jemand nicht obdachlos gemeldet, bekommt er trotzdem ein Zimmer. Es braucht niemand vier Wochen lang unter der Brücke schlafen, wie du, Sascha in den Medien gesagt hast. Das waren deine Worte.

Ich versuche, meine Emotionen wieder herunterzufahren und auf die sachliche Ebene zu kommen. Ich bitte darum, diesem unserem Weg, der ganzheitlich ist, zuzustimmen und ihn mit mir gemeinsam zu gehen. Selbstverständlich werde ich die Informationspflicht, die wir heute bereits beschlossen haben, auf mich nehmen und den Bedarf anpassen und weiter ausbauen. Das kann ich so, wie ich hier stehe, versprechen, denn der Mensch ist mir alles wert.

Bürgermeister Albel:
Ich muss Ihnen ganz ehrlich Folgendes sagen: Ich gratuliere zu dieser Form der öffentlichen Aufklärung, und ich bedauere heute wirklich, dass es nicht schon eine Live-Übertragung der Gemeinderatssitzung gibt, denn mit der letzten Wortmeldung ist alles berichtigt worden, was in letzter Zeit an falschen Aussagen in den Raum gestellt worden ist.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Sascha, es stimmt, dass du uns diesen Antrag zugeschickt hast. Ich möchte dir gerne erklären, warum ich dir dann relativ rasch eine ablehnende Antwort zurückgeschrieben habe. Du hast den Antragstext bereits vorgelesen, deshalb möchte ich nur jenen Teil zitieren, der ausschlaggebend dafür ist, dass wir dem Antrag nicht die Zustimmung geben werden. Es steht nämlich im Antrag: Sollte sich bis zum Wintereinbruch 2017 noch keine Lösung ergeben, gilt es, jedenfalls eine Übergangslösung zu schaffen. Den Rest lese ich nicht mehr vor.

Ich verstehe schon, was Gerda Sandriesser mit den Emotionen gemeint hat. Sie war jetzt aber ruhig im Vergleich dazu, als wir uns – wie bereits erwähnt – getroffen haben. Ich bin vor ihr gestanden und habe gesagt: Gerda, vielleicht verstehe ich es einfach nicht. Was mache ich, wenn ich jemanden im Freien sehe und ihm helfen möchte? Spielen wir das bitte einfach einmal durch! Mir geht es darum, dass ich rasch helfen möchte, und das muss funktionieren.

Was nun bei den meisten Menschen in den Köpfen hängengeblieben ist – ob du, Sascha, es jetzt so gesagt hast oder nicht –, ist, dass es in Villach Menschen gibt, die im Freien schlafen müssen. Das wollen wir alle nicht, darüber gibt es überhaupt keine Diskussion. Deshalb ist in dem Antrag, den wir vorhin beschlossen

haben und dem du auch zugestimmt hast, wirklich einmal ganz sachlich ausgeführt, wie es funktioniert, wenn eine Meldung beim Kältetelefon eingeht. Eigentlich ist für alles, was du noch forderst, vorgesorgt. Deshalb brauchen wir meiner Meinung diese Notschlafstelle nicht mehr. Mit dem beschlossenen Antrag geben wir auch die Garantie dafür ab, dass wir diesen Weg auf alle Fälle weiter fortsetzen werden. Das wollte ich dir einfach ausführlich erklären, weil ich dir gestern wirklich nur mit einen für meine Verhältnisse ganz kurzen Satz geantwortet habe.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte sowie von Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh und Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Erwachsenennotschlafstelle für Villach

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Stadt Villach wird darum ersucht, mit jenen Initiativen, die bereits im Bereich der Obdachlosigkeit aktiv sind, sowie mit den Betroffenen selbst Gespräche zu führen und unter Einbeziehung aller Interessierten eine bedürfnisorientierte, niederschwellige und möglichst unbürokratische, aber professionelle Lösung für die Überwindung der Obdachlosigkeit in Villach zu finden und umzusetzen. Weiters sollen rasch etablierte Einrichtungen kontaktiert werden, um geeignete Informationen und Erfahrungswerte zu sammeln, die in die Entwicklung der Villacher „Erwachsenennotschlafstelle“ einfließen

könnten. Vor der Umsetzung sollen bestehende Infrastruktur und Einrichtungen auf Eignung für eine solche „Erwachsenennotschlafstelle“ überprüft werden.

Sollte sich bis zum Wintereinbruch (2017) noch keine Lösung ergeben, gilt es, jedenfalls eine Übergangslösung zu schaffen, die gewährleistet, dass im nahenden Winter in Villach kein Mensch bei Minusgraden auf der Straße schlafen muss. Die zu erwartenden Kosten sind in diesem Fall in die Erstellung des Budgetvoranschlags für das Jahr 2018 aufzunehmen.

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
g) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Baustellenkooridnation

---

Bürgermeister Albel
verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte wie folgt:

Momentan gibt es in Villach so viele Baustellen wie noch nie! Sicherlich notwendige Infrastrukturmaßnahmen und Straßenerhaltungsmaßnahmen, jedoch vollkommen unkoordiniert! Eine Umleitung führt in die nächste und manchmal sogar einfach nur im Kreis! Unter anderem auch deswegen, weil die Verkehrsplanung unterbesetzt ist und es keine Baustellenkoordination gibt! Eine Stadt wie Villach braucht eine zuständige Stelle, welche die einzelnen Baustellen und daraus resultierende Absperrungen und Umleitungen in Villach koordiniert und abstimmt! Der Sommer 2017 hat uns vor allem mit dem Verkehrschaos in Völkendorf eindrucksvoll bewiesen, dass eine solche Baustellenkoordination dringend notwendig ist.

Der Klub der ÖVP-Gemeinderäte stellt daher folgenden

ANTRAG:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Schaffung einer zuständigen Stelle zur Baustellenkoordination, welche, wie oben beschrieben, die Baustellen und damit verbundene Umleitungen und Straßensperrungen im Villacher Stadtgebiet koordinieren soll, um Überschneidungen und das daraus resultierende Verkehrschaos zu verhindern.

Stadtrat Pober, BEd:
Die Baustellensituation in Villach dürfte jedem klar sein. Es ist zum Beispiel mehreren Personen in Völkendorf passiert, dass sie versucht haben, in die Tiroler Straße zu kommen. Am Vormittag hat das noch funktioniert, am Nachmittag gab es dort dann aber eine Umleitung. Man ist umgeleitet worden in Richtung der BKS-Bank. Von dort ist man dann weiter umgeleitet worden Richtung Steirerhof. Dort ist man dann plötzlich vor einem Fahrverbot gestanden und hätte über den Parkplatz vom Steirerhof fahren müssen. Von dort aus war es aber verboten, sich in den Verkehr einzuordnen, also hätte man wieder zurückfahren müssen, damit man dann über die Umleitungen wieder an jener Stelle landet, von der aus man ursprünglich in die Tiroler Straße einfahren wollte, was aber ab dem Nachmittag nicht mehr erlaubt war.

Natürlich gibt es Schleichwege, über die man aus Völkendorf hinauskommt. Dieser Stadtteil war also dann doch nicht ganz von der Öffentlichkeit abgeschnitten. Wie wir andererseits wissen, sind die Umleitungen auf Grund der desolaten Seebachbrücke und auch jene in Drobollach ebenfalls nicht unbedingt angenehm.

Wir wollen mit diesem Antrag einfach eine Stelle schaffen, die koordiniert, welche Baustellen es gerade gibt und dann ein Umleitungsnetz plant und in der Stadtzeitung, auf facebook und so weiter veröffentlicht. Danke für das Kopfschütteln, Herr Baumann! Das heißt für mich, dass Sie diesem Plan nicht zustimmen wollen. Das macht aber nichts. Eine solche Baustellenkoordination wäre jedenfalls für die Bürgerinnen und Bürger eine Information, die hilfreich ist und die sie brauchen können.

Stadtrat Sobe:
Da ich die Würstchen bereits rieche, werde ich mich kurz halten. Grundsätzlich muss ich aber ein paar Dinge feststellen, damit wir alle ziemlich das Gleiche meinen. Du hast sicher gemeint, dass es dabei um Baustellen geht, die auf einem Grundstück, einem Platz oder einer Straße der Stadt Villach durchgeführt werden. Das hoffe ich zumindest, denn alles andere wäre hier sinnlos. Herr Baudirektor sitzt auch im Saal und hört mit, daher darf ich dazu Folgendes festhalten: Jede unserer Baustellen wird sowohl in finanzieller, als auch in technischer und zeitlicher Hinsicht durchgeplant. Es gibt dafür eine Prüfgruppe. Jede Baustelle ist nicht nur koordiniert, sondern durchläuft Expertenrunden und kommt zum Schluss in die Straßenrechtsbehörde, von welcher sie einen Bescheid bekommt. Es wird also nicht einfach irgendwie ohne Koordinierung herumgebaut.

Wenn man jetzt explizit auf die Völkendorfer Straße eingeht, muss man Folgendes dazusagen: Deine Sitznachbarin hat mit mir zusammen per Brief die Bürger der Völkendorfer Straße hinsichtlich der Versorgungsleitungen, die jetzt eingebaut worden sind, verständigt. Wir haben das gemeinsam gemacht, damit wir uns Kosten sparen und keiner von uns beiden so wichtig erscheint. Weil man diese Straße aber nicht einfach so absperren kann, weil dort ein Friseur, ein Gasthaus, eine Apotheke, ein Arzt und so weiter sind, hat man gesagt, dass man sich damit abfinden muss, dass man sie wechselseitig befährt beziehungsweise sperrt – also abwechselnd immer nur eine Fahrbahn befahren werden darf –, weil man nicht die ganze Straße sperren kann. Wir haben das zusammengebracht, aber es gibt natürlich Beschwerden – klar, die gibt es bei jeder Straßenbaustelle.

Jetzt komme ich wirklich zum Punkt: Wir haben heuer meiner Meinung nach zig Baustellen bravourös abgewickelt. Über den Hans-Gasser-Platz fährt der gesamte Verkehr der Innenstadt, und er ist auch Schnittstelle für den kompletten Busverkehr in Villach. Wir haben diese Baustelle gemeistert, indem wir Umleitungen geschaffen und den Platz letztendlich noch vor dem Kirchtag eröffnet haben. Wir haben zusammen mit dem Land Kärnten die L49 in Landskron gebaut. Man konnte diese Straße während der Bauzeit nur wechselseitig befahren. Es hat keine Beschwerde gegeben, und wir sind punktgenau vor dem Harley-Treffen fertig gewesen. Beim Kreisverkehr, der jetzt gebaut wird, werden wir keine Sperre brauchen, weil er noch vor dem Schnee – für den wir im Übrigen nichts können – bis auf die Decke fertig ist.

Wir haben alle diese Dinge in jeder Hinsicht durchgecheckt und durchorganisiert. Dass es natürlich bei einer Baustelle in einer Größenordnung, wie in der Völkendorfer Straße, zu gewissen Zeiten ein Problem gibt, ist eigentlich relativ normal,

muss ich sagen. Im Jahr 2018 müssen und wollen wir diese Straße natürlich auch fertigmachen. Dazu wird es im Dezember noch eine Bürgerbeteiligungsveranstaltung geben. Wir haben in der Stadtplanung daran gedacht, die Bürger zu diesem Zweck ins Rathaus zu holen. Es waren diesbezüglich bereits Leute beim Bürgermeister, und es waren auch zwei Damen bei mir. Es wird in dieser Angelegenheit wie gesagt – wie beim Hans-Gasser-Platz und bei allen anderen größeren Baustellen – eine Bürgerbeteiligung geben. Bei dieser Veranstaltung wird man den betroffenen Bürgern mitteilen, dass wir einen zeitlichen Ablauf erstellen, weil ein Teil gesperrt sein wird.

Wenn man also bei all diesen Dingen von Nichtkoordinierung redet, muss ich wirklich sagen, dass ich keine Ahnung habe, wie man sich das anders vorstellt. Christian, du bist jetzt zukünftig selbst im Stadtsenat und wirst die Verantwortung in deinen Ressorts tragen müssen, und du wirst sehen, wie schwierig es ist, alles, was von den Bürgern an dich herangetragen wird, aufzunehmen und zu bearbeiten. Ich weiß, dass Umleitungen und Straßensperren natürlich einen gewissen Unmut nach sich ziehen, überhaupt, wenn nicht alles so 100prozentig klaglos über die Bühne geht, wie man sich das vorstellt. Ich sage aber einmal: Es waren alle Baustellen koordiniert.

Gemeinderat Schick:
Wir von den Freiheitlichen werden diesem Antrag der ÖVP nicht zustimmen. Das Wissen um eine Umleitung ist einfach eine Holschuld, muss ich sagen. Die Stadt Villach hat das Thema „Baustellen“ perfekt gelöst, nachdem ja diese Diskussion schon öfter stattgefunden hat. Alle sind auf der Startseite der Homepage wunderbar ersichtlich und mit einer Landkarte hinterlegt, die über das GIS läuft und sich gewaschen hat. Man sieht dort jede Baustelle schon im Vorfeld, also auch jene Baustellen, die erst in Planung sind. In diesem Zusammenhang gebührt auch den Medien ein großes Lob – ob das die Kleine Zeitung oder „5 Minuten Villach“ ist. Baustellen sind immer ein Thema. Die Medien berichten bei Hot Spots genau dann, wenn es darauf ankommt.

Eines muss ich auch sagen: Ein bisschen Ruhe muss ich als Autofahrer schon auch haben. Wenn ich einmal fünf Minuten später zu einem Termin komme, kann das auch kein Problem sein. Alle haben eine Freisprecheinrichtung. Dann muss man eben anrufen. Ich denke, selbst ein Vorgesetzter wird Nachsicht haben, wenn man einmal zu spät kommt.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Baustellenkoordination

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Schaffung einer zuständigen Stelle zur Baustellenkoordination, welche, wie oben beschrieben, die Baustellen und damit verbundene Umleitungen und Straßensperrungen im Villacher Stadtgebiet koordinieren soll, um Überschneidungen und das daraus resultierende Verkehrschaos zu verhindern.

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
h) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Resolution an die Kärntner Landesregierung: Gratis Schifahren unter 16 Jahren

---

Bürgermeister Albel
verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte wie folgt:

Schifahren wird immer teurer, und immer mehr Familien, vor allem jene mit mehreren Kindern, können oder wollen sich die Liftkarten nicht mehr leisten. Daher könnte es beispielsweise die Möglichkeit geben, dass für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren aus den jeweiligen Gemeinden gratis Schipässe für Schigebiete in ihrer Nähe zur Verfügung gestellt werden!

In Finkenstein und Arnoldstein hat sich das Modell bewährt, indem die Gemeinden mit den Schigebieten eine Kooperation eingegangen sind! Mit Hilfe der Gratis-Schipässe für die Kinder und Jugendlichen der Gemeinde konnten schon viele Kinder und Jugendliche den Spaß am Schifahren wiederentdecken und so wieder zu mehr Sport animiert werden. Auf Grund der Kooperation mit den Schigebieten hielten sich die Kosten auch in Grenzen.

Für die Familien wird es eine finanzielle Erleichterung und für die Schigebiete ein zusätzlicher Frequenzbringer. Das Projekt der Kooperation zwischen der öffentlichen Hand und den Schigebieten sollte auf das gesamte Gebiet Kärntens ausgeweitet werden, um es allen Kärntner Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren zu ermöglichen, gratis Schi zu fahren.

Die unterzeichnenden Gemeinderäte stellen daher folgenden

DRINGLICHKEITSANTRAG:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge beraten und beschließen, folgende RESOLUTION AN DIE KÄRNTNER LANDESREGIERUNG zu richten:

Die Stadt Villach spricht sich dafür aus, dass die Verantwortlichen im Land gemeinsam mit den Gemeinden, den Städten, dem Gemeindebund und den Schiliftbetreibern ein Projekt zur Umsetzung des Gratis-Schifahrens für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren aus den jeweiligen Gemeinden nach dem Modellprojekt in Finkenstein und Arnoldstein wie oben beschrieben ausarbeiten und für die Bevölkerung umsetzen.

Stadtrat Pober, BEd:
Sie kennen dieses Projekt wahrscheinlich aus der Kleinen Zeitung. Die Gemeinden Arnoldstein und Finkenstein machen das. Sie ermöglichen ihren Kindern bis 16 Jahre das Gratis-Schifahren. Wir haben eine Resolution an das Land Kärnten vorbereitet, in welcher vorgeschlagen wird, dass das Land Kärnten Kontakt mit

den Gemeinden und Städten aufnehmen soll, um für interessierte Gemeinden und Städte ein Konzept mit einer Kostenteilung dafür zu finden, wie man das Gratis-Schifahren für alle Kinder ermöglichen könnte. Wir sind eine Schination. Viele Familien können es sich, wenn sie zwei oder mehr Kinder haben, nicht mehr leisten, regelmäßig mit Schipässen oder Saisonkarten Schifahren zu gehen. Das ist einfach ein Kostenfaktor. Schifahren ist aber irgendwie in unserer DNA verhaftet. Wir sollten als Gemeinde beziehungsweise auch als Land versuchen, das Schifahren zu unterstützen, wie es die Gemeinden Arnoldstein und Finkenstein bereits machen. Die Gemeinden oder Städte, die mitmachen wollen, wenn das Land an sie herangetreten ist, sollen das machen, und jene, die nicht mitmachen wollen, machen es eben nicht.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Ich habe den Antragstext bis jetzt leider noch nicht in schriftlicher Form vorliegen. Wir haben mit der ÖVP nur über Überschriften gesprochen. Ich weiß, dass es solche Projekte in anderen Gemeinden gibt, aber, wenn ich etwas nicht schriftlich habe, tue ich mir schwer. Ich war in meiner Anfangszeit als Vizepräsidentin des Landesschulrates dabei, als es um Gratis-Schikarten für die Schülerinnen und Schüler ging, die einen Schikurs machen, und schon das durchzusetzen, war wirklich ein harter Brocken. Ich weiß auch nicht, wie zu diesem Antrag die Kolleginnen- und Kollegenvertreter der Wirtschaftskammer stehen und ob man dort dazu bereit ist, ein solches Projekt zu sponsern. Ich glaube nicht, dass das so einfach ist.

Schifahren ist momentan in der Schule ein Thema, und damit komme ich wieder zu meinem Aufgabenbereich. Ich bin schon froh, wenn es durchgeht, dass Gratis-Schikarten für Schikurse zur Verfügung gestellt werden – wenn sich überhaupt noch Lehrer dafür finden – diese werden auch immer seltener, leider –, um wirklich noch eine Schiwoche mit den Kindern zu veranstalten. Es gibt rückgängige Anmeldezahlen. Es würde mich wirklich interessieren, was die Liftbetreiber zum vorliegenden Antrag sagen beziehungsweise möchte ich wissen, in welchem Bereich diese Gratis-Schikarten gelten würden und ob sie wirklich für alle Kinder gelten würden. Das sind für mich ein bisschen viele offene Fragen. Wenn ich den Antrag nur höre und nicht lesen kann, bleiben diese eben offen. Deshalb werden wir diesem Antrag nicht zustimmen können.

Stadtrat Sobe:
Ich habe den Antrag kurz durchgelesen, und ich muss meiner Vorrednerin Recht geben. Ich habe kurz versucht, im Internet nachzusehen, was ein Kinderschipass so kostet. Er kostet, sofern ich nicht falsch gelesen habe, 230,00 Euro. Wenn diesen Schipass jetzt jeder bis 16 gratis bekommt, dann kann man nur sagen, dass Herr Pober wahrlich ein würdiger Nachfolger von Herrn Weidinger ist, der auch gewisse Probleme mit dem Geld gehabt hat.

Stadtrat Pober, BEd in einer Berichtigung von Tatsachen:
Es steht nirgends im Antrag, dass alle Kinder Schipässe bekommen sollen, sondern die Kinder sollen, nachdem sie es beantragt haben, am Beispiel von Arnold-

stein und Finkenstein, wo es einen Berg gibt, Schi fahren können. Da geht es kostenmäßig nicht um Millionen. Das Land soll mit den Gemeinden und Städten darüber reden, ob sie das machen wollen. Es wird niemand zu etwas gezwungen. Die Umsetzung dieses Antrags kostet vor der Durchführung – sprich: wenn sich das Land dazu entscheidet, das mit einer Gemeinde oder Stadt umzusetzen – keinen Cent. Dann kann man außerdem immer noch die Schiliftbetreiber fragen, ob sie das Projekt vielleicht mitsponsern wollen.

Noch etwas: Wir sind der Gemeinderat der Stadt Villach. Da ist es eigentlich nicht so erheblich, was irgendwelche Kammern dazu sagen. Wenn wir eine Meinung zu etwas haben, dann ist das ganz einfach so. Wir vertreten die Bürgerinnen und Bürger auf unsere Weise hier in diesem Gemeinderat.

Bürgermeister Albel:
Ich möchte zur Aufklärung ein paar Zahlen nennen, die Fakt sind. Das, was Arnoldstein und Finkenstein machen, hat Villach nämlich auch einmal gemacht. Wir haben es mit der Gerlitzen und auch mit der Gemeinde Arnoldstein gemeinsam gemacht. Dabei sind aber sehr wohl Kosten entstanden. Das hat uns immerhin 80.000,00 Euro gekostet. Das muss man schon auch einmal ganz laut sagen. Das ist ja nicht nichts! Finkenstein zahlt 30.000,00 Euro, und Arnoldstein, auf deren Berg sich ja das besagte Schigebiet befindet, hat wesentlich mehr als diese 80.000,00 Euro als Abgang. Dass es bei diesem Thema um kein Geld geht, stimmt also nicht. Da reden wir aber erst von einem einzigen Berg, und jetzt stellen Sie sich vor, wie viele Schigebiete es um Villach gibt! Ich hätte außerdem schon ein schlechtes Gewissen, wenn wir dem Land auftragen würden, dafür zu sorgen, dass die Liftkosten für Kinder bis 16 Jahre bezahlt werden. Das wird es nicht spielen.

Jetzt komme ich auf eine Entwicklung von vor 20 Jahren zurück. Wenn ich mich erinnere, hat uns das Schifahren am Dobratsch pro Jahr 100 Millionen Schilling – wenn das stimmt, Herr Finanzdirektor – Abgang beschert. Wir haben also jedes Jahr zig Millionen Schilling Abgang für den Schiberg Dobratsch gehabt, bis die Stadt Villach und die damals Verantwortlichen so mutig waren, sich zu fragen, ob wir uns das überhaupt noch leisten können beziehungsweise sollen. Das war nämlich ein Abgang, der wahnsinnig hoch war. Damals hat man die Entscheidung getroffen, dass wir das nicht mehr haben möchten und aus dem Schiberg Dobratsch einen Naturpark machen wollen. Heute wissen wir, dass das die vollkommen richtige Entscheidung war. Der Schibetrieb am Dobratsch hätte fünf Jahre nach dem Beschluss, einen Naturpark aus diesem Berg zu machen, ohnehin eingestellt werden müssen, weil es keine Schneekanonen gegeben hat. Ein Schibetrieb wäre also de facto nicht mehr möglich gewesen.

Ich glaube, diese Entscheidung werden viele Schigebiete in Zukunft auch fällen. Ich tue mir auch schwer, einen Antrag zu beschließen, der ohne Kostenaufstellung eingebracht wird. Ich habe Ihnen gesagt, was ein solches Projekt damals allein in Villach gekostet hat. Ich möchte gar nicht wissen, wie hoch dann die Kosten für ganz Kärnten sind.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Resolution an die Kärntner Landesregierung: Gratis Schifahren unter 16 Jahren

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge beraten und beschließen, folgende RESOLUTION AN DIE KÄRNTNER LANDESREGIERUNG zu richten:

Die Stadt Villach spricht sich dafür aus, dass die Verantwortlichen im Land gemeinsam mit den Gemeinden, den Städten, dem Gemeindebund und den Schiliftbetreibern ein Projekt zur Umsetzung des Gratis-Schifahrens für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren aus den jeweiligen Gemeinden nach dem Modellprojekt in Finkenstein und Arnoldstein wie oben beschrieben ausarbeiten und für die Bevölkerung umsetzen.

Pkt. 58.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
i) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Resolution an die Kärntner Landesregierung zur Erhöhung der Förderungen für den Breitbandausbau

---

Bürgermeister Albel
verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte wie folgt:

Digitaler Wandel, Big Data, Internet der Dinge! Schlagwörter, die momentan nicht wegzudenken sind. Dass die Digitalisierung keine Modeerscheinung ist, sondern die Zukunft, ist uns allen klar. Breitbandausbau ist da bereits Hausübung von gestern! Die Digitalisierung ist bereits Teil unserer Gegenwart. Videokonferenzen, Cloud-Services und Smartphones stehen auf der Tagesordnung, vorausgesetzt, das Internet lässt es zu. Eine flächendeckende, moderne, leistbare Breitbandinfrastruktur muss in ganz Kärnten so schnell wie möglich umgesetzt werden. Nicht nur in wenigen „Ballungsräumen"! Vom Großglockner bis zur Pack muss das Breitbandnetzwerk ausgebaut werden! Weil wir die Zukunft von morgen schon heute mitgestalten! Scheint so, als wisse man genau, in welche Richtung es gehen soll. Das „Was" und „Wohin" ist ziemlich klar, nur das „Wie" und „Wann" scheint leider noch offen.

Die Verlegung neuer Anschlüsse erfordert auch hohe Investitionskosten, weswegen diese hauptsächlich in dicht besiedelten Gebieten investiert werden. Aber nicht alle Firmen, Betriebe, die eine Breitbandanbindung benötigen, befinden sich im Stadtzentrum oder in der Nähe der FH oder von Infineon, wo das Breitbandnetzwerk bereits einigermaßen ausgebaut ist. Viele arbeiten in Regionen, wo schon eine einfache Website eine gefühlte Ewigkeit braucht, um zu laden. Videokonferenzen mit Mitarbeitern und Kunden und das Versenden größerer Datenmengen sind dann beinahe unmöglich.

Damit der Wirtschaftsstandort gesichert, der Brain-Drain reduziert, Neuansiedelung forciert wird und Rahmenbedingungen für den nächsten Mobilfunkstandard 5G geschaffen werden, müssen wir den Breitbandausbau massiv forcieren.

Darum fordern wir, dass im Rahmen der Bedarfszuweisung für 2018 die Investitionssumme für den Breitbandausbau auf 15 Millionen Euro erhöht werden soll, damit wir den Wirtschaftsstandort sichern, die Landflucht und den Brain-Drain reduzieren, die Ansiedelungen forcieren und die notwendigen Rahmenbedingungen für den nächsten Mobilfunkstandard 5G schaffen.

Die unterzeichnenden Gemeinderäte stellen daher folgenden

DRINGLICHKEITSANTRAG:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge beraten und beschließen, folgende RESOLUTION AN DIE KÄRNTNER LANDESREGIERUNG zu richten:

Die Stadt Villach spricht sich aus den oben beschriebenen Gründen für eine Erhöhung der Förderung zum Ausbau für das Breitband auf 15 Millionen Euro und eine dementsprechende Anpassung der Bedarfszuweisungen für 2018 aus.

Stadtrat Pober, BEd:
Auch diese Thematik dürfte bereits länger bekannt sein. Wenn man Kärnten als Tourismusland mit anderen Tourismusländer, wie beispielweise Tirol, vergleicht, bemerkt man, dass Tirol in den nächsten Jahren jeweils 20 Millionen Euro in den Ausbau von Datenhighways investiert. Warum macht Tirol das? Weil Tirol über seine Grenzen hinausschaut, zum Beispiel nach Berlin, wo bereits 40 Prozent aller Jugendlichen keinen Führerschein mehr machen, weil das in Berlin nicht notwendig ist. Was will Tirol? Tirol will trotzdem, dass diese Touristen irgendwie nach Tirol kommen. Worauf achten die Touristen? Dass die Flugverbindungen zwischen Berlin und Tirol funktionieren, und dass es Shuttle-Busse in die einzelnen Täler gibt, in denen die Schiregionen beziehungsweise die Sommertourismusorte liegen. Was will ein Kunde heute? Ein Kunde will heute meistens auch gut funktionierendes W-LAN beziehungsweise Internet. Daher sorgt das Land Tirol dafür, dass das funktioniert.

Das Land Kärnten investiert viel zu wenig Geld in diesen Ausbau. Es besteht die Befürchtung, dass wir dadurch ins Hintertreffen geraten. Daher muss das Land Kärnten dringend mehr Geld in diesen Ausbau investieren, damit auch Villach als Tourismusregion davon profitieren kann – und natürlich auch das restliche Land. Daher bitte ich um Zustimmung zu diesem Antrag.

Bürgermeister Albel:
Es stimmt absolut, dass der Breitbandausbau eine sehr wesentliche Standortfaktorfunktion für das Land Kärnten, aber auch für uns als Stadt Villach hat. Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, dass die derzeitigen Grabungen in Villach die Fernwärme betreffen, aber auch einen anderen Grund haben. Wir legen nämlich auf unserem Grund auch Leerverrohrungen mit, und die KELAG legt dort das Breitbandkabel hinein. Da wird gleichzeitig also wahnsinnig viel umgesetzt. Wir wissen auch, dass das der Grund dafür ist, warum Villach auch in Zukunft erfolgreich sein wird, weil wir nämlich wirklich darauf achten, dass dieser Breitbandausbau auch gelingt.

Ich habe auch die Kritik der ÖVP noch in den Ohren, als es geheißen hat, dass das Breitband rund um den Faaker See endlich ausgebaut werden muss. Herr Stadtrat Pober, Sie wissen das vielleicht nicht, aber die KELAG gräbt dort schon seit Langem, nämlich seit einem Dreivierteljahr. Sie können das ja nicht der Stadt vorwerfen, denn das ist ja nicht unsere Aufgabe! Wir haben aber gemeinsam mit der KELAG und dem Land Kärnten im Bereich Drobollach in der Seeblickstraße ein Baulos gehabt, im Zuge dessen wir den Radweg gebaut haben, und die KELAG hat dort gleichzeitig Leitungen gelegt. Da passiert also schon sehr viel – zumindest, was Villach betrifft.

Ich verstehe Ihren Antrag und meine, dass er inhaltlich korrekt ist, nur die Dringlichkeit kann ich ihm nicht zuerkennen, denn genauso, wie wir jetzt ein Budget erstellen, erstellt das Land Kärnten auch ein Budget. Ich kann dem Land ja nicht sagen, dass es sein Budget jetzt, weil wir einen Antrag stellen, von 9 auf 15 Millionen Euro erhöhen muss. Der Antrag stimmt inhaltlich, ich kann ihm auch zustimmen, der Dringlichkeit aber nicht.

Frau Gemeinderätin Mag.ª Dieringer-Granza:
Ich habe gesagt, dass ich noch überlege, weil mir in diesem Zusammenhang ein paar Dinge im Gedächtnis sind, wobei mir aber die Worte gefehlt haben, die ich gesucht habe. Du, Herr Bürgermeister, hast mir dann ein bisschen auf die Sprünge geholfen, denn es war deine Wortmeldung, dass du so froh darüber bist, dass gerade die Tourismusgebiete ans Breitbandnetz angeschlossen werden. Ich habe mir jetzt gedacht, dass ich mich über dieses Thema auch einmal geärgert habe. Ich könnte eine Geschichte dazu erzählen. Man kann vergessen, wann eine Baustelle vor der Hausausfahrt war. Ich habe jedoch gleich gewusst, dass du vorhin die Seeblickstraße gemeint hast.

Dieses Thema ist problematisch, aber ich kenne keine aktuellen Budgetzahlen des Landes. Vielleicht kann man diese Information auch noch geben. Ich weiß nicht, welche Zahlen das Land für den Breitbandausbau im Budget hat. Wir stehen alle hinter dem Ausbau des Breitbands. Nicht umsonst haben wir öfter den Antrag darauf eingebracht, dass auch an den Schulen betreffend W-LAN etwas passieren muss. Ich würde mir den Antrag gern genau durchlesen und selbst noch Hintergrundinformationen einholen. Weder Ja noch Nein heute ist für unsere Fraktion die Stellungnahme zur Dringlichkeit dieses Antrags.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(2/3 Mehrheit notwendig)
(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion).

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Resolution an die Kärntner Landesregierung zur Erhöhung der Förderungen für den Breitbandausbau

die Dringlichkeit **nicht** zuzuerkennen.

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Bürgermeister Albel:
Ich darf Ihnen sagen, dass es mich schon ärgert, wie mit dem Thema „Breitband“ im Bund umgegangen worden ist. Sie wissen ja, dass seinerzeit die so genannte Breitbandmilliarde ausgeschüttet worden ist. Das Stadtgebiet von Villach war im Zuge dessen auch vorgesehen. Wir sind aber gestrichen worden. Wenn wir diese Förderung erhalten hätten, hätten wir mit wenig budgetären Mitteln ein Maximum erreichen können, aber man hat damals nur kleinere Gemeinden bedacht, nicht aber Städte. Das hat mich als Bürgermeister wirklich geärgert, und ich frage mich, warum der städtische Bürger nicht gleich viel wert ist, wie derjenige, der am Land lebt. Die Chancen, die man durch das Breitbandinternet hat, sind ja überall gleich groß. Ich glaube, man sollte gleichzeitig mit diesem Antrag vielleicht überlegen, auch im Bund eine Änderung zu verlangen, nämlich, dass diese Breitbandmilliarde erstens weitergeführt wird und zweitens, dass Städte in diesem Programm auf jeden Fall berücksichtigt werden, denn bei diesem Thema geht es wirklich um einen sehr wichtigen Punkt für die Standortentwicklung in Villach.

Ich möchte mich als Vorsitzender des Gemeinderates sehr herzlich für die Diskussionskultur heute bedanken. Es war spannend, welche Argumente ausgetauscht wurden. Wir haben mehrheitlich einen wichtigen Beschluss gefasst, nämlich das Budget. Wir haben aber auch eine andere wichtige Feststellung getroffen, nämlich, dass es nicht stimmt, dass es in Villach Menschen gibt, die unter Brücken oder auf der Straße schlafen müssen, sondern dass es ein gutes System für solche Fälle gibt. Ich möchte auch dafür herzlich Dankeschön sagen. Ich wünsche Ihnen allen wirklich ein frohes Weihnachtsfest. Wir sehen uns im nächsten Jahr hoffentlich gesund wieder.

Ich darf abschließend noch eine Mitteilung machen. Im nächsten Jahr werden wir uns dann schon live im Internet sehen können. Wir haben schon einige Modelle im Auge, die wir Ihnen vorschlagen werden. Ich werde auch vorschlagen, dass wir uns, bevor die erste Sitzung stattfindet, hier treffen und uns erklären lassen, wie die Kameras funktionieren, wie es mit dem Ton ist und so weiter.

Stadtrat Sobe in einem Zwischenruf:
Gibt es dann einen Zuschuss für den Frisör?

Bürgermeister Albel:
Nein, einen Zuschuss für den Frisör wird es nicht geben. Ich freue mich jedenfalls schon auf diese Live-Übertragungen der Gemeinderatssitzungen.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt **Bürgermeister Albel** für die Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 18.55 Uhr

Die Protokollführerinnen: Der Bürgermeister:

Claudia Godec Günther Albel

Barbara Scheuermann

Die Protokollprüfer:

GR Gerhard Kofler

GR Ing. Hubert Angerer